

**Wissarion
und die Gemeinschaft**

Band 4



Wadim Redkin

Wadim Redkin

Wissarion und die Gemeinschaft Band 4

**Wadim berichtet
über die Entwicklung
der Gemeinschaft um
Wissarion
im Jahr 1994**

Übersetzung aus dem Russischen



Liebe Leser,

Wadim Redkin ist Wissarion 1992 erstmals begegnet und legt seither als Chronist der Gemeinschaft jedes Jahr ein Buch vor, das den Lebensweg von Wissarion und die Entwicklung der Gemeinschaft "Ökopolis Tiberkul" in Sibirien sehr detailliert wiedergibt.

Da Wadim auch immer die Fragen der Menschen bei den Treffen und die Antworten von Wissarion aufnimmt und zusammengefasst niederschreibt, kann man sich durch die Bücher von Wadim sehr gut der Lehre von Wissarion annähern.

Hinweis zur Übersetzung:

Da eine Übersetzung immer weiter verbessert werden kann, sind wir ständig - nach Kräften - bemüht, die Qualität der Texte weiter zu verbessern. Wenn Sie einmal ein Problem mit einer Stelle haben sollten, prüfen Sie bitte nach Möglichkeit zuerst im Internet, ob die entsprechende Stelle evtl. inzwischen schon überarbeitet worden ist.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Verbesserungsvorschläge haben, wenden Sie sich bitte an die aktuelle Kontaktadresse des Vereins, die Sie im Internet unter www.wissarion.info im Service-Bereich finden. Wir freuen uns über jeden Hinweis.

Am Ende des Buches finden Sie eine Übersicht weiterer Texte von Wadim und Wissarion.

Erbauliche Lektüre wünscht Ihnen
Ökopolis e.V.

Inhaltsübersicht:

(Da es im russischen Original kein Inhaltsverzeichnis gibt, haben wir versucht, Ihnen durch diese Inhalts-Übersicht einen Vorgeschmack auf den Inhalt der einzelnen Kapitel zu geben)

1. Kapitel: Der 33. Geburtstag von Wissarion
2. Kapitel: Kindererziehung ~ Das Schicksal von Leonid
3. Kapitel: Die Gesetze der außerirdischen Welt ~ Die Austreibung eines bösen Geistes ~ Die Wandlung von Wladimir
4. Kapitel: Geistigkeit zeigt sich darin, wer wie über wen redet
5. Kapitel: Hegt keine negativen Gedanken über eure Mitmenschen
6. Kapitel: Ein Treffen mit einem Vertreter des russischen Präsidenten
7. Kapitel: Samuil bespricht seine Glaubenszweifel mit Wissarion
8. Kapitel: Wissarion erläutert verschiedene Träume
9. Kapitel: Begegnung mit Betrunkenen
10. Kapitel: Die erste Frühjahrsansprache ~ Der Alte Feofan spricht über das Werk von Wissarion
11. Kapitel: Wadim erhält das Nardenöl ~ Wissarion spricht zu den Kindern
12. Kapitel: Das Frühlingsfest ~ Die Trauung von dreizehn Paaren
13. Kapitel: Ein Zepter wird gefunden und Wissarion überbracht
14. Kapitel: Gespräche über Kunst
15. Kapitel: Bischof Feodor weiht Wissarion feierlich ein
16. Kapitel: Sascha, ein Rabbiner, spricht mit Wissarion über Israel

17. Kapitel: Die Ikone begrüßt Wissarion auf Zypern
18. Kapitel: Schwierige Einreise in Israel ~ Die Schüler versagen beim Ritual ~ Das Wunderfeuer am Grab des Herrn
19. Kapitel: Besuch des Grabes von Mutter Maria ~ Worte an Cäsarea
20. Kapitel: Ein Tag auf dem Berg Tabor
21. Kapitel: Ritual am Jordan
22. Kapitel: Übernachtung bei Beduinen ~ Aufstieg zum Berg Sinai
23. Kapitel: Nächtlicher Disput im Kloster der Heiligen Katharina
24. Kapitel: Treffen in Tel Aviv und Jerusalem ~ Abschied vom einst Gelobten Land
25. Kapitel: Zypern ~ Krasnodar ~ Moskau
26. Kapitel: Sizilien ~ Rom ~ Kolosseum ~ Schwierige Zeit ohne Zusammenkünfte
27. Kapitel: Barcelona ~ Treffen mit dem russischen Generalkonsul
28. Kapitel: Frankreich ~ Tours ~ Francisco de Paolo ~ Paris ~ Diebstahl des gesamten Gepäcks ~ Der Weg zum Eiffelturm
29. Kapitel: Liebevolle Zurechtweisung für die Schüler
30. Kapitel: Ihr lebt Auge in Auge mit Gott
31. Kapitel: Anweisungen für einen Kinderwohnsitz
32. Kapitel: Die Einweihung der Zwölf
33. Kapitel: Der Vater weiß, was jeder von euch benötigt
34. Kapitel: Ich bin gekommen alle Gesetze und Gebote zu erfüllen

35. Kapitel: Aussprache mit der Journalistin Ludmilla Nikischina
36. Kapitel: Runder Tisch mit L. Nikischina und Vertretern der Orthodoxie
37. Kapitel: Wissarions Wirken im Leben von Tamara und Boris
38. Kapitel: Feier am 18. August und Rede von Wissarion
39. Kapitel: Geschenke aus Wachs an Fragende ~ Vision von Wladimir dem Jakuten ~ Fragen zu Beziehungen
40. Kapitel: Die Trauung von sechsenddreißig Paaren
41. Kapitel: Erkundung des Geländes für die Stadt der Sonne über dem See Tiberkul ~ Verirrt in der Taiga
42. Kapitel: Wissarion spricht über den Aufbau der Gemeinschaft
43. Kapitel: Begegnet vor allem eurem Bruder, und nicht seiner schlechten Seite
44. Kapitel: Treffen in einer Jugendanstalt ~ Maria verabschiedet sich
45. Kapitel: Das Gebet gibt Kraft, doch es entwickelt nicht
46. Kapitel: Begegnungen in der Zeit der Zeitlosigkeit

**Nicht jeder Schreitende geht,
nicht jeder Stehende ist bewegungslos!**

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Виссарион' (Wissarion).

(Wissarion)

Vorwort

Am 14. Januar 1961 wurde nach dem Willen des Großen Schöpfers in der Stadt Krasnodar erneut der vorherbestimmte Körper geboren.

Ein schwerer Weg erwartete Ihn auf den ersten Schritten der Erkenntnis. Denn um die Krankheit zu heilen, musste man die Krankheit selbst kennen.

Das einst Versprochene zu erfüllen ist erst möglich, wenn die Aufnahmefähigkeit des Bewusstseins eines modernen Menschen vollständig erkannt worden ist. Dafür ist es notwendig, so nah wie möglich mit verschiedenen Stufen des menschlichen Lebens in Berührung zu kommen. Das ist nur dann möglich, wenn das wahre Wesen vor Sich Selbst verdeckt bleibt, was es erlaubt, allen näher zu kommen.

Das Geheimnis durchdrang die Zeit.

Die heutige Augenbinde, wie auch in jener fernen Zeit, erschwerte immer mehr die Atmung.

Doch die Glocke offenbarte es einst.

Im Mai 1990, in der Stadt Minusinsk, verließ die Binde Augen und Gedächtnis.

Wunderbar und leidvoll ist der Augenblick des Erwachens. Der Anfang war aufgeflammt.

Und seit dem 18. August 1991 setzte die versprochene Erfüllung offen ihren Fuß auf den von Gott bereiteten Weg.

Doch werden die Wartenden annehmen?

Die Fotos auf den folgenden Seiten zeigen den Lehrer Wissarion in verschiedenen Phasen Seines Lebens.



Über Wissarion und die Gemeinschaft Ökopolis Tiberkul

Seit 1991 scharen sich im Süden Sibiriens immer mehr Menschen um einen außergewöhnlichen Mann. Sein Name ist: Wissarion, geb. 1961. (Alternative Schreibweise: Vissarion, gesprochen: Wissar-jon, die Betonung liegt auf der letzten Silbe.)

Wissarion ist der geistige Lehrer einer der weltweit größten Selbstversorger-Gemeinschaften: Ökopolis Tiberkul. Er sagt von sich selbst, dass er das Wort des Himmlischen Vaters überbringe (er ist aber kein Channel-Medium).

Ganz normal aufgewachsen, hatte Wissarion mit 30 Jahren verschiedene Erweckungserlebnisse. In den folgenden Jahren bereiste er ganz Russland und beeindruckte die Menschen durch seine klaren und einfachen Antworten auf alle ihre Fragen. Seine Botschaften wurden auch oft im lokalen Fernsehen ausgestrahlt.

Immer mehr Menschen wollten fortan in seiner Nähe sein, sie gaben ihre Stadtwohnungen auf und begannen in Südsibirien ein neues Leben auf dem Lande. So entstand ziemlich schnell eine Gemeinschaft.

Inzwischen zählt die Gemeinschaft ca. 5.000 Bewohner, die sich in etwa 35 schon bestehenden Dörfern in der Taiga angesiedelt haben.

Dieses etwa 100 x 200 km große Gebiet liegt 400 km südlich von Krasnojarsk. (Der Breitengrad entspricht dem von Norddeutschland.)

Die Natur ist hier noch außergewöhnlich intakt, das Trinkwasser wird z.B. direkt aus dem Fluss oder aus Brunnen geschöpft.

Ja, der Winter ist kalt und lange, aber es herrscht dort trockene Kälte und diese ist viel erträglicher als unsere feuchte Kälte. Auf einen kurzen Frühling folgt im April/Mai sogleich der Sommer und der ist richtig heiß - wie am Mittelmeer. Die Bewohner widmen sich in der warmen Jahreszeit hauptsächlich dem Nahrungsanbau (es werden sogar Wassermelonen angebaut), der Winter ist dem Handwerk, Kunsthandwerk, Musik, Tanz und Theater gewidmet. Während des ganzen Jahres werden bunte Feste gefeiert.

Inzwischen gibt es auch einige Westeuropäer, die sich dort ein Haus gekauft oder gebaut haben, und ständig in der Gemeinschaft leben. Zu den Häusern gehört zumeist ein großes Grundstück, das Selbstversorgung aus dem Garten ermöglicht.

Es wird versucht, alles für das Leben Notwendige in der Gemeinschaft selbst herzustellen. Jeder Mann ist angehalten ein Handwerk zu erlernen und es bis zu meisterlicher Perfektion zu entwickeln. Werkstätten aller Art werden aufgebaut.

Es wird eine vegane Ernährungsweise angestrebt, Drogen inkl. Alkohol und Tabak werden nicht konsumiert. Bei häufigen Treffen wird versucht, das Verständnis der Lehre von Wissarion zu vertiefen und Schwierigkeiten und Missverständnisse untereinander zu klären und auszuräumen.

Dies setzt eine große Bereitschaft voraus, im täglichen Umgang achtsam miteinander zu sein und an sich selbst zu arbeiten.

"Tiberkul" ist der Name eines wunderschönen Sees in der hügeligen Taiga, in dessen Nähe seit einigen Jahren eine Modellsiedlung errichtet wird, die einmal vollkommen autark existieren können soll.

Die Lehre von Wissarion möchte uns dazu führen, nur liebevolle Gedanken für unsere Mitmenschen zu hegen, ganz gleich wie diese sich uns gegenüber verhalten. Im Praktischen legt sie uns in erster Linie die tätige Liebe für unsere Nächsten nahe.

Natürlich kann jedes Mitglied der Gemeinschaft seine spirituelle Praxis so gestalten, wie es ihm richtig erscheint.

Wissarion hat inzwischen als Maler auch international auf sich aufmerksam gemacht. Er lebt mit seiner Frau und sieben Kindern im Zentrum der Gemeinschaft.

Der Verein Ökopolis e.V. unterstützt die Gemeinschaft von Deutschland aus. Er hilft bei Fragen oder Reisevorhaben, publiziert die Werke von Wissarion und Wadim und stellt einen sehr ausführlichen und reich bebilderten Internet-Auftritt bereit.

Ökopolis e.V.



Wadim berichtet in diesem Buch über die Ereignisse des Jahres 1994.

1. Kapitel

Der 33. Geburtstag von Wissarion

1. Am 14. Januar 1994 hatte die Gemeinschaft einen wunderbaren Feiertag - den Geburtstag des Lehrers. Und an diesem Tag wurde Er 33 Jahre alt.

2. Ein sowohl sicheres als auch beunruhigendes Jahr stand bevor - das dritte Jahr der Vollziehung³ auf der Erde.

3. Die Feier wurde von der Gemeinschaft gestaltet. Diejenigen, die sie vorbereitet hatten, hatten ihr aufrichtiges Können und ihre Tatkraft in sie hineingelegt.

4. Auf der Bühne entstand die Höhle in der Nähe von Bethlehem, und in ihr brannte ein Feuer.

5. Und dieses Feuer entzündete die Kerze und Herzen der im Saal Anwesenden.

6. Und die Kinder Gottes strömten mit brennenden Kerzen aus dem Saal. Sie nahmen sich an den Händen, tanzten um den Lehrer und schenkten Ihm Gesänge.

7. Ein Kreuz im Kreis, geschaffen aus 33 Kerzen, entbrannte um Ihn.

8. Kinder umringten den Menschensohn und umarmten Ihn.

9. Und es gab Geschenke für Ihn von jenen, die den Weg, den Er offenbart hatte, angenommen hatten.

10. Unter den Geschenken war auch eine wundervolle Kerze mit dem Abbild der Mutter Maria.

11. Und der Lehrer hielt sie lange in der Hand und betrachtete sie ...

12. Und Wissarion sagte in der Sprache der vorhergehenden Vollziehung: "Ich liebe euch."

13. Und in der heutigen Sprache sagte Er: "Für diesen Tag, den ihr so rührend gestaltet habt - Meine Verbeugung!"

14. Und Er segnete das festliche Brot.

15. Das Fest aber hielt noch lange an und der Abend war angefüllt mit Liedern, Tanzen und Lachen ...

2. Kapitel

Kindererziehung ~ Das Schicksal von Leonid

1. Am Samstag, den 15. Januar 1994, am Tag der Abreise des

Wanderers auf eine lange Fahrt, ertönte erneut Sein Wort.

2. Und es wurde gesagt: "Stufe um Stufe steigt ihr zu jenem Werk empor, das eure Bestimmung ist.

3. Doch an diese Stufe müsst ihr herantreten, nachdem ihr die notwendige Erfahrung für die beste Verwirklichung eurer Bestimmung gesammelt habt.

4. Und diese Erfahrung werdet ihr bekommen, wenn ihr euch auf dem Weg, auf dem euch der Vater führt, bewegt ...

5. Es gibt keine unbedeutenden Schritte.

6. Jeder eurer Schritte, die heute getan werden - das ist euer Leben, das ist ein Stückchen eures Lebens.

7. Reißt ein Stückchen aus eurem Fleisch, reißt wenigstens ein kleines Teilchen heraus ... Werdet ihr dabei nichts empfinden? Natürlich wird es weh tun.

8. Jeder falsche Schritt reißt ein Teilchen aus eurer Seele, ein kleines Teilchen, ein scheinbar unbedeutendes.

9. Doch wenn ihr viele solcher Schritte macht, reißt ihr einen riesigen Teil aus eurer Seele, und dann kann sie sich nicht regenerieren, und die Kraft zur Schöpfung fehlt. Und das Hindernis, das euch

erwartet, wird unüberwindbar sein.

10. Und ihr werdet natürlich aufschreien: "Was soll ich machen, es steht nicht in meinen Kräften!" Hier kann man sich nur selbst die Schuld geben.

11. Seid achtsam, versteht es, Freude bei der Arbeit zu empfinden.

12. Versucht, euch nach jeglicher Arbeit, die euch unter die Hände kommt, zu sehnen, wenn diese Arbeit zum Wohle eurer Nächsten gereicht. Denn das ist eine wunderbare Möglichkeit, sein Herz zu verschenken.

13. Doch die Schönheit der Arbeit wurde noch nicht erkannt ...

14. Heute können sich die Menschen nur retten, wenn sie sich bei der Hand nehmen zum gemeinsamen, wunderbaren Schaffen,

15. Wenn ihr, den Schmerz des anderen fühlend, ihn mit eurer Schulter stützt, und das lebensspendende Nass eures Herzens hingeben könnt.

16. Doch vorerst gibt es kein Schaffen, es bleibt nur Gerede - Gerede über die Liebe, Gerede über das Gute.

17. Glaube ohne Taten ist tot.

18. Nur in den Taten eures Körpers tritt der Glaube an den Vater zum Vorschein!

19. So sollen denn eure Hände ewig wunderbare Arbeit berühren!"

20. Krasnojarsk begrüßte den Menschensohn für einen Tag (am Abend stand der Flug nach St. Petersburg bevor).

21. Und es fand ein Treffen in der Wohnung von Larissa statt, die versuchte, die wenigen Anhänger der Vollziehung³ in ihrer Heimatstadt zu vereinen.

22. Und zum Treffen mit Wisarion kamen jene, die den Lehrer in ihr Herz aufnehmen wollten.

23. Eine junge Frau, die bis zu diesem Tag Sri Chinmoy für ihren Lehrer hielt, fragte: "Jetzt ist eine günstige Zeit für die Wahl des geistigen Weges. Es gibt so viele Strömungen, Richtungen, soviel angehäuften Wissen. Wie soll man sich aber in dieser Vielfalt zu-rechtfinden? Wie soll man den Weg suchen?"

24. "Die Wahrheit mit dem Verstand zu suchen - ist ein gewaltiges Unglück, nur das Herz ist in der Lage, Sie zu erkennen.

25. Die Wahrheit wird nicht mit Gewalt in den Mund geschüt-

tet, man muss selbst wünschen die Wahrheit zu trinken.

26. Und heute muss man alle menschlichen Vorstellungen verwerfen, die sich in Jahrtausenden angesammelt haben.

27. Mit dem schweren Gepäck von früher kannst du nicht in die Zukunft schreiten", antwortete der Lehrer.

28. "Wenn man den geistigen Weg betritt, wachsen die Leiden. Ist das ein Zeichen für die Richtigkeit des Weges?"

29. "Leiden an sich sind ein Zeichen für deine Anhänglichkeit an die materielle Welt.

30. Ein Verlust, der mit dir verbunden ist - ist ein Leiden um sich selbst.

31. Wenn du einen Verlust betrauerst, der mit dir verbunden ist, so bedeutet das, dass du ihn deiner Anhänglichkeit an die materielle Handlung wegen betrauerst. So ein Leiden zeugt nicht von deiner geistigen Entwicklung.

32. Das Verschwinden des Leidens um sich selbst und ein Schritt hin zum Leiden um die Mitmenschen - das ist ein Schritt hin zur wahren geistigen Entwicklung."

33. Und an diesem Tag wurde den Fragenden gesagt: "Wie ab-

sonderlich bemalt Väterchen Frost das morgendliche Fenster.

34. Wenn du dort einen Wald siehst, so wird sich dein Nächster damit einverstanden erklären, und ihr werdet zusammen über die Schönheit und Großartigkeit des Waldes reden.

35. Doch wenn einer von euch sagt: 'Seht, welch erstaunliche Nadelbaumzweige', wird ein anderer mit den Schultern zucken und sagen: 'Ich sehe sie nicht, ich sehe nur Laubbäume'.

36. Und so werdet ihr euch in Details immer weiter voneinander entfernen, obwohl ihr über ein und dasselbe Bild redet.

37. Denn eure Individualität ist einzigartig, und ihr werdet die Umwelt immer verschieden aufnehmen, was genauso bei der unterschiedlichen Auffassung von der Wahrheit in Erscheinung tritt, Die ihr mit eurem Herzen aufnehmt."

38. "Es ist unmöglich, das Meer leer zu schöpfen, ohne den Fluss, der es speist, zu versperren.

39. Es ist unmöglich, den Teufel zu vernichten, ohne seine Ernährung mit Boshaftigkeit, Empörung und Kälte einzustellen."

40. "Wenn du die vorbestimmte Arbeit vorerst noch nicht gefunden hast, so erfülle jede, die sich unter deinen Händen befindet, wenn sie auf das Wohl der Menschen gerichtet ist, und gib bei dieser Arbeit dein Herz den Menschen hin.

41. Und wenn diese Arbeit dir zu unbedeutend und ausdruckslos erscheint, so zeugt das von deiner Schwäche und nicht von der Wertlosigkeit der Arbeit."

42. St. Petersburg. Der Flughafen Pulkowo. Der Abend des 17. Januar 1994. Und es kam zu einer wundervoll warmen Begegnung von Anhängern mit dem Lehrer.

43. Brot, Blumen, freudig leuchtende Augen, ein aufrichtiges Lied und viele lächelnde Gesichter, die den Lehrer in weitem Kreis umgaben.

44. Leute, die sich nach dem Willen des vergehenden Tages auf dem Flughafen befanden und von der Vollziehung³ nichts wussten, wurden ebenfalls unerwartet von den freudigen Handlungen ergriffen. Sie umringten Wissarion mit einem noch größeren Kreis und versuchten, Ihn im Zentrum dieses leuchtenden Wirbels zu betrachten.

45. Und sie fragten einander: "Wer ist das?"

46. Und viele Stimmen antworteten ihnen: "Das ist Wissarion, Gottes Sohn!"

47. Von Pulkowo führte der Weg zur Großen-Podjatscheska-Straße, wo die St. Petersburger ihr Zentrum organisiert hatten.

48. Und der Lehrer segnete das Brot und die Wände dieses Tempels.

49. Am nächsten Tag gab es ein Treffen zwischen Wissarion und Anhängern im Humanitätszentrum.

50. Und es erklang ein Wort über den Glauben. Und es wurde gesagt: "Die ganze Mutter Erde ist ein Gelobtes Land, denn hier wurde der großartige Funke des Vaters geboren - jener Funke, gleich dem nirgends einer existiert!"

51. Das Universum ist unermesslich. Und nur in eine seiner Ecken tragt ihr diese Wärme, indem ihr euch in ein wunderbares Fleisch gekleidet habt, als sich vor euch der großartige Weg der Ewigkeit eröffnete: zu erschaffen und den Willen eures Großen Vaters zu erfüllen!

52. Der Vater ist immer in der Nähe. Betrachtend wartet Er, wie ihr den nächsten Schritt tut.

53. Denn ihr seid wie auf einer Handfläche. So tut diesen Schritt denn würdig!

54. Denkt immer an den Blick Gottes. Was auch geschehen möge, der Vater beobachtet aufmerksam und sagt leise: "Nun, Mein Kindchen, geh voran! Schreite entschlossen vorwärts, denn Ich bin bei dir!"

55. In den Antworten auf Fragen sagte der Lehrer zu der neuen Schule:

56. "Die Seelen vieler Kinder, die jetzt geboren werden, sind Jahrhunderte älter als die ihrer Eltern.

57. Diese Seelen sind in vielem erfahren und berufen, die Grundlage der zukünftigen Menschheit zu bilden.

58. In sie wurden besondere Eigenschaften hineingelegt, die sich in einem bestimmten Alter entfalten werden.

59. Und sie werden schnell ihre besondere Kraft anhäufen, jene Vorbestimmung, die zu erfüllen sie berufen sind.

60. Weshalb diese Seelen sodann intuitiv schnell abweisend reagieren werden, wenn sie mit Falschheit, Abstoßendem und Unrichtigem in Berührung kommen -

und das auf eine natürliche Art und Weise.

61. Deshalb ist die existierende Bildungsform veraltet und wird ins Nichts verschwinden.

62. Jetzt benötigt ihr eine neue Schule, eine ganz andere. Und diese Schule werdet ihr selbst aufbauen.

63. Die neue Schule führt das kleine Kind zum Verständnis des Märchens und hilft ihm, das Schöne zu erschaffen.

64. Sie lehrt es, zu spielen, zu singen und Wunderbares mit seinen Händen zu schaffen. Dann wird es zu empfinden beginnen, was es bedeutet, den Mitmenschen Freude zu schenken, indem es seine Werke hingibt, durch die es sein Herz hingibt.

65. Das Wissen, das es erlangt, muss ihm bei der Entfaltung seiner Möglichkeiten helfen.

66. Es muss genau das aufnehmen, was es im gegebenen Augenblick benötigt, um seine Möglichkeiten zu entfalten.

67. Wenn der Mensch nach speziellem Wissen dürstet, so kann er es in kurzer Zeit erfahren.

68. Wenn er sich nicht danach sehnt, so kann er Jahrzehnte in der Schule lernen, doch er wird nichts davon kennen lernen.

69. Das ist eine besondere Eigenschaft des Menschen, deshalb muss man sich hier sehr feinfühlig dem Suchen des Kindes gegenüber verhalten und ihm die Möglichkeit zur schöpferischen Tätigkeit geben, zur Arbeit. Es soll Freude in dieser Arbeit erfahren, wenn es neben den Erwachsenen arbeitet und Wunderbares schafft.

70. Deshalb müssen in der Schule Lehrer der Arbeit, des Pinsels, der Musik, Lehrer der Lieder, der Tänze und noch viele Lehrer verschiedener wunderbarer Künste sein. So eine Schule muss errichtet werden!"

71. Am 19. Januar 1994 war einer der größten Säle von St. Petersburg überfüllt.

72. Und der Lehrer sagte über die Begrüßung in Pulkowo: "Unsere jetzige gemeinsame Zeit, die ihr mit wunderschönen Liedern, wunderbarem Lächeln, brennenden Herzen und Händen, gefüllt mit duftenden Blumen begrüßt habt, kann man mit jener weit zurückliegenden Zeit vergleichen, die euch als der Einzug in die Stadt Jerusalem bekannt ist.

73. Und hättet ihr in den Händen Palmenblätter gehalten, wahrhaftig, man hätte sie auf den Weg gelegt! Wie entfaltet sich vor euch heute diese wunderbare Vollzie-

hung, die euch von Gott geschenkt wurde!

74. Und wenn Ich in eure Augen blicke, in eure brennenden Herzen, höre Ich wahrhaftig die Worte 'Hosianna', die eure Seelen ungewollt rufen!

75. Doch noch viele Schwierigkeiten stehen bevor und die Zeit wird die Aufrichtigkeit des menschlichen Glaubens zeigen."

76. Und noch ein Tag in St. Petersburg, und es fand ein Treffen mit Anhängern im Kulturpalast statt, wo die Antworten der Wahrheit¹ auf viele Fragen erklangen.

77. An allen drei Tagen des Aufenthalts in St. Petersburg traf sich der Lehrer bis zur abendlichen Zusammenkunft mit jenen, die eine persönliche Unterredung mit Ihm wünschten.

78. Und diese Begegnungen fanden dort statt, wo der Lehrer mit den Schülern wohnte, im Hotel, dessen Besitzer Sergej war. Er war ein aufrechter Nachfolger der Vollziehung, der viele Anstrengungen unternommen hatte, um den Besuch des Lehrers und Seine Ansprachen zu ermöglichen, zusammen mit Nikolai und Alexander, zwei talentierten Bildhauern, und vielen St. Petersburgern.

79. "Erst wenn du einen Fehler in deinen Handlungen selbst erkennst, kannst du ihn berichtigen, jedoch nicht früher.

80. Selbst wenn die ganze Menschheit dir deinen Fehler aufzeigt, doch du erkennst ihn nicht - dann handle so, wie du es für richtig hältst", sagte Wissarion zu einem Jungen aus Iwanowo, der zusammen mit seiner Mutter gekommen war. Sie war darüber beunruhigt, dass zu viele Bekannte dem Jungen kategorische Ratschläge gaben, da sie vermuteten, dass er Kontakt mit der außerirdischen Welt habe.

81. "Und wenn es zu spät ist, sich zu berichtigen?", fragte der zwölfjährige Mensch.

82. "Alles zu seiner Stunde! Es gibt kein 'zu spät'.

83. Wenn es zu spät ist, etwas in sich zu berichtigen, so bedeutet das nur, dass die Notwendigkeit einer Berichtigung nicht bestehen hat. Es war aber wichtig, sich des Fehlers bewusst zu werden", antwortete der Lehrer.

84. Und eine Frau, die allein zum Lehrer gegangen war, sagte: "Ich kann diese Frage nicht vor allen bei einer Zusammenkunft stellen, da ich keine peinliche Situation schaffen möchte. Sagen Sie mir: Wenn der Mensch den Teufel

hervorbringen konnte, konnte er dann auch den Himmlischen Vater hervorbringen?"

85. "Die Wahrheit wird nicht gleichzeitig in der Menge geboren, um dann zu einem zu kommen.

86. Die Wahrheit entspringt Einer Quelle, um dann zu vielen zu kommen."

87. Eine traurige Frau aus St. Petersburg erzählte Wissarion über das unerwartete Ende des Lebens ihres Sohnes Leonid.

88. Leonid war ein Bekannter von Taana und hatte Wissarion mit ganzem Herzen angenommen, noch bevor es zu einer Begegnung mit dem Lehrer kam.

89. Während der Sommerreise Wissarions nach St. Petersburg hatte Taana Leonid und seiner Mutter gesagt, dass dieser nicht zum Treffen gehen dürfe.

90. Nach der Ansprache war es Leonid schwer ums Herz geworden wegen der wilden Auftritte der Anhänger der 'Jungfrau Maria', die den Lehrer verdammt hatten und die versucht hatten, Sein Wort zu unterbrechen.

91. Und Leonids Mutter hatte sich wieder an Taana gewandt und hatte von ihr gehört: "Ich sagte doch, ihr sollt nicht zu Wissarion

gehen. Und er soll nicht das Gebet des Einheitlichen Glaubens aufsagen, sondern das 'Vaterunser'."

92. Und sie sagte ebenfalls: "... Leonid soll das Leben verlassen, so sagt es Gott ... ich sehe die Ziffer zwei - es kommt also zu Veränderungen ... man ist bereits zu ihm gekommen ..."

93. Zwei Tage danach hatte er begonnen, mit jemand Unsichtbarem zu reden, er brach den Kontakt zur Umwelt ab, sein Verstand schaltete die gewöhnliche Welt aus, seine Handlungen wurden unkontrolliert.

94. In der Psychiatrie hatte Leonid begonnen, die Stimme Taanas zu hören und noch irgendeine Stimme, die ihn irgendwohin rief.

95. Nachdem er das Krankenhaus verlassen hatte, warf er sich aus dem fünften Stock ...

96. Und es sagte der Lehrer zu Leonids Mutter: "Wenn du einmal das von Gott Gesagte gefunden hast, so gib dich der Wahrheit ganz hin.

97. Die letzten Tage deines Sohnes, das waren Erscheinungen auf der unbewussten Ebene.

98. Seine Seele traf in diesen Momenten keine Wahl, denn sein Verstand befand sich im Zustand der Kontrolle von außen. Die See-

le hatte ihre Wahl bereits getroffen und sich zum Licht bewegt.

99. Er wird keinen Tod mehr erleiden, er ist in die Ewigkeit geschritten."

100. Und es kamen zum Lehrer Olga und ihre Freunde, mit denen sie gemeinsam Botschaften des Weltalls empfangen hatte und die eine Vereinigung der geistigen Wege anstrebten.

101. Olga sagte: "Heute setzt man Hoffnung auf die Träger des Geistes und des Lichtes des Vaters, alle hellen Wege und Kräfte müssen sich vereinen. Eine einheitliche Sonne muss erstrahlen."

102. Der Lehrer erwiderte: "Jeder sieht das Gesagte durch das Prisma seines Verständnisses und seiner Erfahrung. Deshalb kann sich auch das Unverständnis unbemerkt einschleichen."

103. "Doch auf der ätherischen Ebene sind wir alle eine Einheit", sagte einer der Freunde Olgas.

104. "Um sich auf der ätherischen Ebene zu vereinen, muss man den Körper verlassen.

105. Doch um sich im menschlichen Leben zu vereinen, muss man die Wahrheit annehmen, Die für alle die Eine ist", antwortete Wissarion ...

106. Und zum Dreikönigsfest wurde dem Lehrer von den Anhängern der Wahrheit¹ ein Evangelium in einer alten Ausgabe in altslawischer Sprache geschenkt, in einem massiven Ledereinband mit großen Metallverschlüssen.

107. Wissarion nahm das Buch vorsichtig und hielt es lange in der Hand, während Er mit der Seele die jahrhundertelange Geschichte dieses Buches berührte, das durch das Leben vieler zu Ihm gelangt war.

3. Kapitel

Die Gesetze der außerirdischen Welt ~ Die Austreibung eines bösen Geistes ~ Die Wandlung von Wladimir

1. Der 21. Januar 1994. Wieder erschien vor den Reisenden Moskau, und in der Wohnung Valentinas fanden Begegnungen statt.

2. Und es kam zu einem langen Gespräch, einem langen Interview mit dem Regisseur Alexej. Er hatte vor kurzem von Wissarion gehört und als Profi hatte er das Neue und Ungewöhnliche gespürt.

3. Alexej, der in seinem unruhigen Leben vielen Beschäftigungen nachgegangen war und die Motivationen des heutigen Menschen gut studiert hatte, begann ein Gespräch mit Fragen an Wis-

sarion. Er ließ es dabei jedoch an jedem Gefühl für Maß und Takt fehlen, in der Hoffnung, auf diese Weise Wissarion aus dem Gleichgewicht zu bringen, damit Er in Seiner Gereiztheit Sein wahres Gesicht zeige.

4. Und er erkannte das Wesen des Redners, denn Wissarion antwortete auf jede Frage ausführlich, ohne auf ihre Form zu achten, und strahlte unendlich Wärme aus Seinem Herzen zu dem Fragenden.

5. Und Alexej bemerkte nicht, wie er sich im zweiten Teil des Interviews mit 'Sie' an den Lehrer wandte ...

6. Am nächsten Tag gab es eine Zusammenkunft in dem überfüllten eineinhalbtausend Plätze fassenden Saal. Die Menschen standen auf, um den Lehrer zu begrüßen.

7. Und es erklang eine wunderbare Ansprache, die alle Zuhörer vereinte.

8. Und der Lehrer sagte in Seinem Wort: "Seht euch um. Eure Arbeit steckt in allem.

9. Je mehr ihr euch in der umgebenden Welt auflöst, sie miterlebt, umso mehr formt ihr euch geistig."

10. Am neuen Tag kam es zu neuen Begegnungen.

11. Daniel und seine Freunde waren bis vor kurzem Anhänger eines Moskauer Lehrers gewesen, der von Außerirdischen geführt wurde. Sie hatten die Fehlerhaftigkeit ihres Weges erkannt und kamen zum Lehrer mit Fragen über die Informationen, die aus dem All kamen, und über die Gesetze der Entwicklung der außerirdischen Welten.

12. "Das Weltall ist voll verschiedener Erscheinungen, es gibt sehr viele Welten.

13. Die Gesetze ihrer Entwicklung können unterschiedlich sein.

14. Es gibt auch Welten, die äußere Energie für ihre eigene Existenz benutzen. Um zu leben, nehmen sie sich die Energie anderer Welten.

15. All diese Gesetze der Entwicklung der Vernunft sind harmonisch, und keiner fügt zielgerichtet Schaden zu. Doch diese Gesetze sind keine menschlichen.

16. Das Gesetz der Entwicklung des Menschen ist einzigartig und unwiederholbar und hat vorerst noch kein Analogon im Weltall", sagte der Lehrer.

17. "Ist Hellsehen eine natürliche Erscheinung des Menschen

oder ein künstlicher Einfluss?", fragte Daniel.

18. "Das ist eine Einmischung in das Bewusstsein des Menschen.

19. Wenn man den Fluss künstlich dazu zwingt, schneller zu fließen, so kann das zu großen Katastrophen weiter unten im Verlauf dieses Flusses führen, die an der Stelle, wo diese künstliche Beschleunigung geschaffen wurde, nicht sichtbar sind", antwortete Wissarion.

20. Eine junge Frau aus der Gemeinschaft des Krishna-Bewusstseins wandte sich an den Menschensohn: "Ich habe Dich angenommen, und mein Herz ist zerrissen: Ich habe meinen geistigen Lehrer verraten."

21. "Wenn du dich auf einer Treppe nach oben bewegst, so trittst du mit jedem Schritt auf eine neue Stufe, und indem du die vorhergehende verlässt, verrätst du sie damit doch nicht ...

22. Wenn du aber auf einer Stufe in der Mitte der Treppe stehen bleibst, wirst du das Vorbereitete nicht erfahren, das berufen ist, euch vollkommener zu machen."

23. Es begannen zwei Tage des Aufenthalts in Woronesh. Der größte Saal der Stadt war übertoll

mit Menschen, die auf ein Zusammentreffen mit dem Menschensohn warteten.

24. Während sich der Saal noch füllte, hatte der Kameramann des Woronesher Fernsehens die Fernsehkamera für einige Minuten verlassen. Zu Beginn der Ansprache konnte er dann jedoch nicht mehr an seinen Arbeitsplatz zurückkehren, denn alle Zugänge waren dicht angefüllt mit Menschen.

25. Das Treffen hielt lange an, die Menschen wollten nicht gehen, und die Fragen endeten nicht.

26. Am zweiten Tag kam es wieder zu einer großen Zahl von Treffen in der heimatlichen, zum Zuhause gewordenen Wohnung von Elena, der Mutter von Wadim.

27. Und zum Menschensohn kam eine Mutter mit ihrer Tochter. Und die Mutter flehte unter Tränen und Bitten, die Tochter von einer ungewöhnlichen Krankheit zu befreien,

28. Denn das Mädchen war von einem Geist besessen, von dem sie noch keiner hatte befreien können.

29. Auch der Gottesdiener hatte nicht helfen können, denn während des Betens über ihr hatte der Geist geflucht, und eine Ikone war von der Wand gefallen, worauf er

das Mädchen mit Verdruss aus der Kirche geführt hatte.

30. Und der Menschensohn legte Seine Hände auf den Kopf des Mädchens und sagte: "Fort mit dir, Unreiner, verlasse sie ... Verschwinde, Unrat, nach dem mächtigen Willen ..."

31. Und ihr Mund sprach mit einer röchelnden und groben Stimme: "Ich gebe sie nicht her, viele von euch haben es versucht ... Auch du wirst es nicht schaffen. Sie ist mein."

32. Der Körper des Mädchens warf sich mit tiefem Stöhnen von einer Seite zur anderen.

33. Wissarion, von der Kraft des Vaters schöpfend, hielt weiter die Hände über ihren Kopf und sagte mit fester Stimme: "Dieses Gefäß soll sich vom klebrigen Schmutz reinigen ... Verschwinde, hier ist nicht dein Platz."

34. Und der Geist sagte: "Mir ist schlecht. Du hast eine große Kraft ... Nun gut, machen wir einen Vertrag, das nächste Mal gehe ich. Doch jetzt lasse mich noch, es ist zu früh, sie zu verlassen, ohne sie wird es mir schlecht gehen ..."

35. Und jedes Mal, wenn der Menschensohn den Körper des Mädchens mit Kreuzzeichen segnete, wand und schüttelte sie sich.

36. "Geh hinaus, du Schwätzer ... Und möge sich dieses Gefäß mit der mächtigen Kraft anfüllen", erwiderte der Menschensohn streng.

37. Das Mädchen zitterte, ihre Augen verdrehten sich nach oben, tief und heftig atmete sie auf und erschlaffte schließlich kraftlos im Sessel - der Besitznehmende hatte sie verlassen.

38. Einen Moment danach rannen Tränen der Dankbarkeit und der gewaltigen Erleichterung aus ihren Augen.

39. Und sie festigte ihren Glauben an Jenen, Der sie gereinigt hatte.

40. Und ihr Bestreben, ihr Leben zu ändern, war aufrichtig, gefüllt von dem entstehenden Glauben ...



41. Vor der Heimreise - noch ein Tag in Moskau, gefüllt mit Begegnungen.

42. Ein Engländer, der viele Jahre in Russland gelebt hatte, und seine russische Frau, eine Dichterin, die in Sibirien geboren worden war, in der Nähe von Minusinsk, kamen zum Lehrer mit Freude im Herzen über das sich im russischen Land Vollziehende und mit Fragen.

43. Und eine davon war: "Reiche und Arme - ist das der Wille Gottes?"

44. "Der Wille Gottes - das ist die Wahl im menschlichen Leben.

45. Der Mensch wird reich durch seine freie Wahl.

46. Doch indem der Mensch reich wird und sich vor dem Mammon verneigt, hört er auf, ein Mensch zu sein.

47. Und den gewaltigen Verlust in sich muss der Mensch erneut durch seine freie Wahl erkennen - nach dem Willen Gottes", antwortete Wissarion.

48. "Wie kann man in sich den Glauben finden?", fragte ein Mann den Lehrer.

49. "Den Glauben kann man nicht finden, das ist das Gesetz deiner Entwicklung.

50. Du unterliegst immer dem Gesetz, nach dem du dich entwickelst. So sei denn bestrebt, von ganzem Herzen dieses Gesetz zu erfüllen!", erwiderte der Lehrer.

51. Und zum Lehrer kam Wladimir, der den Spitznamen Steinchen trug wegen seiner ständigen, monatelangen Bitten an Wissarion, ihm ein Steinchen aus dem israelischen Land vom Grab der Mutter Mariam zu schenken, wie

es der Lehrer vor Seiner Abreise nach Israel versprochen hatte.

52. Wladimir, der in einer orthodoxen Familie groß geworden war, wo der ältere Bruder ein Pfarrer geworden war, befand sich von Kindheit an in den alten Traditionen und war ein aufrichtiges, gewissenhaftes Gemeindemitglied der orthodoxen Kirche gewesen.

53. Erwachsen geworden, war er jener, der zusammen mit ihm nahestehenden Menschen eines der Gotteshäuser im russischen Land gebaut hat. Und das war zu jener Zeit, als nicht nur keine Kirchen eröffnet, sondern Kirchen sogar geschlossen wurden.

54. Die Gläubigen sahen Wladimir als den Gründer der neuen Kirche an. Und er hatte viele Angebote bekommen, ein geistliches Amt anzunehmen, doch er hatte sich eines solchen Titels für unwürdig gehalten.

55. Mit den ersten Ansprachen Wissarions in Moskau war Wladimir zum Hauptopponenten des Lehrers geworden, und er hatte sorgfältig in Dessen Worten nach Fehlern und Widersprüchen gesucht.

56. Er studierte das Wort Wissarions gut und beobachtete aufmerksam alle Ereignisse in Bezug auf die Vollziehung³, so unbedeu-

tend sie ihm auch zu sein schienen.

57. Und nach einer gewissen Zeit bekam er das versprochene Steinchen und stellte mit Staunen fest, dass er keinen Grund und Anlass mehr hatte, die Echtheit des Lehrers anzuzweifeln.

58. Wladimir hatte in den Worten Wissarions keinen Widerspruch zu seiner christlichen Weltanschauung finden können. Und er erkannte, dass der Lehrer der Einzige ist, Der das gesagte Wort erfüllte, und Der die Gebote erfüllte, die Er mit Seinem Leben offenbarte.

59. Und es kam ein glücklicher Tag: Wladimir nahm die Vollziehung an und kam zum Lehrer mit von Freude erfülltem Herzen.

60. Und er wünschte, dass ihm Wissarion feierlich ein Steinchen vom Grab der Mutter schenke, und es kam zu dem so lange von ihm erwarteten Ereignis, und der geschenkte Stein war für ihn das letzte zerstörte Hindernis auf dem Weg zum Annehmen der heutigen Vollziehung.

61. "Ich habe die Wahrheit Christi angenommen ... Ich habe gefunden, worauf ich das ganze Leben gewartet habe!

62. Kann das wirklich mir passieren? Bin wirklich ich, der Sün-

digste aller Sünder, damit ausgezeichnet?!

63. Ich bin bereit, mein Leben auf dem christlichen Weg herzugeben, auf dem auserwählten Weg.

64. Denn es gehört nicht mir, sondern dem Großen Vater, Der uns geschaffen hat", sagte er.

65. Und nach einer festen Umarmung mit dem Lehrer erzählte Wladimir davon, dass er in der Patriarchie (in der Ostkirche die Bischofszentrale - Anmerkung d. Übers.) gewesen sei und zum objektiven und sorgfältigen Studieren von dem, was Wissarion sage, aufgerufen habe.

66. Denn das voreilige, oberflächliche, mit Lüge gefüllte Urteil, das von den Vertretern der Patriarchie ohne tiefgreifendes Studieren der möglichen Wahrheit ausgedrückt wird, sei kein Schmuck für die Kirche.

67. Und Wladimir meinte, dass sein jetziger Weg zu den orthodoxen Brüdern führe, damit sie für die Wahrheit erwachten und versuchten, das wahre Licht zu erkennen.

68. Möge sein Schritt beim Begehen des langerwarteten Weges nicht wanken, des schmalen Pfades, der Aufmerksamkeit und echten Glauben an den einzigen Führer verlangt.

4. Kapitel

Geistigkeit zeigt sich darin, wer wie über wen redet

1. Am nächsten Tag war Wisarion bereits in Minusinsk.

2. Der darauffolgende Tag brachte beunruhigende Neuigkeiten aus Tscherschánka: Auf der Dorfversammlung hatten sich die örtlichen Einwohner erneut erregt gegen das Eintreffen der Anhänger Wissarions in der Taiga ausgesprochen.

3. Sergej der Älteste⁴ hatte versucht, den Konflikt beizulegen, indem er über das Leben der Gemeinschaft und über ihr wahres Bestreben berichtete.

4. Doch man hatte nicht auf seine Worte gehört, sondern man hörte nur auf die eigenen lasterhaften Gedanken des Inhalts, dass die "Pilger" beim See Gold suchten und dass die Zahl der Ankömmlinge so groß sei, dass sie bald alles aus dem Weg fegen würden.

5. Und die örtlichen Einwohner sagten, dass, wenn das anhalte, sie gezwungen sein würden, sich und ihr Land zu verteidigen.

6. Und nur wenige sahen in den Anhängern der Vollziehung gute und aufrichtige Menschen. Doch die Tatsache, dass es solche wenigen überhaupt gab, war gut.

7. In Minusinsk traf sich der Lehrer wieder jeden Tag mit Menschen und antwortete auf eine Menge Fragen, und jeden Sonnabend gingen die Zusammenkünfte weiter.

8. Und der Lehrer sagte während der samstäglichen Zusammenkünfte das, worauf die sehnsüchtigen Herzen warteten.

9. Und jeder bekam eine Antwort auf seine Frage, obwohl nicht jeder sie auch stellte.

10. "Gibt es für eine Frau eine Grenze in dem Wunsch, zu gefallen, in dem Wunsch, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen?", fragte Danila.

11. "Die Frau muss schön sein, sie wird danach streben, zu gefallen und kann diesem nicht entgehen.

12. Doch es gibt Schönheit an sich, aber auch Schönheit, die sich aufdrängt.

13. Die Natur sticht nicht ins Auge, sie existiert an sich.

14. Und wenn im Wald eine Rose blüht, schreit sie dann darüber, dass sie dort steht? Drängt sie sich dem Auge des Suchenden auf?

15. Sie existiert und weiß demütig, dass, wenn es von Gott ge-

geben wurde, immer jener neben ihr erscheinen wird, der dort sein soll.

16. Denn nicht ein Schritt entsteht zufällig.

17. Warum soll man über die Demut reden? Man muss bestrebt sein, nicht aufzufallen. Ja, sie muss wundervoll sein, doch gleichzeitig nicht auffallen ...

18. Doch immer wieder wende Ich Mich an den Mann, denn von ihm hängt sehr viel ab. Er muss immer daran denken: Einen entgegenkommenden Schritt größer als einen brüderlichen, kann der Mann nur dann unternehmen, wenn offensichtlich gegenseitige Liebe zu erkennen war.

19. Wenn dem nicht so ist, so wird ein Mann, der das Geistige erlangt, sich nie einen größeren Schritt erlauben als zu seiner Schwester.

20. Denn ein größerer Schritt wird ein Schritt sein, der die lasterhaften Seiten des Mannes befriedigen wird.

21. Doch wenn ihr euch festgelegt habt über euer weiteres Dasein, zu zweit festgelegt habt, und wenn der Mann verstanden hat, dass er alle seine Kräfte anstrengen muss, um einen harmonischen, gemeinsamen Weg zu schaffen, nur dann kann er diesen Schritt tun.

22. Solange der verantwortliche Schritt nicht getan wurde, könnt ihr Freunde sein.

23. Schließlich ist ein Freund eine erstaunliche Gnade² - wenn einer zum anderen kommen kann und seinen Kopf an dessen Schultern legen kann, sein Leid und seine Freude mit ihm teilen kann. Und das Verhältnis wird vertraulich sein, doch das Verhältnis wird nur brüderlich sein und nicht mehr.

24. Doch solange der Mensch schwach ist, wird ihn natürlich die Natur beherrschen, und die Gedanken der Männer kommen in vielem von der richtigen Richtung ab. Und natürlich wird diese Verwirrung noch weiter bestehen.

25. Möge das männliche Ohr es jedoch erfahren. Möge der Mann mit seinem Herzen die Wahrheit erfahren. Denn von ihm wird vieles verlangt, nur von ihm."

26. "Woher kommt der Begriff des Gesetzes?", fragte man den Lehrer.

27. "Der Begriff des Gesetzes kommt daher, dass der Mensch unfähig war, auf sein Herz zu hören.

28. Und deshalb wurden Gesetze aufgestellt, denn sie stehen in Bezug zu eurem Bewusstsein", antwortete Wissarion.

29. Und der Menschensohn sagte in einer neuen Ansprache: "Ihr müsst die Fähigkeit besitzen, weise zu sein und euch immer das anzuhören, was man euch raten kann.

30. Hört zu, ohne die Emotionen zu beachten, mit denen man euch eventuell den Rat gibt, sondern beachtet jene Wahrheit, auf die man versucht, euren Blick zu lenken."

31. "Euer Nächster, das ist jener, der von eurem Großen Vater ausgeht, das ist jeder, den ihr um euch sehen könnt."

32. "Was ihr auch tut, ihr überbringt nur das, was in euch steckt, nicht mehr als das.

33. Nicht von eurer Absicht hängt ab, was ihr übermittelt.

34. Ihr könnt von der großartigsten Liebe reden, doch wenn in euch wenig ist, so könnt ihr nur das Wenige überbringen, das sich in eurem Herzen befindet und nicht jene großen Worte, die ihr redet.

35. So soll denn dieses Wenige unermesslich sein, es soll unendlich wachsen.

36. Und dann könnt ihr selbst in wenigen bescheidenen und de-

mütigen Worten das Unendliche übermitteln, welches das unermessliche Universum erwärmen wird!"

37. "Das Licht wird nicht hingehen und die Dunkelheit zerschlagen, das Licht wird einfach nur leuchten.

38. Die Boshaftigkeit und der Hass aber, die immer noch ringsum triumphieren, sind berufen, sich selbst zu verschlingen.

39. Denn Licht vernichtet nicht, nur das Böse vernichtet.

40. Doch das Böse kann das Licht nicht vernichten, sie sind von verschiedener Art.

41. Deshalb ist das einzige, was in der Lage ist, das Böse zu zerstören - das ihm ähnliche. So wird das Böse aufhören zu existieren."

42. "Über die schlechten Taten eines Nächsten könnt ihr nur dann reden, wenn ihr versucht, einen Weg zu finden, diesem Menschen zu helfen.

43. Denn wenn ihr euch versammelt und über einen schlechten Menschen redet, sprecht ihr von ihm mit ganz unterschiedlichen Zielen.

44. Die Hauptsache ist, dass jeder von euch begreift, was euch

dazu gebracht hat, über diesen Menschen zu reden."

45. "Geistigkeit tritt vor allem darin in Erscheinung, wer wie über wen redet: Ob ihr Unrat übereinander sammelt oder ob ihr den Mund auf tut, weil ihr euren Nächsten loben möchtet."

46. "Viele der heutigen Künstler sind potentielle Mörder.

47. Sie ahnen nicht, was sie tun, denn wenn sie die eine oder andere Form festlegen, übermitteln sie ihre Seele.

48. Doch in dieser Form übertragen sie vor allem einen zerstörerischen Geist.

49. Man kann Werke betrachten und ein großes Gefühl der Schwere empfinden, denn die Werke nehmen euch einen Teil eurer Kraft, solange ihr in der Nähe seid."

50. "Wie kann man lernen, auf Tiere zu hören", fragte man den Lehrer.

51. "Hört zu, und ihr werdet hören, was sie euch sagen. Hier liegt alles in der Fähigkeit zuzuhören.

52. Ihr habt gelernt, zu reden, doch nicht - zuzuhören. Die Hauptsache ist, lernt zuzuhören.

53. Wenn du das Tier umarmst, nimmt deine Seele seinen Zustand vollständig auf, seine Wünsche, und du wirst auch eine Blume und eine Pflanze verstehen.

54. Man muss bestrebt sein, sie mit seiner Liebe zu umarmen und auf sie zu hören."

55. Und zum Lehrer kam eine beunruhigte Frau, die ein Buch über die Existenz von Menschen-Vampiren gelesen hatte, und sagte: "Es scheint mir, dass meine Nachbarin ein Vampir ist. Nach Gesprächen mit ihr fühle ich mich kraftlos. Sie nimmt mir meine Kräfte."

56. "Der Vampirismus - das ist eine normale, gewöhnliche Erscheinung.

57. Man muss vorwärtsgehen, sich der Umwelt öffnen, unendlich die Wärme seines Herzens hingeben.

58. Und wenn jemand die Wärme deines Herzens benötigt, so gib sie mit Freude hin, ohne über den Namen dieser Handlung nachzudenken!", antwortete der Lehrer.

59. Andrej aus Woronesh war einer der ersten Anhänger der Wahrheit¹, der sich in einem Taigadorf angesiedelt hatte, und heu-

te baute er zusammen mit seinen Brüdern eine Kapelle in Guljáewka auf. Im Gespräch mit ihm sagte der Lehrer über das gemeinsame Leben in der Gemeinschaft: "Es gibt ein Gemeinschaftsleben, wo man seine Laster befriedigt, aber es gibt auch einen Ort, wo man nach dem Hohen strebt und dabei seine Laster vergisst. So macht aus eurem Leben so einen Ort."

60. "Wie kann man einem Menschen helfen, den der Kontakt zur unsichtbaren Welt quält, der aufgezwungene Umgang?" fragte man den Lehrer.

61. "Hier stoßen zwei Welten aufeinander: die geistige und die materielle.

62. Diesen Tisch kann man schließlich nicht mit Liebe verrücken", sagte der Lehrer und berührte mit der Hand den Tisch. "Nur durch eine materielle Kraft rührt er sich von der Stelle.

63. Die Kontrolle über das Bewusstsein - das ist eine materielle Erscheinung. Und diese Kontrolle kann man nicht durch Liebe aufheben.

64. Und solange der Mensch neugierig ist, schwach und sich außerhalb des Glaubens befindet, solange gerät er in diese Falle.

65. Sich dieser Kontrolle zu entziehen ist sehr schwer.

66. Und deshalb ist das Wichtigste, die Seele zu retten. Denn viele Kinder Gottes werden jetzt ihren schwachen Körper verlassen", antwortete Wissarion.

67. Anatolij aus Orenburg fragte: "Wir reden sehr oft, um irgendwelche Situationen zu erörtern und um mögliche Handlungen zu besprechen. Ist das richtig?"

68. "Wenn die Situation entsteht, dann wirst du wissen, wie du handeln musst.

69. Vorher jedoch eine Situation zu erörtern, die eventuell gar nicht eintreten wird, ist unsinnig.

70. Über das Leben zu diskutieren - das bedeutet nicht, zu leben.

71. Betrachte die Kinder! Sie erörtern nicht das Leben, sie leben!"

72. Anatolij sagte: "Und noch etwas: Es ist sehr schwer, mit einem Menschen umzugehen, der sich ärgert und dich anschreit."

73. "Jedes Gespräch mit einem Menschen, das ist der Kontakt mit seinem Bewusstsein.

74. Und wenn im Bewusstsein Unverständnis und Ärger sind, so tritt dieses schnell im Umgang mit

dem Gesprächspartner in Erscheinung.

75. Doch einer muss stärker werden und den Schmerz und das Unverständnis des anderen auf sich nehmen", sagte der Lehrer.

76. Im Gespräch mit dem Lehrer fragte Sascha aus Woronesh:

"Was soll man machen? Wie soll man Ordnung in die Gemeinschaft bringen und dennoch die Freie Wahl lassen? Ist so etwas überhaupt möglich?"

77. "Nur wenn sich die Menschen geistig geformt haben, werden sie jede Kleinigkeit bemerken, in der sie ihr Herz verwirklichen können.

78. Doch wenn die Wellen stürmen, kann nur ein Wellenbrecher sie aufhalten.

79. Solche Wellenbrecher sollt ihr werden und eine geistige Festung aufbauen", antwortete der Menschensohn.

80. Sascha sagte: "Man kann ja eine beliebige Arbeit demütig selbst machen, wenn sie gerade anfällt, ohne jenen zur Arbeit zu zwingen, der sich neben einem befindet."

81. "Dieses Beispiel rettet dich, doch nicht deinen Bruder. Denn

nur in der Arbeit kann sich der Mensch retten.

82. Und indem ihr ein strenges Gesetz aufstellt, helft ihr euch gegenseitig, die Arbeit zu finden", sagte Wissarion.

83. In einem Gespräch mit den Jungs aus Malaja Minusa, die zum Lehrer mit Fragen über die Arbeit gekommen waren, über das Fehlen von Freude an ihr und über die Angst, etwas voreinander nicht richtig zu machen, sagte der Lehrer: "Die Angst, etwas voreinander falsch zu machen, zeugt davon, dass ihr noch nicht eine Familie geworden seid.

84. In einer geistigen Familie muss man alle Tätigkeiten offen und aufrichtig tun.

85. Und wenn ein Mensch einen Fehler begangen hat, sollst du ihn nicht rügen.

86. Und wenn man dich um Hilfe bittet, so hilf.

87. Wenn die gemeinsame Arbeit keine Freude bereitet, so rufe die Freude in dir hervor und beschuldige nicht deinen Nächsten der Schwermut. Und dein Feuer wird die sich Sehrenden entzünden ...

88. Je mehr man über die Gesetze der Bewegung eurer Beine

redet, umso mehr werden sich die Beine verheddern."

89. Und der Lehrer verstreute in vielen Gesprächen großzügig Krumen der Wahrheit. "Auf die Frage: 'Wie macht man es am besten?', werdet ihr von eurem Mitbruder nie einen richtigen Hinweis hören, ihr werdet nur seine Meinung hören."

90. Deshalb hört aufmerksam auf euer Herz. Wenn ihr einen Rat bekommt, macht das, was euch euer Herz eingibt. Das ist eure Entwicklung!"

91. "Es fällt schwer, sich den Mitmenschen zu öffnen, wenn es innen noch viel Lasterhaftes gibt."

92. Umso mehr schmerzt es, wenn die Nächsten deine lasterhaften Seiten vor aller Welt aufzeigen."

93. "Wenn vor dir ein Berg ist, so umgehe ihn nicht, sondern bewältige ihn."

94. Er wird helfen, höher hinauf zu kommen und einen weiteren Horizont zu sehen."

95. "Ihr nehmt nur das auf, was eurem inneren Zustand entspricht."

96. "Kann man denn über etwas reden, was man nicht kennt? Kann man denn Gesetze erörtern, die erst jetzt von Gott gegeben werden? Man kann an sie entweder glauben oder nicht glauben!"

97. "Mit der Sichel kommt man, um Weizen für die Kornkammer zu sammeln und nicht, um das Böse - das Unkraut - zu zerstören."

98. Das Böse wird sich selbst verschlingen."

99. "Nicht Ich werde das beweisen, was Ich mitgebracht habe, sondern ihr werdet das von Mir Mitgebrachte mit eurem Leben beweisen."

100. "Man kann keinen entschlossenen Schritt tun, ohne sich von etwas aus der Vergangenheit zu trennen."

101. "Man kann über die Wahrheit nicht nach jenen urteilen, die sie angenommen haben."

102. Denn die Annehmenden kamen mit ihren Lastern, um sich von ihnen zu befreien."

103. "Wie kann man einen anderen das lehren, was man selbst nicht versteht?"

104. Die Krankheit ist in dir selbst versteckt."

105. "Denkt daran, dass sich in euren Händen die Herrlichkeit des Großen Vaters befindet."

5. Kapitel

Hegt keine negativen Gedanken über eure Mitmenschen

1. Am 12. Februar 1994, einem Samstag, erzählte der Lehrer in Seinem Wort über das Geheimnis des Überlebens des menschlichen Körpers in der materiellen Welt und über Störungen des Unterbewusstseins durch menschliche Gedanken und Handlungen, die von einem Körper zum anderen übertragen werden (s. Grundlagenbuch, Kap. 10).

2. Und in der Ansprache wurde gesagt: "Wenn ihr jetzt etwas tut, das Gott zuwider oder unerwünscht ist, nehmt ihr eine Last auf euch, viel schwerer, als die Last jener, die mit der Wahrheit¹ noch nicht in Berührung gekommen sind; deshalb schmerzt es so zu sehen, wie über lange Zeit ein und dieselben Fehler gemacht werden.

3. Dann aber bemerkt ihr, was mit euch geschieht: hier tut etwas

weh, dort ist etwas schlecht, dort zerfällt etwas.

4. Alles hängt von euch ab. Alles ist in euch hineingelegt worden.

5. Und eure Kraft ist ungewöhnlich groß, heute ist sie um etliche Male größer und wird weiter anwachsen.

6. Deshalb wird jeder Funke eines schlechten Gedanken, der euch dennoch entspringt, Leid bringen.

7. So versteht es denn, wenn er sich dennoch gelöst hat, euch dessen bewusst zu werden und es zu bereuen.

8. Versteht es, dieses vor dem Antlitz Gottes zu beklagen und, indem ihr erneut alle Kräfte anstrengt, das von Gott Gegebene zu schaffen, indem ihr Seine Gebote einhaltet. Darin besteht euer Leben.

9. Jene Wildheit aber, die sich ringsum immer mehr ausbreitet, braucht der Lichtengel nicht mit seiner Sichel zu besiegen.

10. Denn das Böse ist heute berufen, sich selbst zu verschlingen.

11. Denn Wildheit führt zu einem Gegenschlag von unwahrscheinlicher Kraft. Und das wird ihr Tod sein.

12. Eure Mission aber ist, von jetzt an niemals über jemanden etwas Schlechtes zu denken!

13. Eure Wahrheit liegt in euren Händen. Euch wurde Kraft gegeben. Schafft, indem ihr euch an den Händen nehmt und eine Einige Familie bildet.

14. Die Schmähungen aber, die man an euch richtet, werden jene treffen, die sie ausgesandt haben. Ihr aber sollt nicht mit Kälte antworten.

15. Je reiner ihr seid, umso schneller wird jener getroffen werden, der über euch etwas Schmähliches gedacht hat. Das ist ein unabänderliches Gesetz, das heute am stärksten in Erscheinung tritt.

16. Denn das ist ein Mechanismus der Natur, und die Erde, die sich vor jenen verteidigt, die ihr Leid zufügen, schaltet ihn in seiner absoluten Erscheinungsform ein."

17. "Viele konnten weise sagen, dass früher Geistigkeit ein besonderer Luxus gewesen sei, der selten in Erscheinung trat.

18. Heutzutage ist Geistigkeit das, was ihr benötigt.

19. Die Geistigkeit aber, die vor euch liegt - das ist die einzige

Möglichkeit zu leben. Das ist die Grundlage.

20. Denn Geistigkeit - das ist ein Gesetz, das sich auf die Gebote des Großen Vaters aufbaut."

21. Und der Lehrer sagte in einem Nachwort zur Ansprache: "Eine große Aufregung entsteht jetzt bei euren Mitbrüdern, die nach dem Willen Gottes zu eurer Hilfe bei der Erde belassen worden sind.

22. Viele halten sie leider für einen Mythos, für etwas vom Menschen Erdachtetes.

23. Doch das ist das reale Leben. Das sind Brüder, die sich immer bei euch befinden.

24. Welchen Schmerz bereitet es ihnen, das zu sehen, was jetzt auf der Erde vor sich geht.

25. Sie wissen, dass jetzt eure Gegend - der Ort ist, zu dem eine gewaltige Menge Leute streben werden.

26. Ich habe euch gesagt, dass unter den Einwanderern nicht nur jene Menschen sein werden, die das von Gott Gegebene erreichen werden.

27. Unter ihnen werden auch viele sein, die nur Wärme suchen, doch die nicht danach streben, das Licht aufzunehmen.

28. Unter ihnen werden sogar jene sein, die zielgerichtet Schaden zufügen werden. Und diese Verwirrung wird groß sein.

29. Und in dieser Verwirrung, in diesem Nebel des großen Unglücks, steht euch bevor, standhaft zu bleiben, euch abzuhärten, damit eure Hände stark werden, das Herz aber nicht aufhört, Sonnenlicht auszustrahlen, damit der göttliche Strahl in euch erhalten bleibe!

30. Heute müsst ihr euch in der rechten Weise an der Hand nehmen.

31. Das Gesetz über euer Leben in der Gemeinschaft ist eine enorme Organisation, es ist ein raues und hartes Gesetz, denn es unterbindet vieles und gestattet vielem nicht, sich ungezügelt auszuleben.

32. Und wahrlich, Ich sage euch: Das ist jene großartige Prüfung², welche nur derjenige, der aufrichtig glaubt, meistern kann. Ein anderer aber wird sich daran den Kopf aufschlagen, wie an einem unüberwindlichen Hindernis.

33. Indem Ich vor euch das Gesetz eures Daseins verkünde, wo scheinbar vieles beschnitten wird, worüber viele unzufrieden sein werden (wobei sie vergessen, was den Klöstern geholfen hat zu überleben, jener Geist, den man hegte

und erhielt und auf dessen Grundlage man das großartige Dasein der Völker aufgebaut hat), möchte Ich euch fragen: Auf welcher Grundlage wurden wohl Klöster geschaffen, da sie seit tausenden Jahren bestehen?

Doch nicht etwa darauf, dass dort Leute hinkamen und alles das getan haben, was sie wollten?

34. Nein. Dort haben sich Brüder versammelt, die in einem gemeinsamen Bestreben das Göttliche schufen, das Wunderbare.

35. Deshalb wird ein bestimmtes Gesetz benötigt, das euch organisiert, das euch in einem einheitlichen, mächtigen Schoß versammelt.

36. Schmerzlos kann nur jener es einhalten, der glaubt.

37. Denn er wird nie das betrachten, was sein Dasein beeinträchtigt; er verschenkt sein Herz.

38. Und wenn ihr euch dem Gesetz unterstellt und es einhaltet, werdet ihr erblühen, und es wird nicht mehr notwendig sein: Ihr werdet nie von euch aus das von Gott Gegebene nicht einhalten!

39. Jene aber, die nicht aufrichtig sind, jene, die den Glauben nicht erreichen, werden mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Sie werden aufschreien, sie werden sagen, dass es ihnen Schmerz bereite.

40. Seid würdig. Wenn das von Gott Gegebene aufgestellt wird, so denkt daran: Schmerz wird nur dort hervorgerufen werden, wo etwas nicht in Ordnung ist, und nicht anders.

41. Versteht es, euch zu organisieren, denn um dem Sturm standzuhalten, muss man einen festen Schritt haben und starke Hände, damit euer Herz keinen Riss bekommt.

42. Denn sobald der Zweifel in euch aufkommt - das ist Leid, das ist der Tod. Und ihr werdet zu Sklaven dieses Risses.

43. Deshalb sammelt eure Aufmerksamkeit, eure Kraft, und schreitet offen und mit reinem Herzen voran, doch nicht wie Kleingläubige, die in sich die falsche Vorstellung gebären, dass, wenn Wissarion gesagt hat, es stehe etwas Furchtbares bevor, es dann bedeute, in sich Angst und Hast aufkommen lassen zu müssen.

44. Das Furchtbare bezwingt man, indem man nicht daran denkt.

45. Man überwindet es mit offenem Herzen, indem man nur zum Licht strebt, und dann geht es durch euch hindurch, und ihr werdet es noch nicht einmal fühlen.

46. Doch wenn ihr an es mehr denkt als an alles andere, dann wird es euch natürlich bezwingen.

47. Wenn ihr an die Wand, die sich vor euch befindet, denkt, so werdet ihr nicht durch sie hindurchgehen, ihr werdet zerschellen.

48. Doch wenn ihr jenes göttliche Großartige, jenes Licht, das hinter der Wand ist, seht und zu ihm strebt, so werdet ihr durch sie hindurchgehen.

49. Keinem Hindernis und keinem abstoßenden Unrat dürft ihr eure Aufmerksamkeit schenken.

50. Eure Aufmerksamkeit gilt allein dem Licht, Das vor euch brennt, nur Es ist der Wegweiser, und nur auf Es richtet alle eure Gedanken.

51. Nur über das Lichte und Gute sollt ihr nachdenken, doch lasst nie Zweifel oder Verdacht über einen Mitmenschen aufkommen.

52. Mutig voran! Und bemerkt die Sturmwelle nicht. Für sie müsst ihr euch nicht vorbereiten, wie man sich im Reich der Gewalt vorbereitet, wenn irgendein Heer kommt.

53. Eure Welt ist eine andere! Strebt zum Licht, indem ihr eure Kraft unendlich hingebt.

54. Und verschwendet keinen Funken Aufmerksamkeit auf irgendeinen abstoßenden, dunklen, schmutzigen Zweifel. Lasst ihn nicht bis zu eurer Stirn vordringen! Seid rein!

55. Seid Kinder! Lernt zu leben, ohne über das Leben nachzudenken, indem ihr den Ruf eures Herzens erfüllt.

56. Denn Nachdenken führt nur dazu, dass ihr versucht, vieles zu erraten und vorher einzuordnen.

57. Doch schließlich wird es so kommen, wie es sein muss.

58. Seid einfältig.

59. Wenn etwas geschieht, so werdet ihr immer fühlen, was ihr tun sollt, und dann tut es auch. Früher darüber zu reden, ist unsinnig.

60. So dass vor euch Arbeit steht und der mutige Schritt nach vorn im Glauben an euren Vater!"

6. Kapitel

Ein Treffen mit einem Vertreter des russischen Präsidenten

1. Nach der Zusammenkunft fuhr der Lehrer am Abend zusammen mit den Schülern Wadim und Sergej dem Ältesten⁴ nach Krasnojarsk.

2. Der neue Tag in Krasnojarsk brachte ein Treffen mit einem

Vertreter des russischen Präsidenten, der sich mit Wissarion bereits vor zwei Jahren getroffen hatte, als das Wort Gottes gerade Seinen Weg im russischen Land begonnen hatte.

3. Doch bereits damals hatten dem professionellen Politiker seine Erfahrung und Beobachtungsgabe gesagt, dass der junge Mann im roten Gewand in Sich große Kraft trage und dass folglich die Ereignisse ernst zu nehmen seien.

4. In dem jetzigen Gespräch erzählten der Lehrer und die Schüler über die Gemeinschaft, die im Süden des Bezirks Krasnojarsk am Entstehen war.

5. Und der Vertreter des Präsidenten sagte, dass er von der Gemeinschaft wisse und im Rahmen des Möglichen die Ereignisse verfolge, die in ihr und um sie herum geschähen.

6. Und er zeigte durch seine Worte, dass er mit vielen religiösen Richtungen vertraut war und zum Teil auch mit dem Wort von Wissarion und dass er sich schon früher ausführlich mit dem Leben einiger weltweit bekannter religiöser Gemeinschaften bekannt gemacht hatte.

7. Als die Schüler aber über die beginnenden Schwierigkeiten im Kontakt mit den örtlichen Einwohnern, mit der Verwaltung und

mit den Journalisten erzählten, die sich sehr vorsichtig und mit Vorurteilen der Entstehung der Gemeinschaft gegenüber verhielten, da antwortete der Angestellte (so nannte er sich in dem Gespräch), dass das eine natürliche Entwicklung der Ereignisse sei, da die Menschen, die in der Gemeinschaft von verschiedenen Enden des Landes einträfen, ein großes Schaffenspotenzial mit sich brächten, einen hohen Kulturstand und Berufsausbildung und sie den Wunsch hätten, auf dem Land zu arbeiten, ohne eine Neigung zur Trunksucht zu haben.

8. Und das bedeute, dass sie mit ihrem Leben und Wunsch zu arbeiten für die örtliche Bevölkerung zur Konkurrenz würden, die zum größten Teil, besonders in den Dörfern, der Trunksucht verfallen sei, an nichts glaube und sozial apathisch sei.

9. So eine Gegenüberstellung könne dazu führen, dass einige Einwohner den Stock in die Hand nähmen. Und das wäre eine durchaus denkbare Entwicklung der Ereignisse, besonders wenn jemand sie provoziere.

10. Und er sagte, dass man der Gemeinschaft nur Anpassungsfähigkeit wünschen könne sowie Selbstständigkeit, damit sie von

keinem abhängen und sich selbst versorgen könne,

11. Und ebenfalls - juristische Unabhängigkeit, da so eine große Vereinigung registriert werden müsse und auf dem Papier ihre Rechte und Pflichten habe, wie das in allen religiösen Gemeinschaften sei.

12. "Ansonsten wird die neue Gemeinschaft Schwierigkeiten mit der offiziellen Orthodoxie bekommen, obwohl es zu diesen Schwierigkeiten auf jeden Fall kommen wird", sagte er.

13. "Ihr habt euch eine zu große Aufgabe vorgenommen, werdet ihr sie auch verwirklichen können?"

14. Viele Gemeinschaften haben wegen ihrer menschlichen Schwächen nicht lange existieren können.

15. Wenn ihr es schafft, dann ist es gut, selbst wenn es euch nur gelingt, euch in den heutigen schwierigen Zeiten selbst versorgen zu können, denn eure Anzahl wächst sehr schnell.

16. Eine gute Existenz können heutzutage nur jene religiösen Formationen erreichen, bei denen eine eigenständige Produktions- und Finanztätigkeit geregelt ist.

17. Auf dem Land zu leben und euer Dasein einzurichten, kann

euch keiner verbieten. Ihr habt die gleichen Rechte wie jeder russische Bürger."

18. Und der Vertreter des Präsidenten wünschte dem Reisenden und Seinen Anhängern Erfolg beim Verwirklichen ihrer Absichten.

19. Und er sagte, er wäre entsprechend seinen Möglichkeiten bereit, Hilfe zu leisten, wenn dies in seiner Macht stehe und Rat zu geben, falls dies benötigt werde.

7. Kapitel

Samuil bespricht seine Glaubenszweifel mit Wissarion

1. In Minusinsk kam am nächsten Tag Samuil zum Menschensohn. Samuil hielt sich bereits einige Monate in der Gemeinschaft auf und hatte mit seinen Kochkünsten geholfen, die Feiern in der Gemeinschaft vorzubereiten.

2. Samuil war in einer jüdischen Familie aufgewachsen. Einst hatte er von seinem Großvater gehört: "Geh, suche! Moschiach (der Messias - Anm. d. Übersetzers) ist bereits auf der Erde!"

3. Und er hatte sich auf den Weg gemacht. Er hatte im modernen Judentum gesucht, im traditionellen Christentum und im Hinduismus.

4. Indem er Krishna verehrt und ihm Nahrung dargeboten hatte, die mit dem Gesang von Mantras angefüllt war, hatte Samuil die vedische Kochkunst erlernt.

5. Und dann hatte ihn die Nachricht von der Vollziehung³ nach Minusinsk geführt, zusammen mit seinen angehäuften Erfahrungen aus verschiedenen religiösen Lehren, doch in keiner von ihnen hatte sich sein Herz geöffnet.

6. Und Samuil hatte begonnen, in der Gemeinschaft zu leben. Doch er hatte es schwer, denn sein Herz war mit Beben gefüllt und zog ihn zum Lehrer, der Verstand aber war von den vorhergehenden Erfahrungen geformt und führte ihn zu Zweifeln und zu Depressionen.

7. Und er sagte dem Lehrer: "Ich kann den Vater nicht fühlen und nicht sehen ... Oft entschlüpft mir der Name Krishnas, des Allesanziehenden. Ich singe Mantras und fühle sie ... Doch meine Kräfte schwinden, die Energie verlässt mich ..."

8. Ich würde gern meine Freunde hierher rufen, doch ich habe selbst keinen Glauben ...

9. Seit einigen Tagen bete ich mit dem Gebet, das Du gegeben hast. Ich habe seine Kraft gefühlt.

10. Ich bemühe mich, zu begreifen ... Doch das fällt sehr schwer durch das Prisma des vedischen Wissens."

11. Und der Lehrer erwiderte: "Dir fällt es schwer, dich satt zu trinken. Du wirfst dich zwar vor der Quelle nieder, doch du erwartest den erdachten Geschmack. Es fällt dir schwer, den Durst zu stillen."

12. Wenn es den Mensch dürstet, so wählt er nicht die Quelle, sondern er beginnt einfach begierig zu trinken. Und erst später kann er den Geschmack des Wassers beurteilen.

13. Doch wenn der Mensch mit dem derzeitigen Geschmack nicht zufrieden ist, so sucht er das, was ihn befriedigt.

14. Seine Individualität ist einzigartig, und die innere Welt führt eine besondere illusionäre Suche durch, man beginnt die Suche dort, wo es kein Ziel gibt.

15. Diese Suche kann solange andauern, bis das Leben zu Ende ist.

16. Indem du vieles austrinkst, erwartest du die Befriedigung deiner Nachforschungen. Das Erwartete hängt von deiner Individualität ab.

17. Doch die Wahrheit fällt nicht mit dem Individuellen zusammen, sie misst sich nicht an

sammen, sie misst sich nicht an ihm.

18. Und nur wenn man sich auf eine gewisse Höhe erhebt, kann man die Großartigkeit des Gewählten erkennen.

19. Doch solange der Mensch diesen Gipfel nicht betreten kann, sieht er vieles nicht. Und dieses Nichterkennen verwirrt vieles ...

20. Glaube, das ist jener Fluss, in dem der Mensch schwimmt.

21. Wie kann man einem Schwimmenden sagen, wo er seinen Fluss finden soll? Er befindet sich ja immer in ihm.

22. Den Fluss kann man nur erkennen, wenn man sich seinem Strom hingibt, seiner Strömung hingibt, allem, was dieser Strom bringt.

23. Der Fluss weiß, wohin er fließt, und mit ihm zu kämpfen ist sinnlos.

24. Ein Weiser gibt sich dem Fluss hin, indem er ihn kennen lernt. Und er glaubt, dass es dort, wo er hinschwimmt, alles gibt, was zu haben ihm bestimmt ist.

25. So mache den ersten Schritt. Und solange du ihn nicht machst, ist es unsinnig, über den nächsten zu reden.

26. Noch kann man sich nicht auf den Beinen halten, doch das Bestreben ist groß.

27. Nur wenn du aufrichtig den ersten Schritt machst, wird der zweite sich zeigen.

28. Die ganze Wahrheit besteht aus zwei Worten.

29. Wenn aber viel erklärt wird - so zeugt das vom Unglück des Menschen ...

30. Auf dem Weg findet jeder das, was er haben muss.

31. Doch für den Beginn muss man den ersten Schritt tun. Über ihn sind alle gestolpert."

32. "Was bedeutet das - der erste Schritt?", fragte Samuil.

33. "Das zu tun, was einem unter die Hände und Füße kommt und sein Herz hinzugeben.

34. Doch das Herz ist vorerst schwach, es ist unentschlossen.

35. Und solange im Herzen nicht nur die reine Liebe ist, kann man nicht sagen, dass der Schritt getan ist", antwortete Wissarion.

8. Kapitel

Wissarion erläutert verschiedene Träume

1. In einer der Februarnächte hatte Wadim einen Traum. Und er

sah, dass der Lehrer Festkleider anlegte, neue Kleider, und der Himmel öffnete sich über Ihm zu einem sonnigen Tag, und das gewaltige Meer schäumte zu Seinen Füßen.

2. Die vorhergehenden Kleider aber übergab der Menschensohn in die Hände des Schülers, damit er sie trüge ...

3. Am Morgen erzählte Wadim dem Lehrer seinen Traum. Und Er hörte sich die Erzählung des Schülers aufmerksam an und lächelte in Gedanken versunken.

4. "Es naht die großartige Zeit, die neue Zeit, wo die Wahrheit den Kaiserthron besteigen muss", sagte der Lehrer ...

5. In den neuen Februartagen kamen junge Leute aus Udmurtija und aus Wotkinsk.

6. Innerhalb eines Jahres hatte einer von ihnen sieben Mal ein und denselben Traum gehabt: es würde eine große Hungerszeit beginnen, aber eine an einem bestimmten Ort entstandene Gemeinschaft teile sich das Brot, und in ihrem Gebiet stehe alles voll Roggen.

7. "Jetzt haben wir in Udmurtija den Grund und Boden eines verlassenen Dorfes gepachtet, wo früher Altgläubige gewohnt hatten und wir wollen versuchen, dieses

Land, das uns im Traum erschienen ist, auf die Beine zu stellen. Doch einen Tempel (Kirche - Anm. d. Übers.) hat man uns in diesem Gebiet nicht gezeigt", sagte Alexej aus Wotkinsk.

8. "Der Tempel - das sind eure Herzen, das ist ein geistiger Begriff.

9. Wenn ihr mit der Errichtung einer Gemeinschaft beginnt, so zerstört den Tempel in euch nicht.

10. Ob ihr etwas Äußerliches schaffen könnt - nicht darin besteht das Eigentliche. Die Hauptsache ist - in sich etwas zu erschaffen", erwiderte der Lehrer.

11. Und Tanja aus Kiew kam zu Wissarion und meinte: "Manchmal ist es sehr schwer, irgendetwas quält einen."

12. "Je richtiger man zu leben beginnt, umso mehr beginnt das Unrichtige, das in einem steckt, sich hartnäckig zu verteidigen ..."

13. "Ich kann nicht sagen, ob ich mich verändere!?", fragte Violetta, die Freundin Marias, die aus Orenburg nach Minusinsk gekommen war.

14. "Siehst du etwa, wie das Gras wächst? Deine Entwicklung wirst du mit Meilensteinen messen, die dir zeigen werden, dass

du früher in einer Situation anders gehandelt hättest ..."

15. Eine junge Frau fragte: "Wenn eine Person etwas nicht ganz Gutes über einen anderen Menschen sagt und sich über ihren Mann, ihre Probleme und Erlebnisse ausschüttet, soll man ihr dann Einhalt gebieten?"

16. "Wenn ein Mensch sich negativ äußern möchte, so soll er es tun. Denn das ist besser, als diese Gefühle in sich kreisen zu lassen. Während du ihn anhörst, sei bestrebt, ihn mit der Wärme deiner Seele zu umhüllen, und erst dann, wenn er fähig ist, zuzuhören, berichte ihn", antwortete der Lehrer.

18. Sascha aus Riga erörterte im Gespräch mit dem Lehrer das Leben der Gemeinschaft und sagte unter anderem: "Jetzt übt man in der Gemeinschaft einen Druck auf Menschen mit intellektuellen Anlagen aus. Es wiederholt sich die Vergangenheit - die Apostel waren einfache Fischer, es kam zu einer Trennung von denen, die die Schrift kannten. Das Unverständnis und die Trennung aus der Vergangenheit bleiben auch jetzt erhalten.

19. Ein bisschen bedrückt das Verhalten von Sergej dem Ältes-

ten⁴, man fühlt eine sklavische Abhängigkeit. Wie kann man den Menschen helfen, mit der Arbeit zu beginnen?"

20. "Sascha, sieh her", sagte der Lehrer und hielt ihm Seine offenen Handflächen hin. "Es gibt einen Bach und es gibt eine Quelle, doch man kann sie nur von einer Seite her erreichen.

21. Dann tritt ein Mensch zum Bach und beginnt, ihm irgendetwas zu erzählen. Hinter ihm aber stehen Leute, die ihren Durst stillen wollen.

22. Der Redner muss durstig sein, dann erst wird er seinen Durst stillen.

23. Und denke an das, was du selbst tun musst, nicht was die anderen tun müssen ...

24. Ich bewege Mich weiter voran. Und Ich möchte, dass ihr Mir folgt.

25. Das Niveau der Überlegungen - das ist eine grobe Erscheinung.

26. So ein Mensch kann, wenn er in eine Märchenwelt eintritt, mit einem unvorsichtigen Schritt etliche wunderbare Schlösser zerstören, ohne es zu wollen."

27. Wladimir der Jakute erzählte dem Lehrer seinen Traum. Ihm

war so gewesen, als hätte Wissa-
rion ihm gesagt: "Es wird Zeit,
Wolodja, eine Wand zwischen uns
zu stellen." Und als der Lehrer
dies gesagt hatte, hatte Er sich ab-
gewandt und war eingeschlafen.

28. Es waren Leute gekommen
und mit ihnen die Geschäftigkeit,
und keiner von ihnen hatte Chris-
tus bemerkt.

29. Dieser Traum beunruhigte
Wladimir, und er bat den Lehrer,
ihn zu erklären.

30. "Was trennt den Stein, der
auf dem Boden des Flusses liegt,
vom Beobachter, der in den Fluss
sieht? Der Strom trennt ihn. Das
hineinströmende Chaos hat dich
und den Schlafenden getrennt.

31. Man kann, wenn man sich
von den Erscheinungen des Le-
bens hinreißen lässt, auf Geschäf-
tigkeit und Durcheinander stoßen
- das ist die Wand, die stört, sich
der Wahrheit¹ zu nähern", erwi-
derte der Menschensohn.

32. Andrej aus der Stadt Nabe-
reshni Tschelni, der gerade zu-
sammen mit den Brüdern das
Tempelhaus in Malaja Minusa
baute, sagte: "Am Anfang stürmte
ich hierher, nach Minusinsk, mit
immensem Verlangen und Freude.
Jetzt bin ich hier. Die Freude
blieb, doch nicht so groß. Es ist zu

spüren, dass es zu wenig ist, sich hier nur aufzuhalten."

33. "Am Anfang war das Bestreben, in diese Welt einzutauchen. Jetzt aber lebst du in ihr.

34. Weiter aber - muss man schwimmen. Wenn du dich hineingestürzt hast, so schwimme", antwortete Wissarion.

35. "Lehrer, sage mir zwei Sätze zu meiner Rettung", wandte sich mit leiser Stimme Andrej aus Woronesh an den Menschensohn.

36. "Deine Rettung ist, eine rechtschaffene Arbeit zu finden und nur an sie zu denken. Das waren die Sätze", erwiderte der Lehrer.

37. Ein Mann aus St. Petersburg fragte: "Was sollen die Menschen in der normalen Gesellschaft tun? Können auch sie die Wahrheit erfüllen?"

38. "Viel kann man nicht erfüllen, wenn man sich in der normalen Gesellschaft befindet.

39. Wenn die Wahrheit erfüllt wäre, gäbe es diese Gesellschaft gar nicht.

40. Doch man muss mit allen Kräften danach streben. Und es wird das kommen, was kommen muss", sagte Wissarion.

41. Es kam eine aufgeregte Frau, der Blick - unruhig, nervös: "Ich habe Angst um meinen Sohn ... Rauschgift, Wildheit, Besessenheit, Grausamkeit und nur Fünkchen von Menschlichkeit ... Sein Vater wurde dreimal wegen Gewalttätigkeit verurteilt, jetzt sitzt er im Gefängnis. Unser Sohn ist aufrührerisch geboren ..."

42. "Jetzt nur ihn zu retten, das wäre dem gleich, Wasser aus dem Sumpf zu schöpfen, ohne den Fluss, der ihn speist, abzuleiten. Man muss beim Vater und bei dir beginnen", war die Antwort.

43. Und der Lehrer sagte in diesen Tagen in Seinen Antworten auf viele Fragen: "Wenn du beginnst, über negative Gedanken zu grübeln, die du über einen anderen Menschen hegst, erst dann schaden sie diesem Menschen. Doch nicht schon dadurch, dass sie zu dir kommen."

44. "Zuerst muss man das Gemeinsame erfassen und erst später die Details sehen.

45. Wenn du dich im Gemeinsamen weiter und weiter bewegst, wirst du genauer und tiefer erkennen.

46. Doch alle beschäftigen sich mit Details, ohne das Gemeinsame erreicht zu haben."

47. "Das Schlimmste ist, bewusst das zu tun, was von der Wahrheit¹ verboten wurde,

48. Denn ein zielgerichteter, negativer Gedanke zerstört zwar das Feine, die materielle Handlung aber zerstört das Grobe und führt den Schlag aus.

49. Wenn der Mensch aber mit dem aufrichtigen Gedanken, etwas Gutes zu tun, zerstört, so geht nur die grobe Zerstörung vonstatten.

50. Das unberührte Feine jedoch stellt schnell das Grobe wieder her.

51. Eine zielgerichtete, negative Einwirkung aber führt zu einer sofortigen Gegenreaktion seitens der verletzten feinen Hülle."

52. "Jeder Gegenstand, jeder Körper der Umwelt, hat eine Informationshülle genauso wie auch euer Körper.

53. Jeder Gegenstand ist lebendig, weil er genau so eine Wesensstruktur hat wie euer Körper.

54. Wenn ihr euch einem Baum nähert mit dem Begehren, ihn zu fällen, so wird seine Hülle zerstört.

55. Ihr braucht den Baum gar nicht abzuholzen - er verdorrt und stirbt von selbst, denn ihr habt sein feines Gewebe zerstört.

56. Alles hängt von der Kraft eures negativen Impulses ab."

57. "Da sich der Vater in Harmonie mit der Schöpfung befindet, so gibt Er die Gesetze, deren Erfüllung es dem Menschen erlaubt, sich in Harmonie mit der Schöpfung zu befinden."

58. "Das Wasser der Quelle fließt und strömt in seinem Bett voran. Alle anderen müssen sich an der gewaltigen Strömung ausrichten und nicht das Flussbett zu verändern suchen."

59. "Einst sagte der Mensch: 'Wozu brauche ich Gott, ich kann auch vieles selbst', und schlug sich die Stirn auf, obwohl er wirklich zu vielem fähig ist."

60. "Die Wahrheit¹ offenbart sich in Fleisch und Blut, ähnlich dem menschlichen. Und sie unterliegt folglich denselben Gesetzen.

61. Und wenn die Wahrheit einen Schritt macht, dann bedeutet das, dass auch ihr vorwärts schreiten könnt.

62. Und wenn die Wahrheit lächelt, so bedeutet das, dass auch ihr lächeln könnt."

63. "Es ist unwichtig, ob du den Gipfel, der sich vor dir aufrichtet, überwindest; wichtig ist, wie du es machst."

64. "Wenn du dich zum Gipfel bewegst und siehst, dass dir acht Stufen verbleiben, so wirst du nur für diese acht Stufen Kräfte aufwenden."

65. Doch wenn vor dir Nebel ist, wirst du viel mehr Kräfte aufwenden."

66. In diesem Prinzip ist ein wahrer Wert enthalten: Lerne, vorwärts zu streben, indem du alle Kräfte einsetzt, und nicht, indem du irgendwelche Abmessungen und Umfänge aufstellst."

67. "Schütte deine ganzen vergangenen Erfahrungen aus dir heraus, denn dort befindet sich nichts als Lügen und Selbstmitleid. Und fülle das Gefäß mit reinem Wasser, mit Lebenswasser."

68. Alexej aus Podsinska, einer jener Schüler, die als erste in Moskau die Vollziehung³ von ganzem Herzen angenommen hatten, fragte: "Muss man denn alles nur sanft berühren und laufend daran denken, Wärme hinzugeben?"

69. "Wenn du ein reines, leuchtendes Verhältnis zur Umwelt hast, so wirst du immer alles berühren, indem du die Wärme deiner Seele hingibst, ohne darüber nachzudenken", sagte der Lehrer."

70. An einem der Tage des endenden Winters kam zum Lehrer Anatolij aus Chabarowsk. Er trug den Spitznamen 'der Gärtner', denn er hatte den ständigen und ungebrochenen Wunsch, Gewächshäuser zu bauen und Gärten anzulegen und auch viele Ideen, die man in der Praxis nicht ausführen konnte."

71. Tolja kam oft zum Lehrer mit neuen Plänen und dem Gefühl, dass ihn seine Nächsten nicht verstünden."

72. An diesem Tag sagte er: "Komm, Wissarion, reden wir. Ich kenne die Wahrheit. Aber ich möchte gern mit Dir einfach nur sprechen wie mit einem nahestehenden Menschen. Das gibt es sehr selten."

73. "Sieh Tolja", sagte der Lehrer, "es fließt ein Bächlein. Du verspritzt Wasser aus diesem Bach, hinter dir aber steht man mit ausgetrocknetem Mund Schlange, weil man sehr durstig ist."

74. Auf den letzten Treffen im Februar wurde vom Lehrer gesagt:

"Man muss es jetzt schaffen, sich selbst zu vereinfachen bis hin zur eigenen Seele, man muss es schaffen, so schnell wie möglich in die Gesetze des geistigen Daseins einzutreten und zu werden wie die Kinder.

75. Wenn ihr euch in der rechten Weise wie ein Mensch entwickelt, könnt ihr auf alles, was euch in den Kopf kommt, vollendet reagieren. Doch vorerst ist dem noch nicht so.

76. Um nicht durcheinander zu geraten, wurde euch eine Arbeit gegeben, bei der ihr lernen müsst, den Kopf zu benutzen, indem ihr das erfüllt, was von Gott gegeben wurde, indem ihr an dieser Arbeit hängt, schöpferisch nur an sie denkt und mit den Gedanken an sie einschläft.

77. So in der Arbeit versunken werdet ihr nicht greifbar für äußere Einflüsse auf euer Bewusstsein.

78. Es genügt, wenn ihr stehen bleibt und in Gedanken versinkt - schon wird man euch zu einem Zustand der Nutzlosigkeit führen, der Nichtigkeit, und der Gedanke an Selbstmord erscheint.

79. Das geschieht jetzt überall mit Millionen von Menschen, selbst mit jenen, die bereits lernen, die Wahrheit zu erreichen.

80. So erkennt das euch Gegebene. Vieles wurde euch bereits

gesagt, doch leider verwirklichen nur wenige das Gesagte."

81. "Nicht mit einem großen Kopf, der mit viel Wissen gefüllt ist, beginnt die Weisheit, sondern im Herzen, das von wunderbarem göttlichen Segen übertollt ist."

82. "Das Herz offenbart sich in jenen Taten, die einem unter die Hand kommen.

83. Wie viel Verstreutes, wie viel nicht Geerntetes ... Lohnt es sich, das Große zu erörtern, wenn die Ernte bevorsteht? Nimm und ernte es.

84. Zu ernten gibt es vieles. Doch Handelnde gibt es noch viel zu wenige. Vermehrt euch und erlernt diese Arbeit. Das ist ein großer Segen."

9. Kapitel

Begegnung mit Betrunknenen

1. Frühlingsanfang. Am Morgen eines der ersten März Tage 1994 sagte der Lehrer zu Wadim: "Gehen wir ein bisschen an die frische Luft."

2. Das war ein sehr seltener Spaziergang, denn jeden Tag dauerten die Zusammenkünfte mit Menschen bis es dunkel wurde, abends aber erwarteten den Men-

schensohn ungeduldig Frau und Kinder.

3. Und sie gingen in den Fichtenwald, der nicht weit von der Stadt begann.

4. Vom Waldrand kamen ihnen zwei Frauen entgegen und beide waren betrunken von feurigen Getränken.

5. Eine von ihnen hielt sich nur mit Mühe auf den Beinen, ihre Kleidung war vom vielen Hinfallen voll Schnee.

6. Als sie Wissarion und den Schüler sahen, drehten sie den Wanderern den Rücken zu, da sie ihr Zustand verlegen machte.

7. Als aber der Lehrer und der Schüler an ihnen vorbeigingen, hörten sie von jener, deren Kleidung voll Schnee war, böse Worte.

8. Hinter ihnen auf dem Weg begegneten die Wanderer den Männern dieser Frauen, deren Zustand sich wenig von dem ihrer Frauen unterschied.

9. Und einer von ihnen, der einen Vollbart und breite Schultern hatte, fragte, vom Antlitz Wissari-ons erstaunt: "Wer bist Du?!" und fiel auf die Knie. "Hilf uns, Heiliger Vater!"

10. "Ich bin nicht der Vater, Ich bin Wissarion."

11. Der Mann stand aufgeregt aus der Kniestellung auf und rief laut: "Frau! Komm schnell her. Das ist Wissarion!"

12. Die Frauen kamen angelaufen. Eine von ihnen war ärgerlich und konnte bereits der teuflischen Hinterlist nicht standhalten: Von ihren Lippen lösten sich grobe Worte und sie versuchte, Wissarion wegzustoßen.

13. Die andere aber hielt ihre Freundin mit den Händen auf und sagte: "Wissarion! Ich habe Dich im Traum gesehen. Du bist gekommen und hast gesagt, dass es für mich an der Zeit ist, zu Dir zu gehen."

14. "Es ist schon lange an der Zeit. Warum kommst du nicht?" fragte leise der Lehrer.

15. "Immer klappt es nicht, immer ist keine Zeit", sagte traurig die Frau und senkte die Augen.

16. "Dein Leben entscheidet sich und das Leben deiner Kinder", erwiderte der Menschensohn.

17. Der Mann fiel erneut auf die Knie, nahm den Lehrer bei der Hand und aus seinem Mund war zu hören:

18. "Emanuel! Ich bin ein Altgläubiger. Vergib mir meine Sünden. Vergib sie mir. Sag, was stimmt in meinem Leben nicht?"

19. "Vieles."
20. "Ich tue ja schließlich keinem ein Leid!"
21. "Du hältst die Gebote Gottes nicht ein. Über den Rest zu reden ist sinnlos."
22. Werde zuerst ein Mensch, strebe danach, das Göttliche mit allen Kräften zu erfüllen, säubere dich von dem Schmutz, den du so lange angehäuft hast!"
23. Und der Mann blickte in die Augen des Menschensohnes und sah sich in ihnen.
24. Und die Augen des Mannes füllten sich mit Tränen. Er senkte den Kopf und ließ Tränen in die Hände des Gottessohnes fallen, denn sein Herz hatte vieles erkannt.
25. Der Schüler aber stand daneben und hielt die Arme der anderen Frau, die Schmähungen und Boshaftigkeiten von sich gab.
26. Und Er richtete die Wärme Seines Herzens zu ihr und hob ein Gebet zum Vater.
27. Die Finsternis rang in ihr mit Zucken und nervösen Grimassen.
28. Doch der Bosheitsfluss hielt an und Tränen rannen aus ihren Augen.
29. Jener, der sie störte zu leben, verstummte schließlich. Und während dieser Stille sagte sie:

"Entschuldigt mich. Das war ich nicht. Das war eine andere. Ich habe es satt so zu leben ..."

30. Und der Lehrer ging langsam weiter ...

31. Der Mann aber erhob sich von den Knien mit nüchternen, feuchten Augen und sagte zu dem Schüler, während er dem Lehrer hinterher blickte: "Er geht nicht wie ein Mensch von dannen ... langsam und demütig ... Vielleicht ist das eine Vision oder irgendein Wunder?"

32. "Das ist unsere Rettung", sagte Wadim ...

10. Kapitel

*Die erste Frühjahrsansprache ~
Der Alte Feofan spricht über das
Werk von Wissarion*

1. Am Samstag, dem 12. März 1994, erklang die erste Frühjahrsansprache.

2. Und vom Lehrer wurde gesagt: "Heute ist ein Tag, an dem die Sonne jubelt. Und ihr seht, wie eine wunderbare Musik rauscht, die Musik des vergehenden Winters und des Beginns der neuen Zeit, die sich auf die Blüte vorbereitet."

3. Und bald werden die ersten grünen Blättchen das neue Dasein verkünden.

4. Heute verheißt nur der Tropfen, der in das Gefäß fällt, die kommende Wärme.

5. So wird auch euer Leben sich langsam von der Kälte trennen. Langsam wird der Frost, der früher viele erstarren ließ, vergehen, und immer mehr Tautropfen werden erscheinen.

6. Und Ich freue Mich, dass bald das erste grüne Laub erscheinen wird, das Laub in euren Herzen."

7. "Seid immer aufrichtig, in allem.

8. Fürchtet nie, euch gegenseitig mit direkten Worten zu kränken, das dürft ihr nicht befürchten.

9. Denn eine Kränkung, das ist jenes Hühnerauge, das der, der es besitzt, erkennen muss, und wenn er es erkennt, muss er es auch wegmachen, muss er es heraus-schneiden.

10. Wenn ihr euch aber an ihm vorbeidrückt, in der Angst, dem Nächsten auf das Hühnerauge zu treten, wie soll er dann von ihm erfahren?

11. Seid aufrichtig, einfach, na-iv, schreitet offen vorwärts.

12. Und wenn ihr in diesem Fall jemandem Schmerz zufügt, so wird dieser Schmerz nur dort entstehen, wo etwas nicht in Ordnung

ist und dieser Mensch das erkennen muss.

13. Und man braucht diesen Schmerz nicht zu fürchten, denn in der aufrichtigen Bewegung auf dem Weg des Lichts ist der Schmerz die Möglichkeit, etwas Wichtiges im Leben zu erkennen, und, nachdem man dieses erkannt hat, vieles zu schaffen."

14. "Was hat der Mensch nicht alles geschaffen, was hat er nicht für Regeln und Gesetze während seines langen Daseins aufgestellt.

15. Und heute, wo er die Entwicklung fürchtet, die Stimme seines Herzens fürchtet, hält er sich krampfhaft an diesen Regeln und Gesetzen fest, die er selbst aufgestellt hat.

16. Doch was kann ein Blinder schon aufstellen? Wird er nicht jenes Falsche schaffen, das beim Windstoß zerfallen wird?!

17. Deshalb muss man sich nicht zuerst jenes Gesetzes bewusst werden, das vom Mitbruder aufgestellt wurde, sondern jenes Gesetz aufstellen und erkennen, das von Gott gegeben wird. Man muss sich des Glaubens bewusst werden, den man verkünden muss, indem man das Gebot der Liebe erfüllt, das Gebot des aufrechten Verhältnisses zueinander, indem man am vollständigsten danach

strebt, sein Herz zu öffnen und den umgebenden Menschen seine Seligkeit zu geben ..."

18. "So schaffe denn, Kind, schaffe und schreite entschlossen vorwärts, ohne darauf zu achten, dass du ein Unwissender bist, denn du kannst nicht vollkommen geboren sein.

19. Jede Vollkommenheit entsteht nur aus dem Punkt des Staubes.

20. Nur vom Ausgangspunkt der Unwissenheit beginnt die Entwicklung, nicht vom Ausgangspunkt des Vollkommenen, nicht vom Ausgangspunkt des Absoluten."

21. "Man braucht nicht laut zu reden, nicht laut zu wirken, damit euch viele sehen.

22. Strebt danach, euch innerlich 'laut' zu entwickeln, damit sich die Blütenblätter eurer Herzen mit wunderbarem Klang und Musik immer mehr entfalten."

23. "Habt keine Angst, euch gegenseitig zu kränken, doch fürchtet, voneinander gekränkt zu sein."

24. Zu dieser Zusammenkunft war auch eine Familie aus Sara-

tow erschienen: die Eltern - Wjatscheslaw und Lilija, und die erwachsenen Söhne - Oleg und Wadim, die bis zu ihrer Abreise nach Minusinsk ein selbstständiges Leben geführt hatten.

25. Und diese Ansprache des Lehrers war die erste für sie im Gelobten Land, und das war der erste Tag ihres Aufenthalts in diesem Land.

26. Und außer ihren eigenen Herzen hatte der Alte Feofan die Familie zum Lehrer geführt. So nannte sich jener, der mit ihnen aus der unsichtbaren Welt Kontakt hatte.

27. Und ob dies nun - der Alte Feofan oder ein anderer war, der die Kinder Gottes zur Erlösung führen wollte, das war nicht so wichtig.

28. Wichtig war jedoch, dass die Mitglieder der Familie einander in einem schweren Moment ihres Lebens die Hand gereicht hatten und zur Wahrheit¹ gesritten waren.

29. Und Feofan wandte sich Ende Januar an jene, die seine Botschaft erwarteten: "Nun ist die Zeit eurer geistigen Geburt gekommen!"

30. Und indem ihr mit Wissarion in Berührung kommt, muss

sich eure Augenbinde endgültig lösen.

31. Nur dann werden eure Seelen mit dem leben, was von eurem Himmlischen Vater geboten wurde, nur dann seid ihr auf jenem Weg, der euch die Erlösung bringen wird.

32. So hoch die Hierarchie auch sein möge, wir sind - genau solche Kinder unseres Himmlischen Vaters, die ein wenig mehr wissen als jene auf der Erde.

33. Und nur Sein Sohn kann alles wissen.

34. Ich wünsche euch, dass ihr euch mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele Dem anvertraut, Den der Himmlische Vater geschickt hat.

35. Das was ich euch manchmal gesagt habe, fällt nicht alles mit dem Letzten Testament zusammen, mit dem, was Wissarion sagt. Doch das ist nicht die Hauptsache.

36. Die Hauptsache ist, dass es gelungen ist, trotz allem, einen guten Nährboden für die Saat des wahren Wissens zu bereiten. Das ist unsere gemeinsame Bilanz.

37. Eure Seelen haben in ihrer ganzen Tiefe erwidert und konnten endlich ihren Durst stillen - und das ist das wahre Erdenglück.

38. Daher stammt die nicht zu beschreibende Begeisterung und der Jubel in euren Seelen. Daher kommt dieses unausdrückbare, nicht wiederzugebende Gefühl zu Wissarion.

39. Nur ausgewählten Kindern ist es gegeben, Ihn zu erkennen.

40. Und keine Hierarchie hat das Recht, irgendjemanden irgendwann über die Zeit Seines Erscheinens zu benachrichtigen.

41. Das Wichtigste für den Menschen ist das Unerwartetsein von Wissarions Eintreffen.

42. Jene, die Ihn annehmen, werden jene Erwählten sein, denen es gegeben ist, voranzugehen und den anderen den Weg zu erleuchten!

43. Wenn ihr nur wissen könntet, euch nur vorstellen könntet, welche Mission jene haben, denen es gegeben wurde Pioniere zu sein, und was jeden von euch erwartet, wenn ihr alles überwindet!

44. Mögen die Kräfte unseres Himmlischen Vaters eine unversiegbare Quelle für eure Taten sein!

45. Jetzt haltet ihr das Letzte Testament des Vaters in euren Händen: Und jeder Buchstabe dieses Testaments soll zu eurem Lebensprinzip werden.

46. Und, wie ich schon sagte, besteht eure Aufgabe jetzt nicht darin, den Körper zu heilen, womit ihr euch bis jetzt beschäftigt habt, sondern darin, die Umwelt, so gut wie möglich, von den Mächten der Finsternis zu reinigen. Seid von dieser Sache besessen! Jetzt befindet sich alles nur in euren Händen.

47. Das ist schwer, sehr schwer ... Wie schwer aber muss es für Wissarion sein? Unvorstellbar, was auf Seinen Schultern lastet!

48. Und jenen, die Ihn angenommen haben, ist es gegeben, Seine Last zu erleichtern.

49. So seid denn geduldig und standhaft, ihr habt jemanden, der das Gleichgewicht hält und von dem ihr Kraft schöpfen könnt! Ist nicht das das wahre Glück?!"

11. Kapitel

Wadim erhält das Nardenöl ~ Wissarion spricht zu den Kindern

1. In der zweiten Märzhälfte 1994 war Wadim in Moskau, wo er half, die Auslandsreise des Lehrers vorzubereiten.

2. Und eine Frau namens Tamara, die in Selenograd wohnte, erzählte Wadim über eine ungewöhnliche Vision, die ihr zur Er-

füllung des Verkündeten gegeben wurde.

3. Und sie erzählte von einem Alten, der zu ihr gekommen sei und gesagt habe, dass sie Nardenöl für jemanden machen solle, der darauf warte.

4. Und sie solle es jenem übergeben, der bald aus Minusinsk in diese Stadt kommen würde ...

5. Am Morgen bereitete die Frau mit Aufregung und Beben das königliche Gemisch, das ihre Hände früher noch nie gemacht hatten.

6. Und Wadim ging zu einem Treffen der Anhänger der Wahrheit¹ in dieser Stadt.

7. Und sie übergab ihm das Nardenöl - den wohlriechenden Balsam zur Einölung von Königen zur Königsweihe.

8. Wadim nahm es sorgfältig und sagte, dass der Lehrer schon auf diese Gabe warte ...

9. Der Lehrer traf sich Ende März mit den Kindern jener Gotteskinder, die die Wahrheit angenommen hatten und zur jetzigen Zeit in Tscheremschánka wohnten.

10. Und Wissarion sagte den Kindern: "Ihr tragt eine sehr große Verantwortung.

11. Die Erwachsenen werden ein wenig Lärm machen, herumphilosophieren, doch vorwärts führen können sie nicht.

12. Ihr seid es, die vorwärts führen werden! Umso sorgsamer müsst ihr die Wahrheit zu euren Brüdern und Schwestern weitertragen!

13. Und denkt nicht, Ich würde Mich anders an euch wenden als an die Erwachsenen. Ihr und die Erwachsenen - seid ein und dasselbe! Und oftmals hängt gerade von euch das Leben eurer Eltern ab.

14. Ihr müsst lernen, die Schulter, die Stütze für jene Leute zu sein, die schwach sind.

15. Von euch wird nicht verlangt, dass ihr mit eurem Körper eine Stütze seid, denn ein kleines Kind kann unmöglich eine große Last tragen. Nicht davon rede Ich zu euch, sondern von einer starken geistigen Schulter.

16. Und wenn euch jemand der Erwachsenen beleidigt oder etwas Ungeschicktes tut, so seid deshalb nicht gekränkt, sondern wünscht ihm Gutes.

17. Stellt euch vor, wie es Rosenblätter auf ihn regnet. Jetzt ist die Zeit gekommen, den Menschen die Blumen ihres Herzens zu schenken.

18. Versucht, die Erwachsenen nicht zu beleidigen, ihnen keinen Grund zu geben, mit euch zu schimpfen, denn, wenn sie gereizt werden, werden sie sich selbst zugrunde richten.

19. Wenn ihr über sie Schönes und Gutes denkt, gebt ihr ihnen eine enorme Unterstützung.

20. Seid geduldig. Eure Seelen haben bereits eine andere Qualität als die Seelen der Erwachsenen. Weshalb von euch viel mehr verlangt wird. So seid denn gute Schüler!

21. Ich aber verreise jetzt, denn der Himmlische Vater ruft zu etwas Größerem auf, wobei die Herrlichkeit Gottes in Erscheinung treten soll.

22. Die Menschen müssen erfahren, dass von jetzt an eben diesem Gebiet bevorsteht, das Gelobte Land zu werden.

23. Ihr aber seid jene, die dieses Land bewohnen. Das ist ein großes Glück, denn vor euch wird Geschichte geboren ...

24. Viele Menschen wussten von dem großartigen Tempel im Wald, wo viele die Rettung finden werden. Doch die Mehrzahl weiß nicht, wer diesen Tempel bauen wird.

25. Ihr aber werdet die ersten sein, die ihre Steine legen werden!

...

26. Das Leben dieser Steinchen ist verschieden", der Lehrer berührte die verschiedenfarbigen Steine, die auf Seinem Tisch lagen und die Ihm von verschiedenen Menschen aus den unterschiedlichsten Orten der Mutter Erde geschenkt worden waren, und nachdem Er einen Augenblick verstimmt war, fuhr Er fort: "Einer von ihnen ist früher gekommen, der andere später, doch sie alle haben aufmerksam dem zugehört, was hier gesprochen wurde.

27. Denn sie sind lebendig. Und keine Kostbarkeit der Welt hat den Wert eines solchen Steinchens.

28. Ihr werdet euch immer daran erinnern, wie euch nach dem Willen Gottes diese Gaben geschenkt wurden.

29. Jetzt nimmt jeder von euch ein Steinchen und hebt es sorgfältig auf bis zu dem Zeitpunkt, wo der Grundstein zum Tempel gelegt werden wird.

30. Ein Gebet sprechend werdet ihr diese Steine in die Grundmauer des Tempels legen.

31. Vergesst es nicht! Das ist sehr wichtig! Hier haben diese Steine den Segen Gottes in sich aufgenommen, und ihr müsst ihn

nicht nur erhalten, sondern ihn auch vermehren!

32. Jetzt aber segne Ich euch, damit eure Kräfte ausreichen ..."



33. In den letzten Märztagen wurden dem Menschensohn neue Gewänder genäht.

34. Nach dem Ruf des Herzens und dem Ruf wunderbarer Visionen war eine geschickte Stickerin namens Anna aus dem Ural gekommen und bestickte das purpurrote Gewand des Lehrers mit erstaunlichen Motiven.

35. Und auf Seinen Kleidern erstrahlte der vierzehnstrahlige Bethlehemstern, der den Weizen vom Unkraut trennte.

36. Bald darauf kehrte Wadim aus Moskau zurück und überbrachte dem Lehrer das wohlriechende Nardenöl zur Erfüllung des Vorherbestimmten.

12. Kapitel

Das Frühlingsfest ~ Die Trauung von dreizehn Paaren

1. Der letzte Tag des Frühjahrsfastens trat ein, und es kam der Feiertag des Lebens, der Feiertag des Erblühens, der Feiertag der großartigen Einheit.

2. Am klaren sonnigen Tag des
3. April 1994 war die Himmels-

leuchte von einem Regenbogenring umgeben - dem Symbol des Testaments zwischen Gott und dem Menschengeschlecht.

3. Die Versammelten sahen den Himmel und einander an, und ihre Gesichter strahlten.

4. Und es gab Reigen und Tänze von jenen, die sich auf das Zusammentreffen mit dem Lehrer und miteinander freuten.

5. Eine der Schwestern, die sich an dem Tag erfreute und deren Name Irina war, löste sich vom gemeinsamen Reigen und erhob ein Gebet zur Verherrlichung des liebenden Vaters.

6. Und sie sah ein gewaltiges Wunder. Feuergoldene Pforten der großartigen Stadt Jerusalem standen am Himmel über den Gotteskindern, die sich zum Reigen vereint hatten ...

7. Und der Menschensohn sagte in den glücklichen Minuten: "Liebe Kinder Gottes! Es ist nun der Moment eingetreten, wo die Strahlen der göttlichen Herrlichkeit in Erscheinung treten,

8. Jener großartigen Herrlichkeit, deren Zeit heute für jeden von euch anbricht.

9. Heute ist der Tag, der lange Jahrhunderte begangen werden

wird. Diesen Feiertag werden auch eure Kinder und Enkel noch feiern.

10. Lange Jahre werden die Nachkommen euer Leben im Gedächtnis behalten, sie werden sich an euren ersten Schritt erinnern, mit dem endlich eine Einige Familie entstehen wird.

11. Heute wurde durch den Großartigen Willen Gottes der Weg am Himmel aufgezeichnet, der den Menschen helfen wird zu erkennen, dass das Heilige Land sich heutzutage nicht dort befindet, wohin viele Menschen auf der Suche nach Heiligem streben, sondern dort, wo ihr seid, wo eure Hände sind, wo eure Herzen fähig sind, sich zu einer gemeinsamen Familie zu vereinen, um das Testament Gottes zu erfüllen, die Wahrheit zu erfüllen, die sich in vollem Maße heute vor euch eröffnet."

12. Und die Kinder des sich bildenden Einigen Volkes nahmen einander an den Händen, stellten sich um das Feuer und verherrlichten den Vater mit glühenden Herzen, und sie umarmten die Mutter Erde und einander mit warmem Atem ...

13. Und es wurden Tänze aufgeführt und Lieder dargeboten ...

14. Und bevor der Lehrer das Brot segnete für diejenigen, die an der Festtafel saßen, sagte Er Sein Wort über den sich vollziehenden Tag.

15. Und für viele wurde gesagt: "Ihr seht, dass Ich vor euch stehe in ebenso einem Körper wie jeder von euch. Das ist ein großes Sakrament².

16. Und wehe jenen Unwissenden, die denken, dass alles anders vonstatten gehen müsse, dass alles in irgendwelchen Feuerkörpern vonstatten gehen müsse. Das ist eine gewaltige Blindheit und ein enormes Unglück.

17. Indem der Vater Seine Hand zu Seinen Kindern ausstreckt, schafft Er für euch jene Brücke, die sehr nahe bei euch ist und sich im Abstand einer ausgestreckten Hand befindet.

18. Deshalb, solange Ich in einem Körper ähnlich dem euren verweile, unterliege Ich denselben Gesetzen, denen auch jeder von euch unterliegt.

19. Deshalb denkt daran: Ihr seid in der Lage, genauso voranzuschreiten wie Ich und niemals in Verzagttheit zu verfallen.

20. Und jenem von euch, der von nun an sagt: 'Mir ist schwer ums Herz. Warum mir so viel Schmerz? Warum mir so eine große Last? Es fällt mir schwer zu

leben', dem sage Ich nur eines: 'Du hast Mir nicht geglaubt, du hast es nicht vermocht, mit Mir zu verschmelzen!'"

21. Und der Festtag hielt bis zum Abend an in Liedern und Tänzern, bis das Lagerfeuer erlosch und sich die Sonne von dem wunderschönen Tag verabschiedete ...

22. Eine Woche war vergangen und dann brach der Frühlingstraugungstag an. Auf der großen Wiese in Malaja Minusa versammelten sich viele jener, die gekommen waren, die Brüder und Schwestern zu dem wunderbaren Tag zu begrüßen und ihnen die Freude ihrer Herzen zu geben.

23. Und ein festlicher Weg bildete sich zu dem Platz auf der Wiese, wo der Lehrer auf die Heiratenden wartete.

24. Zu beiden Seiten des Weges standen mit Frühjahrszweigen jene, die mit Glückwünschen die Traugpaare zum Menschensohn begleiteten.

25. Und es waren dreizehn Paare, die die Vereinigung ihrer Herzen wünschten.

26. Und der Lehrer sagte zu ihnen: "Euer Dasein kann sich nur würdig in der großartigen Harmonie zwischen dem Männlichen und Weiblichen entfalten ...

27. Jetzt steht euch bevor, eine große Verantwortung vor dem Antlitz Gottes auf euch zu nehmen, für die Er euch segnet."

28. "Seid ihr bereit, die Verantwortung, die euch der Vater auferlegt, zu übernehmen?", fragte der Lehrer streng jedes Paar und nach einer gemeinsamen zustimmenden Antwort segnete Er mit dem Kreuzsymbol die sich Vereinenden und ihre Hände, die übereinandergelegt waren, wobei die Hand des Bräutigams mit der Handfläche nach oben gerichtet war und die Hand der Braut hielt.

29. Und der Menschensohn streckte Seine Hände über die vor Ihm im Halbkreis Stehenden und segnete sie: "Seid gesegnet! Und eure Kräfte sollen auf dem Weg der Erschaffung der Harmonie der Einheit eurer Herzen zunehmen!

30. Nehmt auf eure Schultern die Verantwortung, die euch vom Großen Vater zudedacht war zur Schaffung von Wohl im Namen des von euch Auserwählten, im Namen anderer Gotteskinder, im Namen der umgebenden Welt.

31. Seid Mann und Frau! Und die Liebe bestehe ewig zwischen euren Herzen. Amen.

32. Jetzt aber dreht euch zu euren Brüdern um und nehmt das Brot entgegen. Nehmt es entgegen und verbeugt euch."

33. Und das Feuer brannte in hellen Flammen auf vom "Feuertanz", ein Geschenk von Tatjana.

34. "Meine Lieben, die ihr die große Bestimmung entgegennehmt! Dieses Feuer - das ist das Feuer eures Lebens. Möge es heiß sein! Möge es den blind Gewordenen den Weg erleuchten! Und die Frierenden wärmen!", sagte Wissarion.

35. Und diejenigen, die die Bindung der Trauung angenommen hatten, bildeten einen Kreis. Die nächsten Kreise aber bildeten ihre Brüder und Schwestern.

36. Und in die Mitte des Kreises stellte sich neben das helle Feuer der Menschensohn und sagte: "Preist die großartige Liebe, die zu euren Herzen ausgestrahlt wird! Umarmt die Erde! Umarmt die Brüder! Erwärmt die Frierenden!"

37. Und die Brüder und Schwestern richteten ihre Hände zum Himmel, in einer gemeinsamen Aufwallung vereint, und priesen den Vater!

38. Glocken läuteten. Und die Hochzeitspaare schritten hinter dem Lehrer auf dem Weg, der erneut von den Brüdern und Schwestern mit freudigen Herzen

geschaffen wurde, zu den Festtafeln.

39. Und der Menschensohn umarmte sowohl die Männer als auch die Frauen und schenkte ihnen Sein Herz.

40. "Möge euer Herz triumphieren! Friede und Glück euch!", sagte der Lehrer und segnete das Brot und dieses Festessen.

41. Und die Versammelten kosteten die gesegnete Nahrung. Und alle tanzten auf dem Fest ...

13. Kapitel

Ein Zepter wird gefunden und Wissarion überbracht

1. An einem der Apriltage brachte man dem Lehrer einen Zarenstab (Zepter - Anm. des Übersetzers), der von der Natur aus der Wurzel eines vertrockneten Baumes geschaffen und von wurzelfressenden Käfern seltsam mit einzigartigen Mustern gezeichnet worden war.

2. Und dieses Zepter wurde im neuen Gelobten Land gefunden, in der Nähe des Dorfes Mulga, in einer Naturgrotte. Dort wurde auch einige Monate nach dem Geschenk für den Lehrer bei der Erneuerung des Fundaments eines Hauses ein alter Lagerplatz von Ariern entdeckt.

3. Die von den Schülern bei der Ausgrabung des Lagerplatzes gefundenen kunstvoll gefertigten Bronzewaffen (ein Kriegsbeil, eine Speerspitze und ein Messer) waren die ältesten bisher bekannten Waffen von Ariern, die von diesen Orten und den angrenzenden Berggebieten aus ihren Weg in die Welt begonnen hatten.

4. Nach alten Legenden, nach vorbiblischen Legenden sollen die Arier, die sich in der Welt angesiedelt hatten und die Grundlage vieler Völker wurden, zu Beginn des Goldenen Zeitalters wieder zu ihrem Ursprungsort zurückkehren, zu Beginn des Jahrhunderts der Vereinigung aller arischen Völker.

5. Und der Lehrer nahm das Zepter und sagte: "Lange schon wartete Ich auf es. Jetzt wird es Zeit für die Reise!"

6. Und der Lehrer sagte bei der Samstagsansprache am 16. April, vor dem weiten Weg: "Nun ist der Augenblick gekommen, wo vor der Stunde großartiger Taten die Möglichkeit gegeben wird, Mich noch einmal an euch zu wenden.

7. Denn jene Vollziehung, die sich in der Zukunft abzeichnet, ist ein großes Werk, wenn die Zeit gekommen ist, wo die Herrlichkeit

des Großen Vaters in Erscheinung tritt ...

8. Von jetzt an wird jeder eurer nächsten Schritte eine vielfach größere Verantwortung nach sich ziehen, als das früher der Fall war."

9. Und vom Menschensohn wurde auf dem Treffen gesagt: "Der Mensch hat natürlich versucht, durch sein Nachdenken vieles einzuschätzen und begann das zu erörtern, was ihm in die Hände gelegt wird und was ihm aus den Händen genommen wird.

10. Und euer Glück begann von äußerlichen Erscheinungen abzuhängen. Gibt man euch etwas - dann freut ihr euch. Wird es aus euren Händen genommen - beginnt ihr zu leiden. Doch das ist ja alles nur etwas Fremdes, all das ist äußerlich.

11. Betrachtet das wahre Wesen - euch wurde Leben gegeben. Der Vater gab euch durch Seinen großartigen Willen die Möglichkeit zu leben. Was könnte größer sein? Diese einfache Wahrheit muss der Mensch erkennen lernen, der gläubige Mensch!"

12. "Die Gesetze, denen ihr unterstellt seid, sind begrenzte Gesetze. Die materielle Welt ist begrenzt.

13. Die Worte, die Ich euch sage, sind ebenfalls begrenzt.

14. Doch der Geist, der euch innewohnt, duldet keine begrenzten Kategorien.

15. Euer Leben besitzt ein unendliches, es besitzt ein gewaltiges, erstaunliches Prinzip. So erfüllt es denn, erfüllt es einfach und natürlich, ohne viel über euer Dasein nachzudenken, sondern indem ihr eben jenes tut, was euch gerade unter die Hände gerät. Tut es und gebt dabei all eure Kräfte hin."

16. "Lebt und wisset, dass der heutige Tag für euch die Möglichkeit ist, in Erscheinung zu treten.

17. Ob es aber einen morgigen Tag geben wird, das werdet ihr erst sehen, wenn ihr am Morgen erwacht. Und heute darüber zu reden, bringt nichts. Morgen werdet ihr sehen, was euch zu tun bevorsteht."

18. "Vergesst euch, ihr seid die Umwelt. Dort werdet ihr glücklich sein.

19. Sprecht weniger über euch, redet mehr über jenen, der eure Hände gebrauchen kann, der die Wärme eurer Herzen benötigt. Das ist wahrhaftig ein blendendes

Licht! So erstrahlt in ihm und niemals soll es in euch erlöschen!"

20. "Das, was heute euer Herz errungen hat - das hat bereits keinen Preis mehr! Ihr seid bereits die glücklichsten Menschen der Erde!"

21. "In euren Fragen habt ihr immer das gesucht, was ihr überhaupt nicht benötigt.

22. Bei weitem nicht immer habt ihr zu trinken verlangt, oft habt ihr nach Schmuck für euer Leben gebeten - der euren Verstand bereichern könnte und den ihr eurem Verstand anmessen könntet, doch der nicht die Wahrheit ist, die euer Leben nährt."

14. Kapitel

Gespräche über Kunst

1. Am 22. April 1994 traf Moskau den Menschensohn bei einem Gespräch im engen Kreis jener, die schon lange mit der Wahrheit in Berührung gekommen waren und sie bereits erreichten. Und dieser "enge Kreis" war ein mit eineinhalbtausend Menschen gefüllter Saal.

2. Und der Lehrer verkündete unter dem Gesagten: "Vor dem Weg des großartigen Emporstre-

bens stehen auf einer wunderbaren Ebene Pforten. Sie sind die einzigen, man kann sie von verschiedenen Seiten umgehen. Sie sind geöffnet.

3. Man kann viel über diese Pforten diskutieren - doch Ich sage euch die Wahrheit - um die Pforten zu durchschreiten, bedarf es eurer Fähigkeit zur Demut.

4. Nur wenn ihr diese Pforten durchquert, ist euer Aufstieg möglich.

5. Denn von diesen Pforten aus führt ein erstaunlicher Pfad zu wunderbaren Höhen. Er ist jedoch nicht zu sehen.

6. Doch man muss die Pforten passieren. Und jeder, der nicht hindurchgehen möchte, sagt: 'Wo liegt der Unterschied? Ich kann auch weitergehen, ohne diese Pforten zu passieren - und werde genauso neben euch gehen.'

7. Natürlich könnt ihr dies auch tun. Und eure ersten Schritte werden auch so aussehen, als ginget ihr zum Licht.

8. Doch unsichtbar und unerbittlich werdet ihr vom Weg abkommen und die Zeit wird euch zu ein und denselben Pforten zurückführen.

9. Und solange der Mensch die Pforten der Demut nicht durchschreitet, wird der Glaube nie be-

ginnen, solange kann man ihn nicht erlangen.

10. Ein demütiger Mensch - das ist jener, der deshalb glücklich ist, weil ihm von Gott das Leben gegeben worden ist.

11. Er weiß, dass er ein Blinder ist. Er weiß, dass er unwissend ist, dass er vorerst zu nichts fähig ist. Na und?! Das Leben ist von Gott gegeben worden. Und der Mensch erinnert sich, dass der Vater großartige Taten von ihm erwartet!

12. Doch wenn ihr euch auf eure Unfähigkeit stützt und oft über euren Kummer und euer Unglück redet - so seid ihr jenem Unglücklichen ähnlich, der sein Haus auf Sand gebaut hat.

13. Es reicht, wenn ein Regen beginnt und der Wind weht - dann stürzt das Haus ein. Dieser Sturz wird gewaltig sein.

14. Euch wurde jedoch gesagt, dass man das Haus auf Stein bauen muss. Und dieses Haus wird allen Unwettern standhalten.

15. Euer Stein aber - das ist die Fähigkeit, sich auf das Bestreben zu stützen.

16. Eure Wahrheit - das ist euer Bestreben, das zu verwirklichen, was von Gott vor euch eröffnet wird.

17. Vereint euch vollständiger mit der Wahrheit¹. Vereint euch

vollständiger mit Jenem, Der zu euch gekommen ist mit der Kraft Seines Vaters! Gedenkt Seines Namens!

18. Einst wurde euch gesagt: Wer Meinen Namen anruft, wird gerettet werden!

19. Denkt an Mich in schweren Momenten, ruft Meinen Namen an, vereinigt eure Seele mit Mir, und eine immense Kraft wird in euch sein!"



20. In Moskau wohnten die Reisenden bei Viktor und Irina. Diese hatten vor mehr als zwei Jahren als erste die Tür ihres Hauses vor dem Menschensohn geöffnet.

21. Damals waren bei Viktor, dem Hausherrn, Nachrichten eingetroffenen, dass der Prophet aus Sibirien danach strebe, in der Taiga eine Kirche der Einheitlichen Religion zu schaffen, worauf er Ihn nach Moskau eingeladen hatte.

22. Und Viktor wollte in der Verwirklichung eigener Absichten, die, nach seiner Meinung, für das Leben Russlands rettend sein sollten, unter seiner Führung all jene versammeln, die versuchten, die Wahrheit mit sich zu tragen, mit was für Namen sich ein solcher Träger auch selbst benennen möge.

23. Viktor war Kunstmaler, der die Welt des Kosmos erkennen wollte, die Welt des großartigen Schöpfers. Die Basis seiner Weltanschauung waren der Hinduismus, sowie die Werke von H. Blavatsky und E. Roerich.

24. Oftmals versuchte er, Wissarion Ratschläge zu geben, in der Annahme, dass das reifere Alter und die große philosophische Erfahrung ihm gestatten würden, das zu tun.

25. Wissarion hörte demütig zu, den Kopf gesenkt.

26. Wadim, der nicht nur einmal Viktors Verständnis der Welt mit angehört hatte, verstand es so, dass sein Hauptbestreben der Schaffung eines Tempels (Kirche - Anm. d. Übers.) der Einheit der Religionen galt. In diesem Tempel sollten alle Religionen miteinander existieren können, einander annehmen und ein einheitliches Gebet sprechen, das in sich alle grundlegenden Motive und Mantren der Hochreligionen einschließt.

27. Doch er hatte die grundlegenden Wahrheiten, die heute von Wissarion gebracht wurden und die bisher unbekannt waren, nicht angenommen. Denn sein Verstand war bereits mit viel Wissen ge-

füllt, das ihm teuer war. Sein Herz aber zog es zum Menschensohn.

28. Was aber stärker sein würde - das Herz oder der Verstand, der nicht wünschte, mit der nicht geringen Erfahrung und dem menschlichen Wunsch zu brechen, die Handlungen der Wahrheit¹ mit seinem Verständnis zu korrigieren - das würde nur die Zeit zeigen.

29. Irina aber, Viktors Frau, eine gutmütige, aufrichtige Frau, angefüllt mit mütterlicher Fürsorge, zog es nicht nur von ganzem Herzen zum Lehrer, sondern sie nahm Ihn auch als Gottes Sohn an und liebte Ihn.

30. Und mit dem Lehrer weilten vor dem weiten Weg Wladimir, Alexander aus Sachalin, Wladimir der Jakute und Wadim in diesem Haus.

31. Oft kam auch Maria zu ihnen, die sich sehr um die Ausstellung der Einreisegenehmigungen nach Israel bemühte.

32. In den Tagen vor der Abfahrt fanden viele Zusammentreffen mit jenen statt, die sich nach dem Wort der Wahrheit¹ sehnten.

33. Aus St. Petersburg kam Nikolai, um dem Lehrer Fragen über die Kunst und Kultur zu stellen für die erste Ausgabe einer neuen

Zeitung, die die Anhänger der Vollziehung³ in der nördlichen russischen Hauptstadt herausgeben wollten.

34. Und der Menschensohn sagte im Gespräch mit Nikolai: "Wahrhaftig Ich sage euch, dass jene Errungenschaften der Kunst und Kultur, die auf dieser Erde in der wunderbaren Epoche der Wiedergeburt entstanden, natürlich sehr wundervoll sind, doch das ist sehr wenig.

35. Euch erwartet viel mehr auf der Grundlage des großartigen geistigen Höhenfluges, wie es euch von Gott geboten wurde. Die Harmonie zwischen Geistigkeit und Kultur müsst ihr jetzt bereits erreichen.

36. Doch zuerst denkt daran: Es steht bevor, in der Seele geboren zu werden."

37. Nikolai sagte: "Doch wenn der Mensch die Feder oder den Pinsel nimmt, weiß er ja nicht, ob er in der Seele geboren ist, er schafft, weil er nicht anders kann."

38. "Natürlich. Er nimmt bewusst den Pinsel, wenn er das Bedürfnis verspürt, seine Welt auszudrücken.

39. Doch bis zu diesem Strich erscheint er im Schoße der mütterlichen Wiege.

40. Und wenn die Mutter ihn mit ihrer geistigen Welt einhüllt, mit Liebe, Gebet, wenn sie ihn mit den ersten Schritten lehrt, den Glauben an Gott zu verstehen, so wird natürlich seine Entfaltung rechtzeitig beginnen.

41. Und wenn der Wunsch erscheint, den Pinsel in die Hand zu nehmen, so schafft er Erstaunliches und Einzigartiges, denn er wird schon vom Grunde her den wunderbaren Wohlgeruch von seiner Basis ausstrahlen, da er selbst keine vollkommenen Formen besitzt.

42. Das beginnt jetzt bei euch. Und da ihr bereits mit dem Pinsel arbeitet und gleichzeitig die Erreichung des Geistigen in Angriff nehmt, so wird vieles vorerst vermischt werden, manchmal unschön, doch trotzdem wird das Bestreben, das Geistige zu erreichen, mit der Zeit alles an seinen Platz stellen.

43. Und eure Kinder werden bereits im Schoße eurer geistigen Kräfte geboren werden, und alles wird wie es soll vonstatten gehen."



44. Nikolai fragte: "Was könntest Du aus dem hervorheben, was von der Menschheit bisher geschaffen wurde?"

45. "Geschaffen ... Fast nichts wurde bisher geschaffen. Der wunderbare geistige Schatz ist vorerst noch in euch verborgen, doch ihr seid berufen, ihn dem Universum zu offenbaren.

46. Das, was geschaffen wurde - das sind dürftige, sehr kärgliche Erscheinungen, das ist fast nichts", antwortete Wissarion.

47. "Was wird dann sein?!"

48. "Das ist es ja: was wird dann sein?!", lächelte Wissarion.

49. "Lehrer, das, was man traditionell unter Kultur versteht, kann man bedingt in drei Kategorien einteilen: die bildende, die musikalische und die Wortkunst. Worin besteht ihr Unterschied?"

50. "Das Hauptsächlichste in der Kunst kann man auf der Grundlage der wichtigsten Sinnesorgane des Menschen zur Wahrnehmung der Umwelt bestimmen. Das sind das Gehör und das Sehvermögen.

51. Die Grundlage des Sehvermögens ist das, was der Mensch sieht, und das ist bereits die bildliche Kunst, für das Gehör ist es die Musik, die Melodie.

52. Das Wort als Poesie ist schon nicht mehr dieser eigentliche Ursprung wie Musik, denn die Menschen müssen lernen, sich

miteinander mehr mit Handlungen zu verständigen, sprechen sollten sie wenig.

53. Noch mehr - die Musik seiner Seele ist das Werk seiner Hände, die Musik dessen, was er mit seinen Händen schuf, denn es wird klingen und man muss lernen, es zu hören."

54. "Was für eine Bestimmung wurde dem Kunstmaler von Gott gegeben?"

55. "Nicht zufällig sagte Leonardo zu seiner Zeit: 'Die Malerei ist die Königin der Künste'.

56. Sie ist wirklich die Königin, denn wenn ihr einen Menschen fragt: 'Was wählst du - das Gehör oder das Augenlicht?' - so wird er natürlich sagen: 'Das Augenlicht'.

57. Selbst wenn er nichts hört, bedeutet zu sehen für ihn viel mehr.

58. Denn wenn er die sichtbaren Gestalten exakt abbildet, so kann man von jedem Material, das die Hand des Künstlers berührt hat, das Flüstern der Vögel hören, Musik - jeden Ton, den der auf dieser Oberfläche abgebildete Gegenstand ausstrahlt.

59. Durch die Hand des Menschen kann man alles übermitteln. Das ist ja das großartige Symbol

der Schöpfung - die menschlichen Finger."

60. "Man möchte in die Zukunft sehen können. Was wird in sie übergehen?"

61. Von Dir wurde gesagt: 'In der Vergangenheit gab es solche Einzelheiten der Laster, die ins Nichtssein gehen müssen, da dort ihr Platz ist.'

62. So wird dort wahrscheinlich fast die ganze Literatur verbleiben, denn in jedem großartigen Werk gibt es Beschreibungen blutiger Ereignisse?", fragte Nikolai.

63. "Das damit Verbundene wird in vielem aussterben. Alles Unbedeutende, ja auch Bedeutendes wird mit der Zeit aussterben.

64. Am Anfang kann irgendein Name ein großes Buch einnehmen, dann fließt dieser Name zu nur einem Kapitel über, dann geht er zu einigen Zeilen über, zur Erinnerung, dann zur Fußnote, und dann verschwindet er ganz. Diese Begriffe sind relativ. Natürlich wird alles verschwinden und Neues wird kommen.

65. Und das Vergehende zu bedauern, ist unsinnig - man muss nach vorn streben und Neues schaffen."

66. "Einst hast Du gesagt: 'Lest Märchen - in ihnen stecken große Weisheiten.' Doch schließlich gibt es in jedem Märchen auch alle möglichen Unreinheiten ..."

67. "Richtig! Doch deshalb habe Ich euch oft gesagt, dass ihr jetzt die Schöpfer eines neuen Märchens seid, welches ihr berufen seid mit euren Händen zu schaffen.

68. Ihr müsst die Gusli (Zupfinstrument - Anm. d. Übers.) nehmen und wunderbare Lieder singen können, doch neue, wo bereits kein Blutvergießen mehr ist, wo kein Leid mehr ist, denn das muss überhaupt aus dem Gedächtnis der Menschheit gelöscht werden."

69. Und Peter aus Woronesh kam zum Lehrer, und als er bei Wissarion vier Seiner Schüler sah, bat er um ein persönliches Treffen mit dem Lehrer ohne fremde Anwesenheit.

70. "Hast du etwas, was du vor deinen Brüdern geheim halten möchtest?"

71. Wenn du Mir glaubst, komm herein, sprich offen!" sagte Wissarion zu Peter.

72. Peter kniete vor dem Lehrer nieder und erzählte von der Verwirrung seines Verstandes, vom Beben in seinem Herzen, denn er

nahm nicht mit dem Bewusstsein, sondern mit dem Herzen an, dass Wissarion die Wahrheit in Fleisch und Blut sei.

73. Und er fühlte seine Geringfügigkeit und Nichtigkeit, und Unruhe bemächtigte sich seiner. Und indem er seine Nachlässigkeit erkannte, wünschte er, bei der Vollziehung zu sein und das Verkündete zu erfüllen. Peters Rede war gedrängt und stotternd ...

74. Leise und schnell, unerwartet für die Schüler, kniete Wissarion neben Peter nieder und umarmte ihn fest und lange. Tränen rannen aus Peters Augen.

75. "So sollen deine Worte und Taten sein! Geh voran!", sagte der Lehrer.

76. Und zum Lehrer kam eine Frau namens Natalija, die in Australien wohnte und die Wahrheit der heutigen Vollziehung angenommen hatte.

77. Mit Schmerz und Tränen erzählte sie über ihr Leben und bat um den Segen für das Überbringen der Frohen Botschaft auf dem fernen Kontinent. Und das Gewünschte wurde ihr gegeben ...

78. In diesen Tagen traf sich Wissarion mit dem Hauptregisseur des Theaters "Glass", mit dem Di-

rektor dieses Theaters und mit deren geistigen Führer - dem orthodoxen Geistlichen Georgij.

79. Dem Regisseur und der Direktorin fiel es leicht, dem Lehrer zuzuhören, denn ihre Herzen waren Seiner Stimme gegenüber offen und nicht von religiösen Traditionen belastet.

80. Und der Lehrer sagte über die Schauspielerarbeit, dass der Mensch lernen solle, sein eigenes Leben zu leben, und nicht danach streben solle, ein fremdes Leben zu erreichen ohne das Seine erkannt zu haben.

81. Der Pater Georgij aber kam schwer mit seinen widersprüchlichen Gefühlen zurecht, denn in vielem unterscheidet sich die orthodoxe Tradition von dem von Wissarion Gesagten und Geschriebenen.

82. Und er wollte überzeugende Argumente auf seine Fragen hören. Er hoffte sehr, dass es gelingen würde, ihn zu überzeugen, denn ihm gefielen die Offenheit und der Mut des Menschensohnes. Doch es ist schwer, den Verstand zu überzeugen, solange das Herz sich nicht sehnt.

83. Und sie luden Wissarion ins Theater ein zur Premiere eines Schauspiels, damit Er Sein Wort nach Ende der Premiere an die

Zuschauer und Schauspieler richten könne.

84. Der Lehrer dankte für die Einladung und sagte, dass Er möglicherweise ins Theater komme, doch wenn irgendwo sich die Hand eines Hilfesuchenden ausstrecke, so gehe Er dorthin, wo man Seine Hilfe mehr benötige ...

85. Und zum Menschensohn kamen Feodor, der Bischof der autokephalen orthodoxen Kirche, und der Hieromonach Antonij zu einem lang erwarteten Treffen.

86. Einst in der Geschichte der orthodoxen Kirche hatte der autokephale Zweig seine Selbstständigkeit bekommen. Im Wunsch, die Reinheit des Glaubens zu bewahren, nahm er nicht an der Politik und ähnlichen staatlichen Tätigkeiten teil ...

87. Und die Ankömmlinge umarmten Wissarion und freuten sich über die Begegnung.

88. Feodor war bereits mit dem Buch "Das Wort von Wissarion" bekannt und sagte, dass von den Seiten dieses Buches die Wahrheit klinge.

89. Und Feodor hatte eine Vision im Geiste, wo er den Willen Gottes erblickte: gemeinsam mit Wissarion am Tag des Einzugs des Herrn in Jerusalem einen feierlichen Gottesdienst abzuhalten

und die Salbung Wissarions als heiligen Propheten Gottes vorzunehmen.

90. "Wir erwarten Euch morgen, am Feiertag, in unserer bescheidenen Kirche", sagte Feodor.

91. Und der Menschensohn antwortete, dass, wenn dies der Wille Gottes sei, Er kommen werde.

92. Der Bischof aber freute sich und nannte diesen Tag einen großartigen. "Heute wird am Himmel ein großes Sakrament vollzogen: Der Einzug des Herrn in das Himmlische Jerusalem", sagte Feodor, als er den Menschensohn verließ.

15. Kapitel

Bischof Feodor weiht Wissarion feierlich ein

1. Wie vor zweitausend Jahren, als sich vor die Füße des Menschensohnes Palmenzweige legten und das Volk vor den Jerusalemer Toren schrie: "Hosanna! Gelobt sei, der da kommt, ein König im Namen des Herrn!" (Markus 11.9 - Anm. d. Übers.), so hatte auch heute der Große Vater diesen Tag für die Salbung Seines Sohnes zum König gewählt.

2. Nach dem Willen Gottes, Der wünschte das große Sakra-

ment durch den Bischof der autokephalen Kirche durchzuführen, wurde Feodor ausgewählt, denn sein Herz war dem Neuen gegenüber geöffnet und er sah das Leben in der Erfüllung der Liebe und nicht des Gesetzesbuchstabens.

3. Die Vorbereitungen auf diesen Tag waren unter vielen Zeichen seit dem Monat Januar dieses Jahres abgelaufen.

4. Und der Menschensohn hatte bis zu diesem Tag fünf Gaben bekommen, fünf Zeichen der höheren Welt: eine Kerze, festlich verziert, mit der Abbildung der Mutter Maria, ein altes Evangelium, ein festliches Gewand mit dem gestickten Symbol der Trennung in Weizen und Unkraut, das wohlriechende Nardenöl und das königliche Zepter.

5. Und der feierliche Tag, der vorbestimmte Tag war gekommen. Der Lehrer betrat mit den Schülern die bescheidene Kirche.

6. Und der Menschensohn und Feodor umarmten und küssten einander dreimal.

7. Und ein feierlicher Gottesdienst wurde abgehalten und vom Bischof und von Gottes Sohn gemeinsam gestaltet.

8. Und der Bischof führte das Ritual der Eucharistie durch und sagte: "Der redliche und heilige Körper des Herrn und Gottes, un-

seres Retters Jesus Christus, wird dem heiligen Propheten Gottes Wissarion übergeben zum Sündenablass und zum ewigen Leben."

9. Und der Menschensohn empfing im Ritual das Abendmahl ...

10. Später würde Wissarion Seinen Schülern sagen, dass, wenn dem Bischof seine Handlung vollständig bewusst gewesen wäre, es weder ein Abendmahl noch ein Ritual gegeben hätte, denn in der Kirche sei alles dem Gottessohn geweiht, Der einst war und auf Den die existierende Kirche heutzutage noch immer warte.

11. Der Bischof schlug ein Kreuz über Wissarions Haupt und überreichte Ihm feierlich einen Rosenkranz mit sich in gewisser Anzahl wiederholt aufgereihten Perlen und vergoldeten Kugeln und sagte:

12. "Dieses aufrichtige Kreuzzeichen wird dem Knecht Gottes, dem heiligen Propheten Wissarion als Gabe der Liebe des Vaters und Segnung im Heiligen Geist übergeben."

13. Und der Gottesdiener führte das Sakrament des Himmlischen Vaters aus, und der Vater salbte Sein Wort⁵ zum König durch den Mund und die Hände des Bischofs Feodor, dessen Name "Gottes Ga-

be" bedeutet (Theodor - Anm. d. Übers.).

14. Und Feodor sagte, während er dem Menschensohn die Stirn mit dem heiligen Balsam einsalbtete: "Die Liebe und der Segen des Hochheiligen Geistes sei immer mit Dir, heute und auf immer und ewig, zur Erfüllung der Prophezeiung des göttlichen Wortes und zur Erleuchtung der Menschen und zu ihrer Hinführung zum Himmlischen Gottesvater! Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes heute und auf immer und ewig! Amen."

15. Am Kirchensakrament der Eucharistie nahmen die Schüler Christi - Wadim, Wladimir der Jakute, Wladimir, Alexander aus Sachalin, Stanislaw und Alexej teil - zum Sündenablass und für das ewige Leben.

16. Der Menschensohn hielt den Kelch mit dem Fleisch und Blut des Herrn in Seinen Händen.

17. Und die Schüler berührten mit den Lippen diesen Kelch.

18. Und sie wuschen sich rein mit dem Heiligen Geist vor der Stunde der Herrlichkeit, die vom Himmlischen Vater vorbereitet worden war, vor der Stunde des Betretens des israelischen Landes.

19. "Und es werden eure Gesetzesübertretungen hinwegge-

nommen und eure Sünden geläutert", sagte Feodor den Schülern.

20. Und alle, die zum großen Tag gekommen waren, nahmen am Abendmahl mit dem Fleisch und Blut des Herrn teil.

21. Und der Menschensohn sagte: "Sei dieser Tag gesegnet, denn er ist für viele von euch ungewöhnlich.

22. Heute spreche Ich das aus, was Mein Vater jedem von euch zu sagen wünschte, dem Herzen eines jeden von euch.

23. Damit euch nicht das geschieht, was einst von Jesaja gesagt wurde: 'Mit euren Mündern preist ihr meinen Namen, euer Herz aber ist weit weg von mir!'

24. So möge heute der Augenblick sein, von dem an ihr beginnt, die Wahrheit der Liebe zu erreichen, die Wahrheit des großen Glaubens, von dem man zu viel auf Erden spricht, doch den - wahrlich das sage Ich euch - noch fast niemand erfüllt hat.

25. Glaube - das ist nicht nur das Reden von der Liebe zu Gott.

26. Ein Teilchen Gottes befindet sich in jedem von euch.

27. Und das bedeutet, dass, solange es in eurem Leben wenigstens einen Menschen gibt, dem gegenüber ihr Empörung empfin-

det - ihr Empörung gegenüber Gott empfindet!

28. So einen Menschen darf es unter euren Mitmenschen nicht geben. Möge sich das große Gebot des Vaters erfüllen: liebet eure Feinde.

29. Doch redet nicht von der Liebe zu jenen, die euch lieben.

30. Denn was hat es für einen Sinn jene zu lieben, die euch lieben?! Ihr müsst die lieben, die euch hassen, die in euer Haus mit der Waffe in der Hand kommen, die in euer Haus einen Stein bringen. Wehe, ihr denkt auch nur etwas Schlechtes von diesem Menschen, das ist euer Leibesbruder.

31. Und von nun an tragt ihr eine überaus große Verantwortung für diese Handlung. Das ist die Wahrheit!

32. Und nur dann könnt ihr bescheiden sagen: "Wir lieben Dich, Vater." Doch nur indem ihr mit euren Händen die großartige Liebe schafft und nicht mit Worten ...

33. Es soll so sein, dass von diesem Augenblick an, von diesem großen Feiertag an, ihr würdig diesen Pfad betretet. An diesem Tag ist vor vielen Jahrhunderten die große Vollziehung angelegt worden, die einen Erlösungspfad in den Herzen der Menschen zurückgelassen hat.

34. Erkennt dieses großartige Sakrament, und die Kraft des Vaters wird von jetzt an auf der Stirn eines jeden von euch sein! Seid gesegnet! Friede euch und Glück! So sagt es euch euer Vater! Amen."

35. Und der Bischof übergab Weidenzweige an alle Kinder Gottes, die am Abendmahl teilgenommen hatten und in diese Kirche gekommen waren.

36. "Wir werden für eure Reise beten, damit sie der Rettung des Menschengeschlechts diene. Das ist sehr notwendig und sehr schwierig!", sagte Feodor.

37. Der Bischof Feodor und Hieromonach Antonij begleiteten die Reisenden bis zur Straße und umarmten sie dreimal zum Abschied. Und die Augen der Gottesdiener waren vom Licht des ungewöhnlichen Tages erfüllt.

16. Kapitel

Sascha, ein Rabbiner, spricht mit Wissarion über Israel

1. Am nächsten Tag kam zum Menschensohn ein Rabbiner namens Sascha, der in der Moskauer Synagoge diente und ein geheimes Treffen mit Wissarion wünschte. Er wollte auch nicht, dass dieses Treffen anschließend bekannt würde.

2. Der Rabbiner war ein Bekannter von Maria, den sie einige Jahre nicht gesehen hatte. Sie kannte ihn noch aus der Zeit, als er ein Jazzmusiker gewesen war.

3. Im November 1993 war der Zeitpunkt gekommen, dass in Marias Hand die Telefonnummer des alten Bekannten zum Vorschein kam. Er war inzwischen ein geachteter Rabbiner in Moskau.

4. Im Telefonat mit Sascha erzählte Maria über ihr neues Leben und darüber, dass sie den Lehrer getroffen habe und fragte, ob er schon etwas von Wissarion gehört habe.

5. "Nein, ich habe nichts gehört", war die Antwort.

6. "Weißt du, was das für ein Mensch ist?", fragte sie.

7. "Ja, ich weiß. Das ist - Jesus!", antwortete der Rabbiner.

8. Seine Antwort verwirrte Maria.

9. Sascha fragte zurück: "Und weißt du, wer du bist?"

10. "Wer?"

11. "Du bist Magdalena!"

12. "Wie kommst du darauf?" fragte Maria noch erstaunter.

13. "Das wusste ich schon damals, als ich dich kennen lernte. Warum, denkst du, habe ich dir den Hof gemacht? Du bist eine Lebensquelle. Ich wusste, dass

man durch dich Jesus finden könne.

14. Nur warum seid ihr erneut hierher gekommen? Wir haben hier zweitausend Jahre nach Seinem Weggehen versucht, wenigstens irgendeine Ordnung zu schaffen, Gesetze aufzustellen. Ihr aber seid wiedergekommen, um alles kaputt zu machen ...

15. Doch auf jeden Fall freue ich mich, dich wiederzusehen und mit dir Kontakt zu haben", beendete er das Telefonat mit einem Lächeln in der Stimme.

16. Und das baldige Treffen von Maria und dem Rabbiner war freudig. Und Maria gab ihm das Buch "Das Wort von Wissarion".

17. Nachdem er das "Wort" durchgelesen hatte, wollte sich Sascha mit Wissarion treffen.

18. Während der Januarreise des Lehrers nach Moskau war es zu keiner Begegnung gekommen, da der Rabbiner nicht kommen konnte, weil in der Synagoge eine Feier stattfand.

19. Im März 1994 traf sich Maria wieder mit Sascha, brachte ihm die neu herausgegebene Ausgabe von der Ergänzung zum Buch "Das Wort von Wissarion" und ein anderes Buch "Aufruf der Höheren Vernunft des Weltalls" mit und sagte, dass der Lehrer nach Israel reisen möchte.

20. Der Rabbiner äußerte den Wunsch, bei den Visa-Anträgen zu helfen, soweit er könne und sagte, dass er gerne mit Ihm in das Gelobte Land reisen würde ...

21. Am Vorabend der Abfahrt des Menschensohnes nach Israel traf sich Sascha schließlich mit Wissarion.

22. Und der Rabbiner sagte, dass das von Ihm geschriebene Wort ohne Zweifel ein von Gott inspiriertes Buch sei und dass er praktisch mit fast allem, was in ihm geschrieben stehe, einverstanden sei.

23. Und Sascha staunte über Wissarions echte Kenntnis der Thora, von der die Seiten des Buches durchtränkt seien, obwohl der Körper Wissarions, Sein heutiges Bewusstsein, die Urquelle der alten Schriften nicht studiert habe.

24. "Natürlich, das ist Dein Wesen, das ist das Gedächtnis Deiner Seele", sagte der Rabbiner.

25. "Gibt es in eurer Gemeinschaft Juden?", fragte Sascha.

26. "Es gibt sie. In der Gemeinschaft leben Menschen verschiedener Nationalitäten", antwortete Wissarion.

27. "Doch diese Juden kennen die Thora nicht", sagte Sascha.

"Es wäre gut, wenn ihr uns junge Juden schicktet, einen Jungen und ein Mädchen, um das alte Wissen zu studieren - die großartige Ethik in der Muttersprache, nicht in der Übersetzung, in verkürzten, kastrierten Varianten.

28. Kann man denn die Musik der Thora, ihre Harmonie, ihre strenge Großartigkeit, wo jede Zeile, jeder Buchstabe unübersetzbare Geheimnisse enthält, in der Sprache von Völkern studieren, die keine Propheten zur Welt bringen? Die Thora kann nur in ihrer Muttersprache erklingen!

29. Braucht ihr denn in der Gemeinschaft nicht die tausendjährige Erfahrung der alten Gemeinschaften? Schließlich kann man ohne alte Traditionen nichts Neues schaffen.

30. Und wenn die Gemeinschaft das alte Gesetz in sich aufnimmt, den Geist der Thora, so werden zu euch Juden kommen, viele Juden werden kommen. Dort aber, wo es Juden gibt, gibt es Leben!"

31. "Nun, wenn jemand herkommen möchte um zu lernen, so sei es ihm zum Wohle. Das aber ist die Wahl jedes einzelnen", antwortete Wissarion.

32. "Dass Sie nach Israel reisen - das ist gut! Es ist wichtig, die

Juden an den Glauben an den lebendigen Gott zu erinnern!

33. Doch diese Reise birgt eine große Gefahr! Rede dort nicht über Dich! Dort ist die Tradition zu stark! Damit nicht das geschehe, was schon einmal war, vor zweitausend Jahren. Sprich von Dir wie von einem Boten."

34. "Ich bin nicht gekommen, um von Mir zu sprechen, sondern von Dem, Der Mich gesandt hat.

35. Was aber wird in Israel sein? Was werde Ich dort sagen? Alles geschieht nach dem Willen des Vaters!"

36. "Wissarion! Jesus wurde ja nicht zum Messias für das israelische Volk. Ist das der Wille des Vaters?

37. Viele Fehler und menschliche Schwächen hat Er zugelassen. Dabei hätte Er der Moschiach werden können. Doch Er hat sich von den Wurzeln losgerissen. Er hat einen Fehler gemacht.

38. Wissarion, Du bist jetzt in einer ähnlichen Situation. Die Juden erwarten den Messias. Du könntest der König des auserwählten Volkes werden. Doch begehe nicht den Fehler, der einst gemacht wurde!"

39. Wissarion senkte den Kopf und lächelte. Eine Pause entstand ...

40. Sascha unterbrach das Schweigen: "Mascha hat mir die 'Botschaften der Höheren Vernunft des Weltalls' gegeben, als suche man Gott im Weltraum und nicht im Geist! Übrigens wie der Hinduismus und wie die Werke von Blavatsky. Sie suchen nicht am richtigen Platz. Dort ist Er nicht! Wissarion, welche Beziehung haben diese Botschaften zu Dir?"

41. "Zu Meinem Vater haben diese Botschaften überhaupt keine Beziehung!", antwortete der Menschensohn.

42. Und der Rabbiner fragte über Israel, über das Schicksal des Gelobten Landes, denn er wusste, dass die Stunde des Gerichts naht.

43. Und der Lehrer erwiderte leise: "Das ist der Kummer Meines Herzens ..."

44. Später sagte Sascha bei einem Telefongespräch mit Maria: "Du weißt, Mascha, vor zweitausend Jahren habe ich mit Ihm sympathisiert wie heute."

45. Und es gab noch einen Menschen in Moskau, der den Namen Alexander trug, den Maria in diesen Wintertagen angerufen hatte. Er kam sofort nach dem An-

ruf zu ihr, doch er wollte sich nicht nur nicht mit Wissarion treffen, sondern wollte noch nicht einmal Seinen Namen hören.

46. Vor kurzem war dieser Mann Finanzdirektor einer großen Moskauer Bank geworden. Als er Maria sah, erschienen Tränen in seinen Augen und er war sehr aufgeregt.

47. Und er sagte, dass Maria sich bereits auf dem Weg der Läuterung befinde, er aber müsse im größten Dreck arbeiten.

48. "Warum musst du das tun? Was möchtest du?", fragte Maria.

49. In seinen Augen erschien ein Leuchten und er erzählte begeistert über sich bei ihm befindende technische Erfindungen, mit deren Hilfe er die ganze Erde von der Verschmutzung reinigen könne; darüber, dass er alle ernähren könne, dass er sich um die kleinen Kinder kümmern könne, und dass er, im Unterschied zu Maria, die Idee des Baus einer Kinderstadt nicht verworfen habe, wo Kinder eine Supertechnik beherrschen würden, Geräte zum Levitieren.

50. Maria konnte sich nicht zurückhalten und sagte ihm, dass er die Rolle des Antichristen spielen könne und forderte ihn auf, nach Minusinsk zu gehen. Und sie sag-

te ebenfalls, dass er umkommen könne.

51. Alexander antwortete, dass er das bereits seit seiner Kindheit wisse und sich selbst nicht gehöre, denn er befände sich in der Macht von Kräften und man könne daran nichts ändern.

52. Und dass seine Schritte - seine Wahl seien. Und er wäre bereit, vom Antlitz der Erde ausgelöscht zu werden und hinter sich den ganzen Unrat wegzufegen ...

53. Maria tat es weh, ihn anzusehen, und Mitleid und Liebe zu ihm waren in ihr.

54. Über Wissarion aber wollte er kein Wort hören ...

17. Kapitel

Die Ikone begrüßt Wissarion auf Zypern

1. Es nahte der Tag, der in der orthodoxen Welt als der Tag der Auferstehung Christi gefeiert wird. Die Reisenden hatten beabsichtigt an diesem Tag am Grab des Herrn in Jerusalem zu sein.

2. Doch der Menschensohn und Seine Begleiter hatten keine Dokumente zur Einreise nach Israel.

3. Die israelische Botschaft hatte den Reisenden die Visa verweigert und hatte die Absage mit der durch anwachsende bewaffne-

te Konflikte entstandenen Gefahr für Wallfahrer und Touristen im Land erklärt.

4. Zeit zum Nachdenken verblieb nicht. Und der Lehrer beschloss über Zypern nach Israel zu reisen, in der Absicht, mit dem Dampfer von der Insel nach Israel zu kommen. Der Weg nach Zypern aber führte durch Krasnodar.

5. Am 27. April 1994 flogen die Reisenden von Moskau ab. Auf dem Flughafen strebte während der Überprüfung der Flugscheine eine Zigeunerin zum Menschensohn. Sie fiel vor Ihm auf die Knie nieder, umarmte Seine Beine und rief: "Vergib mir meine Sünden, hilf mir!"

6. Und Wissarion legte die Hände auf ihren Kopf und sagte: "Sei gesegnet! Geh in Frieden!" So begann der Weg in das großartige Land.

7. In Krasnodar kam es zu einer warmen Begegnung mit Anhängern und Verwandten des Menschensohnes. Es gab eine Zusammenkunft, und es kamen jene, die sich nach einem Treffen mit Ihm sehnten.

8. Am Morgen des neuen Tages aber geleiteten die Kinder des heimatlichen Landes Wissarion und die Ihm Folgenden auf einen

Weg, der mit unvorhersehbaren Ereignissen gefüllt sein sollte ...

9. Zypern schwamm unerwartet aus den Wolken dem sinkenden Flugzeug entgegen - eine wunderbare Insel, umspült vom Mittelmeer.

10. Vom Flughafen der Stadt Pafos fuhr ein gutmütiger Taxifahrer die Reisenden im eigenen Kleinbus auf den wundervollen Straßen entlang des blauen Meeres in die Hafenstadt Lemesos.

11. Über dem Kopf des Menschensohnes machten Armeeflieger mit ihren Metallvögeln ein farbenreiches Konzert, indem sie den Himmel mit wunderbaren verschiedenfarbigen Mustern verzierten.

12. Und auf dem hellblauen Himmel erschienen die großen Umrisse eines Herzens. "Danke für das gute Zeichen", sagte der Lehrer.

13. Und vor den Reisenden dehnte sich das Ursprungsland großer, alter Zivilisationen aus, die der heute existierenden Welt die Grundlage und den Geist gegeben hatten.

14. Man hielt an einer steinigten Uferwand an. Unten, im sanften Meer, eine große Felsinsel. Auf sie stieg nach der Legende vor Tausenden von Jahren aus den

schäumenden Wellen Aphrodite in alles durchdringender Kraft der Liebe und Fruchtbarkeit und gebar mit Göttern anderer Elemente die zukünftige europäische Zivilisation. So wurde das alte Hellas geboren.

15. Und der Menschensohn stand an der Wiege der heutigen Welt, die an ihrer Zerstörung angekommen war. Hier stand der Sohn des Großen Vaters, Der heute den einzigen Weg zur Erschaffung von Gottes Reich auf Erden offenbarte ...

16. In den Tagen, die der Einreise von Wissarion auf Zypern folgten, vollzog sich im Kitier Kloster mit der Ikone der Gottesmutter, die vom Evangelisten Lukas geschaffen worden war, ein Wunder.

17. Die Ikone, die sich im Kloster befand, war seit vielen Jahren mit einem Samtvorhang verdeckt, dessen unteren Teil man einmal im Jahr zur Feier aufdeckte, wenn Pilger aus ganz Zypern in das Kloster strömten, das hoch oben in den Bergen liegt.

18. Es existiert die bebend geachtete Überlieferung, dass sich die ganze Ikone zur Zeit der Wiederkunft Christi aufdecken wird.

19. Und am Morgen einer dieser Tage sah der Küster, der die

Kirche als Erster betreten hatte, dass der untere Teil der Ikone geöffnet war.

20. Aufgeregt und erstaunt (denn am Abend war er als Letzter aus der Kirche gegangen und hatte die zugedeckte Ikone ehrerbietig geküsst und nichts Ungewöhnliches an ihr bemerkt), rannte er zum Abt und erzählte ihm von dem Gesehenen.

21. Der Abt gab seinen Segen, die Ikone aufzudecken, und sagte, die Gottesmutter begrüße jemanden.

22. Oh herrliches Zypern, gefüllt mit Sonne und Sommer, welches du den Messias erwartest, könntest du mit den Augen deiner Kinder sehen, Wer heute deine Ufer betreten hat!

23. Am Donnerstag der Trauerwoche ging der Lehrer mit denen, die Ihn auf dieser Reise begleiteten, in die abendliche Stadt.

24. Sie hielten an einer orthodoxen Kirche. Die Kirche war überfüllt. Es fand der Trauergottesdienst statt im Gedenken an den traurigen Tag, der sich vor zweitausend Jahren ereignet hatte.

25. Der Lehrer stand am Eingang der Kirche, die mit Kerzenlicht, weißen Gewändern und dem feierlichen Gottesdienst zu Seinem Gedenken gefüllt war.

26. Die in die Kirche Eintretenden und jene, die keinen Platz mehr in ihr fanden, sahen mit Erstaunen auf den schönen Menschen im roten Gewand, Der mit gesenktem Haupt im Licht der Laternen am Kircheneingang stand.

27. Kleine Kinder nahmen einander bei der Hand und führten einen Reigen neben dem Lehrer auf.

28. Die Erwachsenen aber versuchten, durch die weit geöffneten Türen in die hell erleuchtete, überfüllte Kirche zu gelangen.

29. Am Abend des nächsten Tages bestiegen die Reisenden einen Dampfer, der von Lemesos nach Haifa fuhr.

30. Das israelische Zollamt, das sich auf dem Dampfer befand, fragte aufmerksam jeden der ungewöhnlichen Gruppe aus, und da sie in den Reisenden nichts Gefährliches und Falsches sahen, ließen sie sie auf den Dampfer, obwohl die Pilger keine Einreisevisa besaßen.

31. Der Menschensohn aber richtete während der Zollkontrolle ein Gebet an den Vater und verdeckte dabei Seine Augen mit den Händen. Und das Gebührende ging vonstatten ...

32. Der Dampfer holte die Taue ein und lief in die kühle

Nacht aus, während Zypern mit leuchtenden nächtlichen Feuern zurückblieb.

33. Die Nacht auf dem oberen Deck war kühl und ungemütlich.

18. Kapitel

Wissarions zweite Reise nach Israel ~ Schwierigkeiten bei der Einreise ~ Die Schüler versagen beim Ritual ~ Das Wunderfeuer am Grab des Herrn

1. Am frühen Morgen war Wissarion bereits auf dem Deck und blickte aufgeregt zum unsichtbaren, vom trüben Morgendunst verdeckten Ufer Israels.

2. Und wie immer begann nach einer langen Nacht der Morgen des neuen Tages. Es begann der Morgen der Ewigkeit nach der Finsternis, die sich einst auf die Welt gelegt hatte.

3. Denn die Kindheit der Menschheit, die in totaler Finsternis umherirrte, voll unsinniger, blinder Handlungen, geht auf ihr Ende zu.

4. Die Sonne der Wahrheit steigt zu den Herzen der Wartenden auf und erweckt den Nährboden der menschlichen Seelen zu strahlender Blüte.

5. Und die Dunkelheit der geichtslosen Nacht zerrinnt, und

mit dem eintretenden Morgen betritt der Menschensohn das israelische Land.

6. Und vor den Reisenden erschien Haifa, eine alte und eine neue Stadt.

7. Und Gotteskinder aus St. Petersburg, Riga und Moskau, die schon einige Tage zuvor nach Israel geflogen waren, begrüßten den Menschensohn.

8. Doch noch waren die Begrüßenden und der Lehrer durch die Zollkontrolle voneinander getrennt. Deren Vertreter erklärten den Reisenden, dass man sie ohne Visum nicht nach Israel lassen könne und dass die Reisenden mit dem Abenddampfer nach Zypern zurückkehren müssten.

9. Unter den Begrüßenden war ein Ungar namens Zsolt, der nach Israel gekommen war, um sich mit Wissarion zu treffen.

10. Auf dem Weg zum Hafen hatte Zsolt zu Julia, seiner alten Bekannten, die ihn über Wissarions Reise nach Israel informiert hatte, gesagt: "Ohne Visum ist es unmöglich, in Israel einzureisen. Umso mehr als heute Sonnabend ist und alle Ämter geschlossen sind.

11. Doch wenn Er Christus ist, so gibt es für Ihn nichts Unmögliches und Er kommt nach Israel.

12. Und falls es Wissarion gelingt, Haifa zu betreten, so glaube ich, dass Er Jener ist, auf den alle warten."

13. Der Lehrer stand etwas abseits von den Zollbeamten, Er verdeckte die Augen und richtete Sein Wort an den Vater.

14. Die Schüler zeigten dem Vertreter vom Zoll ihre Einladungen nach Israel von der russisch-orthodoxen Mission in Jerusalem. Der Zöllner schüttelte verneinend den Kopf und sagte, dass man ein Einreisevisum benötige.

15. Und plötzlich fragte er: "Gibt es unter den Begrüßenden jemanden, der für euren Aufenthalt in Israel die Bürgschaft übernehmen kann?"

16. Man schickte nach den Begrüßenden. Es kam Zsolt und übernahm die Verantwortung für den Aufenthalt von Wissarion und Seinen Begleitern im Gelobten Land.

17. Schnell füllte man zehntägige Visa aus und Israel öffnete seine Wege vor dem Menschensohn. Großartig ist die Herrlichkeit des liebenden Vaters!

18. Und Frauen in weißen Festkleidern mit Blumen und Freudentränen begrüßten den Menschensohn.

19. Und Seine Schüler Nikolai, Alexander, Sergej und Sascha aus St. Petersburg empfangen den Lehrer.

20. Sergej legte einen Palmenzweig vor die Füße des Lehrers.

21. Und der Lehrer umarmte jeden, der die Möglichkeit hatte, in den Ostertagen bei Ihm zu sein zur Stärkung der eigenen Kräfte in dem großartigen Land.

22. In Haifa hielten sich die Reisenden nicht lange auf. Sie schenkten ihr Lächeln einer gastfreundlichen Gastgeberin und kosteten die Gaben des israelischen Landes, des sonnigen Landes.

23. Und der Lehrer sagte vor dem kurzen Essen: "Selig ist dieser Tag, an dem das Land, das einst das Gelobte war, erneut die Wahrheit des herrlichen Vaters empfängt!"

24. Selig ist dieser Tag, denn vor der Stunde der großen Herrlichkeit Gottes, am Vorabend ihrer großartigen Erscheinung, versammeln sich viele, die die Wahrheit lieben, in einer engen Familie, die vom Vater bestimmt wurde.

25. Der große Vorabend - an dem sich einmal nach vielen Jahrhunderten die große Vorherbestimmung vollziehen muss.

26. Denn viele Jahre zuvor hat sich an diesem Tag die Finsternis auf die Erde gelegt und sie hat sich über lange Jahrhunderte hingezogen - die Finsternis, die die Augen der Menschen bedeckt hatte.

27. Ein Chaos hat auf der Erde geherrscht. Ein Chaos, das zu einem großen Durcheinander geführt hat und zum Tod vieler Gotteskinder, zu gewaltigen Leiden und zu Blut, das Blinde jede Sekunde vergossen haben.

28. Doch diese Zeit sollte nicht lange anhalten, denn das ist jener verwünschte Schritt, der zur Vernichtung dessen führen muss, der die Hand mit dem Stein hebt.

29. Heute ist die Stunde gekommen, die Steine aufzusammeln, die unachtsam viel früher geworfen worden sind und jetzt noch geworfen werden.

30. Und jeder, wahrlich, das sage Ich euch, wird von heute an von dem kosten, was er gesät hat.

31. Jeder wird im Überfluss die Früchte seines Weges kosten, den er selbst gewählt hat.

32. Doch die Finsternis soll nicht lange herrschen! Der Fürst der Welt, wahrlich, soll jetzt gestürzt werden!

33. Deshalb kommt die Zeit heran, wo der Menschensohn in

Sein Reich treten wird, das vom Vater bereitet wurde! Jetzt - wird die Zeit der großartigen Herrlichkeit des Vaters in Erscheinung treten!

34. Und ihr, Seine vorwärts strebenden Kinder, berührt vieles - euch erwartet ein großartiger Weg, euch erwartet eine großartige Gabe, die eure Herzen unermesslich füllen wird!

35. Wird sie aber würdig aufgenommen werden? Wird sie würdig eingeschätzt werden?

36. Und vor der Stunde großer Ereignisse werdet ihr das Brot verzehren, das heute gesegnet wird.

37. Und euer Bauch und euer Verstand sollen das in der rechten Weise erfahren, was euch vom Vater bereitet wurde! Wahrlich, so soll es sein!

38. Gesegnet sei das Brot dieses Hauses und gesättigt seien die Essenden, und sei Dein Segen mit ihnen, Vater!

39. Und dass sie stark werden! Und dass ihr Schritt nicht wankend sei! Fest sei die Hand, das Herz aber strahle Sonnenlicht aus! So soll es sein! Amen."

40. Und schon erschien vor dem Blick der Reisenden Jerusalem, verteilt auf den Anhöhen

kleiner Hügel, zu denen der Menschensohn eilte.

41. Wladimir, der noch vor einem Jahr in Russland gelebt hatte, fuhr die Reisenden im eigenen Kleinbus in die große Stadt.

42. Nach vorhergehender Absprache hatte er sich wohlwollend einverstanden erklärt, auf den Straßen Israels nützlich zu sein (zusammen mit seinem Auto).

43. Vor dem Stadtrand Jerusalems, nicht weit von durch die Zeit zerstörten antiken Wohnungen entfernt, wählte der Blick des Lehrers einen kleinen Hügel aus. Und der Menschensohn bat, das Auto am Fuße dieses Hügels anzuhalten.

44. Und Er rief vier Seiner Schüler auf, Ihm zu folgen: Wladimir, Alexander aus Sachalin, Wladimir den Jakuten und Wadim.

45. Und Er eilte mit entschlossenen Schritten zum Gipfel des Hügels, der in sich die weit zurückliegende Zeit bewahrte.

46. Ein jüdischer Jüngling mit einem kleinen schwarzen Käppchen, der den Reisenden auf der Anhöhe begegnete, war erstaunt über ihr ungewöhnliches Äußeres. Er sprach sie in seiner Heimatsprache an und stellte viele Fragen, während er bald auf die Ge-

wänder, bald auf die Rosenkränze, bald auf die Sandalen deutete.

47. Die Wanderer lächelten nur zur Antwort, da sie die Fragen nicht immer verstanden.

48. Der junge Jude machte sich Sorgen, zeigte mit der Hand auf die Sandalen der Gehenden und erklärte, dass es hier sehr viele Schlangen gäbe und dornige Pflanzen.

49. "Alles nach dem Großen Willen", sagten lächelnd die Wanderer und zeigten mit der Hand zum Himmel ...



50. Und der Menschensohn erstieg die Anhöhe, die Er erwählt hatte für ein bebendes Gebet zum Lobpreis des Vaters.

51. Und die Schüler entfernten sich vom Lehrer in Ausrichtung Seiner Arme um vierzehn Schritte in die Himmelsrichtungen und bildeten so ein lebendiges Kreuz.

52. Wadim entfernte sich zur rechten Hand, Alexander - zur linken, Wladimir stellte sich zum Gesicht des Messias auf, Wladimir der Jakute - hinter Seinen Rücken.

53. Und der Lehrer bat die Schüler, das Gebet erst nach Seinem Aufruf zu beenden.

54. Und der Sohn Gottes pries zusammen mit den Ihm Folgenden den Großen Vater!

55. Und Er pries Seinen Willen und Seine unermessliche Kraft, die auf dem wahren Weg im Namen der bevorstehenden Vollziehung in Erscheinung trat.

56. Doch Wadim und Wladimir erfüllten den Willen des Lehrers nicht, sie beendeten das Gebet und gingen zum Menschensohn, noch bevor Er sie gerufen hatte.

57. Als erster eilte Wadim zu Ihm. Der Lehrer senkte traurig den Kopf und sagte: "Wadim, Wadim ... warum hast du Mein Gebot nicht erfüllt?!"

58. Schmerz durchdrang das Herz des Schülers. Und neben dem Lehrer standen Wadim und der herangetretene Wladimir mit gesenkten Köpfen.

59. "Sascha", rief der Lehrer dem weiter betenden Alexander zu (Sascha ist der Kosename für Alexander - Anmerkung d. Übersetzers). "Gehen wir!"

60. Wladimir der Jakute ging in diesem Moment zum Lehrer und sah, dass zwei der Schüler schon bei Ihm standen.

61. Schweigend stiegen sie schnell zum Auto hinunter.

62. Unten warteten die Kameraden Walerij, der den Spitznamen

"Übersetzer" erhielt - für sein gutes Beherrschen der englischen Sprache, Maria, Julia, Elena aus Moskau und Wladimir, der Fahrer.

63. Vor dem Weg zum Gottestempel hielt man in einem neuen Stadtviertel von Jerusalem namens Ramot, bei der Familie von Julia, die bereits einige Jahre in Israel lebte und die Frohe Botschaft von Julia aus St. Petersburg angenommen hatten.

64. Der Lehrer bat die Schüler, in der Kirche sehr wachsam zu sein und bei Ihm zu bleiben.

65. Man vereinbarte einen Sammelpunkt für den nächsten Tag, im Falle, dass man sich im geschäftigen Treiben auf dem Fest verliere.

66. Wadim trat mit einem nicht vergehenden Schmerz zum Lehrer. Der Lehrer und der Schüler umarmten sich. "Vergib mir", sagte leise Wadim.

67. "Sei wachsam. Verliere nicht die Ewigkeit!", antwortete der Lehrer ...

68. Das Auto ließen sie an der Mauer der alten Stadt zurück. Die Mauern Jerusalems waren von hellem Sonnenschein überflutet

und von vielsprachigem Rauschen erfüllt.

69. Und der Menschensohn ging den alten Weg zum traurigen Platz entlang, auf dem heute eine Kirche mit Seinen Namen steht, eine Kirche angefüllt mit maßloser Geschäftigkeit, Handel und in Erwartung eines Wunders.

70. Das Geklapper leerer Wasserbüchsen begleitete sie, als sie in die Kirche eintraten, denn es war unmöglich, die Büchsen nicht anzustoßen, da nicht nur der Platz vor der Kirche mit ihnen übersät war, sondern auch der Boden in ihr.

71. In der Kirche waren sehr viele Leute, die sich in einer lärmenden Schlange an dem Ort zusammenballten, der als das "Grab des Herrn" angesehen wird.

72. Um die Grabkammer brannten Kerzenlichter. Menschen im Gespräch verschiedener Sprachen zog es mit Osterkerzen zu ihr.

73. Den Eingang zum Grab des Herrn beschützte ein Kirchendiener. Er beschützte ihn mit Warnrufen, mit seinen Armen und einem gereizten Gesichtsausdruck und versuchte so, die drängelnde Menschenmasse aufzuhalten.

74. Zeitungspapier, Schachteln und Plastiktüten raschelten unter den Füßen.

75. Auch hier, neben dem Grab und in Golgatha, verkaufte man Kirchengegenstände, Souvenirs, Ikonen und Wasser aus dem Jordan.

76. Nonnen, die den Erlöser in Fleisch und Blut sahen, zupften sich erstaunt gegenseitig an den Kleidern und erstarrten für einen Augenblick. Als sie aber wieder zu sich kamen, fürchteten sie eine Sinnestäuschung und drohten dem Menschensohn mit erhobenem Finger.

77. Bewaffnete Soldaten stellten ein Metallgitter mit der Aufschrift "Polizei" zur Seite.

78. Walerij ging, um den Zeitpunkt des Beginns des Ostergottesdienstes und die Zeit des Aufleuchtens des Wunderfeuers zu erfahren.

79. Wissarion lehnte sich mit dem Rücken an eine massive Säule, und das Gesicht zum Grab gewandt, bat Er die Schüler, sich um Ihn herum mit dem Gesicht zu Ihm zu stellen.

80. Der zurückkehrende Walerij teilte Unerwartetes mit: Der Gottesdienst hatte bereits stattgefunden, das nicht verbrennende Feuer hätte sich bereits heute Mittag entzündet, am Sonnabend.

81. Die Begleiter von Christus ergriffen Verwirrung, denn viele von ihnen hatten erwartet, dass sich

das Feuer am Tag der Auferstehung Christi nicht entzünden würde. Und dass auf diese Weise der sündigen Menschheit der Beginn der Zeit des Jüngsten Gerichts kundgetan würde.

82. Doch alles geschieht nach dem Willen des Vaters und nicht dem des Menschen.

83. Das Feuer hatte sich entzündet, wenn auch nicht am Tag der Auferstehung, sondern am Sonnabend, wie es seit vielen Jahren nach der griechisch-orthodoxen Tradition geschieht.

84. Und der Menschensohn sagte zu jenen, die bei Ihm waren: "Alles ist so, wie es sein muss ... Gehen wir!"

85. Und der Lehrer wandte sich in Richtung des Gartens Gethsemane, und mehr als zwanzig Menschen waren mit Ihm.

86. Und der Menschensohn zog sich in die Stille der Grabstätten von alten Propheten und Königen aus den Zeiten des Alten Testaments zurück.

87. Und Er war traurig über all das, was Er in der Kirche gesehen hatte, wo der Boden mit weggeworfenem Müll und Wasserbüchsen bedeckt gewesen war und wo die Gedenkstätten mit der Aufschrift "Polizei" abgegrenzt worden waren, denn wie Vieh hatte

man den Menschen in Gottes Haus umstellt.

88. Wie groß waren das Gedränge und der Unwille, einander zu lieben. Es war als wäre gerade ein großes Konzertprogramm zu Ende gegangen und die Zuschauer warteten noch auf die Hauptattraktion - das sich durch ein Wunder entzündende Feuer, und als sie es gesehen hatten, priesen sie mit einem Heidenlärm das Wunder und jenen, der es geschaffen hatte. Und dann verließen sie die Arena voll Unrat und Müll, denn, solange sie auf das Wunder gewartet hatten, hatten sie gegessen und getrunken.

89. Doch die Menschen hatten das Wichtigste vergessen, nämlich dass dies kein Konzertsaal war, sondern der Tempel des Herrn und Sein Grab ...

90. Der ereignisreiche Tag neigte sich seinem Ende zu. Die Reisenden stiegen zu einem Platz oberhalb des Gethsemane-Gartens hinauf und setzten sich an den grünen Hang, der mit seinem Duft und Blüten an eine russische Wiese erinnerte.

91. Und der Lehrer erzählte über das Geheimnis des segensreichen Feuers, das einst auf wundersame Weise entbrannt war.

92. Darüber, dass die Menschen später die versteckte Lüge unter dem Glanz des Wunders nicht erkannt hätten, das auf geöffnete Augen gezählt habe und auf noch nicht sehende Herzen.

93. Und darüber, dass mit diesem Zeichen ein Glaube herausgehoben worden wäre, einer von vielen.

94. Und das hätte zu Höhen des Unglücks geführt, denn man hatte die Verbindung zwischen den eigenen Taten und jenem verloren, was in der Heiligen Schrift für den Menschen niedergeschrieben worden war.

95. Und heute verbänden die Menschen das Aufflammen, das zu Mittag geschieht, mit dem geheimnisvollen Moment der Auferstehung, der sich vor zweitausend Jahren vollzogen hat.

96. Als hätten sie, von dem Wunder geblendet, vergessen, dass der großartige Moment erst am Morgen des vierten Tages vonstatten gegangen sei.

97. Denn einst hätte der Lehrer (gemeint ist hier der Lehrer Jesus - Anmerkung d. Übers.) gesagt: "Die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden denn das Zeichen des Propheten Jona.

98. Denn gleichwie Jona war drei Tage und drei Nächte in des Walfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein (Mat.12.39,40 - Anm. des Übers.)."

99. Und natürlich habe der große Augenblick nicht am Sonnabend stattgefunden, an dem sich das Feuer heute entfache.

100. Der Mensch verstehe nicht, dass auch die Finsternis ein Feuer auf die Erde herunterbringen könne. Wo sei die Wachsamkeit, zu der der Lehrer (gemeint ist hier wieder der Lehrer Jesus - Anm. d. Übers.) aufgerufen habe?!

101. Die Nacht verbrachten sie in einem Hotel für Wallfahrer neben den Mauern der alten Stadt.

102. Das Hotel war vom Geruch eines östlichen Basars durchdrungen, von Geld und von unruhigen Menschenschicksalen, die hier einen zeitweiligen Hafen gefunden hatten und die eilten, sich erneut in den Wirbel der Geschäftigkeit, des Eigennutzes und der Gleichgültigkeit einander gegenüber zu stürzen.

19. Kapitel

Besuch des Grabes von Mutter Maria ~ Worte an Cäsarea

1. Und am Morgen kam ein Araber zu den Reisenden, der den Namen Emilio trug und der durch Julia aus St. Petersburg vom Menschensohn gehört hatte, die mehr als ein Jahr in Israel verbracht und den Wünschenden über die Vollziehung³ in Russland erzählt hatte.

2. Emilio lud Wissarion und Seine Begleiter in sein Haus in Bethlehem ein.

3. Und erneut, nach anderthalb Jahren, führte die staubige Straße am Stadtrand von Bethlehem die Reisenden zur Gedenkstätte.

4. Und neben der Wahrheit¹ ging Emilio, ein alter Araber mit schönen, gutmütigen Augen. Und es waren noch zwanzig Menschen, die den Lehrer begleiteten.

5. Und erneut eilte der Menschensohn zum Grab der Mutter, das verloren zwischen verlassenem alten Grabstätten lag. Er eilte zum zweiten Mal in Jahrtausenden.

6. Früher einmal, in dem weit zurückliegenden Leben, hatte die Mutter Tränen am Grab des Sohnes vergossen. In der heutigen Vollziehung, nach dem Willen des liebenden Vaters, verbeugte sich

der Sohn zum zweiten Mal vor dem mütterlichen Staub.

7. Und vier Seiner Schüler begleiteten Wissarion. Die restlichen Reisenden blieben auf der anderen Seite des Baches, der die alten Grabstätten abgrenzte, und warteten auf ein Zeichen von den Vorausgehenden.

8. Denn der Lehrer wünschte, einige Zeit allein beim Grab der Mutter zu verbringen.

9. Und der Lehrer sagte: "Nachdem Ich beim Grab der Mutter verblieben bin, ruft die anderen."

10. Und der Menschensohn berührte das Kreuz, das Er vor einhalb Jahren aus Steinen über dem Staub der Mutter gelegt hatte, und stellte seine Umrisse mit bebenden Händen wieder her.

11. Und der Sohn verblieb mit der Mutter allein. Ein langes Gebet kam von Seinen Lippen, und Er berührte das Gras, die Felsgrotte, unter deren Überresten der Staub jener lag, die Ihn unendlich geliebt hatte und liebt.

12. Nach dem Gebet entfernte sich Wissarion seitlich von der Grotte und setzte sich auf den steinigen Hang.

13. Und die Schüler riefen ihre Brüder und Schwestern herbei, und knieten zum Gebet nieder ...

14. Und auf Sein Wort versammelten sich die Ihm Folgenden, nahmen sich an den Händen und richteten sie zum Himmel, priesen den Vater und diesen Tag in der Einheit ihrer Seelen.

15. Und Glocken aus Bethlehem untermalten den feierlichen Moment.

16. Der Menschensohn aber stand im Zentrum des lebendigen Kreises und umarmte die Mutter Erde zusammen mit Seinen Brüdern und Schwestern ...

17. Auf dem Rückweg führte Emilio die Reisenden in sein schönes, gastfreundliches Haus, wo eine große Familie mit Ungeduld auf die Begegnung mit dem Lehrer wartete, denn sowohl Emilios Frau als auch seine Kinder hatten die Frohe Botschaft bereits in ihr Herz eingeschlossen.

18. Und auch ihre nahen Freunde waren zum Treffen gekommen, um den Menschen kennen zu lernen, der die Wahrheit Gottes offenbarte.

19. Dem vom Lehrer Gesagten hörten sie mit Aufmerksamkeit und Achtung zu und nahmen Seine Worte an.

20. Walerij aber übersetzte sorgfältig und mit Eifer, das vom Lehrer Gesagte ins Englische.

21. Und Wissarion segnete das Brot dieses Hauses, und die Hungerigen verzehrten das Brot, das Seine Hände gebrochen hatten.

22. Nach dem Essen fragte ein grauhaariger Araber, ein Freund Emilios, den Lehrer, wie Er sich zu den Scheidungen in der Familie verhielte.

23. "Mit Schmerz", antwortete Wissarion.

24. Der Araber nickte mit dem Kopf. "Ich denke, dass eine Scheidung ähnlich einer Bombe ist, die in die Familie gebracht wurde", sagte er.

25. "Die Familie wird zerstört wegen des fehlenden Glaubens.

26. Fehlender Glauben aber zieht die Vernichtung der Menschheit nach sich", sagte der Lehrer.

27. "Genauso denke ich auch", sagte der Araber.

28. Weiter aber führte der Weg nach Nazareth, in die Stadt von Jesu Kindheit, in deren Nähe Er vor zweitausend Jahren geboren worden war.

29. Unterwegs machte der kleine Bus von Wladimir einen Abstecher zum Ufer des Mittelmeeres, nach Kesaria, die alte Stadt eines gewaltigen Imperiums (Cä-

sarea), deren Gemäuer sich an die Schritte Jesu erinnern.

30. Wie oft hatte hier der Mensch seine Herrschaft aufgestellt und verschiedene Glaubenslehren, verschiedene Könige mit sich gebracht.

31. Heute aber waren von dieser Herrschaft nur Ruinen übriggeblieben - und das immer gleiche Rauschen der Brandung, die nicht von Menschenhand geschaffen wurde.

32. In langem Schweigen ging der Menschensohn durch die von der Sonne verbrannte Stadt.

33. Und als Er die alten Ruinen betrat, sagte Er: "Was hast du jetzt für einen Wert, du Werk der Menschen, das seinen Namen zum Himmel emporgehoben hatte?"

34. Einst warst du bereit, überheblich zu lachen, als du auf die Wahrheit, die dir gegeben wurde, blicktest. Du warst bereit, stolz deinen Fuß auf das von Gott Gesandte zu stellen. Doch wer kennt jetzt deinen Name? Und was ist dein Ruhm wert?

35. Du hast einst im Unwissen versucht Mich zu zertreten, da du die Größe der Herrlichkeit Meines Vaters nicht erkannt hast.

36. Die Größe der Herrlichkeit, die es Mir nun nach einiger Zeit

erlaubt, die Füße auf deinen zerstreuten Staub zu stellen!

37. Du wusstest nichts, wusstest nichts von der Zeit und von der Ewigkeit. Und doch glänztest du, glänztest im Ruhm des Zeitweiligen.

38. Und heute nun bist du zu Staub geworden. Du zerfällst immer mehr, und bald wird von dir nichts mehr übrig bleiben.

39. Mein Gang aber ist erneut frisch, erneut fest wie früher, denn das wurde Mir von Meinem Vater bestimmt.

40. Und Er ist nicht wankend. Von Jahrhundert zu Jahrhundert soll Ich in der Ewigkeit schreiten.

41. Glück jenen, große Herrlichkeit jenen, die anzunehmen verstehen, was ihnen vom mächtigen Gott, dem lebendigen Gott gegeben wurde. Denn es ist ihre Bestimmung, den Weg der Ewigkeit zu beschreiten. Der göttliche Segen soll auf der Stirn dieser Kinder sein!

42. Doch ein großer Blinder ist jener, der seine Hand gegen den Willen des Schöpfers richtet! Sein Los ist ebensolcher Staub und Nichtsein!"

20. Kapitel

Ein Tag auf dem Berg Tabor

1. Und erneut erschien Nazareth vor den Kommenden, die Stadt der weit zurückliegenden Kindheit, die einst eine unscheinbare Siedlung gewesen war und gesegnet wurde für die ganze Welt mit dem großartigen Beginn.

2. Erneut empfing die Reisenden das Frauenkloster aus weißen Steinen mit dem gemütlichen Hotel für Wallfahrer darin.

3. Die Vorsteherin des Obdachs erkannte den Lehrer und freute sich über die Begegnung mit den angenehmen jungen Leuten, an die sie sich noch von der vorhergehenden Reise erinnerte.

4. Und den Lehrer begrüßte Seine Familie, aus weißem Stein gemeißelt, die Ihn mit den heimischen Augen Josefs, Marias und des kleinen Jesus anblickten.

5. Und der Menschensohn umarmte sie und Tränen füllten Seine Augen.

6. Wie überwältigend sind die Trauer und der Kummer, wenn man das Werk menschlicher Hände betrachten muss, die in Seinem Namen schufen, doch Ihn heutzutage ablehnen,

7. Jetzt wo Er in die Welt gekommen ist, die zwar über Ihn re-

det, doch in der Er wie fremd ist ...

8. Am späten Abend, als die Stadt ruhig wurde und das Kloster einschlief und der Lehrer mit den Schülern am Fuße des Denkmals unter dem heimatlichen Sternhimmel sprach, richtete sich der Himmel durch den Mund der Heiligen Brüder an den Sohn Gottes und an jene, die Ihn begleiteten.

9. Und die Schüler des Herrn freuten sich über diesen Moment, denn ihre Herzen waren voll bebender Erwartung.

10. Und das Gesagte diente zur Festigung der Schritte der Schüler, denn die Zeit war gekommen, Rechtschaffenes bei der großartigen Vollziehung zu wirken, ohne auf seine Vergangenheit zu achten; denn das, was früher war, war für immer vergangen.

11. Und, von dem großartigen Geist erfüllt, zogen sich die Schüler in die Klosterkapelle zurück, die sie schon mit offenen Türen und angezündeten Öllämpchen erwartet hatte, und sie richteten das Beben ihrer Herzen zum liebenden Vater und der umgebenden Welt ...

12. Am Morgen des neuen Tages stand der Aufstieg auf den Berg Tabor bevor - den Berg der

Verklärung des Herrn, die die Jünger Christi vor zweitausend Jahren gesehen hatten.

13. Heutzutage erwarten die Gläubigen die Wiederkunft des Menschensohnes auf diesem Berg.

14. Und dem Lehrer folgten neun Schüler: Wladimir, Wadim, Alexander aus Sachalin, Wladimir der Jakute, Walerij der Übersetzer, Nikolai, Alexander und Sergej aus St. Petersburg, Sascha der Kleine, der diesen Spitznamen wegen seines Alters innehatte, denn er war der jüngste unter den Schülern.

15. Der Aufstieg vollzog sich leicht und schnell, in einem Atemzug.

16. Die Wanderer machten keine Rast, sie hielten nur manchmal kurz an, um einen Blick auf das wunderbare Tal zu werfen, angefüllt mit Sonne, dem israelischen Himmel und hellen, saftigen Farben, die sich am Horizont mit dem Himmel zu einem leichten Dunstschleier mischten. Wie schön ist doch dieses Land!

17. Am Gipfel teilten sich die Schüler: Ein Teil blieb beim Lehrer und ließ sich auf der Wiese vor einem kleinen Wäldchen nieder, das in die Hänge des Berges übergang; der andere Teil ging zur katholischen Kirche, um mit den Gottesdienern über die Möglich-

keit zu reden, das Wort in der Kirche erklingen zu lassen.

18. Walerij und Wadim erzählten dem Franziskanermönch, der den Namen Andrew trug, über Wissarion - den Lehrer aus Russland, dem heute viele Menschen folgen, die bestrebt sind, das von Ihm Offenbarte zu erfüllen.

19. Und die Schüler schenkten dem lebensfreudigen, charmanten Mönch "Die kleine Krume aus dem Wort von Wissarion" in englischer Sprache.

20. Und Andrew sagte, dass die Kapelle der Kirche zu jeder Zeit bereit sei, die Gäste aus Russland aufzunehmen, und dass der Lehrer sich in der Kapelle mit einer Ansprache an Seine Anhänger wenden könne.

21. Doch einen Gottesdienst in der Hauptkirche beim Altar könnten nach den existierenden Regeln nur Geistliche der katholischen Glaubensrichtung ausüben.

22. "Die Kapelle steht euch zur Verfügung, wir erwarten euch", lächelte Andrew zum Abschied.

23. Der Lehrer aber entdeckte zu dieser Zeit, als Er sich unter die Bäume und dichten Sträucher zurückzog, den Eingang zu einer Felsgrotte, die sich innen erweiterte und in einer breiten weißen Höhle endete.

24. Und Wissarion rief die Schüler zu sich. Alexander aus Sachalin und Wladimir brachten trockene Zweige und zündeten in der Höhle ein Feuer an. Wladimir der Jakute begann auf der Flöte zu spielen.

25. Und die Grenzen zwischen den Zeiten verschwanden: Unter weißem Gewölbe redete knackend ein Feuer; beim hellen Lagerfeuer, im Gewand, das mit den Farben der Flammen brannte, saß der Menschensohn und sprach mit Seinen Jüngern.

26. Zu dieser Zeit hatte Wladimir der Fahrer die Frauen, die dem Christ folgten, zum Gipfel gefahren.

27. Und in der alten Höhle versammelte sich zusammen mit dem Lehrer und dem Feuer ein enger Kreis aus 22 Menschen.

28. Und ihre Gesichter leuchteten vom irdischen Feuer, ihre Herzen aber vom himmlischen Feuer.

29. Und der Menschensohn sagte: "Konnte jemand von euch sich diesen märchenhaften Moment erträumen, wo der Begriff der Zeit ausgelöscht ist und wo wahrhaftig das Wort verwirklicht wird: Und es war ein Tag wie tausend Jahre, und es waren tausend Jahre wie ein Tag ...

30. Eine Nacht ist vergangen. Ringsherum ist vieles vergangen, vieles hat sich verändert.

31. Aber hier, in diesem Kreis, hat sich scheinbar nichts verändert: die gleichen sehnsüchtigen Herzen, die gleichen Augen, die begierig sind, die Wahrheit zu erblicken und sie zu erfassen.

32. Eine großartige Zeit, an die ihr noch lange denken werdet, euer ganzes Leben lang.

33. Und wahrlich, viele von euch werden das später mit Beben ihren Kindern erzählen und vielen anderen, die ebenfalls begierig sind, es zu hören.

34. Jetzt hat man euch sogar die Möglichkeit angeboten, das Wort in der Kirche zu hören, die auf diesem Berg steht,

35. Dem Berg, der viele Jahrhunderte lang da steht und der viele Propheten gesehen hat, viele Rechtschaffene, die an seinen Hängen lebten, die sich in Zurückgezogenheit Zimmerchen herausgemeißelt haben und entfernt von der Welt lebten, während sie versucht haben, heimlich mit dem Großen Vater Kontakt aufzunehmen.

36. Im Gedenken an das Großartige haben die Menschen diese Kirche gebaut, wo man aufrichtig die Wiederkunft erwartet, die vor langer Zeit versprochen wurde.

37. Jeder glaubt, dass Sie so aussehen wird, wie er es sich vorstellt.

38. Kann aber der menschliche Verstand, kann das Begrenzte die göttliche Großartigkeit umfassen?

39. Kann sich das Begrenzte jenes vorstellen, was der Vater selbst zu tun wünscht, und in der Art, in der Er es wünscht und worin Er das am meisten zum Wohle Gereichende sieht?

40. Doch was ist der Mensch, in dem sehr viele göttliche Gaben stecken, doch der fähig ist, viel Falsches zu erreichen, an das er zu glauben beginnt?! Nur schwer kann man ihn dann anhalten und ihm helfen, das Licht zu sehen.

41. Auf diesem Berg steht eine Kirche und die Menschen warten. Sie warten ohne zu bemerken, wie die Wahrheit heimlich zu ihnen kommt und ihr erstaunliches Nass⁶ zu den Mündern und Ohren der Durstigen ausgießt.

42. Euch hat man die Möglichkeit angeboten, das Wort in der Kirche zu hören, doch wer sagt, dass dieser Tempel schlechter ist", der Lehrer breitete die Arme aus und zeigte zu den Wänden der Höhle. "Wahrlich, das kann nur ein Blinder behaupten. Denn dieses wurde nicht von Menschenhänden geschaffen, sondern nach dem Willen der großartigen Natur,

nach dem Willen des großartigen Schöpfers.

43. Der wahre Tempel Gottes ist dort, wo sich die menschlichen Herzen zu einem vereinen, dort, wo sich sogar nur zwei oder drei in Meinem Namen versammeln, dort bin auch Ich, dort ist auch die Wahrheit, dort ist auch das Leben, und mehr als dieses Leben kann man sich nicht ausdenken.

44. Weshalb ihr das Rauschen des echten Baches nicht unter einem von Händen geschaffenen Gewölbe hört, sondern dort, wo die lebensspendende Quelle fähig ist, sich selbst einen natürlichen Weg zu bahnen.

45. Unter natürlichem Gestein springt sie hervor, und es gibt und kann nichts geben, was ihrem Geschmack gleichkäme.

46. Und ihr trinkt dieses Wasser aus, ihr trinkt das lebensspendende Nass⁶ aus, und wahrlich, ihr werdet nie mehr durstig sein, sondern in vielem selbst eine lebensspendende Quelle werden.

47. Denn dieses Wasser wird aus euch fließen, und ihr tragt es weiter, indem ihr es bebend von Herz zu Herz übergebt.

48. Und eure Brüder werden es austrinken, es austrinken und sich freuen, ein glückliches Lächeln wird ihre Gesichter erstrahlen lassen.

49. Und umso mehr wird das Antlitz des Vaters erstrahlen, wenn es auf eure Einheit schaut."



50. Und vom Lehrer wurde in der Bergpredigt unter anderem gesagt: "Wie sich der Mensch auch bewegt - das ist sein Weg, seine Schwäche, die für jeden von euch individuell und einzigartig ist.

51. Und das ist eine großartige Wahrheit, eine großartige Herrlichkeit, wenn ihr euch nicht gleichartig bewegt und nicht berufen seid, euch gleichartig zu bewegen.

52. Und das bedeutet, ihr dürft euch nicht gegenseitig gleichartig richten, denn ihr seid nicht gleich und werdet es niemals sein.

53. Deshalb ist die erste Wahrheit - bestrebt zu sein, den anderen so zu verstehen, wie er ist.

54. Im Leben werdet ihr bestrebt sein, euch gegenseitig zu verstehen. Zu verstehen, damit ihr, wenn ihr eine Schwäche fühlt, immer mit eurer stabilen Schulter zur Seite steht und sie bereitstellt, wenn der Bruder ins Wanken gerät.

55. Das erwartet der Vater, Er erwartet diese Barmherzigkeit zueinander, dass ihr es lernt, sie zu empfinden und nicht, dass ihr gegenseitig auf euch mit dem Finger zeigt und sagt: 'Du bist so ein ...'

56. Natürlich ist er so einer!
Und warum sollte er ein anderer
sein? Er ist so, wie er ist!"

57. "Die äußere Welt - ist ein
schönes Geschenk. Doch sie ist -
das Äußere.

58. Euer Wesen aber ist inner-
lich. Und so fragt das Innere!

59. Sei das Innere das erste,
was ihr auf eurer Suche versteht.

60. Und das Äußere soll ergän-
zen, es soll euch veredeln. Doch
es liegt an zweiter Stelle. So ver-
liert vor allem das Innere nicht.

61. Wenn ihr eure Aufmerk-
samkeit dem Äußeren zuwendet,
werdet ihr unglücklich sein, ihr
werdet sehr viel leiden, unter
Kummer leiden, den ihr euch
selbst ausdenken werdet.

62. Und dann wird es sehr
schwer sein, die Wahrheit, die von
Gott gegeben wurde, zu erkennen.
Es wird sehr schwer sein das zu
verstehen, was der Vater offen-
bart. Das wird ein großer Verlust
sein, der Preis für diesen Verlust -
ist der Staub!"

63. Und der Lehrer sagte zum
Schluss Seines Wortes: "Hier
können wir zusammen die Nah-
rung vor dem Antlitz der Sonne
segnen, das Brot brechen.

64. Und möge das Fleisch die
Nahrung erfahren, mit Liebe be-
reichert, so, wie jetzt euer Geist
erfahren hat, wie eure Seele die
großartige Nahrung auf diesem
wunderbaren Festessen erfahren
hat."

65. Und alle gingen mit freudi-
ger Laune zur streichelnden Sonne
hinaus.

66. Die Frauen breiteten eine
bunte Tischdecke auf dem Gras
aus und der Lehrer segnete die
Nahrung, die der heutige Tag
schenkte.

67. Und Andrew näherte sich
den Essenden, der Gottesdiener
des katholischen franziskanischen
Ordens, und er lud die Reisenden
in die Kirche ein, damit sich der
Lehrer aus Russland an Seine
Schüler wenden könne und an je-
ne, die zu hören wünschten.

68. Und Andrew sagte eben-
falls, dass das eilig durchgelesene
kleine Buch Wissarions - das wah-
re Christentum sei.

69. Andrew erzählte von einer
bekannten Frau, die über das
Schicksal der Welt prophezeie
und die vor kurzem auf Tabor war
und das baldige Auftauchen von
Christus auf dem Berg der Verklä-
rung vorhergesagt hätte.

70. Und es lachten freudig und
glücklich von den gehörten Wor-

ten jene, die an diesem Tag mit Christus zusammen waren.

71. Auch Andrew lachte mit, aber er erkannte die Wahrheit nicht.

72. "Jetzt beginnt die Mittagszeit, die bis zwei Uhr dauert. Erholt euch an diesem schönen Ort und kommt dann", sagte Andrew gutmütig lächelnd, wünschte einen guten Appetit und Glück und ging.

73. Und der Menschensohn kam zu der bestimmten Zeit in die Kirche, denn das war der Wille Gottes.

74. Das vom Himmel Gesagte zu Zeiten, die der Reise nach Israel vorhergingen, dass das wahre Wort in der Kirche in dem ehemals Gelobten Land erklingen werde, erfüllte sich.

75. Andrew aber kehrte nicht zu der Zeit des Wortes vom Mittagessen zurück.

76. Die Gottesdiener erklärten sich einverstanden, dass das Wort im Zentrum der Kirche, unter seiner Kuppel erklingen könne, doch nicht am Altar. Großartig ist die Herrlichkeit des Himmlischen Vaters, deren Zeit gekommen war!

77. Und in Kirche und Welt verbreitete sich das Wort von Gottes Sohn.

78. "Liebe Kinder Gottes! Jetzt vollzieht sich eine großartige Zeit, die über der Mutter Erde wehen wird und dem Menschengeschlecht die mächtige Vollziehung mitteilt, die der Vater Seinen Kindern versprochen hat.

79. Ihr habt das Gebot gekannt: Wenn ein Haus mit sich selbst uneins wird, so hat es keinen Wert, es kann nicht bestehen.

80. Ihr habt auch das Gebot gekannt: Wenn ein Reich mit sich selbst uneins wird, kann es nicht bestehen, denn es hat keinen Wert.

81. Deshalb verkünde Ich euch wahrlich: Wenn ein Gläubiger von sich sagt, dass bei ihm die Wahrheit sei, von einem anderem aber, dass sie dort nicht sei, so hat dieser Gläubige keinen Wert, das kann kein gläubiger Mensch sein.

82. Denn ein Gläubiger - das ist jener, der die Einige Familie anerkennt, der ein einiges Ganzes mit seinem Vater wird, der Seine Gebote von der einigen, großartigen Liebe in der großartigen Vereinigung der menschlichen Herzen erfüllt. Das ist - ein wahrhaft Gläubiger.

83. Ein Gläubiger benennt sich nicht mit irgendeinem neuen Namen.

84. Ein Gläubiger kann diesen Tempel kein menschliches Haus

nennen, denn dieses Haus gehört Gott. Und nur mit dem Namen Gottes kann es benannt werden, nicht mit einem menschlichen Namen.

85. Vieles haben heutzutage die Menschen über die bevorstehende Vollziehung gesagt. Vieles wurde ihnen versprochen, vieles erwarteten sie, über vieles sprachen sie.

86. Doch sie konnten das, was der Große Vater ihnen geboten hatte, nicht begreifen.

87. Denn nur der Vater wusste davon, davon, was das Menschengeschlecht erwarten würde!

88. Weshalb Ich wahrlich, im Namen des Gottes, im Namen des lebendigen Gottes, euch verkünde: Alles euch Versprochene hat sich an euch vollzogen.

89. Und heute erfahrt ihr das, was euch der Große Vater bestimmt hat.

90. Und heute legt sich vor euch ein Scheidestrich, der die Rechtschaffenen von den Nichtrechtschaffenen trennt, den Weizen vom Unkraut.

91. Und heute werdet ihr die große Herrlichkeit eures Vaters erkennen! Wahrhaftig, so soll es sein. Amen."



92. Als der Lehrer Sein Wort beendet hatte, verließ Er die Kirche.

93. Das vom Lehrer Gesagte wurde von Walerij einer Gruppe Gläubiger, geführt von ihrem Vorsteher, übersetzt.

94. Nur zwei der Gottesdiener dieser Kirche hatten sich das Wort des Lehrers bis zu Ende angehört.

95. Andrew trat heran, der wegen des Mittagessens zu spät gekommen war, um das wahre Nass⁶ auszutrinken, das in der Kirche aus dem Mund von Gottes Sohn geflossen war.

96. Doch sein Herz zog es zu dem Menschen im purpurroten Gewand.

97. Andrew sprach seine Begeisterung vom Lehrer aus, der in Russland so viele Schüler habe. "Sie sind ein sehr hochstehender Mensch, der diesen Ort besucht hat.

98. Ich wünsche Ihnen Geduld mit ihren Schülern, denn das ist so schwer.

99. Ich hoffe, eine geistige Verbindung wird sich zwischen uns fortsetzen."

100. Und Andrew umarmte mit einem freudigen Lächeln den Menschensohn ...



101. Der lange Tag endete mit einem feierlichen Abendessen in der Klosterunterkunft in Nazareth.

102. Eine russische Frau, die in Nazareth wohnte und die am vergehenden Tag die Reisenden unerwartet auf Tabor getroffen hatte, brachte Mann und Tochter mit, damit sie mit dem Menschensohn sprachen.

103. Und sie sagte zu jenen, die zu lieben sie in den wenigen Stunden des Kontakts begonnen hatte: "Ich habe euch so lange erwartet, meine Lieben. Jetzt weiß ich, dass es euch gibt.

104. Musste ich doch aus Sibirien wegfahren ins Geheiligte Land, um hier zu erfahren, dass in Sibirien das Glück der Menschheit geboren wird?!"

105. Dann aber folgte ein vier Stunden langes Gespräch bis in die späte Nacht hinein, mit einer jungen Amerikanerin von chinesischer Herkunft und ihrem Mann, die an Wissarion gewandt oft wiederholte: "Kannst Du Dir vorstellen, wenn Du - Christus bist, was das für ein Tag in meinem Leben ist?!"

106. "Ich erwarte Dich in Amerika und bereite alles für ein Treffen vor. Von Dir muss die ganze Welt erfahren!", sagte sie zum Abschied, doch sie wollte sich

nicht trennen, denn immer neue und neue Fragen wurden in ihrem Kopf geboren und vor ihr war Jener, Der auf jegliche von ihnen antwortete.

21. Kapitel

Ritual am Jordan

1. Ein neuer Morgen. Der großartige Jordanfluss. Die Reisenden hielten sich kurz an der Stelle auf, die von der christlichen Welt als Stelle verehrt wird, wo Jesus getauft wurde.

2. Weit ist der Weg bis zum wahren Ort der Taufe, die einst vonstatten gegangen ist. Es ist ein weiter Weg von der Stelle, an der man sich heute verbeugt.

3. Und keiner weiß, dass viele Orte, die heute als heilig verehrt werden, die falschen sind.

4. Denn die Menschen haben sich in Blindheit bewegt, sie trieben leicht vom rechtschaffenen Weg ab und haben die kostbaren Heiligtümer verloren ...

5. Überzeugt und schnell schritt der Lehrer zum richtigen Ort.

6. Und nun standen sie auf einer Sandbank im Fluss, wo dunkle Steine aus dem Wasser ragten.

7. Hier hatte Johannes der Täufer die weiße Taube erblickt, die

vom Himmel geflogen kam, als er Jesu Kopf gewaschen hatte.

8. Wissarion stellte sich auf einen der Steine inmitten des Wassers, wandte sich zum Ufer und wünschte ein Wort zu sagen.

9. Und sogleich entstand ein großes Durcheinander unter den Ihm Folgenden: es klickten Fotoapparate, jemand machte es sich am Ufer bequem, um den Lehrer besser zu hören und zu sehen, jemand streckte die Hand mit dem Diktaphon aus, um Sein Wort aufzunehmen, jemand suchte einen bequemeren Platz für Videoaufnahmen. Und all das wurde von Raunen und lärmenden Bewegungen begleitet.

10. "Es wird Mein Wort nicht geben, es bringt nichts, in so einem Durcheinander zu sprechen", sagte der Lehrer leise und kehrte entschlossen zurück.

11. Nachdem Er ein kurzes Stück gegangen war, wandte Er sich an die Schüler: "Die Männer sollen herkommen, die Frauen aber zur Seite gehen."

12. Und der Lehrer sagte: "Wo sind Meine Jünger? Wo sind jene, die danach dürsten, das Licht zu erreichen?"

13. Wo ist das Beben der Seele? Es ist sehr schade, dass ihr den bebenden Moment mit Schrauben

und Muttern vertauscht habt." Wissarion zeigte auf die Foto- und Videoapparate. "Einen Groschen sind eure Aufnahmen wert, wenn ihr nicht das Großartige in der Seele erlangt!"

14. Warum beginnt, wenn der Augenblick des Ausfließens des Nasses⁶ der Ewigkeit seitens der Wahrheit¹ gekommen ist, eine Geschäftigkeit, in der in der Regel die Frauen siegen, die in den ersten Reihen Platz nehmen?!

15. Ich will euch nicht wie in der Manege einsammeln - der Strom des wahren Nasses lässt sich nicht regulieren.

16. Deshalb seid wachsam! Fühlt, wenn der Augenblick gekommen ist, wo die Wahrheit über das Ewige ausströmt.

17. Wenn dieses geschieht, möchte Ich in den ersten Reihen die Schüler sehen.

18. Seid wachsam, denn jetzt habt ihr eine Krume der Ewigkeit verloren und das ist bereits nicht mehr auszufüllen.

19. Ein Dürstender, wahrlich, das sage Ich euch, fühlt das Nass⁶ selbst durch den Stein. So seid denn ihm ähnlich!"

20. Und die Schüler schwiegen zur Antwort, die Köpfe gesenkt.

21. Und der Lehrer ging weiter am Jordanfluss entlang.

22. Und Er hielt bei Kindern Gottes an, die im Schatten der Bäume am Ufer des Jordan schliefen und streckte Seine Hand über sie aus und sagte: "Seid gesegnet, Kinder von Israel! Sei euer Schlaf friedlich, und die Erleuchtung wird nicht auf sich warten lassen."

23. Wissarion ging etwas weiter am Ufer entlang, stieg dann zum Wasser hinunter und rief Seine Schüler zu sich.

24. Und der Rosenkranz des Lehrers zerriss, und die türkisen und roten Glasperlen fielen vor dem Wasser auf die Erde.

25. Die Schüler sammelten die verstreuten Perlen ein.

26. Und der Lehrer trat in das Wasser des Jordan und wusch mit dem segensreichen Wasser die Augen und die Münder der Ihm Folgenden, damit ihr Mund nicht von schmähenden Worten verunreinigt werde, damit sie sehend und wachsam seien auf dem rechtschaffenen Weg und damit der Schmutz sich nicht mit einem klebrigen Nebel auf ihre Augen lege.

27. Denn ein neben dem Lehrer Schreitender und vom schmalen Pfad der Wahrheit Abkommender trägt nicht nur für sich Verantwor-

tung, sondern auch für viele, die ihm folgen.

28. Während Er die Gesichter der Schüler wusch, hob der Menschensohn die Hände zum Himmel und sagte: "Gepriesen sei der Herr! Gepriesen sei der Barmherzige! Gepriesen sei der Lebendige und Wahrhaftige!

29. Seien Deine Kinder Sehende! Seien die Schritte jener, die Deinem Licht folgen, fest!

30. Damit sie nicht wanken und würdig Deinen Willen erfüllen! So soll es sein! Amen."



31. Und der Lehrer wusch Seine Hände mit dem Jordanwasser und trat ans Ufer.

32. Nikolai aus St. Petersburg half dem Lehrer, sich die Sandalen anzuziehen und zuzubinden. Der Lehrer ließ ihn in dieser Handlung gewähren.

33. Als sie zum Fußpfad hinaufstiegen, hielt Wissarion den Schülern die Hand mit den Perlen im Gedenken an das Vollzogene hin.

34. Und jeder nahm ein Steinchen, und so wurden zehn von ihnen genommen.

35. Die übrigen Perlen übergab der Menschensohn dem Wasser, indem Er sie in die Mitte des großartigen Flusses warf ...

36. Und der Tag ging weiter mit einem Weg um den See Genesareth, der in seinem Wasser die Erinnerung an die vergangene Vollziehung bewahrte. Denn wie viel lebensspendendes Wasser war an seinem Ufer aus dem Munde Jesu geflossen!

37. Fast alle, die der vergangenen Vollziehung gefolgt waren, hatten Christus von diesen Ufern aus begleitet ...

38. Und die Reisenden wuschen sich in den Wassern des Sees.

39. Und als sie zum Ufer zurückkehrten, fielen aus einem blauen, vom hellen Sonnenlicht erstrahlenden Himmel Tropfen des Himmelsnasses auf die Reisenden und die Erde.

40. Und der Lehrer sagte, das seien die Tränen des Vaters, Der Seine Kinder an diesem Ufer begrüße,

41. Dass man einst vor langer Zeit aus dem See viele Fische gefangen habe, mit denen sich der menschliche Körper ernährt und gesättigt hätte.

42. Heute aber bestehe ihr Fang aus dem Segen, mit dem sich ihre Seelen sättigen sollten ...

43. Am Abend kehrten sie in dasselbe Hotel in Jerusalem zurück, von dem sie vor zwei Tagen weggefahren waren.

44. Am frühen Morgen, als alle noch schliefen, ging der Menschensohn zusammen mit Wladimir dem Jakuten zu den Goldenen Jerusalemer Pforten, durch die einst Jesus auf dem Esel in die große Stadt geritten gekommen war und durch die man heute weder hinein- noch hinausgehen konnte, denn sie sind mit gewaltigen Steinen verschlossen.

45. Auf dem Weg zum Tor lagen auf der leeren Straße drei Stücke Weißbrot vor den Füßen der Gehenden.

46. Und der Lehrer hob zwei Stücke auf, Wladimir hob eines auf, und sie trugen das Brot zum Straßenrand.

47. Und Wissarion trat zu den Pforten, die versiegelt und mit Grabsteinen umgeben waren, und richtete ein Gebet an Seinen barmherzigen Vater ...

48. Und dieser Tag war ein Tag der Begegnung mit Jerusalem. Und der Menschensohn schritt zusammen mit Seinen Begleitern durch die traurigen, müden, lauten Straßen der Altstadt, an den Museumsruinen des alten Jerusalem vorbei.

49. Und an der Klagemauer machte Er nicht Halt ...

50. Die ganze großartige Stadt ist heutzutage eine Klagemauer - des menschlichen Klagens und des himmlischen Klagens.

51. Und heute, wo das Licht in die Welt gekommen ist, bleibt diese Stadt blind Ihm gegenüber und irrt weiter in der Dunkelheit umher, die sich einst auf sie gesenkt hatte ...

52. An diesem Tag verringerte sich die Zahl jener, die dem Leh-
rer folgten, um die Hälfte, denn für die Brüder und Schwestern aus St. Petersburg war die Zeit gekommen, in ihre Heimatstadt zurückzukehren.

22. Kapitel

Übernachtung bei Beduinen ~ Aufstieg zum Berg Sinai

1. Der neue Tag schenkte eine Reise nach Elat, einer Stadt am Roten Meer, an der Grenze zu Ägypten gelegen.

2. Der Blick und die Gedanken der Reisenden waren auf den Sinai gerichtet, den großartigen Berg, wo vom Herrn das Alte Testament hinterlegt worden war.

3. Nach Elat führte ein langer Weg entlang des Toten Meeres, der eingebettet in die alte Ge-

schichte war, von der noch die Erinnerung an Sodom und Gomorrha verblieben war - Städte, die durch den Zorn Gottes zerstört worden waren.

4. Nach der Ankunft in Elat beschlossen die Reisenden unter freiem Himmel zu übernachten, am Ufer des Meeres, das den Winter nicht kannte.

5. Sie hielten an einem unbewohnten Platz, wo man das Rauschen der Brandung hörte, nicht weit von der Grenze zu Ägypten entfernt.

6. Und vor ihrem Auge erschien das Zelt eines Beduinen mit einem offenen frontalen Vordach und einer bunten Innenausstattung.

7. Vor dem Zelt brannte ein kleines Feuer und ein schöner, stiller Esel war angebunden.

8. Für ein geringes Entgelt ließ der lächelnde Hausherr die Reisenden unter sein Dach.

9. An dem wunderbaren Abend, der gefüllt war mit Sternen, dem leisen Flüstern der Wellen und dem Lachen der Reisenden und des Beduinen, fand im Zelt ein festliches Abendmahl statt.

10. Und der Beduine wunderte sich über die nächtlichen Gäste und sagte: "Ihr seid wie wir: Ihr

lebt dort, wo euch die Nacht einholt und teilt euer Brot mit denen, die bei euch sind!"

11. Und der Beduine lieb Julia und Maria Kleider, die mit den Mustern seines Volkes verziert waren, und er tanzte mit ihnen und sang Lieder.

12. Der Menschensohn aber lächelte breit, als Er den Tanzenden zuschaute ...

13. Der neue Morgen weckte die Reisenden aus einem festen Schlaf für den bebenden Weg zum großartigen Gipfel.

14. Die Passkontrolle an beiden Grenzen, der israelischen und der ägyptischen, nahm nicht wenig Zeit in Anspruch und zwang die Wanderer, das Ausfüllen von eintönigen Dokumenten zu trainieren.

15. Die Eine Erde ist auf einem kleinen Stück von ihr in zwei Grenzen mit bewaffneten Menschen geteilt. Ringsum aber der Himmel, das Meer, die Sonne, das Weltall! Wie viel Unverständliches hat sich der Mensch ausgedacht ...

16. Weiter ging die Reise in zwei Taxis mit jungen arabischen Fahrern, die nur wenig Englisch verstanden.

17. Die gelb-purpurrote Bergwüste erstaunte die Reisenden mit ihren Farben und ihrer Gewaltigkeit.

18. Erstaunliche Berge mit seltsamen Formen erschienen am Weg.

19. Wind und Sonne waren die gewaltigen Schöpfer, die diese Werke geschaffen hatten, die mit ihren Mustern und Verschlingungen an die arabische Schrift erinnerten.

20. Unterwegs machte man einmal Halt. In der Wüste stand ein einsames Kaffeehaus und daneben war ein kleiner Markt.

21. Wladimir der Jakute kaufte sich eine kleine, doch klangstarke afrikanische Trommel.

22. Ein Afrikaner, der erfahren hatte, dass der Mensch im roten Gewand Wissarion sei, ein Lehrer aus Russland, der den Menschen die Wahrheit bringe, sagte, dass ein ihm bekannter Schwede ihm von dem Propheten aus Sibirien erzählt habe, der den Menschen den Weg zur Erlösung verkünde.

23. "Nun ist dieser Mensch in die Wüste gereist, um mich zu sehen", sagte der Afrikaner und nahm mit Freude die "Kleine Krume aus dem Wort von Wissarion", in englischer Sprache herausgegeben, in seine Hände.

24. Und erneut der Weg durch das steinige Arabien.

25. Das Auto hielt in einem Vorort des griechisch-orthodoxen Klosters der Heiligen Katharina, weiter ging der Weg nicht, danach begann der Pfad des Aufstiegs.

26. Das Kloster richtete sich vor den Reisenden als gewaltige Anlage auf, die weder von der Zeit noch von menschlichen Händen berührt worden war.

27. Um das Kloster warteten Kamele und ihre Eigentümer, die bestrebt waren, mit dem Reitunternehmen Geld zu erwerben.

28. Und der Lehrer sagte zu Seinen Begleitern, dass man schnell aufsteigen müsse, damit man bis zur Dunkelheit wieder in die Ebene zurückkehren könne.

29. Den Frauen sagte Er, dass, wenn eine von ihnen zurückbliebe, es besser wäre, zum Kloster zurückzukehren und dort die Fortgehenden zu erwarten.

30. Der Aufstieg war zielstrebig. Erstaunliche Bilder von arabischen Bergen und Tälern erfüllten die Herzen der Wanderer mit Entzücken und Freude.

31. Der Wegführer, der die Wanderer zum Gipfel führen wollte, blieb schnell zurück und ging mit den Frauen: Valentina

aus Medwedkowo, Maria und Ljubow aus Krasnodar.

32. Mit dem Lehrer aber, nach Ihm schreitend, stiegen Wladimir der Jakute, Alexander aus Sachalin, Wladimir und Wadim zum Gipfel. Walerij aber begann zurückzubleiben.

33. Und den Aufsteigenden half die klingende Stimme der afrikanischen Trommel, die sich freudig den Händen von Wladimir dem Jakuten unterwarf.

34. Beim Hinaufsteigen sagte der Lehrer den Ihm Folgenden, dass die Heiligen Brüder bei ihnen seien und im Geist mit den Wanderern gingen.

35. Und das vom Lehrer Gesagte gab den Aufsteigenden gewaltige Kraft, und ihre Füße kannten an diesem Tag keine Müdigkeit.

36. Und den Wanderern begegneten drei müde, kraftlos rastende Menschen.

37. Und die erschöpften Aufsteiger baten die Ankommenden um Wasser. Und ihnen wurde Wasser dagelassen.

38. "Ein gutes Zeichen", sagte der Lehrer, "jenen, die um Wasser baten, wurde gegeben."

39. Und dann der Gipfel und eine kleine Kirche an diesem Ort,

wo das Testament Gottes auf steinernen Tafeln festgehalten worden war.

40. Der Lehrer betrat mit den Schülern die Kirche. Der Tempel war von Licht erfüllt, das durch die oberen Fenster drang, es gab keine Kerzen und es roch nach Weihrauch und Wohlgerüchen.

41. Am Altar las ein junger Mann, ein Grieche, die Schrift.

42. Die Aufmerksamkeit der im Tempel Anwesenden wandte sich schnell den Eintretenden zu.

43. Eine griechische Frau, die an einem Stand unter Fresken saß, die das Leben Jesu darstellten, fragte: "Welchen Glauben habt ihr?"

44. "Den Einheitlichen Glauben", war die Antwort.

45. "Unser Glaube", erklärte die Frau, "unterscheidet sich von den anderen dadurch, dass er auf dem Glauben an die Dreieinigkeit aufbaut: ein Gott, doch drei verschiedene Gesichter - der Vater, der Sohn und der Heilige Geist."

46. "Ein wahrhaft Gläubiger ist, wer die Gebote der Liebe einhält", antwortete Wissarion.

47. "Einverstanden, so ist es", nickte die Frau mit dem Kopf.

48. In das Gespräch schaltete sich ein grauhaariger, ausgemer-

gelter Grieche mittleren Alters mit einem Wanderstab in der Hand ein: "Wir glauben alle an den Einen Gott."

49. "Und weshalb dann so viele Bezeichnungen?", fragte der Lehrer.

50. Der Grieche antwortete nicht, fragte aber interessiert: "Wie alt ist eure Tradition, wie lange existiert sie schon?"

51. "Sie beginnt jetzt und wird für immer sein", sagte Wissarion.

52. "Das heißt, das ist eine neue Religion?", fragte der graue Grieche.

53. "Sie hat keine Vergangenheit?", fragte die Frau.

54. "Ihre Vergangenheit - ist der Beginn des Seins, die vielen Namen hat sich der blinde Mensch ausgedacht."

55. "Unsere Religion wurde nicht vom Menschen erdacht. Sie baut darauf auf, dass sich der Sohn Gottes geopfert hat", sagte die Frau.

56. "Darauf baut sich der Glaube aller Christen auf.

57. Doch wenn ein Haus mit sich selbst uneins wird, kann es nicht bestehen.

58. Wenn ein Glaube mit sich selbst uneins wird, kann er nicht bestehen."

59. "Vielleicht können Sie außerhalb der Kirche ein Wort sagen, es ist sehr interessant, was Sie sagen" schlug der Mann mit dem Stab vor.

60. "Ich bin bereit", erwiderte der Lehrer.

61. Der Grieche betrachtete den ungewöhnlichen Menschen mit ungeniertem Interesse und wandte sich an die Schüler: "Wer ist das? Euer Anführer?"

62. "Das ist - das Wort Gottes!", war die Antwort.

63. "Wenn das die Wahrheit ist, so sind wir bereit, an Sie zu glauben", sagte der Grieche lauter als gewöhnlich und fragte wieder: "Wer aber ist Er? Ist Er euer Prophet?"

64. "Das ist unser Lehrer. Er hat die Wahrheit gebracht, Die für alle gleich ist", erwiderte Walerij, der mit den Fragenden auf Englisch sprach.

65. "Wie heißt Er?", fragte die Frau.

66. "Wissarion", war die Antwort.

67. Ein kurzes Schweigen trat ein. Der Lehrer sagte: "Ich bin bereit, hier das zu verkünden, was der Vater verkündet. Danach bin Ich bereit, außerhalb der Mauern

der Kirche auf jede Frage zu antworten, die gestellt wird."

68. Die Schüler und der Grieche gingen, um die Menschen in die Kirche einzuladen, damit die Sehnsüchtigen das rettende Wort hören könnten.

69. Der Lehrer ging zum Ikonostas, bedeckte Sein Gesicht mit den Handflächen und betete zum Vater.

70. Ein Glockenklang verkündete den feierlichen Augenblick und begleitete das Gebet des Lehrers.

71. Als Wissarion das Gebet beendet hatte und sich zu den Gotteskindern umwandte, damit sie dem Wort der Wahrheit zuhörten, traten Nonnen ein und sagten streng und warnend: "Wir sind die Eigentümer des Schlüssels dieser Kirche. Dieser Tempel gehört der orthodoxen Kirche. Und wir müssen jetzt die Tür der Kirche schließen. Wenn Sie ein Wort sagen möchten, so gehen Sie auf die Straße!"

72. Der Lehrer stand und senkte den Kopf.

73. Die Nonnen begannen, laut zur Preisung Christi zu singen, während sie sich um Wissarion herum bewegten und mit dem Kreuzzeichen und einer Verbeugung vor dem Antlitz des Men-

schensohnes, das am Ikonostas abgebildet war, innehielten.

74. "Kinder Gottes ...", sagte Wissarion.

75. "Wir müssen die Kirche schließen", wandten sich die Nonnen gereizt an Ihn.

76. "Nach dem Willen Gottes ...", fuhr der Lehrer fort.

77. In der Kirche wurde es laut.

78. Einer der Männer aus den Reihen der orthodox Gläubigen trat entschlossen zu Wissarion: "Wir werden zuhören, doch draußen. Das ist eine orthodoxe Kirche, in ihr darf man sich nicht aufhalten. Ist das klar? Wenn Euch das nicht klar ist, erkläre ich das auf andere Weise!"

79. Die Kirche begann, sich mit Gereiztheit und Zorn zu füllen.

80. Und die Gläubigen drängten den Lehrer und die Schüler aus der Kirche.

81. Bald erschien an ihrer Tür ein Vorhängeschloss.

82. Später würde der Lehrer sagen: "Sie haben Mir ein Schloss vorgehängt und den Schlüssel verloren."

83. Der Lehrer stieg auf die steinerne Treppe, die sich beim Tempel befand und wünschte, den unverständigen Kindern das Wort des Vaters zu bringen.

84. Und die Menge lärmte und stritt untereinander, wobei die einen sagten: "Er soll reden", die anderen aber dagegen waren.

85. Es gab auch Touristen, die neugierig das Geschehen von der Seite beobachteten und den Menschen, dessentwegen es so viel Streit gab, anhören wollten.

86. Der Mann mit dem Stab, der dem Lehrer vorgeschlagen hatte, das Wort zu sagen, sagte: "Vielleicht stellen Sie sich vor - wer sind Sie, und woher kommen Sie?"

87. Walerij stand auf einer etwas niedrigeren Stufe als der Lehrer und übersetzte die Fragen an Ihn ins Russische, und, was der Menschensohn sagte, ins Englische.

88. "Ich bin zu euch aus Russland gekommen, Ich bin nach dem Willen Gottes gekommen, um euch Seinen Willen zu verkünden.

89. Ihr aber habt, obwohl ihr Mich nicht kennt, die Tür des Tempels vor Mir verschlossen.

90. Ihr habt euch die Kühnheit herausgenommen, über das zu urteilen, was euch unbekannt ist.

91. So hört denn, was euch der Herr gebietet."

92. "Entschuldigen Sie, ich möchte Sie unterbrechen. Es geht darum, dass die Kirche dem or-

thodoxen christlichen Glauben gehört", sagte einer der Zuhörer.

93. Der Lehrer entgegnete streng: "Das Haus Gottes gehört einzig und allein Gott.

94. Und wenn ein Blinder sich anmaßt, die Tür vor einem Kind Gottes zu verschließen, so Leid ihm, denn der Staub erwartet ihn."

95. Murren ging durch die Zuhörer.

96. "Jetzt aber hört weiter", fuhr der Lehrer fort.

97. "Heutzutage schließt sich ein gewaltiger Zeitkreis, seit einst, vor dreitausend Jahren, der großartige Vorfahre Moses hier das Gesetz für die Menschen verkündet hat.

98. Die Menschen haben diese Gesetze angenommen. Doch wahrlich, Ich sage euch: Niemand von euch hat sie erfüllt.

99. Weshalb heute die Zeit gekommen ist, wo man euch das letzte Wort auferlegen wird, das richtende Wort, und mit diesem Wort die Gesetzlosigkeit auf der Erde beenden wird.

100. Ihr redet viel über euren Glauben, wobei jeder seinen Glauben als den richtigeren heraushebt.

101. Einst aber wurde euch gesagt: Wenn ein Haus mit sich

selbst uneins wird, kann es nicht bestehen ..."

102. "Warum denn, wenn es ein gutes Fundament besitzt - so bleibt es bestehen", rief einer der Gläubigen.

103. Wie groß war das Unwissen des Redenden! Hat Jesus wirklich einen Fehler gemacht, als Er dieses Gebot gab?!

104. "Wenn ein Reich mit sich selbst uneins wird, kann es nicht bestehen", fuhr der Lehrer fort.

105. "Weshalb, wenn der Glaube mit sich selbst uneins wird, er nicht bestehen kann.

106. Von jetzt an müsst ihr auch den wahren Glauben kennen lernen, denn ein Gläubiger ist vor allem jener, der eine unendliche Liebe zu seinem Nächsten erreicht hat.

107. Ihr wisst, dass sich ein Teilchen Gottes in jedem Menschen befindet.

108. Wenn es also in eurem Leben auch nur einen Menschen gibt, dem gegenüber ihr Entrüstung empfindet - so empfindet ihr Entrüstung gegen Gott. Und das bedeutet, ihr dürft es nicht wagen, euch Gläubige zu nennen ..."

109. "Warum beschuldigen Sie uns, Sie kennen uns doch gar

nicht?", sagte jemand laut und unterbrach so das Wort.

110. Der Lehrer fuhr streng fort: "Weshalb Ich euch wahrhaft sage, im Namen des lebendigen Gottes, Ich bin zu euch gekommen von dem Mich Aussendenden, um die Zeit des Jüngsten Gerichts zu verkünden.

111. Und einen Scheidestrich zwischen euch zu ziehen und euch in Weizen und Unkraut zu teilen.

112. Damit ihr von jetzt an die Herrlichkeit Gottes erkennt.

113. Und wahrlich, Ich sage euch: Leid jenem, der sich von der Stimme Gottes abwendet.

114. Ihr habt gehört und ihr hört. Und dass ihr später nicht sagt: 'Wir haben nichts vernommen.' Möge sich der Wille Gottes an euch vollziehen. Amen."

115. "Amen", sagten die Schüler.

116. "Jetzt bin Ich bereit, auf jede eurer Fragen zu antworten", sagte der Lehrer.

117. "Wie Sie wissen, sind die meisten von uns Orthodoxe, wie auch bei euch in Russland. Sind Sie also gekommen, um uns zu erinnern und zu beschuldigen, dass wir Sünder sind?"

118. Wenn Sie einen anderen Glauben haben, wie können Sie

sich dann an uns wenden?", fragte der Grieche.

119. "Ich komme zu euch nicht von Menschen, Ich komme zu euch von Meinem Vater!", sagte der Sohn Gottes.

120. "Wer ist Ihr Vater?"

121. "Jener, Der euch das Leben gab!", antwortete der Lehrer.

122. "Ich möchte Sie fragen, was denken Sie in Zusammenhang mit Jesus Christus?", fragte die Griechin den Lehrer.

123. "Er war, ist und wird ewig sein."

124. "In welcher Eigenschaft wird Er existieren? Als Sohn Gottes?"

125. "Er ist das lebendige Wort Gottes!"

126. "Das heißt, Er ist nicht Gottes Sohn?"

127. "Genau das ist Gottes Sohn, wie auch jeder von euch!"

128. Und die Griechin, die als erste ein Gespräch mit dem Lehrer in der Kirche begonnen hatte, sagte: "Sie sagen nichts Neues. Alles, was Sie sagen, ist wunderbar. Doch das ist ja gerade ein Teil unserer Religion. Doch wir können nicht irgendeinen anderen Sohn Gottes annehmen."

129. "Ich habe zu euch von der Liebe gesprochen, die ihr nicht erfüllt habt.

130. Wenn die Liebe nicht erfüllt ist, so wagt es nicht, euch Gläubige zu nennen.

131. Denn, wahrlich, Ich sage euch, auf der Erde gibt es jetzt keinen Glauben", sagte Wissarion.

132. "Könnten Sie nicht heute zum Kloster der Heiligen Katharina hinabsteigen und gemeinsam mit uns mit einem der Geistlichen sprechen?", schlug der Mann mit dem Stab vor.

133. "Mit Vergnügen würde Ich mit jedem Menschen sprechen, wenn er es wünscht, mit Mir zu sprechen", antwortete der Lehrer.

134. "Könnten Sie nicht morgen in Kairo auf dem Platz vor den Leuten auftreten?", fragte der Grieche mit dem Stab.

135. "Morgen stehen bereits Treffen in Tel Aviv und Jerusalem auf dem Programm."

136. "Wählen Sie jene Länder aus, in denen es keinerlei Folgen hat?"

137. "In Israel zu sprechen - das ist das Schwierigste. Das, was ihr hier hört, würde man dort nicht zulassen!", antwortete Wissarion.

138. Viele nickten einverstanden mit dem Kopf, denn das war unbestreitbar.

139. Zu dieser Zeit waren die Nonnen bereits gegangen, nachdem sie sich vor dem Sohn Gottes einige Male bekreuzigt und nervös aufgelacht hatten.

140. "So sind Sie einverstanden, im Kloster der Heiligen Katharina aufzutreten?", fragte der Mann mit dem Stab.

141. "Wann?", fragte der Lehrer.

142. "Heute, in ein bis zwei Stunden, abhängig davon, wie viel Zeit für den Abstieg vom Berg benötigt wird."

143. "Dann gehen wir", sagte der Lehrer entschlossen.

144. "Wie alt sind Sie?", erklang die letzte Frage auf dem Gipfel des Sinai.

145. Und von vielen wurde die Antwort gehört: "Dreiunddreißig."

146. Unter den Zuhörern des wahren Wortes war ein Mensch, dem die Gabe der Sprache versagt war.

147. Als man den Lehrer aus dem Tempel vertrieben und an die Tür des Gotteshauses ein Schloss gehängt hatte, erbebte dieser

Mensch vor echter Begeisterung als er Wissarion sah und fragte Wadim, der in der Nähe war, mit Zeichen: "Woher kommt ihr, aus welcher Stadt?"

148. Wadim, der erklärte, dass alle von verschiedenen Orten kämen und von einem Lehrer vereint seien, gab dem Stummen ein Buch mit einem Foto von Wissarion.

149. Der Mann sah auf die Fotografie, dann auf den nicht weit entfernt stehenden Lehrer und drückte das Buch an seine Brust. Und von seinen stummen Lippen löste sich ein kurzer, freudiger Ausruf.

23. Kapitel

Nächtlicher Disput im Kloster der Heiligen Katharina

1. Die Wanderer stiegen sehr schnell hinab. Von den Frauen konnte ihnen nur Valentina folgen.

2. Ein purpurroter Sonnenuntergang färbte die Berge ebenso.

3. Der Menschensohn war traurig und schweigsam.

4. Noch vor Einbruch der Dunkelheit erreichten sie das Kloster.

5. "Die anderen sind noch weit zurück, es wird ihnen im Dunkeln schwer fallen, herunterzusteigen", sagte Wladimir und blickte sich

nach Walerij, Maria und Ljuba um, die zurückgeblieben waren.

6. Und der Lehrer antwortete, dass man, wenn man der Wahrheit¹ folge, nicht zu spät kommen dürfe, sonst verschlinge die Finsternis den Zurückbleibenden,

7. Und dass sich Blinde gegenseitig in der Dunkelheit führen werden, bis sie in die Grube fallen.

8. Es begann, schnell dunkel zu werden.

9. Auf einem Berg nördlich des Klosters glimmte ein schwaches Feuer.

Dort befindet sich die Wohnung eines Alten, der seit vielen Jahren im Fasten, Gebet und Arbeit verweilt. Ein würdiges Kind des Großen Vaters, denn seine Handlungen sind aufrecht vor der Wahrheit.

10. Die Reisenden setzten sich an die Klostermauer.

11. Und über ihnen stieg ein wunderbarer einsamer Stern auf, der mit seinem Licht den Menschensohn und die Ihm Folgenden und den Berg Sinai beleuchtete.

12. Die Zurückgebliebenen traten hinzu. Maria setzte sich ebenfalls und begann zu erörtern, dass diejenigen, die auf dem Berg ge-

schimpft und geschrien hatten, im allgemeinen gute Menschen seien.

13. "Maria, es geht hier nicht um gute oder schlechte Menschen, es geht um sehende und blinde", sagte der Lehrer.

14. Wadim und Walerij blieben, um jene zu erwarten, die dem Lehrer ein Gespräch mit den Geistlichen des Klosters vorschlagen hatten.

15. Wissarion ging zum Auto.

16. Man wartete lange.

17. Der Grieche war mit den Nonnen bereits ins Kloster zurückgekehrt, doch sie hatten es nicht eilig, die Reisenden einzuladen.

18. Da die Schüler entschlossen waren, die begonnene Sache zu Ende zu führen, gingen sie von sich aus in das Kloster.

19. Der Wächter, der in den Reisenden keine orthodoxen Kirchgänger erkannte, ließ sie jedoch nicht hinein und lehnte es ab, irgendetwas zu verstehen.

20. Von der zweiten Etage des Innenhauses kamen zwei Gottesdiener in schwarzer Kleidung und der Mann mit dem Stab, der das Treffen im Kloster vorgeschlagen

hatte, und luden die Reisenden ein, ihnen nach oben zu folgen.

21. Und der Menschensohn und jene, die Ihn begleiteten, traten in ein weites Zimmer mit einem Kamin, in dem sich bereits Geistliche, Nonnen und Kirchgänger befanden, die ihnen von der Begegnung am Gipfel bekannt waren.

22. Zur Begrüßung der Eintretenden erhob sich ein voller Mann kleinen Wuchses im schwarzen Priesterrock, über den er eine Strickjacke angezogen hatte.

23. Die Haare des Geistlichen waren grau und im Genick zusammengebunden, der bauschige Bart war ebenfalls grau durchsetzt.

24. Das war der Abt des Klosters der Heiligen Katharina. Er war höflich und zuvorkommend. Er stellte sich vor und erfuhr den Namen von jedem der Eintretenden. Doch die Anspannung war zu fühlen.

25. Das Gespräch begann mit einfachen, unbedeutenden Themen. Doch das hielt nicht lange an.

26. Der Abt bat, das Gespräch nicht auf Video aufzunehmen und war damit mit seinen eigenen Kirchgängern einer Meinung, die das gleiche auf dem Berg Sinai

erbeten hatten. "Ich denke, ihr versteht mich", lächelte er den Schülern zu.

27. "Was für eine Tätigkeit, welche Arbeit führen Sie aus?", fragte der Geistliche Wissarion.

28. "Das Verkünden der göttlichen Wahrheit, die auf der Erde offenbart wurde", erwiderte der Lehrer.

29. "Was ist das für eine Wahrheit?", stellte erneut der Vorsteher eine Frage.

30. Das Gespräch führten nur zwei, der Vorsteher und Wissarion.

31. "Die Wahrheit, die bestimmt ist, den Menschen zu helfen, sich zu Einer Familie zu vereinen", sagte der Lehrer.

32. "Ist das eine neue Lehre oder kann man das eine Religion nennen? In meiner Vorstellung sind alle Russen orthodox."

33. "Ich sage das, was schon vor zweitausend Jahren gesagt worden ist und was aber viele wieder vergessen haben."

34. "Sie meinen damit, dass ihr Christen seid?", fragte der Vorsteher.

35. "Gläubige an den lebendigen Gott!", sagte der Sohn Gottes.

36. "Also seid ihr echte Christen?"

37. "Das Wort 'Christen' haben sich Menschen ausgedacht. Das wurde nicht von Gott gegeben."

38. "Sie glauben also an den Sohn Gottes, der vor zweitausend Jahren kam und der gleichzeitig der Menschensohn ist?"

39. "Ja", antwortete Christus.

40. "Sie glauben an jene Lehre, die vor zweitausend Jahren von Gottes Sohn gegeben wurde? Wir glauben auch daran. Das ist unsere Religion."

41. "Von jetzt an wird die Wahrheit, die vor zweitausend Jahren in einer reinen Form offenbart wurde, den Menschen erneut eröffnet, allen Völkern auf der Erde", erwiderte der Lehrer.

42. "Das heißt, Sie, Wissarion, bringen die Botschaft Gottes?"

43. "Wahrlich, so ist es!"

44. "Wer ist dann, Ihrer Meinung nach, Christus, Der vor zweitausend Jahren kam?"

45. "Er ist das lebendige Wort Gottes", sagte der Lehrer.

46. "Sie, Wissarion, glauben an Ihn? Sie sind der Christ?"

47. "Ich bin das Wort Meines Vaters!"

48. "Das Wort wurde vor zweitausend Jahren gegeben, durch

den Sohn Gottes. Sie sind derselbe Mensch? Sie kommen zum zweiten Mal? Sie sind derselbe Mensch, der Emanuel war?"

49. "Ich habe jetzt einen neuen Körper und einen neuen Namen."

50. "Was ist das? Die Wiederkehr Christi?"

51. "Ich habe das heute auf dem Berg Sinai verkündet und habe es auf dem Berg Tabor verkündet", sagte der Lehrer.

52. "Sie sind gekommen, um die Wiederkunft zu verkünden?"

53. "Ja! Und um zwischen euch einen Trennungsstrich zu ziehen, um euch in Weizen und Unkraut einzuteilen!"

54. "Sie sprechen von dem, was vor zweitausend Jahren gesagt worden ist. Und Sie sind gekommen, um das Gute vom Schlechten zu trennen?"

55. Wissarion nickte zur Antwort.

56. "Doch in der Offenbarung wird nicht von Ihrem Namen gesprochen, es wird nicht auf ihn hingewiesen."

57. "Der Name ist ein neuer, den niemand kannte, außer Er selbst."

58. "Sie benutzen die Bibel. Sie sind also Christus mit einem neu-

en Antlitz und einem neuen Namen?"

59. "Ich bin nicht gekommen, um über Mich zu reden. Und wenn Ich das Wort Meines Vaters verkünde, spreche Ich nicht von Mir.

60. Wenn die Menschen sehen, was Ich sage, verstehen sie, wer Ich bin.

61. Wenn sie nicht sehen, was Ich sage, so ist es unsinnig, über Mich zu sprechen."

62. "Das ist alles verständlich. Sie sagen das gleiche, was auch Christus gesagt hat.

63. Mich aber interessiert, wer Sie sind? Sie reden nicht über sich, Sie sprechen im Namen Gottes? Das heißt, der Vater spricht durch Ihre Lippen, spricht an Ihrer Stelle?"

64. "Ja!"

65. "Hier sind viele Menschen, doch niemand hört eine Stimme", sagte der Vorsteher laut und schroff.

66. "Sie haben es auf dem Berg gehört", erwiderte der Lehrer.

67. Und der Geistliche wandte sich an alle, die angestrengt dem Gespräch der beiden lauschten: "Ihr seid auf dem Berg gewesen. Wer hat die Stimme Gottes gehört?"

68. "Sie kommt nicht zu Mir. Ich spreche sie", sagte der Messias.

69. "Ich dachte, hier ist eine Gruppe, die kommt um Tee zu trinken, zu sitzen, zu sprechen. Und nun, seht, was entstanden ist?!"

70. Hier sind viele Menschen anwesend, die nicht auf dem Berg waren - Mönche, Geistliche. Und Sie brauchen uns nicht zu überzeugen, damit wir Ihnen so glauben wie Christus", sagte der Abt mit dem Lächeln des Hausherrn und umfasste mit dem Blick die Nonnen, die Geistlichen und Kirchgänger.

71. "Ihr habt Mich nicht verstanden. Ich bin nicht gekommen, um zu beweisen, wer Ich bin.

72. Wenn diese Wand aus Stein ist, so benötigt sie es nicht, dass man an sie glaubt.

73. Und wenn sie auf euren Kopf fällt, so wird sie euch erdrücken, unabhängig davon, ob ihr an sie glaubt oder nicht!"

74. "Beweisen Sie, dass Sie Christus sind!", der Geistliche wurde nervös.

75. "Ich bin nicht gekommen, um zu beweisen. Doch ihr werdet Mich bald beweisen."

76. "Jeder Mensch könnte doch sagen: 'Ich komme von Gott'.

Wenn Sie - der Sohn Gottes sind, so reden Sie in griechischer Sprache, denn Sie sind schließlich der Heilige Geist?"

77. "Warum stellt ihr euren Namen höher als den Namen Gottes?! Ich vollziehe es so, wie Mir der Vater gebot!"

78. "Sie sind verrückt und können alles, was Sie wollen, erzählen. Sie sind nicht logisch. Wenn Sie - der Sohn Gottes sind, so bedeutet das, dass Sie irgendwelche Beweise bringen müssen. Oder haben Sie mit Gott keinerlei Verbindung?!"

79. Der Lehrer schwieg.

80. Da fragte der Geistliche laut: "Glauben Sie daran, dass Christus der Sohn Gottes ist? Ja oder nein?"

81. "Ja!"

82. "Wenn Sie daran glauben, warum nennen Sie sich dann einen zweiten Christus?"

83. "Wenn es aber doch so ist, wie soll Ich Mich dann nennen?"

84. Der Geistliche war nicht mehr in der Lage, sein wahres Gesicht vor dem Glanz der Wahrheit zu verbergen. Gereiztheit und Ungeduld waren auf seinen Lippen.

"Sie sind einfach eine falsche Erscheinung. Wie Christus sagte, viele Wahnsinnige und falsche Propheten werden kommen. Sie haben das Evangelium gelesen oder nicht?"

85. "Sie sprechen vom Glauben zu Jesus, Sie sprechen vom Glauben an Jesus. Doch an Jesus glaubt auch der Satan und er weiß sogar, dass es Ihn gibt!"

86. "Ja, dass er glaubt. Er glaubt, doch er liebt Ihn nicht, er liebt nicht den Herrn. Sie aber lieben den Herrn?", fragte der Pfarrer hastig.

87. "Dann sage Ich Ihnen einfach: In jedem Menschen steckt ein Teilchen Gottes ..."

88. Wissarion konnte nicht zu Ende sprechen, der Vorsteher sagte das Seine: "In jedem Menschen kann entweder ein Teil Gottes oder ein Teil des Satans sein."

89. "Was heißt das - haben Sie sich erhöht, indem Sie andeuten, dass Sie nur von Gott etwas haben?", fragte der Menschensohn.

90. Der Gottesdiener antwortete nicht auf die Frage, sondern sagte: "So etwas kann nur der Satan tun."

91. "Was tun? Zum Licht führen?"

92. "Der Satan versucht, ähnlich wie Sie, die Menschen scheinbar zu Gott zu führen."

93. "Und warum nimmt Mich dann der Satan nicht an? Warum fürchtet er Mich dann?"

94. "Haben Sie das Evangelium gelesen?", fragte unerwartet der Vorsteher.

95. Der Lehrer schwieg.

96. "Ja oder nein?", wiederholte der Vorsteher die Frage.

97. "Ich habe das Gefühl, dass Ich mit einer Wand rede. Das bedaure Ich sehr", sagte Wissarion.

98. "Sie brauchen der Antwort nicht auszuweichen. Antworten Sie direkt."

99. "Ich sage nur eins, ihr seid ein - Ungläubiger!", erwiderte der Menschensohn.

100. Der Geistliche rief im Zorn aus: "Natürlich, aber Sie sind - ein Verrückter. Natürlich, wenn Sie Gott sind, so glaube ich nicht. Aber Sie sind ein Verrückter. Sie haben das Evangelium nicht gelesen. Worüber könnte man also noch reden?!"

101. "Wenn du vor Gott weise sein möchtest, so sei ein Narr unter den Menschen", sagte der Lehrer.

102. "Natürlich, das kann jeder sagen. Sagen Sie direkt, Sie sind - Gott?"

103. "Ich bin das Wort Meines Vaters."

104. "Nun, und wie viel Worte hat der Herr?", konnte sich der Vorsteher nicht beruhigen.

105. "Nur eines!"

106. "Sie haben doch gesagt, dass Jesus - das Wort ist, dass Jesus der Christus war. Und Sie sind auch der Messias?"

107. "Christus - das ist kein Name."

108. "Dann Emanuel!"

109. "Wahrlich!", erwiderte der Sohn Gottes.

110. "Wer war dann der Falsche: Christus oder Sie in einem neuen Fleisch? Sie haben nie die Schrift gelesen! Wie können Sie darüber reden?!"

111. Jesus hatte einen Vater, Jesus hatte eine Mutter, die Ihn von einer unbefleckten Empfängnis gebar. Jesus wurde in Bethlehem geboren", der Geistliche sprach schnell, nervös, laut und verlor den Gesprächsfaden.

112. "Jesus wurde nicht in Bethlehem geboren. Die Geburt fand nicht weit von Nazareth statt. In Bethlehem fand nur die Eintra-

gung der Geburt statt", sagte der Menschensohn.

113. Lachen erschallte von den Zuhörern in Antwort auf die Worte des Gottessohnes.

114. "Beweisen Sie, dass Sie - Christus sind! Sonst könnte auch ich sagen, dass ich ein Doktor sei, ein Professor, dass ich gewaltig sei! Wie könnte ich das beweisen?", lachte der Abt auf und verbarg mit seinem Lachen seine Unruhe.

115. "Man hat Mir gesagt, dass man hier mit Mir reden möchte. Ihr aber habt euch versammelt, um über Mich zu lachen.

116. Das ist bereits kein Gespräch mehr. Ihr habt ein großes Unglück gezeigt, Mich abzuweisen, selbst ohne zu wissen, wer Ich bin.

117. Wer von euch kann den Willen Gottes bestimmen?!", fragte streng der Lehrer.

118. Eine unerwartete Stille trat ein. Und erneut fragte der Menschensohn: "Wer von den hier Sitzenden kann behaupten, dass er den Willen Gottes kennt?!"

119. "Ich", sagte in die Stille hinein der Kloostervorsteher.

120. Wissarion breitete die Arme aus, und indem Er sich er-

hob, sagte Er: "Nun, dann ist nichts mehr zu bereden!"

121. Und während Er mit dem Finger streng auf den Gottesdiener zeigte, sagte Er: "Das würde kein Heiliger wagen zu sagen!"

122. Es wurde laut, die Zuhörer erhoben sich von ihren Plätzen. Die Gereiztheit und der Zorn strömten heraus. Boshafte Ausrufe waren zu hören.

123. Der Lehrer ging entschlossen zum Ausgang. Die Tür war von innen verschlossen, doch der Schlüssel steckte im Schloss.

124. Wissarion drehte den Schlüssel um, die Tür ging auf, die Sternennacht drang ins Zimmer, aus dem Zimmer aber zog sich eine Schleppe von Geschimpfe.

125. "Nun ist das Zimmer einem Hundezwinger ähnlich geworden", sagte der Lehrer, während Er über die Schwelle trat.

126. In dieser Zeit versuchte der Vorsteher, Wladimir an den Bart zu gehen.

127. "Wer hat euch geschickt? Wer hat euch angeheuert? Wer gab euch Geld?", ein vielstimmiger, unübersetzbarer Schrei ertönte hinter den Weggehenden.

128. "Überbringt eurem Lehrer, dass es besser wäre, Er bände sich

einen Stein an den Hals und ertränkte sich!", sagte boshaft der Grieche mit dem Stab, der den Reisenden dieses Treffen vorgeschlagen hatte und der vor kurzem noch dem Lehrer angeboten hatte, Sein Wort auf dem denkwürdigen Gipfel zu sagen.

129. Und das geschah unter dem Sternenhimmel, in dem großartigen Land, am Fuße des großen Berges Sinai ...

130. Und es gab eine Nachtfahrt nach Israel.

131. Den Rest der Nacht verbrachten die Reisenden im Zelt des Beduinen, wo sie Wladimir der Fahrer erwartete, sowie Alik aus Jerusalem, der von ganzem Herzen den Lehrer liebgewonnen und die Absicht hatte, mit dem Menschensohn nach Russland in das neue Gelobte Land zu fahren, und Julia und Elena, die den Lehrer nicht hatten begleiten können, weil sie kein Einreisevisum nach Ägypten besaßen.

24. Kapitel

*Treffen in Tel Aviv und Jerusalem
~ Abschied vom einst Gelobten Land*

1. Ein neuer Tag - ein neuer Weg. Diesmal nach Tel Aviv und

Jerusalem zu jenen, die ein Zusammentreffen mit dem Lehrer wünschten.

2. Unterwegs hielt man am Fuß eines Berges an, auf dessen Gipfel die alte Festung Massada, der Stolz des israelischen Volkes stand.

3. Und erneut ein Aufstieg und die Berührung mit dem Geist der Vergangenheit, der zwischen den Überresten der stolzen Festung lebte, deren Verteidiger und Bewohner sich nicht dem gewaltigen Imperium unterwerfen wollten und aus dem Leben geschieden waren, ohne sich dem überzähligen Feind zu ergeben.

4. Blutige Ereignisse der menschlichen Geschichte. Wie viel Blut Ihrer Kinder hat die vielgeplagte Erde in den Jahrtausenden des Wahnsinns aufgesogen?

5. Und Blutzeichen begleiteten die Reisenden auf der Chaussee von Elat bis Tel Aviv entlang des Tales am Toten Meer. Und diese Zeichen waren die Körper von Tieren und Vögeln, die auf der Chaussee bei tödlichen Zusammenstößen umgekommen waren.

6. Ist dies nicht eine Schicksalslösung für jene, die in ihrer Wildheit das rettende Wort abgewiesen haben?!

7. In Tel Aviv, in der Wohnung der gastfreundlichen Soja, traf sich Wissarion mit ehemaligen Einwohnern Russlands, die heute ein Dach in Israel gefunden hatten. Und sie lauschten der Frohen Botschaft über das sich in Russland Vollziehende aus dem Munde des Menschensohnes.

8. Auf dem Treffen war auch der orthodoxe Geistliche Wladimir aus Pjatigorsk, der über die Ostertage ins Heilige Land gekommen war. Und es kam zu einer für ihn unerwarteten Begegnung mit dem Menschensohn im israelischen Land, weit von Russland entfernt, wo viele über Wissarion redeten.

9. Wladimir verlängerte mit Freude und Vergnügen den Abend, indem er mit den Reisenden nach Jerusalem zu einem Treffen mit Durstigen nach dem wahren Nass⁶ fuhr. Und er blieb beim Menschensohn bis zum nächsten Tag, an dem er die Reisenden nach Haifa begleitete.

10. Und es kam der letzte Tag, da Israel den Menschensohn sah.

11. Und der Sohn Gottes trat zu den Goldenen Toren der großartigen Stadt Jerusalem, durch die Er einst inmitten der Ihn Preisenden hindurchgezogen war. Und Er umarmte die traurigen Tore, die

heute mit gewaltigen Felsbrocken vermauert waren.

12. Lange stand der Lehrer, den Kopf an die kalten Steine gelehnt, und umarmte die Mauer mit Seinem Atem.

13. Und Sein Mund, der Mund Gottes, ließ verlauten: "Oh, Jerusalem! Das Alter hat dich in seiner Gewalt, und das Ende des Äußeren klopft bereits an deine Tore.

14. Einen langen, langen Weg bist du vor dem Antlitz Gottes gegangen, und dieser Weg war bei weitem nicht immer mit Blumen des Ruhmes bestreut.

15. Denn du hast gleichwohl Helden geboren, die den Namen des Herrn verherrlichten, als auch jene, die Seine Herrlichkeit durch ihre Unwissenheit verringerten.

16. Nach Gottes Willen hast du wieder und wieder deine Mauern aus dem Staub erhoben, um in deinem Namen Völker zu versammeln.

17. Doch wie schmerzhaft war es, deine Blindheit zu sehen, als du Propheten geschlagen und die Hand gegen den Willen des Schöpfers ausgestreckt hast.

18. Einst bin Ich durch deine Pforten getreten und das Bestimmte ist eingetroffen.

19. Du aber hast darüber nichts gewußt und schlugst überzeugt die Wahrheit mit Nägeln ans Holz.

20. Danach senkte sich die Finsternis für Jahrhunderte über deine Stirn.

21. Doch das ist noch nicht dein Ende gewesen. Du fingst langsam an zu sterben und gabst doch weiterhin mit deinem Dasein den zum Licht Strebenden einen Anstoß.

22. Heute aber wiederholen nur wenige deiner Kinder deinen Namen mit Achtung.

23. Denn der Mammon - der Fürst dieser Welt - hat größere Macht über sie erlangt.

24. Und nun bin Ich erneut zu deinen Toren gekommen, doch sie sind fest verschlossen mit kaltem Gestein.

25. Und es schmerzt Mich, vor Mir diese schweigende Kälte zu sehen, du aber kannst wegen dieser Kälte Mein Anklopfen bereits nicht mehr hören.

26. Du stellst dir Meine Ankunft mit feurigen Aufregungen vor, wenn Ich ankomme und diese Tore mit Donnerkeilen öffne.

27. Aber du hast dich geirrt, weil du das Geheimnis der Herrlichkeit Gottes nicht erkannt hast, da die Dürstenden selbst die Türen vor der Wahrheit¹ öffnen werden,

wenn sie das leise, langerwartete Anklopfen hören.

28. Und jener, der wachsam ist, füllt sich mit lebensspendendem Wasser.

29. Doch jener, der schläft, von Träumen über das Göttliche eingewiegt, wird mit einer ausgetrockneten Gurgel in der ewigen Wüste landen.

30. Und nun klopfe Ich leise an deine Tür, doch deine Gemäuer sind in Schweigen gehüllt.

31. Was soll es, Mein Weg geht weiter.

32. Dorthin, wo das Neue Land bestimmt wurde, wo auch das Neue Jerusalem sein muss. Das neue Gelobte blüht in jenem Land auf.

33. Leb wohl, Land der alten Vorväter! Und dass du später nicht sagst: 'Ich habe dein Klopfen nicht gehört ...'

34. Und die letzten Augenblicke des Aufenthalts in dem großartigen Land waren gekommen, Minuten des Abschieds von dem Gelobten Land.

35. Und Christus sagte, Haifa und Israel betrachtend: "Land Israel, segensreiches Land, großartiges Land, lebe wohl!"

36. Heute geht das Gelobte von dir fort und wird dort sein, wo das

Heiligtum von Gott entsteht! Lebe wohl!"

25. Kapitel

Zypern ~ Krasnodar ~ Moskau

1. Die wundervolle Insel Zypern empfing Christus am Morgen des 9. Mai 1994.

2. Nach dem Großen Willen wurden die Reisenden in ein Gasthaus geführt, dessen Hausherrn Antonio und Helena waren, die geöffnete Herzen hatten und die Frohe Botschaft erwarteten.

3. Und die Schüler erzählten von ihrem Lehrer, über die einheitliche Wahrheit, die Er auf die Erde gebracht hatte, über den Rettungspfad, auf dem der Menschensohn schreitet und dass Er alle aufrufe, Ihm zu folgen, die Seine Stimme hörten.

4. Am Abend des nächsten Tages kamen Antonio, Helena und Marietta, eine griechische Sängerin, um dem rettenden Wort zu lauschen.

5. Und nach der Begegnung mit dem Lehrer wurden sie zu Boten der Vollziehung³ in ihrem Land. Und sie baten um den Segen zur Stärkung der Kräfte.

6. Am nächsten Tag kamen sie mit ihren Freunden und Verwand-

ten zum Lehrer. Sie wussten bereits von dem ungewöhnlichen Menschen aus Russland, über Den jene sprachen, die Ihn auf den Straßen der Stadt gesehen hatten.

7. Und Antonio und Helena sorgten sich um ihre Freunde und wünschten ihnen, dass sie das von Wissarion Gesagte verstehen und annehmen könnten.

8. Das lange Gespräch füllte die Herzen der Gekommenen, und sie erbaten den Segen für Erleuchtung und wohlbringende Arbeit.

9. Die drei Tage des Aufenthalts auf Zypern brachten die Frohe Botschaft auf diese sonnige Insel, wo saftige große Zitronen, die nicht erwarten, dass sie jemand pflückt, in großen Mengen auf die Erde fallen und sie in einen gelb leuchtenden Teppich verwandeln;

10. Wo die Ikone der Gottesmutter, die sich in einem Bergkloster befindet, ihren Umhang gelüftet hatte zur Begrüßung des Menschensohnes ...

11. Zwei Stunden nach dem Abflug aus Zypern begrüßte Krasnodar den Menschensohn, es begrüßte Ihn mit Blumen und Lächeln.

12. Und der Menschensohn verbrachte einen Tag im elterlichen Haus.

13. Und dann erneut der Flughafen und der Abflug nach Moskau. Die Verabschiedenden, gefüllt mit Lächeln und Rührung, zogen die Aufmerksamkeit des ganzen Flughafens auf sich durch ihren ungewöhnlichen, offenen, begeisterten Zustand.

14. Im Flugzeug antwortete Wissarion auf viele Fragen, denn auch in diesem kleinen, von der Erde losgerissenen Raum gab es sehnsüchtige Herzen.

15. Die Stewardessen baten einen Schüler, über den ungewöhnlichen Mann in der roten Kleidung zu erzählen.

16. Ihre durstigen Herzen füllten sich schnell mit Lebenswasser und sie freuten sich, dass es in Sibirien eine Ecke gibt, wo die Menschen lernen, sich gegenseitig ihr Herz zu schenken, ohne etwas für sich zu verlangen.

17. "Wir kommen zu euch", sagten zum Abschied die Stewardessen. "Nur müssen wir all das unseren Verwandten und Bekannten erzählen."

18. Die Reisenden verbrachten einige Tage in Moskau. Sie wurden in der Wohnung von Stanislav und Ludmilla untergebracht.

19. Die Tage vergingen mit Zusammenkünften und der Vorbereitung einer Reise nach Europa.

Stanislaw half beim Ausfüllen der Visa-Anträge und Papiere und er bereitete auch einen Aufruf über die Vollziehung³ in deutscher Sprache vor. Ludmilla bereitete einen schmackhaften Obstkuchen zu.

20. Und diese Familie verblieb nicht mehr lange in Moskau, denn ihre Herzen strebten in das Land, das heute gelobte, wohin ihr jüngster Sohn Daniel bereits seinen Weg eingeschlagen hatte, der den Lehrer von ganzem Herzen angenommen hatte.

26. Kapitel

Sizilien ~ Rom ~ Kolosseum ~ Schwierige Zeit ohne Zusammenkünfte

1. Am 18. Mai 1994 empfing Italien den Menschensohn auf der Flugpiste des römischen Flughafens.

2. Nach einer weiteren Flugstunde waren die Reisenden bereits in Palermo, der Hauptstadt des wunderbaren Siziliens.

3. Ein lebensfreudiger, emotionaler Italiener fuhr sie durch die bergige Landschaft des erstaunlichen, wunderbaren Siziliens. Mutig sang er hinter dem Steuer bekannte italienische Lieder und Arien, in denen man nur sehr bedingt eine bekannte Melodie her-

aushören konnte, denn das Gehör des Italieners entsprach nicht seinen stimmlichen Fähigkeiten und dem gewählten Repertoire.

4. Hoch in den Bergen empfing die Reisenden ein in Italien bekannter Vorsteher einer christlichen Kinderschule für begabte Kinder, der Pater Don Kalogero. Er war es, der die Gäste aus Russland nach Italien eingeladen hatte.

5. Der Pater war ein gastfreundlicher, guter Mensch. Sein katholischer Rang störte ihn nicht dabei, den Menschen aus Russland gutmütig und gastfreundlich aufzunehmen, der gekommen war, die Völker auf der Grundlage einer einheitlichen Wahrheit zu vereinen. Mit Freude machte er sich mit dem Lehrer bekannt. Und zwei Tage waren die Reisenden seine Gäste.

6. Das italienische Fernsehen, das gekommen war, um eine Sendung über den Vorsteher und über seine Schule, die Unterstützung benötigte, aufzunehmen, drehte auch eine Episode über Wissarion, so als wäre er lediglich ein Gast aus Russland.

7. Doch mehr geschah nicht, denn, in der Absicht, ein Interview mit dem Lehrer aufzunehmen, hatte sich der Regisseur in der Nacht mit der "Kleinen Krume aus dem

Wort von Wissarion" vertraut gemacht und sagte die vorgesehenen Aufnahmen daraufhin ab.

8. Don Kalogero breitete mit einem entschuldigenden Lächeln die Arme aus und sagte, dass das ihre Entscheidung wäre, denn sie seien die Bestimmenden der Lage und dass jeder seinen Weg gehe, und dass er Wissarion aufrichtig Erfolg bei Seiner Mission wünsche. "Seid meine Gäste", schlug der Pater höflich vor.

9. Doch die Reisenden mussten weiter. Und die Freunde von Don Kalogero brachten sie zum nächstliegenden Bahnhof, wo sie sich in den Zug Palermo - Rom setzten.

10. Und das, was in Sizilien nicht geschehen war, fand im Waggon statt, als sich der Lehrer an junge Italiener wandte - Schauspieler eines Schultheaters, die zu einem Gastspiel nach Rom unterwegs waren.

11. Die Kinder füllten schnell das Coupé, und ohne auf eine weitere Einladung zu warten, drängten sie sich aneinander. Zusammen mit ihnen kam ihre Regisseurin, die sich von den Kindern nur durch ihr reifes Alter unterschied.

12. Das Gespräch war lang, die Halbwüchsigen freuten sich über die Begegnung und stellten viele Fragen an den Lehrer.

13. Und die wartenden Herzen waren an dem Beben zu erkennen, mit dem sie sich an den Menschensohn wandten.

14. "Meine Freunde sagen mir oft, dass ich unnormal bin, dass man nicht mit Träumen leben kann", sagte traurig lächelnd die Regisseurin.

15. "Bei uns in der Gemeinschaft sind alle so unnormal", erwiderte Wadim.

16. "Wie freue ich mich, dass ich genauso verrückte Menschen angetroffen habe", lächelte die Frau mit Tränen.

17. "Wir würden sehr gern zu euch fahren. Ladet ihr uns ein?", fragten die Halbwüchsigen.

18. Und es war bereits Nacht, als sich die jungen Schauspieler in ihre Abteile zerstreuten. Sie hielten die "Kleine Krume aus dem Wort von Wissarion" für sich und ihre Freunde in den Händen.

19. Rom begrüßte die Reisenden mit einer vielsprachigen Geschäftigkeit, verschiedenfarbigen Gesichtern und dem süßen, faulen Geruch einer von Lastern müden Stadt.

20. Die Reisenden hatten ein billiges Hotel ausgesucht und so ein Dach unter Leuten mit dem ältesten Beruf gefunden, die ihren

Lebensunterhalt mit ihrem Körper verdienten, indem sie ihn zum nächtlichen Vergnügen dem klebrigen Laster zur Verfügung stellten.

21. Und unter diesen Leuten waren nicht nur Frauen, sondern auch Männer, die in den Abendstunden zu Frauen wurden und es bis zum Morgen blieben.

22. Und es kam unter den Schülern zu einer Diskussion über dieses Leben. Und das Unverständnis führte zur Verurteilung.

23. Und der Lehrer sagte, dass das ihre Brüder und Schwestern seien, nur noch unglücklichere, weshalb das Verhältnis zu ihnen entsprechend sein müsse und keine Verurteilung stattfinden dürfe, denn alle seien vor Gott gleich ...

24. Und der Menschensohn lief durch Rom, die Ewige Stadt. Jahrhunderte und Jahrtausende lang hatte sie den Lauf der Weltgeschichte bestimmt.

25. Viele Zeitalter vermischten sich in den Gebäuden und Straßen von Rom, die den Raum mit der Ewigkeit füllten und gleichzeitig mit der Vergänglichkeit ihres Daseins.

26. Wissarion schritt sicher durch die Straßen Roms und kam so zum Kolosseum.

27. Eine mächtige, kalte und strenge Harmonie durchdrang dieses Werk. In diesen Jahrtausende alten Wänden lebten die Macht des Imperiums und die Macht des menschlichen Verstandes, die dieses grandiose Bauwerk für Schauspiele geschaffen hatten.

28. Diese Mauern waren von jenen errichtet worden, die das Gebot der Liebe noch nicht gekannt hatten, sie waren errichtet worden für Schauspiele, die danach trachteten, Fleisch und Verstand zu befriedigen, die übersättigt waren.

29. Wie viel Schmerz diese Mauern bewahren, an wie viele menschliche Schicksale sie sich erinnern.

30. Und dieses Imperium, das die Gebote Gottes nicht gekannt hatte, gibt es nicht mehr. Nurmehr als ein einsamer, altertümlicher Riese erhebt sich das Kolosseum inmitten von Rom, es erhebt sich mit dem Widerhall seiner Leere und erinnert an die Vergewöhnlichkeit des menschlichen Hochmuts.

31. Und Wissarion stieg auf den oberen Rang des Kolosseums und betrachtete den Stolz Roms, der in sich den Tod Hilfloser aufbewahrte.

32. Und der Sohn Gottes sagte: "Oh, Rom! Wie gewaltig war dein

Ruhm unter den menschlichen Volksstämmen.

33. Wie oft hast du stolz deinen Kopf hoch erhoben und wolltest deinen Namen zum Himmel erhöhen!

34. Du hast versucht, ein Recht zu erschaffen, doch du hast deine Mauern auf Lügen gebaut.

35. Du hast viel von Kultur gesprochen, doch du hast in Unwissenheit Hilflöse geschlagen.

36. Oft hast du deine Helden besungen, doch die Ruinen deiner Großartigkeit liegen jetzt zu Meinen Füßen.

37. Natürlich, du bist blind gewesen und hast deine Unwissenheit vor der Wahrheit Gottes nicht verstanden, weshalb die Untertanen der Ewigkeit deinen Triumph zu Staub werden ließen.

38. Und heute erklingt deine schreckliche Stimme nicht mehr.

39. Einst schien es dir, als könntest du mit deinem Auslachen und deiner schweren Hand jegliche Wahrheit erdrücken, die sich außerhalb deiner Wege bewegte, und in deiner Unwissenheit hast du einst deine Hand gegen den Willen Gottes ausgestreckt.

40. Leid erfuhren deine Kinder.

41. Und bis zu den jetzigen Tagen, wo Meine Füße deine Grundfeste berühren, sprichst du viel

von deiner Vertretung in Meinem Namen auf dieser sündigen Erde.

42. Nun aber bin Ich gekommen, du jedoch, wie viele Blinde, hast Mein Licht nicht erkannt, denn der Mammon ist dein Herr."

43. Die Überreste der altertümlichen Macht hatte Rom dem katholischen Christentum übergeben: Dieselbe äußere Pracht und Macht, die auf der menschlichen Seele lasten.

44. Und der Menschensohn gelangte nicht mehr vor dem neuen Tag in den Dom des Heiligen Petrus, denn als Er auf den Platz vor dem Herzen des Vatikans geschritten kam, geriet Er in eine verschiedensprachige und bunte Menge.

45. "Gehen wir morgen hierher, wenn die Stadt noch schläft", sagte Er zu den Schülern.

46. Und es kam auf den römischen Straßen zu einer Begegnung mit der Amerikanerin Lisa, die den slawischen Wortklang der vorbeigehenden Reisenden gehört hatte.

47. Lisa machte ein Praktikum an der römischen Universität und hatte eine entfernte russische Herkunft, kannte die Sprache aber nicht.

48. Sie schlug vor, ein Treffen mit Studenten der Fakultät östlicher Religionen zu organisieren.

49. Zusammen mit Walerij und Wadim ging Lisa zum Wohnheim der Fakultät und versuchte, ihr bekannte Studenten zu finden.

50. Eine ihr unbekannt junge Frau aus Tschechien, die erst kurze Zeit in Italien verbracht hatte, zeigte Interesse.

51. Sie hörte sich aufmerksam und mit Interesse an, was die Schüler über die Vollziehung in Russland und über die Geburt des Einheitlichen Glaubens berichteten.

52. "Kommt am Abend wieder. Ich versuche, es den Studenten bekannt zu geben und die katholischen Schwestern in Kenntnis zu setzen, die am Eingang Dienst haben. Ich denke, das wird alle interessieren."

53. Die Schüler gaben der jungen Frau ein Buch, auf dessen Umschlag die Worte standen: "Wissarion ..., der das Letzte Testament offenbart ..."

54. Am Abend, als sie erneut zu den schweren Toren des Wohnheims kamen, erwartete sie niemand, und die Türen waren verschlossen.

55. Der Wunsch der Schüler, das Gebäude zu betreten, führte zu nichts, niemand hörte ihr beharrliches Klopfen.

56. Und als sie ihre Versuche, in das Gebäude zu kommen, aufgaben und an den massiven Holzeingang gelehnt die entstandene Situation berieten, öffnete sich die Tür und eine unbekannt junge Frau kam heraus, um den Müll wegzubringen.

57. Sie war eine Amerikanerin russischer Herkunft und beherrschte die russische Sprache gut.

58. Walerij und Wadim erzählten über das vorgesehene Treffen im Wohnheim und fragten, ob sie etwas darüber wüsste.

59. Die junge Frau senkte die Augen und sagte, dass sie nichts wüsste und die innere Ordnung dieser Anstalt noch zu wenig kenne, denn Vertreter verschiedener christlicher Glaubensrichtungen lebten hier, doch die meisten seien Katholiken. Sie aber sei eine Orthodoxe, die hierher gefahren sei, um das orthodoxe Christentum zu studieren, und sie möchte diese Wände nicht vor der Zeit verlassen müssen.

60. Als das Gespräch auf den Lehrer kam, ging sie schnell zurück ins Wohnheim.

61. Das Buch zu nehmen, lehnte sie ab, weil sie zu wenig Zeit habe und große Mengen von Literatur studieren müsse.

62. Nachdem die junge Frau gegangen war, klingelten die Schüler hartnäckig an der Tür, die sich daneben befand und hinter der die katholischen Schwestern Dienst hatten.

63. Nach einiger Zeit öffnete sich das Haupttor. In der Tür erschien eine Frau, trat einen halben Schritt heraus und sagte laut und gereizt: "Was wollt ihr hier? Wir sind Christen! Geht und redet dort, wo man auf euch hören wird!"

64. Die Tür ging zu, und mit der Frau verschwand auch die Hoffnung.

65. Am selben Abend sagte der Lehrer in einem Gespräch mit den Schülern im Hotel: "Die Unfähigkeit der Menschen, einander zu lieben, ist in der gefährlichen Krankheit der Gesellschaft enthalten, die in dem Bestreben in Erscheinung tritt, alles Lichte niederzumachen.

66. Das Unvernünftigste in der Gesellschaft ist, dass der Mensch, der etwas Schlechtes über jemanden gehört hat, schnell fähig ist,

daran zu glauben und diesen Unrat weiterzutragen.

67. Doch wenn man über jemanden etwas Gutes hört, selbst wenn es etwas sehr Geringes ist, so ruft es Zweifel hervor.

68. Stolz aber macht aus dem Menschen einen unglücklichen Blinden.

69. Und wenn er etwas berührt oder über jemanden erfährt, dass dieser wesentlich mehr Wohlschafft als er selbst, so beginnt er Anstrengungen zu unternehmen, diese Quelle der Wohltaten in den eigenen Augen so sehr anzuschwärzen wie nur möglich.

70. Kann denn ein Mensch lernen, seine Mitbrüder zu lieben, wenn er bei ihnen nicht nach dem Würdigen sucht, sondern nur gierig nach den Mängeln Ausschau hält?! ...

71. Nach dem Willen des Himmlischen Vaters gebe Ich euch wunderbare Samenkörner. Doch habt es nicht eilig, immer mehr und mehr davon zu bekommen.

72. Indem ihr sie mit Demut entgegennehmt, denkt daran, dass ihr jedes der erhaltenen Körner in Taten umwandeln müsst.

73. Wenn der Same in das Feld eures Bewusstseins gelangt, wird

er sehr schnell anwachsen, und wenn eure Taten diesen Samen nicht durch Arbeit zum Ausdruck bringen, so wird sich der Umfang eurer Kapazität nicht vergrößern. Doch wohin dann mit den immer mehr zunehmenden Samen?! Der Mensch wird dann schwere Leiden empfinden.

74. Muss man denn schon die Neugier befriedigen, noch bevor man das umgesetzt hat, was zu Beginn erleuchtet worden ist?!"

75. Am frühen Morgen des neuen Tages erschien der Vatikan, von den Strahlen der Morgensonne überflutet, vor dem Menschensohn mit einem erwachenden Springbrunnen auf einem leeren Platz und dem grandiosen Dom des Heiligen Petrus.

76. Und Wissarion trat unter die Gewölbe der herausragenden Schöpfung menschlicher Hände und berührte mit Seinem Herzen die Kunst ihrer Schöpfer.

77. Und Er sagte den Schülern, dass die überschwängliche äußere Herrlichkeit des Doms ihn nicht mit innerem Licht fülle, sondern dass sie, zusammen mit der heutigen Zeit, die den Tempel fülle, kalt und gleichgültig mache ...

78. Während der Tage in Rom fand ein Treffen mit einem italie-

nischen Professor statt, dem Direktor des Instituts für russische Sprache und Literatur. Der Professor hörte die Reisenden mit gebührender Aufmerksamkeit an und schlug vor zu versuchen, Zusammenkünfte in Rom angemessen vorzubereiten, mit Annoncen in Zeitung und Fernsehen und der Benachrichtigung von Vertretern des Vatikans.

79. "Wir sind ein katholisches Land, der Vatikan muss von euch wissen", sagte der Professor.

80. Er hinterließ seinen Namen und die Adresse. Die Reisenden ließen Bücher zurück. Man beschloss, nach einigen Tagen anzurufen und die eventuellen Zeitpunkte des Auftretens von Wissarion abzusprechen.

81. Als sie auf die Straße traten, schüttelte der Lehrer verneinend den Kopf und sagte, dass man diesen Versuch, eine Zusammenkunft zu organisieren, unterlassen könne.

82. Und die Reisenden gingen zum Hauptpostamt, wohin die Einreisevisa nach Spanien geschickt werden sollten, und begegneten dort einem Schweizer Journalisten, der in Rom arbeitete.

83. Als er die ungewöhnlichen Reisenden sah, schloss er anfangs mit Maria Bekanntschaft, dann

mit Wadim, und während er mit ihnen sprach, trat er auch zum Lehrer.

84. Als er in die Augen Wissarions sah, wurde der Journalist aufgeregt und hielt lange die Hand des Lehrers in der seinen. Die gutmütigen, kurzsichtigen Augen leuchteten freudig und bebend auf, und er begann ein bisschen zu stottern.

85. Das Bedürfnis zu handeln wurde in ihm wach. Der Schweizer nahm von den Reisenden Bücher und Adressen. Er beschloss, in italienischen Zeitungen über das in Russland Vorgehende zu berichten und zu versuchen, ein interessiertes Publikum zu sammeln und Esoterik-Läden aufzusuchen, in denen die Errungenschaften verschiedener geistiger Wege gesammelt werden.

86. Gegen Abend rief der Journalist im Hotel an und sagte, dass man die Reisenden in einem Laden für esoterische Bücher erwartete.

87. Und er erzählte, dass er die Begegnung mit dem Lehrer sein ganzes Leben lang in Erinnerung behalten werde, denn seine Seele sei angefüllt mit Freude und Regung, und dass die Kraft, die von Wissarion ausgehe, so groß und ungewöhnlich sei, dass er sie mit nichts in seinem Leben ver-

gleichen könne. Und er sagte ebenfalls, dass er versuchen werde, die empfangene Fülle den Menschen weiterzugeben.

88. In dem esoterischen Buchladen mit einem reichhaltigen Angebot geistiger Literatur, deren Menge und Vielseitigkeit jeden russischen Esoteriker in unendliche Begeisterung versetzt hätte, hinterließen die Schüler Bücher mit dem Wort von Wissarion.

89. Walerij sprach mit dem Inhaber des Geschäfts, der durch den Schweizer Journalisten von Wissarion gehört hatte und den man schwer durch etwas in Erstaunen versetzen konnte, denn zu viele Bücher waren in seinem Bewusstsein gespeichert.

90. Die nächsten Tage verbrachten die Reisenden in der Stadt Lido di Roma, in der Nähe von Rom, am Ufer des Mittelmeeres.

91. Drei Tage vergingen im Warten auf die Visa für Spanien, die es nicht eilig hatten, aus Moskau einzutreffen.

92. Die Geschäftigkeit Roms und das Fehlen großer Zusammenkünfte, wie sie es in Russland gewohnt waren, machten die Schüler unruhig und brachten sie in eine freudlose Stimmung.

93. Der Lehrer war ruhig und nahm den Tag so hin, wie er war, Er empfand jedoch Schmerz wegen des Kleinglaubens der Schüler.

94. Und zur Stärkung der Schüler gab es ein wunderbares Zeichen: ein Regenbogen erschien in einer Wolke inmitten des reinen blauen Himmels ...

95. Der nächste Tag bescherte die Visa, und der Menschensohn wandte sich zusammen mit Seinen Begleitern durch das wunderbare Italien Spanien zu.

27. Kapitel

Barcelona ~ Treffen mit dem russischen Generalkonsul

1. Am Morgen des 30. Mai 1994 brachte ein Zug die Reisenden nach Barcelona.

2. Vom Bahnhof aus riefen sie Doktor Bersche an, den Präsidenten der spanischen Abteilung der Organisation "Euroatlant", der sich mit der Schaffung eines Bildungssystems und von Schulen für begabte Kinder beschäftigte.

3. Im Telefongespräch sagte Doktor Bersche zu Walerij, dass er am Abend die Gäste in seinem Büro erwarte. Jetzt aber erwarte sie erst einmal ein Hotel der

höchsten Klasse, das sogar über Panzertüren verfüge.

4. Der Aufenthalt in so einem Quartier versprach jedoch auch hohe, unvorhergesehene Kosten.

5. Die Schüler beschlossen, ein einfacheres Hotel zu suchen und mit einem Telefonanruf Dr. Bersche über ihr Ablehnen des teuren Hotels zu informieren.

6. Walerij aber war mit diesem Beschluss nicht einverstanden und erklärte, dass es in der Gesellschaft bestimmte Verhaltensregeln gäbe, deren Nichteinhaltung eine Anstands- und Taktlosigkeit bedeute, und dass, selbst wenn das Hotel für sie zu teuer sei, man deshalb nicht unbedingt Doktor Bersche informieren und ihm ihre Mittellosigkeit zeigen müsse. Dieser habe nur das aus seiner Sicht bequemste Hotel gebucht.

7. "Er hat schließlich das Hotel nach seinen Vorstellungen reservieren lassen, nicht nach unseren. Und er hat es aus diesem selben weltlichen Anstand getan. Gehen wir zum Lehrer", sagte Wadim.

8. Und Wissarion antwortete, die Schüler sollten so handeln, wie sie es für richtig hielten.

9. Und dass Verhaltensregeln dann gut seien, wenn sie der Stimme des Herzens entsprächen.

10. Im entgegengesetzten Fall solle der Rahmen des Benehmens der kranken Gesellschaft auch bei dieser Gesellschaft verbleiben.

11. Walerij zuckte mit den Schultern und informierte Doktor Bersche telefonisch über den Beschluss, das Hotel zu wechseln.

12. Bereits im Hotel, im Gespräch über das Vorgefallene, sagte Wissarion zu Wladimir: "Walerij ist vorerst noch kein Schüler. Ihm steht jetzt erst bevor, vieles zu verstehen und aufmerksam das Geschehen zu beobachten. Die Schüler aber müssen wachsam sein!"

13. Und etwas später, unter vier Augen mit Wadim, erzählte der Lehrer über das Sakrament des Schülers und des Anhängers.

14. "Ein Schüler ist jemand, der am vollständigsten bestrebt ist, die Lehre zu erfüllen, damit er später ein würdiger Lehrer der Suchenden sein kann.

15. Und je mehr er die Lehre erfasst, umso mehr muss er ihr entsprechen, damit es keinen Unterschied zwischen dem gibt, was er spricht und dem was er tut.

16. Eine Frau kann nicht im nötigen Maß ein Schüler sein, denn das weibliche Wesen nimmt seinen Anfang von der Natur.

17. Das blühende weibliche Prinzip benötigt immer eine auf sich bezogene erhöhte Aufmerksamkeit.

18. Aufgrund dessen sind den Frauen manche Handlungen we senseigen, die der Lehre widersprechen - eine Art zulässige Schwäche, welche nicht zu vermeiden ist.

19. Alle aber können Anhänger sein. Ein Anhänger ist jener, der bestrebt ist, die Gebote einzuhalten, die von Gott gegeben worden sind und alle seine Kräfte demütig für das Werk zum Wohle der umgebenden Welt herzugeben."

20. Am Abend empfing Doktor Bersche die Gäste. Es hatten sich Pädagogen und Eltern begabter spanischer Kinder versammelt, die in einer Spezialschule in Irland unterrichtet wurden.

21. Anfangs war Wissarion nicht an der Versammlung beteiligt, auf der ein bekannter, erfahrener irischer Pädagoge auftrat.

22. Dann aber hörten alle dem Menschensohn zu. Und sie zeigten ein ungeteiltes Interesse und stellten Fragen sowohl zur Kindererziehung als auch über das Wesen des Menschen.

23. Und die einen unterhielten sich mit dem Sohn Gottes wie mit einem ungewöhnlichen, interes-

santen Gesprächspartner, andere aber fühlten in Ihm die lichte Kraft und erörterten Seine Antworten nicht, sondern versuchten, zu verstehen.

24. Am Ende des Abends, als um Wissarion jene verblieben waren, die am meisten das von Ihm Gesagte angenommen hatten, fragte Anna-Maria, die Sekretärin von Doktor Bersche: "Handeln wir richtig, wenn wir begabte Kinder absondern?"

25. "Kann man denn Kinder in begabte und unbegabte teilen?! Alle Kinder sind begabt.

26. Doch sie benötigen die individuelle Zuwendung eines Meisters des Handwerks, dem sie folgen können, um die Fähigkeiten ihrer Hände zu entwickeln", antwortete Wissarion.

27. Doktor Bersche schlug vor, ein Treffen mit seinen Studenten im Institut für Psychologie zu organisieren, denen er vorher die Broschüre mit dem Wort von Wissarion geben wollte, damit sie sich ernsthafter auf die Begegnung vorbereiten könnten.

28. Falls diese Bücher die Studenten interessierten, sollten sie sie behalten können - so verständigten sich Doktor Bersche und die Reisenden.

29. Am kommenden Tag machten sich Wladimir und Wadim auf zum Institut der russischen Sprache und Literatur, in dessen Lehrklassen Wladimir und Carmen unterrichteten. Sie verwalteten auch den Haushalt des kleinen Instituts.

30. Wladimir erklärte sich mit allem einverstanden, was die Schüler erzählten. Er nickte einverstanden mit dem Kopf über den Beginn der Zeit des Jüngsten Gerichts und darüber, dass die Erde müde geworden sei und beginnen würde, sich zu verteidigen. Er kopierte für sich eine Videokassette.

31. Doch sein Herz strebte nicht der Wahrheit¹ entgegen, Die ganz in der Nähe war. Denn die materielle Bestie, das sich unter den Problemen des Lebensnotwendigen versteckte, das die Menschen in Geschäftigkeit und Unruhe über den morgigen Tag trieb, warf die Menschen in den Sumpf des Unglaubens und des Vergessens Ihres Wesens.

32. Zum Abend hin schritt der Menschensohn durch das wunderbare Barcelona.

33. In der Kathedrale war gerade ein Gottesdienst zu Ende gegangen und es brannten noch feierlich Kerzen.

34. Und der Menschensohn betrachtete aufmerksam die Werke

menschlicher Hände, die die innere Ausstattung dieses Tempels geschaffen hatten.

35. Doch Er zog die Augenbrauen zusammen und ging, den Kopf gesenkt, schnell an dem lebensgroßen Kruzifix vorbei, einer Skulptur mit grellen Farben, die die Leiden des Gottessohnes abbildete.

36. In die Handgelenke und die Füße der hölzernen Skulptur waren Eisennägel geschlagen, und Blut rann aus den unheilbaren Wunden.

37. Und traurig war das Antlitz des lebenden Christus, denn seit Jahrhunderten verneigten sich die Menschen vor dem blutigen, tragischen Ereignis, angefüllt mit Leid und Schmerz.

38. Und jeden Tag erfüllt irgendjemand die Laune der verirrten Menschheit und vollzieht die Hinrichtung am Kreuz, indem er Nägel in den Körper einschlägt, der in Stein oder Holz nachgebildet worden ist, und schlägt so die Wahrheit erneut ans Kreuz.

39. Haben denn die Menschen das Wesen der großen Vollziehung vergessen, haben sie vergessen, dass der Menschensohn gekommen ist und mit Seinem Leben die Liebe erfüllt hat, die von Gott geboten wurde und Seine

menschlichen Brüder zur Mitwirkung aufgerufen hat ... ?

40. Der neue Tag brachte nicht das angekündigte Treffen mit den Studenten und Pädagogen des psychologischen Instituts, denn an diesem Tag streikten die Studenten und das Institut war geschlossen.

41. Wladimir, Wadim und Maria sprachen sich vorher ab und gingen dann ins russische Konsulat zu einem Treffen mit dem Generalkonsul.

42. Und der Konsul hörte den Ankömmlingen aufmerksam zu und war ein interessanter Gesprächspartner, denn er verstand sehr wohl (und unterstrich das mit seinen Worten), dass die moderne Zivilisation und das moderne Lebenssystem, ihre Möglichkeiten ausgeschöpft hatten und dass Agonie und Zerfall bevorstanden;

43. Dass weder Europa noch Amerika der Welt prinzipiell neue gesellschaftliche Verhältnisse bieten können, denn dafür müsste es eine ganz andere Denkweise geben, die nicht von der Technokratie und der Anwendung von Gewalt geprägt ist;

44. Und dass einzig Russland, das noch nicht ganz verdorben von der Krankheit der Welt ist,

fähig sei, der Menschheit ein neues Leben zu geben.

45. Als der Konsul aber erfuhr, dass in Sibirien eine riesige Gemeinschaft auf der Grundlage des vom Lehrer offenbarten Letzten Testaments entstehe, fragte er mit einem Lächeln: "Und nehmt ihr dort Konsuln auf? Denn es ist absolut möglich, dass dort gerade jenes geboren wird, das berufen ist, die Welt zu retten!"

46. Er nahm von den Schülern Bücher und Zeitschriften und die wichtigsten Adressen entgegen. Man verabredete, nach einer Woche anzurufen, vorerst aber wollte er sich damit beschäftigen, ein mögliches Treffen zu organisieren.

47. Sie trennten sich mit echter Freude über die Begegnung und mit dem Wunsch, für das Wohl der Welt tätig zu sein.

28. Kapitel

Frankreich ~ Tours ~ Francisco de Paolo ~ Paris ~ Diebstahl des gesamten Gepäcks ~ Der Weg zum Eiffelturm

1. Das wunderbare Frankreich erschien vor dem Blick der Reisenden mit grünen Wiesen, Schlössern und Weinbergen. Am

frühen Morgen trafen sie in Tours ein - der Stadt der französischen Könige.

2. Die Stadt empfing den Menschensohn durch den Präsidenten der Organisation "Euroatlant", Jean Bruno, einem durch seine Anteilnahme und Rechtschaffenheit bemerkenswerten Menschen.

3. Bruno war aufrichtig an dem Geschehen in Russland interessiert, dass dort eine Großgemeinschaft entstand, wobei eine ihrer Grundlagen die Erziehung der Kinder sein würde.

4. Gleich während der ersten Minuten des Kennenlernens begegnete Bruno Wissarion mit bebender Achtung und anerkannte die Autorität Seiner Worte. Doch der tiefe, direkte Blick des Lehrers verwirrte ihn.

5. Am Abend gab es im Hause von Bruno ein Abendessen und ein Gespräch mit seiner Familie und der Familie seines Freundes.

6. Und Bruno und sein Freund baten darum, dass der Lehrer ihnen einige Worte, von Seiner Hand geschrieben, zum Andenken an das Zusammentreffen zurücklassen möge.

7. Und gemäß ihrem Wunsch wurde ihnen gegeben, um ihr Handeln mit großer Kraft zu erfüllen.

8. Und Bruno beschloss, eine Bekanntmachung für seine Freunde im Europäischen Parlament vorzubereiten und später, falls ein gegenseitiger Wunsch bestehe, Wissarion zum Auftreten vor dieser Organisation einzuladen.

9. Bruno liebte und verehrte den mittelalterlichen Heiligen Francisco de Paolo. Das Andenken an sein Leben und seinen Geist begleitete die Reisenden in den Tagen ihres Aufenthaltes in Tours.

10. Das Leben von Francisco, sein Erreichen der göttlichen Wahrheiten verknüpften sich mit dem jetzigen Geschehen, denn schon vor einigen Jahrhunderten hatte Francisco mit seinem demütigen Leben eine Gemeinschaft um sich geschaffen, die so leben wollte wie er.

11. Francisco lebte in Arbeit und Gebet, in einem ständigen Zustand des Fastens, ernährte sich nur von pflanzlicher Nahrung und bearbeitete die Erde mit den Händen. Die Nacht über bettete er sich auf Weinreben.

12. Die französischen Könige wünschten sich mit ihm zu treffen und nahmen mit großer Freude den kurzen Kontakt mit dem nicht sehr gesprächigen Francisco hin.

13. Nachdem sich der römische Papst mit dem Leben von Francisco und seinen Brüdern bekannt gemacht hatte, war er erstaunt über die Beschränkung auf bescheidene pflanzliche Nahrung und meinte, dass sich ein Mensch so nicht ernähren könne.

14. Und Francisco erwiderte, dass, wenn es Glauben gebe, der Mensch ihn auch anwenden könne ...

15. Und der Lehrer sagte, dass Francisco vor vielen Jahrhunderten mit seinem würdigen Leben das erfüllt hätte, was heute allen, die das Licht der Wahrheit erkennen wollten, bevorstehe zu erfüllen.

16. Und dass es weh täte zu sehen, wie Menschen, die ihre Heiligen Brüder verehren, die vieles verwirklicht haben, dennoch das Böse weiter vermehren, ähnlich jenen Unglücklichen, die zwar mit Achtung vom Gärtner reden, aber in einer großen Schar das Beet zertreten, das er gepflanzt hat.

17. Am 7. Juni 1994 geschah etwas Ungewöhnliches. Vor dem Menschengott öffnete sich das Haupttor der Kathedrale in Tours. Bis zu diesem Augenblick und auch danach war die Kathedrale geschlossen, die unter ihrem Gewölbe nicht nur einen französi-

schen Monarchen empfangen hatte.

18. Und die Tore waren durch die Hände von Jean Bruno geöffnet worden, der den Reisenden die alte Geschichte der Kathedrale erzählte, deren Grundmauern die Römer schon in den ersten Jahrhunderten nach der Geburt Christi gelegt hatten.

19. Am nächsten Tag zeigte Bruno den Reisenden das Kloster, das von Francisco de Paolo gegründet worden war.

20. Zur heutigen Zeit war von dem Kloster nur wenig übrig geblieben: nur einige Wände und fruchtbare Erde, die bis heute sorgsam bearbeitet wird.

21. Und dort steht eine einsame Kapelle, unter deren Gewölbe, im tiefen Fundament, der Körper von Francisco ruht.

22. Und die Reisenden verneigten sich vor dem Staub des würdigen Menschen. Und sie fühlten, dass sein Geist, der ihnen verwandt und nahestehend war, bei ihnen war.

23. Und der Lehrer bat, Ihn allein in der Kapelle zurückzulassen. Und die Gekommenen erfüllten Seinen Willen und ließen Ihn mit Francisco allein.

24. An einem der nächsten Tage war die Zeit gekommen, Tours

und Jean Bruno zu verlassen, der in diesen Tagen für die Reisenden zum Verwandten geworden war.

25. Die Herzen verkrampften sich unter Tränen, und Bruno blieb auf dem sich schnell entfernenden Bahnsteig zurück.

26. Die Reisenden wollten sich eigentlich nur für zwei Stunden (bis zur Abfahrt des Zug nach Brüssel) in Paris aufhalten. Doch das Zusammentreffen mit Paris sollte sich ganze Tage hinziehen.

27. Denn den Reisenden wurde die Tasche mit den Fahrscheinen für den Zug, den Pässen, der Videokamera und dem Heft mit den Aufzeichnungen von Wadim gestohlen.

28. Diese unerwartete Wendung des Tages brachte die Schüler, die dem Christus folgten, in einen unterschiedlichen Zustand.

29. Wladimir erging sich in Selbstbeschuldigungen wegen seiner Unachtsamkeit und Zerstreuung, denn er war bei den Taschen zurückgeblieben, als die anderen losgegangen waren, um Nahrungsmittel einzukaufen.

30. Wadim konnte sich mit dem Verlust seiner Reiseaufzeichnungen nicht abfinden und gerieselt für den ganzen Tag in den Zustand einer mehr als nur kindlichen Niedergeschlagenheit.

31. Walerij sagte: "Das hätte man erwarten können!"

32. Maria aber freute sich darüber, dass man sich nun länger in Paris aufhalten würde.

33. Und der Lehrer nahm alles wie das Notwendige hin und lächelte dem neuen Abenteuer entgegen.

34. Und nachdem man in der russischen Botschaft die Papiere ausgestellt hatte, die bis zur Abfahrt aus Frankreich die Pässe ersetzten, schritten die Reisenden in das abendliche Paris, zum Eiffelturm.

35. Der Weg war weit, doch angesichts der wunderbaren, feinfühlenden Stadt bemerkten sie es kaum.

36. Walerij und Wadim gingen voraus und fragten nach dem Weg zum Turm. Wladimir und Maria gingen neben dem Lehrer.

37. "Wissarion, warum gehst Du so langsam, bald wird es dunkel werden?", fragte Maria.

38. "Die Wahrheit¹ kann nicht langsam oder schnell gehen. Sie geht so, wie Sie muss!", antwortete der Lehrer.

39. Indem sie den Hinweisen der Passanten folgten, begaben sich die Reisenden auf einen lan-

gen Weg zum Turm, doch dann fanden sie sich plötzlich auf dem Weg wieder, auf dem sie gekommen waren.

40. Und nun, als Walerij und Wadim erneut einen Vorübergehenden nach dem Weg zum Eiffelturm gefragt und eine konkrete und, wie ihnen schien, ausführliche Antwort bekommen hatten, wandte sich der Lehrer plötzlich einer anderen Straße zu und folgte ihr entschlossen.

41. Wadim und Walerij winkten mit den Händen und versuchten anzuzeigen, dass der Turm zur anderen Seite liege, dass der Lehrer also nicht in die richtige Richtung gehe.

42. Doch der Menschensohn entfernte sich zusammen mit dem Ihm folgenden Wladimir in die gewählte Richtung.

43. "Wissarion! Der Turm ist dort, hinter uns! Wohin rennst Du? Komm, warten wir auf die Kameraden", sagte aufgeregt Maria.

44. "Die Wahrheit¹ wird auf niemanden warten", sagte der Lehrer ohne anzuhalten.

45. "Wenn die Wahrheit aufgerufen hat, muss man alles liegen lassen und Ihr folgen!"

46. "Doch wir werden uns verlieren! Wo finden wir uns dann? Das sind schließlich unsere

Das sind schließlich unsere Freunde!", begann sich Maria zu erregen.

47. "Wenn die Schüler hinter der Wahrheit zurückbleiben und Ihr nicht folgen, so sollen sie bleiben, wo sie sind", erwiderte Wissarion.

48. "Und wenn sie umkommen?"

49. "Dann sollen sie umkommen!"

50. "Es reicht, halt an, ich lasse Dich nicht weiter!", rief Maria empört aus und versperrte dem Menschensohn den Weg, wobei sie Furcht vor ihren eigenen Worten überkam.

51. Zwischen Wladimir und Maria entbrannte eine erregte Auseinandersetzung.

52. "Wenn das so ist, dann gehe ich zu ihnen!", sagte Maria nervös und herausfordernd zu Wissarion.

53. "Dann drehe dich schnell um und geh!", sagte der Lehrer streng.

54. Maria drehte sich um, trat aber auf der Stelle.

55. Walerij war in der Zwischenzeit den Davongehenden gefolgt, in der Hoffnung, ihnen den richtigen Weg zeigen zu können.

56. Wadim aber war zurückgeblieben und wartete, doch dann beschloss er schnell,

beschloss er schnell, dass es unsinnig sei, stehen zu bleiben und auf die Wahrheit¹ zu warten, Sie würde doch nicht zurückkehren und wenn man Sie einholen wollte, so musste man sich beeilen ...

57. Nach kurzer Zeit erschien der Eiffelturm vor dem Menschensohn ...

58. Vorerst endeten damit die Lehren, denn die Schüler hatten die vorhergehenden noch nicht begriffen.

59. Und der Weg ging über Brüssel, Deutschland und Polen nach Moskau.

29. Kapitel

Liebevolle Zurechtweisung für die Schüler

1. Und in Moskau begrüßten den Menschensohn mit Lächeln und Blumen jene, die von verschiedenen Orten des russischen Landes gekommen waren, um dem Lehrer die Freude einer Begegnung nach einem langen Getrenntsein zu schenken.

2. Und es fand eine Zusammenkunft in einem gefüllten Saal statt. Und die ausgetrockneten Herzen tranken das lebensspendende Nass⁶, das wahre Nass.

3. Und schon am Morgen des nächsten Tages erschien vor dem Lehrer das neue Gelobte Land mit den glücklichen Augen jener, die Ihn mit selbstgebackenen Broten begrüßten.

4. Vor der Ankunft in der Heimatstadt erblickten die Augen und Herzen der Reisenden viele Brüder und Schwestern, die den Menschensohn mit rührender Freude erwarteten, in Festtagskleidung und mit duftenden Blumen.

5. Und es drehte sich ein singender Reigen, in dessen Zentrum der Lehrer mild lächelte.

6. Und die Ihn liebten, gingen zu Ihm, je zwei nahmen einander an der Hand und verbeugten sich vor Ihm bis zur Erde.

7. Und Autos hielten auf der Chaussee und die Insassen sahen erstaunt auf das ungewöhnliche Schauspiel.

8. Und kein gesagtes oder geschriebenes Wort kann die sprühende Freude wiedergeben, die beim Zusammentreffen mit Verwandten und Nahestehenden nach zwei langen Monaten der Trennung herrschte.

9. Am nächsten Tag rief der Lehrer Seine Schüler zu sich - Wladimir und Wadim, die ein ernsthaftes Gespräch in Seinem

Haus bei einem zurückgezogenen Treffen erwartete.

10. Und mit leiser Stimme hielt Er ihnen eine lange Ansprache.

11. Und in dieser Rede wurde gesagt: "Meine Worte werden nicht gesagt, damit ihr traurig werdet, denn ein gläubiger Mensch - ist nicht jener, der in Trübsal verfällt;

12. Sondern damit ihr jene Verantwortung versteht, die ihr tragt, die immer auf euch gelegen hat, doch deren Schwere ihr erst jetzt würdig erkennen müsst.

13. Dieser Moment war erst jetzt gekommen, denn zu ihm gab es einen langen Übergang, viele Veränderungen.

14. Obwohl ihr schon früher versucht habt, Antworten auf jene Fragen, die Ich jetzt berühren werde, indirekt oder direkt zu bekommen. Doch eine richtige Antwort habt ihr nicht bekommen, weil die Zeit dazu noch nicht gekommen war.

15. Wadim weiß, dass eine besondere Etappe für Mich begonnen hatte, in der Ich die alte Kleidung ablegen und eine neue anlegen musste. Diese Zeit hat im frühen Frühjahr begonnen und ist mit unserer Ankunft hier beendet. Genauer, sie wird nach einer Woche enden.

16. Ihr habt die erste Stufe kennen gelernt. Diese Stufe ist eine allgemeine, eine grobe, wo ihr den Glauben angenommen habt.

17. Auf dieser Stufe habt ihr es geschafft, Schüler zu sein. Bei euch hat sich die Weltanschauung geändert, die Gedankenwelt. Ihr habt jene Wahrheit fühlen können, Die fähig ist, euch weiter auf dem Weg zur Ewigkeit zu führen.

18. Dieser erste Schritt ist getan. Dieser erste Schritt ist für alle bestimmt, wenn der Mensch zum Glauben kommt.

19. Ich habe euch gesagt, habe es allen gesagt, dass es für einen Menschen zuwenig ist zu sagen: 'Ich glaube', man muss diesen Weg auch beschreiten, denn nur die Weiterentwicklung wird die eigene Rettung und die Rettung der Mitmenschen bestimmen.

20. Und dieser erste Schritt, diese Jahre - das war die erste Wahrheit, als ihr irgendwie sagen konntet: 'Wir glauben.'

21. Jetzt steht vor euch eine andere Stufe - das Geheimnis zu erfahren, was es bedeutet, ein Schüler zu sein.

22. Denn der Begriff "Schüler", der sich bei euch in gewissem Maße gebildet hat, ist nicht der wahre, er entspricht dem allgemeinen Verständnis dieser Stufe.

23. Nun muss man die unsichtbaren Fäden einfangen, dünn wie Spinnweben, da, wenn ihr sie nicht kennt und nicht erkennt, keiner von euch weitergehen kann - die Grenze wird unüberwindbar. Wie sehr sich auch die Beine scheinbar weiterbewegen, man wird nur auf der Stelle treten ...

24. Das wichtigste Geheimnis beim Verständnis der Schülerschaft besteht darin, dass man ein Schüler nur dann sein kann, wenn es einen Lehrer gibt.

25. Der Lehrer - das ist nicht nur Jener, Der die Wahrheit verbreitet. Denn jene Wahrheiten, die Ich erzähle, werden auf Papier geschrieben und verbleiben. Und wenn Mein Leben endet, werden diese Papiere zurückbleiben, werden diese Worte zurückbleiben, aber jene, die genauso mit diesen Worten in Berührung kommen werden, die genau dieselben sein werden - sie sind bereits keine Schüler mehr.

26. Wenn es keinen Lehrer mehr gibt, werden alle zu Anhängern. Sie versuchen jenen Wahrheiten zu folgen, die für sie zurückgelassen wurden.

27. Deshalb sind die Schrift, die ihr seht, lest und erreicht, jene Worte, die ihr hört, und die Fragen, die ihr stellt, beim Versuch,

für euch das richtige Verständnis von den großen Ursprüngen, den großen Gesetzen zu finden - all das ist nur das Äußerliche, all das zeichnet nicht den Schüler aus.

28. Das besondere Wesen des Schülers kommt erst richtig zum Ausdruck, wenn der Schüler gar keine Fragen stellt. Und dann öffnet sich die notwendige Tür, die geheimnisvolle Tür der großartigen Errungenschaft.

29. Der Lehrer - das ist nicht nur Jener, Der eine Lehre bringt, Er ist Jener, Der sich selbst bringt. Und darin besteht das wichtigste Rätsel, das wichtigste Geheimnis.

30. Das was jetzt entstanden ist, in den letzten Tagen, in den letzten Monaten, als Ich mit euch in die Welt gefahren bin, als wir alle zusammen unter ein und denselben Bedingungen gelebt haben - das versteht ihr in etwa so: 'Wenig wurde getan'; aber in Wahrheit ist etwas viel Größeres vonstatten gegangen, etwas sehr Großes, was sich vielleicht nicht mehr wiederholen wird, und wenn ihr es nicht kennen gelernt hättet, wäre sehr viel für immer verloren gegangen

...

31. Die Schwierigkeit, die die Epoche geschaffen hat, besteht darin, dass ihr wie Schüler seid,

die in eine Klasse gehen, wo ihr scheinbar die Theorie erlernen sollt. Ihr hört verschiedene Gebote, verschiedene Wahrheiten und schreibt sie auf.

32. Und nachdem ihr lange zugehört und vieles bereits mit dem Verstand erfasst habt, versucht ihr jetzt, das, was vor sich gegangen ist, zu verstehen.

33. Indem ihr mit dem Lehrer in die Welt hinausgegangen seid und unter gleichen Bedingungen gelebt habt, habt ihr natürlich wie gewöhnlich begonnen, euch mit Plunder abzugeben, im Versuch, vieles mit der euch eigenen Geschäftigkeit, mit eurem Weltverständnis zu überwinden, da ihr noch nicht durch die Annahme der Wahrheit verändert wart.

34. Ihr habt noch nicht einmal bemerkt, wie leicht ihr auf der Wahrheit herumtrampelt, wie leicht ihr das verwerfen könnt, was von Gott gegeben wurde.

35. Die Wahrheit ist dann gut, wenn Sie angenommen wird und in den Taten des Menschen in Erscheinung tritt, und nicht, wenn der Mensch Sie kennt, doch noch nicht im Leben angewandt hat.

36. Über viele ähnliche Feinheiten der Vernachlässigung der göttlichen Krümen hat man noch nicht früher reden können, weil

dafür die Zeit noch nicht gekommen war.

37. Ihr musstet den wahren Weg wenigstens in allgemeinen Zügen kennen lernen, ihr musstet den Weg unter den Füßen fühlen, den ihr gehen müsst.

38. Jetzt seid ihr aufgerufen, euch sehr fein und geschickt zu entwickeln. Und ihr müsst euch in Gehör verwandeln, in Sehkraft, ihr müsst euch ganz in Gefühl verwandeln und ständig versuchen, zu lauschen und zu betrachten. Ihr müsst versuchen, jede Berührung der Oberfläche, auf der ihr geht, mit den Füßen zu fühlen.

39. Damit nicht dasselbe geschieht, wie wenn ihr euch daran gewöhnt, auf Steinboden zu laufen: Die Füße sind hornhäutig geworden und ihr könnt den Zweig nicht mehr fühlen, der auf eurem Weg liegt.

40. Ihr müsst so werden, dass ihr auf einem steinigen Weg einen Grashalm oder ein ganz kleines Blatt, das auf einem Stein liegt, mit nackten Füßen fühlen könnt - und sofort eure Füße von dem grünen Blättchen zurückzieht.

41. Und natürlich verlangt der Lehrer nicht eine sofortige Ausführung einer solchen Fähigkeit - mit der Fußsohle einen Grashalm

zwischen spitzen Steinen zu fühlen.

42. Er ist berufen, scheinbar neben euch zu gehen - wovon Ich so viel gesprochen habe - damit Er so nahe wie möglich bei euch ist, um so zu gehen wie ihr gehen sollt; wobei euch bevorstand und bevorsteht zu lernen, nicht nur Fragen zu stellen - denn das ist zu wenig - sondern mehr zu tun: fähig zu sein zu sehen und zu hören, ohne zu fragen.

43. Und ihr habt nun bei Meiner Ankunft in Moskau zum ersten Mal eine Phrase gehört, als Ich gesagt habe, dass Ich nicht Ein Wort einfach nur so dahersage. Es spielt eine bestimmte Rolle für alle Zuhörer.

44. Und davon, wer dieses Wort hört und wie er es hört, hängen sein Dasein und seine Entwicklung ab.

45. Und wenn man jeden Augenblick und jedes Wort unwürdig aufnimmt, so kommt es zu einem großen Verlust.

46. Der größte Fehler für euch besteht darin, dass ihr sehr viel zu hören bekommt und mit dieser wahrhaft schwierigen Aufgabe nicht zurechtkommt.

47. Doch wenn sie euch gestellt wurde, so müsst ihr sie auch begreifen.

48. Stellt euch euren Zustand bildhaft vor. Wenn man zwei hungrige Menschen nimmt und den einen an einen Tisch setzt, auf dem nur ein Brötchen liegt, den anderen aber an einen anderen Tisch setzt, der über und über mit einer großen Menge Brötchen bedeckt ist, so wird man bei genauer Beobachtung, wie sie ihren Hunger stillen und sich begierig auf die Nahrung stürzen, unbedingt einen sehr wichtigen Unterschied bemerken.

49. Jener, der das einzelne Brötchen isst, zählt jeden heruntergefallenen Krümel. Er wird die Krümel in seiner Hand sammeln und erneut gierig mit dem Mund verschlingen, ohne auch nur einen zu verlieren.

50. Jener aber, der die vielen Brötchen verzehrt, wird sich von einem Brötchen zum anderen stürzen und bereits nicht mehr bemerken, was unter seine Füße fällt, worauf er tritt, was er unwissend mit den Händen zerdrückt, während er sich ein neues, größeres Brötchen greift.

51. Auf diese Weise habt ihr euch unbemerkt, Monat um Monat, in solche Leute verwandelt, wenn auch in unterschiedlichem

Grade: der eine etwas weniger, der andere wesentlich mehr, doch dieser Wesenszug hat begonnen sich zu offenbaren - ihr hörtet und habt doch nicht gehört, und ihr habt einen großen Verlust erlitten.

52. Früher habe Ich über viele Feinheiten eurer Fehler auch deshalb nicht gesprochen, weil es Mir, nach dem Willen des Vaters, nicht gegeben war, diese vollständig zu empfinden.

53. Solange ein Mensch in einer bestimmten Rüstung einhergeht, kann er nicht bemerken, wie grob man ihn mit den Händen oder mit Gegenständen berührt. Und vielen Stichen schenkt er keine Aufmerksamkeit, weil er gar nicht weiß, dass es sie gibt.

Denn wenn man das alles sogleich gegeben hätte, wäre es sehr schwer, das alles zu ertragen.

54. Und nun, während dieser Reise, wo es scheinbar keine Zusammenkünfte gegeben hat oder sie unbedeutend waren, war die wunderbare Möglichkeit sich auszuziehen, diese Rüstung abzulegen, um weiter auf die Stufe der Ewigkeit zu treten, euch zu helfen, diese Stufe zu sehen, euch zu helfen, diese Verantwortung zu verstehen, den Blick auf die Spinnfäden zu richten und sich auf dem großartigen Weg fortzubewegen.

55. Eure Schritte kann man oft, vor allem bei dir, Wadim, und besonders in letzter Zeit, mit den Schlägen eines Hammers auf einen Nagelkopf vergleichen ... das tut sehr weh! Doch das macht nichts, das kann man alles aushalten.

56. Der hauptsächlichste Schmerz verbirgt sich in etwas anderem. Wenn der Mensch, vorläufig noch in Unwissenheit, Schläge austeilt und nicht danach strebt, die Fehler zu erkennen, vieles nicht bestrebt ist zu erkennen, so besagt das, dass er bereit ist, ständig oder zumindest oft anderen Schläge zu versetzen.

57. Wenn aber ein Mensch gierig bestrebt ist zu erkennen, so ist das - eine wunderbare Hoffnung, dass er das zweite Mal nicht mehr auf diesen Nagel schlagen wird.

58. Natürlich möchtest du, Wadim, erfahren, worin die Fehler bestehen? Und natürlich ist die Frage gut. Doch diese Frage ist gut nur für die bereits vergehende Zeit. Diese Zeit geht auf ihr Ende zu.

59. Jetzt ist es eines Schülers unwürdig, so eine Frage zu stellen. Wenn sie bei dir jedoch mit besonderer Wichtigkeit auftritt, ist es besser, du stellst sie.

60. Doch ihr müsst eure eigenen Kräfte anstrengen, und wenn ihr fühlt, wenn ihr die Schmerzgrimasse seht, in die sich das Gesicht des Lehrers verziehen kann, so müsst ihr alles durchwühlen, was ihr getan habt.

61. Das wird euch leichter fallen, wenn ihr jeden eurer Schritte neben der Wahrheit¹ aufmerksam wahrnehmt.

62. Wenn ihr bestrebt seid, auf alles zu achten, so werdet ihr euch auch an alles erinnern.

63. Wenn man auf vieles nicht achtet, so wird es aus dem Gedächtnis gelöscht.

64. Das ist sehr wichtig für euch. Das ist jene schwierige Bedingung, als Ich von den Tischen sprach, an denen Hungrige essen; über den Unterschied, der zwischen euch und jenen Schülern entstanden ist, die in verschiedenen Städten leben, in verschiedenen entstehenden Zentren, denn sie sehen den Lehrer nicht, sie hören Ihn nur auf Aufzeichnungen.

65. Und wenn sie sich mit Ihm treffen, so streben sie danach, auf alles zu achten, streben danach alles im Gedächtnis zu speichern und es auf ihre Weise, soweit sie können, zu überdenken.

66. Darin aber, dass ihr die Möglichkeit habt, Mich oft zu hören und Mich oft in scheinbar ge-

wöhnlichen Tätigkeiten, im Alltag zu sehen und zu hören, da lauert ein verhängnisvoller Fehler, denn bei der Wahrheit¹ gibt es nichts Gewöhnliches, nichts was die Menschen unter Gewöhnlichem verstehen.

67. Jeder Meiner Schritte ist ein Schritt, den jeder von euch erkennen lernen muss! Erkennen lernen, denn dort gibt es keine Fehler, dort gibt es für euch keine Fehler!

68. Und damals in Paris ist es zu einer guten Schulung gekommen. Innerlich hatte Ich Mich gefreut, dass es für euch diese Möglichkeit gegeben hat, euch etwas zu offenbaren. Das sind wunderbare Bedingungen gewesen, damit ihr versucht, das in der rechten Weise zu verstehen, was ihr schon früher gehört habt.

69. Wadik, (Wadik ist ein Kosename für Wadim - Anmerkung d. Übers.), du bekommst natürlich hier eine große Zwei (die schlechteste Note in der Schule - Anm. d. Übers.). Das Geschehene hatte dich den ganzen Tag geprägt und zwar so stark, dass du das selbst nur schwer einschätzen konntest.

70. Solche Gelegenheiten, dass wir zusammen durchs Land ziehen, gibt es nur wenige. Deshalb

ist es natürlich nicht leicht, so eine Schule zu durchlaufen.

71. Viel leichter ist es jenen Schülern gefallen, die schon früher gefolgt sind, denn da gab es diese Gelegenheiten jeden Tag, es gab sie immer und in allem.

72. Heute aber, wie Ich euch schon sagte, besteht die ganze Schwierigkeit darin, dass man jetzt alles so lernen muss, wie in einer Schulstunde, wie in der Klasse, wo es kein Leben gibt, sondern nur das theoretische Erkennen der Begriffe.

73. Und sie anzuwenden ist schwierig, besonders für euch, weil ihr sehr viel hört, so viel, dass alles durcheinander kommt und sehr viel vergessen wird.

74. Doch das sind eure Bedingungen ... Und wenn Gott euch diese Mission bestimmt hat, tausendmal schwieriger als die der anderen, so bedeutet das, dass ihr tausendmal mehr eure Anstrengungen erhöhen müsst,

75. Damit bei euch nicht der Begriff "Rechtfertigung" entsteht, denn der Begriff "Rechtfertigung" ist kein Begriff eines Schülers, das ist ein Begriff der Unwissenheit.

76. Natürlich, das ist nicht leicht. Das ganze Weltall weiß, dass das nicht leicht ist. Doch wenn es gegeben wurde, so bedeutet das, dass man unter diesen

schwierigen Bedingungen unendlich seine Wachsamkeit mehren muss!

77. Beachtet ein sehr wichtiges Detail, ein sehr wichtiges ... Ich habe oft gesagt, dass die Zukunft des Menschen zu sehen ist, und dass auch die Stelle zu sehen ist, wo die Finsternis dem Menschen eine Grube bereiten wird, wo sie ihm den Abgrund bereiten wird, in dem er umkommen kann.

78. Wie aber kann man ihn vor diesem Verderben bewahren? Natürlich nur mit etwas, was in der Nähe des Menschen erscheinen kann: das kann ein Rat sein oder ein Zeichen, das berufen ist, den Menschen in eine andere Richtung zu lenken. Und der Mensch muss das Zeichen verstehen können.

79. Doch die eine Komplikation ist - wenn der Mensch allein ist, allein mit der Umwelt, mit seinen Brüdern und Schwestern; eine andere Komplikation ist - wenn er sich bei der Wahrheit¹ befindet und ein Schüler ist, der versucht, diese Wahrheit zu erfassen.

80. So erkennt denn ein sehr wichtiges Geheimnis, von dem ihr natürlich schon oft Teile in Meinen Antworten an verschiedene Menschen gehört habt.

81. Wenn ihr Brot kaufen möchtet und der Lehrer sagt: 'Geht

dort in diesen Laden', muss es dann zusätzliche Überlegungen darüber geben, dass dort das Brot teurer ist, dass auf der anderen Straßenseite das Brot viel billiger ist und eine bessere Kruste hat?!

82. Das aber wäre Ignoranz. Denn man könnte zwar auf der eigenen Ansicht beharren und hingehen, um das billige und scheinbar schmackhaftere Brot kaufen, doch nicht bis zum Laden kommen (z.B. wegen eines Unfalles - Anm. d. Übers.), oder nachdem man das Brot gekauft hat, nicht zurückkehren. Alles könnte sehr einfach entschieden werden.

83. Deshalb müsst ihr wissen, dass, wenn von euren Fehlern das Schicksal anderer Menschen abhängt, Ich hartnäckig sein werde, rau sein werde und euch unbedingt dazu bringe, dass ihr das tut, was Ich erwarte.

84. Doch wenn euer eigenes Schicksal davon abhängt, so werde Ich nicht hartnäckig sein, Ich werde nur leise sagen: 'Geht dorthin' - und es nicht mehr wiederholen. Danach entscheidet ihr selbst euer Schicksal.

85. Das ist die Offenbarung jener Wahrheit, dass man alles hören und erfüllen lernen muss, was für euch auftreten kann, als was es euch auch erscheinen möge - als ein Fehler oder nicht, denn es ist

schwer, vieles einzuschätzen, wenn nichts passiert ist;

86. Denn, wenn ihr Meinem Wort gehorcht hättet und gegangen wäret, das teure Brot zu kaufen, es dann aber zu Hause probiert hättet und es nicht schmecken würde, so hättet ihr gesagt: 'Irgendwie haben wir hier einen Fehler gemacht, man hätte dorthin gehen sollen, wir haben doch gesagt, dass das Brot dort besser schmeckt und billiger ist.' Doch das wäre ein Gespräch in Unwissenheit darüber, was euch dort erwartet hätte.

87. Und ungewollt hättet ihr euch im Recht gefühlt und dabei das Schlimmste nicht bemerkt, nämlich, dass ihr damit offen ausdrückt, dass die Wahrheit¹ einen Fehler gemacht hat.

88. So ist es oft: in Gesprächen und in verschiedenen Diskussionen, die sofort beginnen, ohne das zu beachten, was für euch erklingt.

89. Oft, Wadik, gibt es in deinem Charakter, du weißt das, einen gewissen Grad von Hitzköpfigkeit, eine sehr schnelle Reaktion zur Verteidigung deines Entschlusses.

90. Was auch gesagt worden ist - sehr schnell kommt es zu einer inneren Verteidigung. Das kommt

nicht nur in äußeren Worten und Gesten zum Ausdruck, sondern tritt auch innerlich in Erscheinung - weshalb viele, die mit dir Kontakt haben, diese Härte bemerken.

91. Und natürlich muss man das noch lange Zeit auswurzeln. Notwendig ist das Bestreben, notwendig ist der Erfolg, notwendig sind öftere Gebete und Reue. Man braucht die Fähigkeit, das Getane mitzufühlen, es in der rechten Weise einzuschätzen, und in Gebeten zu reinigen,

92. Worüber gerade in Frankreich so viel für euch erzählt wurde: über Francisco de Paolo, über den demütigen, im Gebet versunkenen Zustand.

93. Das ist eine titanische Arbeit, doch sie ist notwendig, besonders jetzt, denn weiter beginnt ein besonderer Weg, ein besonderer.

94. In diesen Diskussionen, Wadik, tritt ungewollt so ein Aspekt in Erscheinung, wo du offensichtlich für dich nicht zulässt, dass du dich deinerseits irgendwo irren könntest, etwas falsch verstanden haben könntest.

95. Und während du hartnäckig dein Recht betont hast, hast du natürlich nicht bemerkt, wie du manchmal offen gesagt hast, dass

der Lehrer etwas falsch verstehen und sich irren kann.

96. Viel, Wadik, möchte Ich nicht darüber sprechen und viele Aspekte nicht berühren, denn es ist nicht richtig, die Frage zu stellen: 'Was machen wir falsch?'

97. Weil Ich nur eines sagen könnte: dass vorerst noch gar nichts richtig gemacht worden ist.

98. Deshalb möchte Ich von jetzt an, dass ihr in der verbleibenden Woche Meines endgültigen Übergangs jene Verantwortung erkennt, die sich auf eure Schultern legen wird.

99. Denn ihr fuchtel mit den Händen umher, doch jetzt sollt ihr wissen, dass sich in euren Händen ein Hammer befindet und die chaotischen Bewegungen so eine Auswirkung besitzen, dass jedes falsche Ausholen die Bahn des Hammers nicht irgendwohin ändert, sondern zum Kopf des Nagels, der an das Herz eures Lehrers gehalten wird.

100. Doch Ich habe euch ja bereits gesagt - jenen, die danach streben Schüler zu sein - dass dieser Schmerz unwichtig ist: Das ist - Mein Schmerz, Ich werde ihn ertragen.

101. Das Wichtigste, Meine Freude, wird darin bestehen, dass ihr bestrebt seid, jede Wahrheit,

jedes Wort, jede Geste, jeden Blick und jeden Meiner Schritte zu verstehen.

102. Wenn der Lehrer bei ihnen ist, sind die Schüler berufen, von allem zu lernen, denn hier kann nicht hervorgehoben werden, wann Ich speziell zu euch spreche, wie in einer Unterrichtsstunde, und wann Ich einfach spazieren gehe, wann Ich Mich einfach umsehe.

103. In allem gibt es für euch einen Unterricht, damit ihr im Weiteren nicht jenen ähnelt, die Verrat üben, denn wenn ihr kleine Details, Krümmen nicht erfüllt, werdet ihr zu jenen, die die Wahrheit¹ verraten.

104. Verrat aber kann man nicht mit irgendwelchen kleinen oder großen Maßstäben messen, er hat ein Wesen, ein sehr bitteres ...

105. Jetzt müsst ihr erfassen ... So etwas werde Ich nicht noch einmal sagen.

106. Und natürlich habe Ich keine Möglichkeit, vieles für alle zu sagen. Darum liegt es an euch, den anderen die Wahrheit darüber vermitteln zu können, was es bedeutet, ein Schüler zu sein.

107. Jetzt sollt ihr verstehen: Früher, auf der ersten Stufe, wart ihr keine schlechten Schüler. Doch es beginnt eine neue Stufe,

auf der Ich euch vorerst noch nicht als Schüler sehe, wie auch keinen anderen.

108. Jetzt beginnt das Wichtigste. Die Kunst zu lernen, ein Schüler zu sein - eine großartige Wahrheit, eine unschätzbare, von ihr hängt euer Leben ab, das Leben der Welt, das Leben der Erde, das Leben der ganzen Menschheit - der Kinder Gottes.

109. Und erneut beende Ich mit den Worten, mit denen Ich begonnen habe: Ich habe euch das nicht deshalb gesagt, um euch schwermütig und traurig zu machen, obwohl es bitter und traurig ist, sondern damit ihr die Verantwortung fühlt und den Weg so fortsetzt, wie ihr hierher gekommen seid."

30. Kapitel

Ihr lebt Auge in Auge mit Gott

1. In den nächsten zwei Tagen fanden Zusammenkünfte mit dem Lehrer in Kuráginó und in Malaja Minusa statt.

2. In Malaja Minusa nahm das Tempelhaus zum ersten Mal Menschen auf, und es gab märchenhafte Minuten des Erklingens des Wortes in dem neuen wohlriechenden Haus unter dem rauschenden Sommerregen.

3. Und in diesen Tagen wurde gesagt: "Jegliches Jammern - ist der Versuch, das Vorgehende zu verurteilen und das Los eines unwissenden Menschen."

4. "Wenn eine Ameise beginnt, viel über das Geschehen nachzudenken, so begeht sie eines Tages Selbstmord, weil sie nicht einen Balken tragen kann, so wie das ein Elefant tut."

5. "Eure Lehre - das ist nicht nur, wenn ihr die Wahrheit in euch aufnehmt, sondern wenn ihr versucht, Sie mit euren Taten zu verwirklichen."

6. "Vermehrt eure Wachsamkeit, vermehrt sie tausendfach.

7. Und denkt daran! Ihr lebt Auge in Auge mit Gott. Ihr seid berufen, immer daran zu denken, bei jedem eurer Schritte: Ihr seht euren Vater von Auge zu Auge!"

8. "Ihr formt euch zwar als Gemeinschaft, da ihr aber aus der Welt gekommen seid, habt ihr naturgemäß auch eure Krankheit mit hierher gebracht, die ihr in der Welt bekommen habt. Diese Krankheit besteht darin, dass ihr während eures Umgangs miteinander ungewollt bestimmt habt,

wer unter euch die Führung hat und wer die Untergeordneten sind.

9. Diese Fähigkeit, eure Nächsten in bestimmte Niveaus einzuteilen, ist ein natürliches Ergebnis eurer kranken Erfahrung, die ihr aus der kranken Gesellschaft mitgenommen habt.

10. Und wenn ihr, bei bestimmten Umständen, euch innerlich dem von euch bestimmten Niveau nähert, so wird dieses Niveau für euch teurer werden, und zu allen anderen werdet ihr euch bereits anders verhalten.

11. Und dann versucht ihr unter jenen, denen ihr näher steht, Gleichgesinnte zu finden in dem Bestreben, andere, die oftmals berufen sind, Größeres zu schaffen, sich aber auf einem anderen als eurem Niveau befinden, irgendwelcher Fehler und böser Absichten zu überführen.

12. Wie einfach ist es, jemanden zu überführen - und wie abscheulich!

13. Wenn es um Geldfragen geht, beginnt der Mensch viel zu streiten und zu neiden, er versucht abzuurteilen, versucht zu rechnen. Und wo ist das Vertrauen?!

14. Wenn ihr eurem Lehrer vertraut, lohnt es dann, viel aufzurechnen? Geht voran, der Lehrer weiß alles, was hier vor sich geht.

15. Doch sich sofort zu berichtigen ist unmöglich, ihr werdet euch nur mit der Zeit berichtigen.

16. Euch wurde enorme Kraft gegeben, eine Kraft, durch die ihr berufen seid, glücklich zu sein. Selbst wenn ihr alles andere verliert, selbst wenn ihr alles einbüßt, ihr habt doch das Leben!

17. Vor euch ist die Wahrheit, Die berufen ist, euch zu nähren und dies ist das höchste Glück! Das müsst ihr würdig einschätzen!

18. Und wenn jemand hierher gekommen ist, um jemanden zu betrügen, so wird ihm in der Zukunft der Staub bereitet. So vergleicht euch nicht mit ihm und seid würdige Kinder eures Vaters!"



19. "Nehmt die immense Verantwortung auf euch! Ihr müsst daran denken, dass sich eure Hände in der Regel chaotisch in verschiedene Richtungen bewegen.

20. Bedenkt jetzt, dass in euren Händen ein Hammer ist, über den früher nicht gesprochen worden ist, und dieser Hammer beinhaltet ein Wirkprinzip: entweder er baut etwas auf oder er zerstört etwas.

21. Und wenn ihr würdig den Willen Gottes ausführt - werdet ihr aufbauen, Holz in Holz schlagen, ihr werdet Stein auf Stein legen, und wunderbare Bauten wer-

den sich zu den Wolken erheben mit goldenen Kuppeln.

22. Doch sobald ihr euch von der Wahrheit entfernt, sobald ihr auch nur ein kleines Stückchen von ihr abweicht, wird sich die Bahn eures Hammers schnell ändern und sich nur auf eine Stelle richten: auf den Kopf des Nagels, der auf das Herz der Wahrheit gerichtet ist, der auf das Herz eures Lehrers gerichtet ist. Bedenkt dieses!"

23. "Die Zeit wartet nicht, sie ist rau. Und heute verkünde Ich euch: Auf der Erde wurde der vierte Becher der gewaltigen Vergeltung entleert, wovor in der Schrift gewarnt wurde.

24. Weshalb euch heutzutage die Sonne verbrennen wird, und kein Mensch wird den Geschwüren entgehen, die sein Fleisch bedecken werden, wenn er nachlässig ist und den Willen seines Vaters unwürdig erfüllt."

25. "Es ist ein großartiges Wunder, dass euch gerade in diesem Land das Leben gegeben wurde. Denn der Wohlstand, der scheinbar außerhalb Russlands besteht, ist eine Illusion.

26. Eine Illusion, die man bildlich darstellen kann wie eine Windstille über dem Meer, das

glatt wie ein Spiegel ist, und wo ihr jene unter dem Wasser liegenden Felsen, die sich dicht an der Oberfläche befinden, nicht seht.

27. Ihr seht ein wunderbares, erstaunliches Meer! Was für eine wundervolle Landschaft! Doch es reicht, wenn sich Kräusel bilden, das Meer ein bisschen in Erregung gerät - und schon erscheinen in den Zwischenräumen zwischen den Wellen Zacken.

28. Wenn der Sturm zunimmt, so werden große, kalte, scharfe Klippen ihre Existenz offenbaren.

29. Das wird ein schreckliches Schauspiel, und jedes kleine Boot, das in diesen Sturm gerät, wird an den scharfen Klippen zerschellen.

30. Deshalb, solange es keinen Sturm gibt - das aber wird vom materiellen Wohlstand bestimmt, der den Menschen in eine falsche Ruhe versetzt - bis dahin wird alles in Ordnung sein.

31. Aber wenn es im Leben einen Riss gibt, verliert der Mensch schnell das Lächeln und beginnt sehr heftig die eigenen Interessen zu verteidigen, ohne sie würdig den Interessen seines Nächsten gegenüberzustellen, um das Geringere zu opfern, selbst wenn es das eigene ist, im Namen des Größeren beim Nächsten."

32. "Ihr müsst demütig sein und würdig jenes erfassen, was von Gott gegeben wurde.

33. Und kümmert euch nicht um das Gericht der Zeiten, das Gericht des Weltalls, das strenge Gesetze aufstellt.

34. Denn jener, der unwürdig das von Gott Gegebene erfüllt, wird vom Antlitz der Erde getilgt. Er fällt sehr schnell, und es wird seine Wahl sein, er wird die Früchte seines Weges kosten ..."



35. Und die Zuhörer von Gottes Wort im Tempelhaus in Malaja Minusa riefen aus: "Lehrer! Am Himmel ist ein Regenbogen!"

36. "Wie sollte es auch anders sein? Das Wetter ist heute erstaunlich, wundervoll! Solche Regenfälle, das ist so eine Freude!

37. Man kann sie nur mit Freudentränen vergleichen, die sich auf eure Stirn ergießen, weil ihr zusammen seid, weil ihr euch sammelt und aufrichtig versucht, den Willen Gottes zu erfassen.

38. Doch bei einigen kommt der Gedanke: 'Vielleicht sollten wir uns sammeln und die Regenwolken vertreiben!'

39. Natürlich, das kann man tun, doch bedenkt die Weisheit: Ein Zauberer verausgabte nie umsonst seine Wunderkraft, er de-

monstriert sie nicht und verwendet sie nur dann, wenn darin eine äußerste Notwendigkeit besteht.

40. Doch wenn keine äußerste Notwendigkeit besteht, so nehmt die Naturerscheinungen wie die größte Gabe hin, als ihr Wunsch, euch mit ihrem reinen Nass zu reinigen und manchmal eure Stirn mit kristallinen Schneeflocken zu schmücken."

31. Kapitel

Anweisungen für einen Kinderwohnsitz

1. An einem heißen Sommertag nahm der Lehrer den Zarenstab und machte sich auf nach Mulga, wo die Kinder Gottes, die die Wahrheit zu erfassen lernten, die Absicht hatten, einen Kinderwohnsitz zu schaffen.

2. Von Shurawljówo aus überquerten die Wanderer den Fluss Kisir auf einem Boot, dessen Motor in der Mitte des Flusses verstummte, als ob er fürchtete, mit seinem Brummen die jungfräuliche Reinheit von Mulga zu berühren.

3. Am Ufer begrüßten die Kinder den Menschensohn. Sie setzten sich gemeinsam mit den Erwachsenen auf das satte grüne Gras um den Lehrer, der sich mit

einem Lächeln auf Seinen Stab stützte, und schwiegen.

4. Sie kamen in das Sommerlager. Auf einer Anhöhe ein großes Holzkreuz mit dem Symbol des Einheitlichen Glaubens und dem Abbild der Mutter, die den Sohn Gottes in den Armen hält.

5. Und der Lehrer zog sich zurück und richtete ein Gebet zum Vater, und Er segnete diesen Ort und dieses Symbol.

6. Im alten, bescheidenen Haus, wo in den Sommermonaten die Kinder wohnten, segnete der Menschensohn, umgeben von lächelnden kleinen Gotteskindern, das Brot, das sie gemeinsam mit den Erwachsenen gebacken hatten.

7. Außerhalb des Hauses aber, im Schatten der grünen Bäume, sprach Wissarion Sein Wort.

8. Und unter anderem wurde von Ihm gesagt: "Man wird einen Ort wählen und eine Schule bauen, wo die Kinder in die Welt der Zauberer eintauchen werden, wo ihnen bei Beendigung der Schule ein Zauberstab übergeben wird. Diese Schule müsst ihr auf der Grundlage von Werkstätten bauen.

9. Die ganze Sache besteht in den Werkstätten und den (Handwerks-)Meistern, die fähig sind,

das eine oder andere Märchen mit ihren Händen zu schaffen.

10. Jetzt könnt ihr im Prinzip nichts mit den Händen machen.

11. Ein Lehrer, der fähig ist, Mathematik oder die russische Sprache zu unterrichten - das sind nur die Anfänge.

12. Die Erwachsenen müssen jetzt so weit wie möglich all ihre Kräfte darauf richten, sich mit einem Handwerk zu beschäftigen, das sie möglichst tiefgreifend erlernen, damit ihre Hände Wunderbares schaffen können.

13. In allen Familien muss man geschickt in den Kindern das Bedürfnis wecken, ein Meister zu werden.

14. Schulen werden auf der Grundlage von Werkstätten gebaut, die unter einem Dach vereint sind.

15. Die Hauptfächer sind vorerst - die allgemeinbildenden und, natürlich, die Asse der Künste ...

16. Tiefe soll erreicht werden, nicht die unendliche Vielfalt der Formen.

17. Die Tiefe wird von euren Herzen bestimmt, von eurer Fähigkeit, euch zu öffnen, während ihr den Willen Gottes und Seine Gebote erfasst.

18. Ein Kinderwohnsitz - das ist gut, das ist der Begriff für eine Schule, wo der Mensch lernt, seine Seele zu beherrschen, seine Hände - das muss für alle gleich sein. Und natürlich, Ich segne euren Elan.

19. Doch sollt ihr es nicht eilig haben mit lauten Ankündigungen, dass ihr bereit seid, einen Wohnsitz zu bauen, ohne vorher selbst etwas zu können.

20. Das Haus könnt ihr bauen. Doch was gebt ihr den Kindern weiter mit euren Händen?

21. Denkt daran! Ihr erzieht die Zukunft der Welt, die Zukunft des Alls. Ein Lehrer - das ist ein Meister seines Handwerks.

22. Die Gemeinschaft muss ihr Hauptaugenmerk der Heranbildung von Meistern zuwenden.

23. Wenn ihr noch nicht bereit seid, Zaubervände zu errichten, so lohnt es nicht, zu eilen.

24. Errichtet dort Werkstätten, wo ihr bereits Kinder versammelt, wo ihr ihnen für den Anfang bereits etwas geben könnt.

25. Damit die Kinder nicht in einem alten Haus leben, denn ein altes Haus trägt den Geist der alten Zeit, das ist eine vergehende Epoche, das ist eine Welt, die die Finsternis bedeckt."

26. Nach dem Wort des Lehrers stiegen die der Wahrheit¹ Folgenden zusammen mit dem Menschensohn auf einen Hügel, in den Duft einer saftigen Wiese und eines Birkenhains. Unten aber glänzte der Kisir in der Sonne.

27. In Shurawljówo, am anderen Ufer des Kisir, wandte sich Wissarion an die vielköpfige Shurawljówer Gemeinschaft mit einem Wort über die Schülerschaft, über die neue Stufe, die vor den Anhängern der Vollziehung³ stand.

28. Und Er sagte in Seinem Wort: "Ihr begrüßt Mich mit Brot, das von eurem Vater geschickt wurde, Brot, das von euren Händen geschaffen wurde.

29. Das Brot, das ihr mit euren Händen schafft, habt ihr in vielem gelernt zu essen: ihr segnet es, ihr brecht es und sättigt euren Körper.

30. Versteht es auch, das Brot zu essen, das von Gott kommt - es ist eine besondere Kunst, die man noch erlernen muss."

32. Kapitel

Die Einweihung der Zwölf

1. Am Sonnabend, am letzten Tag des Fastens, rief der Lehrer am späten Abend zwölf Schüler in eine abgesonderte Wohnung, und

deren Namen waren: Wladimir, Wadim, Sergej der Älteste⁴, Danila, Wadim aus Alma-Ata, Sergej aus Twer, Jurij, der den Spitznamen 'der Amerikaner' trug, denn etwa ein Jahr lang hatte er die Botschaft über die Vollziehung³ in das Land auf dem fernab liegenden Kontinent getragen, Kolja aus Tscherschanka, Jurij aus Moskau, Alexej, Tatjana und Alla aus Sotschi.

2. Und sie knieten vor dem Lehrer nieder und Er sagte: "Es ist ein großartiger Moment in eurem Leben, heute mit Mir zusammen zu sein.

3. Durch die mächtige Kraft und die große Herrlichkeit Gottes wird dieses Zeitalter gekennzeichnet. Das großartige Erkennen der Herrlichkeit des Vaters steht bevor, das großartige Erkennen eurer Schritte wird von jetzt an bestimmt.

4. Ich habe euch nach dem Willen Meines Vaters hierher gerufen, damit ihr mit Mir zusammen im großen Gebet weilt, damit ihr euren Geist mit Meinem verschmelzt;

5. Und damit das Vorbestimmte in Erfüllung geht und ihr würdig in das neue Zeitalter eintretet, das von der großen Herrlichkeit des Vaters gekennzeichnet ist, damit ihr würdig jene Stufe be-

rührt. Und wenn ihr jene Stufe ersteigt, so werdet ihr euch erkennen, ihr werdet die Welt erkennen, ihr werdet die Herrlichkeit des Vaters erkennen und ihr werdet die menschlichen Fehler erkennen.

6. Ihr wart Zeugen der großartigen Stunde, als die Erde mit strömenden Wassern gewaschen wurde, damit sie sich für diese neue Stufe ihrer Kinder vorbereitet. Sie ist heute rein.

7. Indem ihr jetzt im Gebet verbleibt, müsst ihr euch würdig reinigen, euch mit dem reichen Segen reinigen, damit ihr vielen davon erzählen könnt, wie eure Seele überfließt.

8. Eine großartige Stunde ist gekommen! Seid würdig, damit die Herrlichkeit des Vaters triumphiere und man erfährt, dass es jenes Sakrament gibt, was der Vater Seinen Kindern vorbestimmt hat. Ihr aber seid dafür Zeugen! So soll es sein!

9. Denn der letzte Tag der vergehenden Zeit ist angebrochen, die letzten Minuten. Ihr seid berufen, sie würdig zu erfassen,

10. Damit ihr im Weiteren nicht einen Schritt von eurem Lehrer wegtretet, denn jeder eurer Schritte zur Seite führt zu einer gewaltigen Zerstörung! Diese Zerstörung aber soll nicht eintreten!

Möge diese Zeit würdig erkannt werden! Amen."

11. Und der Menschensohn senkte sich auf die Knie und erhob ein langes und bebendes Gebet zusammen mit Seinen Schülern.

12. Und sie priesen den Großen Vater und die Schüler taten Buße für ihre nicht rechtschaffenen Taten.

13. Und die Herzen der Schüler wurden zu einer Einheit mit dem Herzen des Lehrers.

14. Das Gebet der Zeitlosigkeit hielt an, bis es der Menschensohn beendete.

15. Und Er sagte: "Nun ist dieser Moment beendet, der Moment des großartigen Sakraments, wo wir eine Zeit der Ewigkeit vereint waren, ihr wart vereint in eurem Geist, so wie der Sohn mit Seinem Vater vereint ist!

16. Und diese denkwürdige Minute soll in euren Herzen aufbewahrt werden, soll von euch den Kindern überbracht werden, und von euren Kindern neuen Kindern.

17. Mögen eure Herzen das Ausströmen des großartigen Nasses nie beenden, möge diese Quelle nie versiegen, und nie soll ein schlechtes oder ein kaltes Wort

von euren Lippen kommen, sondern nur rechtschaffene und gute, mit Liebe gesättigt, und möge mehr Demut eure Lippen verschließen.

18. Jetzt nehmt die Kerzen, zündet sie an dieser Flamme an", der Lehrer hielt in der Hand die brennende Kerze mit dem Abbild der Mutter (Maria - Anm. d. Übersetzers), die Ihm an Seinem Geburtstag geschenkt worden war, "und tragt sie nach Hause. Seid bestrebt, die Flamme bis zu eurer Feuerstelle zu erhalten.

19. Und sie soll brennen, um den Geist weiterzutragen, den ihr hier im schweren Gebet gefunden habt, im geduldigen Gebet, in dem ihr als jene in Erscheinung getreten seid, die ihr seid.

20. Ihr habt euch geöffnet und angefüllt, ihr habt erreicht, womit die Gotteskinder berufen sind zu leben auf dem großen schweren Weg, während der immensen Arbeit, um ihres Vaters würdig zu sein: wie Funken aus der feurigen Flamme, der segensreichen Flamme, die fähig sind, Wärme und Licht zu bringen, sie unermesslich untereinander weiterzugeben und die Herzen eurer Nächsten zu entzünden, damit dieses Feuer nicht verlösche - das gewaltige Feuer, das wahre Feuer, das niemand nachmachen kann,

das die Kraft der Finsternis nicht kopieren kann, denn Liebe wird nur von einer wahren Quelle ausgestrahlt.

21. Und diese Liebe darf der Wind nicht ausblasen, der kalte Wind, der immer mehr ringsum aufkommt.

22. Tragt diesen Funken weiter, tragt ihn und hütet ihn eifrig, helft euch gegenseitig, um ihn zu erhalten und ihn unermesslich den Mitmenschen zu schenken.

23. Denn euch wird heute eine großartige Kraft gegeben, eine Kraft, die berufen ist, den Nächsten zu helfen.

24. So haltet denn die Gebote eures Vaters ein, denn ein nachlässiger Schritt eurerseits führt zu großem Leid, um vieles größer als ein Schritt eurer Brüder, denn ihr seid hier gewesen, und folglich müsst ihr vieles in euch tragen.

25. Weiter aber folgt ein neuer Schritt. Und wenn es der Wille des Vaters ist, so werden auch neue Brüder von euch in großartigen Gebeten verweilen.

26. Doch heute hat sich die Stunde für euch vollzogen, und deshalb sollen eure Schritte die Wahrheit würdig vor dem Antlitz Gottes erfassen!"

27. Und der Menschensohn zündete jede Kerze an und in den

Herzen der Schüler wurde das Feuer entzündet.

28. "Weiter aber möchte Ich über euch noch ein wichtiges Sakrament vollziehen, das für die einen neu sein wird, sich für die anderen wiederholen wird, denn dieses muss wiederholt werden, da vieles nicht erfasst worden ist.

29. Und Mein Wunsch ist, euch würdig für das Annehmen dieses Sakraments zu sehen, damit es keiner Wiederholungen dessen bedarf.

30. Und mit dem gesegneten Wasser, dem Wasser des Jordan, wünsche Ich eure Augen zu reinigen, damit die graue Finsternis, die klebrige, sie nicht verhülle, damit eure Schritte würdig seien und ihr euch nicht in der gewaltigen Finsternis verirrt, sondern das Licht der Wahrheit kennen lernt und das gesegnete Feuer nicht aus den Augen verliert.

31. Es sollen eure Augen sehend sein, und der graue Nebel soll sie nicht umhüllen, der ekelhafte Nebel, der immer mehr die Stirn eurer Brüder umwölkt.

32. Ein gewaltiges Leid entsteht dadurch. So drückt denn ihr die Augen nicht zu - ihr, die viel auf dem wahren Weg kennen gelernt habt und berufen seid, eure

Kräfte in einem immensen Ausmaß zu stärken."

33. Und das Sakrament wurde vollzogen, und Wissarion wusch die Stirn und die Augen der Schüler und sprach zu ihnen: "Der Große Geist soll deine Stirn berühren, der Geist des weitab liegenden Landes, des Landes der Vorväter.

34. Und dass die Augen nicht von der gewaltigen Finsternis bedeckt werden. Es sollen die Augen sehen und den segensreichen Vater nicht verlieren.

35. Deine Stirn, Wadim, soll erneut dieses Wasser berühren, und deine Augen sollen erneut gewaschen werden, damit sie nicht wieder der Nebel berührt, denn vieles ist verloren gegangen wegen deiner nachlässigen Taten.

Mögen deine Augen klar sehen! ...

36. Deine Stirn, Wladimir, soll neu gewaschen werden und erneut erinnerst du dich an den lang vergangenen Geist, als du mit deinem Lehrer gewandert bist und die wunderbare Zeit erfasst hast, erstaunliche Momente.

37. Möge die Dunkelheit nicht wieder deine Augen umhüllen, denn du hegst viele Fehler und

wiederholst sie erneut. Möge dies geschehen! ...

38. Deine Stirn, Alexej, soll das wundervolle Leben berühren, und dein Geist soll den mächtigen Geist wunderbarer Könige erkennen, die vom Vater gesalbt worden sind.

39. Und deine Augen werden gereinigt und werden Erstaunliches sehen, sie werden die Welt, die wunderbare, sehen. Und sie sollen nicht auf unerfreuliche Wege abgleiten! ...

40. Deine Jugend, Danila, ist wunderbar, doch neue Schritte erreichst du, und gewaltige unsichtbare Fehler schleichen sich ein.

41. Doch erinnere dich an den Geist, mit dem du dich vereinst.

42. Und deine Augen sollen besser gesäubert werden, damit dich niemals die Finsternis ergreift.

43. Vermehre deine Kräfte, damit die unendliche Finsternis keine Macht erlangt! ...

44. Euer Körper wurde gereinigt, doch vor allem wurde euer Geist gereinigt.

45. Tragt diesen Geist in eurem Herzen und bewahrt ihn. Denn auf

euch verlässt sich der Vater und Er erwartet viel von euren Taten.

46. Von heute an werden eure Schritte andere sein. Und Mein Wort an euch wird ein anderes sein.

47. Ihr sollt aber begreifen, dass nicht eure Stimme öfter zu hören sein soll, sondern der Lärm von den Taten eurer Hände.

48. Möge die Liebe unendlich mit euch sein! Seid gesegnet, und mögen sich eure Herzen mit dem großartigen Segen des Vaters füllen. Füllt euch an!

49. Und euer Schritt soll standhaft sein, eure Hände kräftig und das Herz soll sonniges Licht ausstrahlen. Nie soll es versiegen!

50. Möge der Wille des Vaters würdig erfüllt werden zu Seinem Ruhm und zur Rettung der Brüder und der Mutter Erde.

So soll es sein! Von jetzt an und für immer! Amen.

51. Jetzt geht. Geht und bereitet euch auf den Feiertag vor, denn der wunderbare Tag hat begonnen!

52. Geht zu euren Brüdern! Fühlt große Freude! Friede sei mit euch!"

33. Kapitel

Der Vater weiß, was jeder von euch benötigt

1. Ein heißer sonniger Tag begann. Der Feiertag war gekommen.

2. Für viele, die die Wahrheit¹ angenommen hatten, gehörte die Zeit, wo sie sich als Gläubige bewusst geworden waren, mit dem Ende des Fastens der Vergangenheit an. Es begann nun die Zeit des aufrechten, wachsamem Bestrebens, die offenbarte Wahrheit zu erfüllen.

3. Die Wiese neben dem Tempelhaus war mit freudigen Menschen gefüllt in leichten und schönen Kleidern, mit hellen Kopfbedeckungen, die vor der heißen Sonne schützten.

4. Und eine kleine alte Orgel erklang, und die Lieder verbreiteten sich zum Tag des Psalmengesangs.

5. Anna, eine begabte Sängerin, war dank des wahren Lichtes, das ihr berufenes Herz erfüllt hatte, von der Opernbühne befreit worden. Sie versammelte nun diejenigen Brüder und Schwestern zu einem einigen Kreis, die den Vater an diesem Tag mit ihrem Gesang zu preisen wünschten.

6. Und der Lehrer wandte sich an die Versammelten, und sagte in Seinem Wort: "Die Einwohner des Dorfes bitten euch - die ihr bestrebt seid, eurem Vater zu vertrauen - dafür zu beten, dass es bei ihnen regnen möge.

7. Eine gute Bitte. Doch in diesem Falle wäre es besser gewesen, wenn die Einwohner dieses Dorfes selbst Gott vertrauten.

8. Denn man kann natürlich beten, und wenn es im Willen Gottes ist, so wird Regen dieses Land begießen und es mit lebensschaffendem Nass anfeuchten.

9. Doch die Kälte der Herzen und jene Nachlässigkeit, die dem gläubigen Menschen anezogen wird, schaffen erneut ein Feuer, das dieses Land verbrennen wird.

10. Es wäre eine große Freude, wenn sich jeder Mensch in diesem Gebiet bewusst wäre, dass er durch seinen Glauben gerettet wird.

11. Denn, indem er das von Gott Gegebene erreicht, wird ihm nichts fehlen, er wird die Not nicht kennen lernen.

12. Und er muss dann den Vater nicht mehr um Hilfe bitten, wie man übrigens auch niemals um Hilfe bitten soll.

13. Denn der Vater kennt die Not jedes Menschen, Er weiß, was jeder von euch benötigt.

14. Und natürlich, wenn Er das für euch Notwendige sieht, wird Er immer Hilfe leisten. So sehr der Mensch auch gefallen sein mag, Er wird ihm helfen!

15. Die Liebe kann man nicht bitten, Sie wird unendlich ausgestrahlt und ist bei jenem, der Sie benötigt ...

16. Vor kurzer Zeit habe Ich euch verkündet, dass die Stufe endet, auf der ihr bisher gestanden habt. Vor euch eröffnet sich im Weiteren ein neuer Weg.

17. Das ist ein besonderes Sakrament, das nicht von verschiedenen Zeichen gekennzeichnet ist, wie ihr sie am Rande der Wege antreffen könnt. Das sind andere Zeichen, die ihr berufen seid mit dem sich entfaltenden Herzen zu sehen.

18. Das ist - ein besonderes Sakrament, das euch hilft, noch mehr Schmerz zu empfinden, das euch hilft, die Verantwortung zu fühlen, die unermesslich angewachsen ist.

19. Denn eure Taten sind nicht nur fähig, eine Wüste mit Rosen zu bedecken, sondern mit nachlässigen Taten könnt ihr anstelle erstaunlicher Gewächse Sand schaf-

fen, wasserlosen Sand, der den Tod bringt."

20. Und zur Beendigung Seines Wortes sagte der Lehrer: "Jetzt werdet ihr euch an den Händen nehmen, sie hoch heben und beend euren allesliebenden Vater preisen, den großen Strahlenden, den großen Segensreichen, und das Wohl eures Herzens in die Welt ausströmen.

21. Und ihr werdet die große Wärme empfinden, die euch umhüllen wird wie eine feurige Flamme. Und das wird eure Einheit sein. Nun denn, ans Werk!"

22. Und es bildeten sich um den Menschensohn Kreise, verbunden durch die Hände vieler, und minutenlang strömte das Wohl bebend zur Welt aus.

23. "Gepriesen sei der Vater, der wahre Gott, der einheitliche Gott für das Menschengeschlecht! Gepriesen sei der Vater!"

24. "Jetzt aber rufe Ich den Zauberer auf, der berufen ist, das Feuer anzuzünden."

25. Und das Feuer entbrannte zur Säuberung der Gedanken und zur Läuterung der menschlichen Herzen.

26. Und alle folgten dem Lehrer zum langen Tisch, der mit

Festtagsbrot und erstem Gemüse gedeckt war.

27. Und der Menschensohn segnete diese Nahrung und man aß sie mit freudigem Lächeln.

28. Dann aber gab es Gespräche zwischen glücklichen Herzen, es gab Reigen und Lieder.

29. Und es gab den Tanz des Friedens, den Sergej der Älteste⁴ in einem Freundeskreis organisiert hatte.

30. Und das Fest währte den ganzen Tag, bis der Abend sich verkündete, der durch orangefarbige Lichtstreifen in den Wolken beim Sonnenuntergang kam.

34. Kapitel

Ich bin gekommen, alle Gesetze und Gebote zu erfüllen

1. Zwei lange Monate hatten jene den Lehrer nicht gesehen, die Ihn liebten. Und erneut begannen die täglichen Zusammenkünfte mit den Begierigen, das lebensgebende Nass⁶ zu trinken, und die Ansprachen wurden wieder aufgenommen: am Sonnabend erklang das Wort in Kurágino, am Sonntag auf der Wiese in Malaja Minusa.

2. Und an einem der Tage Ende Juni 1994 kam ein junger Mann zum Lehrer und sagte Ihm: "Ich

hatte einen Traum, in dem Du einen Tempel (Kirche - Anm. d. Übers.) aufbaust. Einen Tempel aus Spiegeln.

3. Die Menschen, die zu Dir kommen, müssen Steine mitbringen. Den Ort kennst Du selbst.

4. Und man sagte mir ebenfalls, dass sich hinter Deinem Rücken sehr viel Schatten befindet.

5. Ich möchte Dir helfen, diesen Tempel zu bauen. Ich habe seine Schönheit gesehen!"

6. "Zuerst sollen sich dein Fleisch und dein Geist mit den Geboten des Herrn vereinen und dann werden wir, Hand in Hand, zu diesem Tempel gehen", sagte Wissarion.

7. "Wo wird der Tempel stehen? Sag es mir - ich werde die Steine heranholen."

8. "Der Tempel wird sich dort befinden, wohin die Sterne ihre Strahlen senden!

9. Zuerst denke an das Gebot, das dir gesagt wurde, damit sich unsere Hände nicht lösen.

10. Wenn du Meine Hand nicht verlierst - werden deine Steine in die Wände des Tempels gelegt werden", erwiderte der Lehrer.

11. Und der Menschensohn sagte in den vielen Zusammenkünften: "Wenn dein Nachbar

mehr Hilfe benötigt als deine Mutter, so gehe dorthin. Denn er ist dein Bruder, er ist deine Mutter, dein Vater und Sohn."

12. "Das Einfache genügt dem Menschen nicht, er möchte großes Wissen, denn er meint, dass er dessen würdig sei, weil er auf eine neue Stufe getreten ist. Doch das ist Unwissenheit.

13. Dem vernünftigen Menschen reicht das Wenige, danach aber muss man alle Kräfte anstrengen, um dieses Wenige zu schaffen."

14. "Führe jede Arbeit zum Wohle deiner Nächsten so aus, als wäre es die letzte Arbeit in deinem Leben."

15. "Nach einem Wunder zu sagen: 'Ich glaube', bedeutet nicht, zu erfüllen ...

16. Wenn der Mensch keine Kräfte hat, das Gehörte umzusetzen - jedoch der Mechanismus der Verantwortung für das Gehörte schon zu arbeiten begonnen hat - dann wird der Mensch umkommen!

Also, darf man dann die Wahrheit durch Aufzwingen beweisen?!"

17. "Jedes Meiner Worte ertönt für euch nicht nur so, für euch spricht der Vater!

18. Und wenn bestimmende Worte gesprochen werden müssen, so sind diese Worte ein Gesetz für euch.

19. Für den Schüler muss jedes leise Wort von Mir sich wie ein Donner anhören und eine Narbe im Herzen zurücklassen!"

20. "Ich sehe und tue das, was vor Mir erscheint.

21. Ich bin kein Stratege, der seine Handlungen berechnet und plant ...

22. Man muss das lebendige Leben aufnehmen, ganz Ohr werden, ganz Nase und alle fühlen können.

23. Indem du dich in der Wahrheit¹ auflöst, wirst du das Leben in der rechten Weise empfinden. Und dann wird der Vater jeden von euch führen, denn Er weiß, was Sein Kind benötigt."

24. "Ein wahrhaft bestrebter Mensch, wenn er begierig ist, etwas von seinen Nächsten zu lernen, wird zuerst danach streben bei jenem zu lernen, der schweigt, und nicht bei dem, der redet."

25. "In der Entwicklung reicht es, wenn man schweigt, nicht die Menge der Worte bestimmt die Entwicklung."

26. "Um über die Schönheit einer Blume zu erzählen, muss der Zuhörer wenigstens sehen können."

27. "Man muss der Wahrheit glauben, dem Wort⁵ glauben, das vom Vater kommt, sonst ist es unsinnig, vom Glauben an Gott zu sprechen.

28. Betrachtet das Gleichnis des Fließens eines mächtigen Flusses. Wenn der Mensch auf direktem Weg zum Ziel am anderen Ufer schwämme, erreichte er das Ziel nicht, denn die Strömung trüge ihn davon.

29. Die Wahrheit aber gibt der Bewegung die Richtung, indem Sie die existierende Strömung mitberechnet, und es wäre unsinnig, darüber zu argumentieren und zu versuchen, sie mit dem Verstand zutreffend einzuschätzen.

30. Es ist notwendig, das zu glauben und umzusetzen, was die Wahrheit beleuchtet. Dann werdet ihr zu jenem Ort kommen, von welchem aus ihr, wenn ihr dort losschwimmt, immer am Ziel ankommen werdet."

31. Und Konstantin aus Moskau, der bereits ca. ein Jahr in der Gemeinschaft gelebt hatte, sagte: "Wissarion, einige Verwandte nehmen es mir übel, dass ich ihnen nicht mehr dieselbe Aufmerksamkeit wie früher schenke. Oft reicht mir dazu die Kraft nicht mehr nach der Arbeit."

32. "Wenn ein Mensch begierig ist, zu geben, so wird er keine Aufmerksamkeit für sich verlangen."

33. Wenn du im aufrechten Bestreben, deine Kräfte den Mitmenschen zu geben, jemanden neben dir nicht bemerkt hast, so ist das nicht schlimm, das ist eben deine jetzige Fähigkeit."

34. Maria kam aufgeregt zum Lehrer und sagte stolz: "Wenn sich mir die Frage stellt: Die Wahrheit oder das Leben meiner Brüder und Freunde - so scheint mir, wähle ich das Leben meiner Freunde."

35. "Du bist nur einen Groschen wert (du bist wertlos - Anm. d. Übers.). Denn gerade die Wahrheit bestimmt das Leben deines Bruders, nicht du selbst."

36. Wenn du das Leben des Bruders wählst, kommt sowohl er um als auch du", antwortete der Menschensohn.

37. Eine Frau fragte: "Und die Posaunen erschallen, wenn der Menschensohn kommt ... Wie kann man das erklären?"

38. "Um die Posaunenstimme hören zu können, muss man Ohren haben", antwortete der Lehrer.

39. "Wissarion, wir hätten gern Anweisungen von Dir gehört", sagten Anhänger, die aus Krasnojarsk zum Lehrer gekommen waren.

40. (Wissarion:) "Es gibt das Gebot der Liebe, man muss bestrebt sein, es zu erfüllen."

41. Alle anderen Anweisungen sind eine andere Form euch zu bitten, dieses Gebot zu erfüllen. Muss man einen Gläubigen denn bitten?"

42. Eine junge Frau sagte: "Wir, Deine Anhänger, machen oft unausbleibliche Fehler. Nach unseren Fehlern aber urteilt man über Dich, urteilt man über die Wahrheit¹."

43. "Um in der rechten Weise über die Wahrheit zu urteilen, muss man Sie nach Ihren Früchten, nach Ihren persönlichen Früchten beurteilen."

44. Denn Ich bin gekommen, alle Gesetze und Gebote zu erfüllen."

45. Boris aus Minsk sagte bescheiden lächelnd: "Ich hatte den großen Wunsch herzukommen, ich habe Dich schon lange nicht mehr gesehen, doch während ich auf die Begegnung wartete, blieben alle Fragen vor der Tür."

46. "Zum Lehrer kommt man nicht unbedingt, damit Er irgendetwas sagt. Es reicht, in Seiner Nähe zu sein - und ein guter Wind vertreibt die schwarzen Gedanken", lächelte zur Antwort der Menschensohn.

47. "Wissarion, bitte antworte mir. Ich habe den Bau der Kapelle verlassen, in der Meinung, dass die Tränen einer Frau wichtiger sind. Habe ich einen Fehler begangen?", fragte Andrej aus Woronesh.

48. "Tränen haben verschiedene Gründe, man muss das fühlen können.

49. Der Mensch bemerkt äußere Schwierigkeiten und erwartet Hilfe von außen, in der Annahme, dass sein Leben von dieser Hilfe abhängt.

50. Die Fähigkeit, nicht an einem Bittenden vorbeizugehen, ist

das eine, die Fähigkeit aber, Hilfe zu leisten - ist etwas anderes.

51. Wenn du bestrebt bist etwas Großes, Geistiges zu schaffen, so sind deine Brüder und Schwestern berufen, dir zu helfen, das zu bewerkstelligen.

52. Nicht jede Träne bedeutet die Notwendigkeit einer wahren Hilfe.

53. Indem man Geistiges schafft, schafft man eine feste Grundlage für das menschliche Dasein.

54. Wenn euch schon eine Träne des Nächsten vom Schaffen dieser Grundlage abhält, was hat es dann für einen Nutzen diese Träne wegzuwischen, wenn euch daraufhin beide die Grube erwartet."

55. "Großartig ist das Reich Gottes! Doch wie schwer ist der Weg zu ihm! Wie schwer ist der Weg durch die Pforte, die vor euch geöffnet ist!

56. Und es scheint, als wäre diese Pforte einfach zu passieren, obwohl sie sehr eng ist. Doch ihr Bogen beinhaltet eine große Prüfung: Wer nicht aufrichtig ist, wer nicht danach strebt das Göttliche zu erkennen, kann sie nicht durchschreiten."

57. "Euer Glaube wird von der Fähigkeit bestimmt, eure Kraft unendlich hinzugeben, jeden Tropfen der Wahrheit, der zu euren Herzen fließt, aufzusaugen. Nicht ein Tropfen kann nur einfach so verschüttet werden!

58. Wenn der segensreiche Bach vom Himmel strömt und sein Dasein unter den Durstenden offenbart - so seid fähig, den Durst zu stillen, ohne einen Tropfen zu vergießen. Denn wie groß ist sein Wert!

59. Und wie groß kann das Unglück sein, wenn du in deiner Unwissenheit viele Tropfen zwischen deinen Fingern durchsickern lässt.

60. Seid wachsam! Denn wenn der Vater vor euch die eine oder andere Wahrheit eröffnet, wird euch eine enorme Verantwortung auferlegt."

61. "Ein Gläubiger, wahrlich das sage Ich euch, ist jener, der sich nach jedem Augenblick sehnt, in dem er sein Herz den Mitmenschen schenken kann."

62. "In eurem Bestreben, im Trachten danach, jeden Augenblick eure Kräfte unendlich herzugeben - werdet ihr wachsen, werdet ihr, unsichtbar für euch, gedeihen.

63. Ihr werdet genauso unsichtbar wachsen wie das Gras unter euren Füßen wächst, wenn ihr nicht bemerkt, wie es sich hochreckt, wie die ersten Blätter aus schlagen; dann aber, wenn ihr euch umseht, bemerkt ihr die erschienene Blütenstaude."

64. Und man fragte den Menschensohn: "Wer sind Deine Schüler? Wie erkennt man sie? Kann eine Frau ein Schüler sein?"

65. Und den Fragenden wurde gesagt: "Die Wahrheit darüber, dass eine Frau kein Schüler sein kann, habe Ich euch schon früher offenbart.

66. Das ist keine Herabsetzung der Fähigkeiten der Frau, sondern eine Auswirkung davon, dass das weibliche Wesen besondere Eigenschaften besitzt und der Natur näher steht.

67. Am vollständigsten kann die Gesetze Gottes nur jener übermitteln, der dafür bestimmt ist.

68. Und da das männliche Wesen sich mehr auf eine geistige Grundlage gründet, kann nur ein Mann, in größerem Ausmaß, dieses Gesetz durch sich in der rechten Weise verwirklichen.

69. Die Frau aber hat eine wunderbare Eigenschaft, eine erstaunliche Eigenschaft (die nicht

ein Mann wagt zu besitzen), die es ihr nicht erlaubt, ein Schüler (im Sinne von: Jünger - Anm. d. Übersetzers) zu werden.

70. Diese Eigenschaft ist der Wunsch zu gefallen, ist das Sakrament, schön zu sein und danach zu streben, noch schöner zu werden.

71. Wenn ein Mann diese Eigenschaft besitzt, wird er sich nie würdig geistig entwickeln.

72. Da aber das Wesen der Frau darin besteht, schön zu sein wie die Natur ringsum, an der sich der Mann erfreut und deren Schönheit er besingt, so wird der Besitz dieser Eigenschaft sie von einer umfassenderen Erreichung der Gesetze des Vaters abhalten.

73. Doch diese Gegebenheit ist wunderbar und bestimmt auf keinen Fall eine Erniedrigung der wundersamen weiblichen Wahrheit."

74. "Warum schätzten einige Männer, die seit Jahrhunderten die Frau erniedrigen, den weiblichen Verstand, die weibliche Möglichkeit zum Geistigen so gering ein?", fragte eine Frau.

75. "Man könnte viele demütigende Worte sagen, doch das ist alles - Unsinn. Die Natur kann man nicht demütigen, ihr lebt durch die Natur.

76. Und wenn ein Mann versucht, die Frau zu demütigen, so käme es dem gleich, die Mutter Erde zu demütigen.

77. Das aber ist - ein gewaltiger Unsinn. Der Mann lebt immer auf dieser Erde, benutzt sie, erfreut sich an ihr und wird immer ihre Schönheit lobpreisen. Er lebt und preist sie ewig", erwiderte Wissarion.

78. "Welche Musik sollte man jetzt hören?"

79. "Eine gute, die euch hilft, wunderbare, gute Eigenschaften zu offenbaren.

80. Man kann nicht konkret das eine oder andere Werk nennen, denn es wird von euch individuell aufgenommen. Und ein und dieselbe Musik kann bei dem einen negative Erscheinungen hervorrufen, bei dem anderen - positive.

81. Und selbst die eine oder andere Richtung in der Musik hervorzuheben, ist unmöglich, denn viel hängt vom Ausführenden ab.

82. Alles hängt von der geistigen Entwicklung jenes Meisters ab, der die Tasten berührte, die Saiten oder den Bogen.

83. Je höher seine geistige Welt, eine umso segensreichere Musik wird zu den umgebenden

Menschen ausströmen, selbst wenn diese Musik zu den nicht ganz guten Erscheinungen gezählt werden kann.

84. Wenn der Mensch mit Liebe schafft, vom Herzen, so kann er jegliches Schwarze ausbleichen und mit erstaunlichen Blumen schmücken.

85. Doch wenn ein Mensch ein gewaltiges Unglück in seinem Herzen trägt, so wird er, selbst wenn er Weißes, Helles berührt, schmutzige Spuren darauf hinterlassen.

86. Hört aufmerksam auf den inneren Aufruf. Und wenn die Musik euch hilft, dass ihr euch erfüllt und bereit fühlt, den Willen Gottes zu erfüllen - so ist das eine wunderbare Musik."

87. "Buße sollte man besser nach dem abendlichen Gebet üben. Denn man erinnert sich nicht nur jener Sünden, die in euren vorhergehenden Schritten waren, sondern auch jener, die ihr während des vergehenden Tages gemacht habt.

88. Und euch wird der eine oder andere Schritt sehr leid tun; seid selbst fähig, ihn zu beweinen.

89. Das ist ein gewaltiges Sakrament. Es ist wunderbar. Es löscht jenes Negative, das in euch verbleiben könnte nach einem

nachlässigen Schritt und das euren Kindern übergeben werden kann."

90. "Der Mann ist berufen, stärker als die Naturliebe zu sein. Er sollte der Organisator im Sakrament² des Verhältnisses zur Frau sein.

91. Die Frau aber - ist die Natur selbst. Sie kann nicht stärker als sie selbst sein. Und man kann ihr nicht die Verantwortung für einen Fehler geben.

92. Diese Verantwortung wird nur dem Mann auferlegt, und man wird ihn dafür gesondert zur Rede stellen."

93. Und zum Lehrer trat Wladimir der Jakute, der mit der Frohen Botschaft in die näheren Dörfer gegangen war.

94. "Nun, überbringe deine Geschenke", sagte Wissarion zu ihm.

95. "Ewig muss man für Dich Geschenke suchen", antwortete Wladimir.

96. "Ich habe meine Wahrheit gefunden. Sie ist zu einfach. Du bist Christus, und einen Größeren gibt es nicht auf der Erde! ...

97. Ich habe das Gefühl, als könne ich gleichzeitig mehrere Tätigkeiten in Angriff nehmen. Wenn das möglich ist, gib mir

Anweisungen. Denn bei Dir gibt es keine leeren Worte!"

98. "Mögen die Baumkronen dein Dach, die Erde deine Liegestatt und ein Stück Brot in deinem Schultersack sein!

99. Das Märchen muss man mit Schritten messen. Ringsum gibt es viel Unberührtes.

100. Die Menschen ernähren sich mit dem, was die Vögel bringen. Wo sind die Säer, die mit einem freigiebigen Schwung neue Samen auswerfen?!

101. Viele Felder gibt es, und unterschiedlicher Boden erwartet den Samen. Doch daran soll der Säer nicht denken, er erfährt das Glück beim Säen.

102. Diese Länder muss man nicht hinter dreimal neun Ländern suchen. Alles Begehrte ist hinter dem Hügel, der dir zu Füßen liegt.

103. Und der Wanderstab soll Schwielen an deinen Händen bilden!

104. In welche Länder wirst du gehen und dabei die Stirn mit der Hand bedecken, um dich vor der Sonne zu schützen? Du gehst dort hin, wohin der Wind weht!", sagte der Lehrer.

105. Eine junge Frau aus Nachodka sagte: "Ich habe so ein Ge-

fühl, dass mir nicht mehr lange zu leben verbleibt."

106. "Du hast den ersten Schritt getan, hast geglaubt, dass die Wahrheit¹ auf Erden ist.

107. Jetzt steht dir ein zweiter Schritt bevor: Du musst dich der Wahrheit anvertrauen.

108. Wie lange man lebt? Mit dieser Frage bestimmt man den Glauben eines Menschen. Was für ein Unterschied?! Wenn du dem Vater glaubst - ist vor dir die Ewigkeit. Du wirst so lange leben, so lange es für dich zum Wohle ist!"

109. Ein junger Mann aus Lipetzk fragte: "Kalagia, die vom Weltall gegeben wurde - ist das die Wahrheit? Schließlich spricht sie ebenfalls von der Liebe."

110. "Ein und dasselbe Wort kann man verschieden verstehen.

111. Heu ist für Kühe eine Nahrungsquelle. Für dich ist Heu nur trockenes Gras.

112. So ist es auch mit der Liebe. Für den Menschen ist sie - das Leben! Für die außerirdische Welt - ein Begriff, der den Zustand eines Menschen bestimmt, und den sie beim Kontakt mit der Welt des Menschen benutzen", antwortete Wissarion.

113. "Ich habe Geld, das, wie ich meine, meinem Sohn gehört. Doch er ist erst fünfzehn Jahre alt. Oft aber muss man Leuten in der Gemeinschaft helfen. Kann ich das Geld geben oder soll ich es für den Sohn aufheben?", fragte Nadeshda.

114. "Wenn sich der Sohn würdig vorwärts bewegt, so wird er kein Geld benötigen. Wenn er sich jedoch unwürdig bewegt - so wird es ihm dann nichts mehr nützen."

115. "Lehrer, wir wollen einander in der Gemeinschaft näher kennen lernen, abends über uns erzählen, über unsere Vergangenheit. Wir möchten uns verwandt im Haus der Gemeinschaft fühlen. Ist unsere Handlung richtig?", fragte Dima aus Riga.

116. "Alle eure Gespräche drehen sich gewöhnlich um euch und nicht um den Versuch, schwierige Hindernisse zu überwinden.

117. Ihr müsst euch an jedem Ort wie zu Hause fühlen. Wenn euer Platz überall ist, dann werdet ihr es nicht eilig haben von dort wegzugehen, wo ihr seid. Im entgegengesetzten Fall ist das Eitelkeit.

118. Sucht schöpferisch Wege, um euch verwandt zu fühlen.

119. Verlangt nichts und sucht nichts nur für euch. Wo ist denn euer Glaube?!

120. Wie viele Worte sind gesagt worden. Alles wurde euch überlassen, alles wurde gesagt. Was zu tun bleibt, ist, sein Leben hinzugeben, indem man es der rechtschaffenen Arbeit widmet!

121. Hört euch immer wieder die letzten Ansprachen an. Seid achtsam. Ihr müsst den Schlüssel eurer Vollkommenheit nehmen, müsst ihn selbst nehmen. Einen anderen Weg gibt es nicht.

122. Der Aufstieg wird immer steiler und steiler, ein kleiner Schritt zur Seite - der Abgrund.

123. Und es ist erfreulich, wenn ihr euch am Rand festhalten könnt - dann kann man euch noch hochziehen mit abgeschürften Armen und verschrammten Gesichtern.

124. Vermehrt eure Gebete, vermehrt die Buße.

125. Es ist eine schwere Zeit, doch es ist - eure Zeit. Vermögt es, sie durchzuhalten, um nicht für immer umzukommen!", sagte der Menschensohn.

126. "Wenn ihr die Wahrheit verratet, verratet ihr euch gegenseitig."

127. "Die ganze Erde ist heute ein Sinedron (Hoher Rat - Anm. d. Übers.), die ganze Erde - ein Gerichtshof, der begierig ist, alles Neue zu verurteilen, alles Unbekannte."

128. "Entweder der Mensch vertraut seinem Vater oder er wird, unabhängig von der Fülle seines Herzens, zu jenem, der die Erde vernichtet."

129. "Ein Begieriger freut sich über jede Krume, die vom Tische des Herrn fällt."

130. "Je würdiger du Schwierigkeiten standhältst, umso höher ist der nächste Flug."

131. "Wenn ihr lange Zeit gemeint habt, dass ihr im Recht seid und plötzlich die Wahrheit erfahrt, die vollständig eure Erfahrung verwirft, so ist es an euch, die Fähigkeit zu besitzen, den richtigen Schritt zu tun, die Fähigkeit, das herauszureißen, was innen falsch entstanden ist, es zu beseitigen und beherzt das Neue anzunehmen, das berufen ist, den frei gewordenen Platz einzunehmen."

132. So, Schritt für Schritt, steht euch bevor, euch zu ändern, wenn ihr euch vollständig mit der

großartigen Wahrheit anfüllt und für falsches Verständnis kein Platz mehr bleibt. Ein enormer Schritt steht bevor."

133. "Euer Erfolg besteht darin, das Bestreben zur Vorwärtsbewegung nicht zu verlieren."

134. "Wenn ihr versucht, nach vorn zu sehen, so lernt, dort das Gute zu finden, lernt, dort das Großartige zu sehen, das sich vor euch eröffnet."

135. Doch sucht dort nicht Leid. Denn sobald dieses Gespräch beginnt, so glaubt ihr ungewollt an das Leid, das euch bevorsteht und ihr beginnt, zuviel an es zu denken."

136. Doch wenn man über dieses Problem nachdenkt, so wird es immer bei euch erscheinen, meistens unüberwindbar."

137. Ihr dürft nicht lernen, dieses Hindernis zu bemerken. Ihr müsst das Ziel sehen, das der Vater vor euch eröffnet."

138. Denn wenn ihr lernen wollt, durch die Wand zu gehen, so lernt vor allem, sie nicht zu sehen."

139. "Das ganze Problem eures Lebens besteht darin, dass ihr das

euch Umgebende nicht korrekt wahrnehmen könnt.

140. Wenn jedoch die Wahrnehmung nicht korrekt ist, so führt sie zur Erschöpfung. Erschöpfung aber führt immer zum Zusammenbruch. Und Zusammenbrüche füllen euer Leben.

141. Ihr brecht oft zusammen und versucht dann, euer Leid miteinander zu teilen und so eure schwere Last dem Nächsten aufzuladen.

142. Der aber ist vor lauter Geschäftigkeit ganz verwirrt, es fällt ihm sehr schwer, die eigenen Hindernisse zu überwinden und so kommt er in noch größere Unannehmlichkeiten.

143. Alles aber liegt an eurem Glauben.

Ein gläubiger Mensch ist nicht derjenige, der danach strebt, seine schwere Last mit dem Nächsten zu teilen. Denn er weiß, dass diese Last dem Nächsten schaden kann. Wer danach strebt, seine Bürde mit dem Nächsten zu teilen, ist kein gläubiger Mensch.

144. Ein gläubiger Mensch ist jener, der danach strebt, seine Freude zu teilen. Denn er weiß, dass Freude, wenn er sie dem Nächsten schenkt, die Kräfte des Nächsten stärkt.

145. Schwierigkeiten, die er hat, teilt er nur mit der Wahrheit, teilt er mit dem Vater, denn das entspricht den Möglichkeiten der Wahrheit."

146. "Man muss würdig sein kleines Kind für seine Laster, seine Fehler zur Rede stellen können, ohne in sich Gereiztheit zu empfinden, ohne irgendwelche negativen Gefühle in sich zu empfinden.

147. Es muss Liebe da sein, es muss ein offenes, reines Verhältnis zu ihm da sein, doch fest und unerschütterlich. Und das Kind muss diese Kraft bemerken.

148. Diese Kraft darf nicht nur in eurem Verhältnis zum Kind in Erscheinung treten, eure Standfestigkeit muss in eurem Glauben auftreten.

149. Denn der Mensch versucht in erster Linie dorthin zu gehen, wo er die Kraft verspürt, die er braucht.

150. Je standfester ihr euch vorwärts bewegt, umso besser kann man die Aufrichtigkeit eurer Bewegung erkennen.

151. Jetzt werdet ihr mit eurer Standhaftigkeit, mit eurer Fähigkeit, euch in der rechten Weise auf dem Weg der Wahrheit zu bewegen, eure Nächsten retten."

152. "Mit jedem Mal wird es schwerer, zu euch zu sprechen. Es ist schwierig, zu sehen, wie ihr zwar zuhört, doch nicht bestrebt seid, das umzusetzen, was für euch eröffnet wird.

153. Vieles muss man euch immer wieder wiederholen. Muss man denn einem gläubigen Menschen alles zweimal sagen?!

154. Wenn er es einmal gehört hat, so sehnt er sich danach es umzusetzen und gibt sein Leben hin, um diese Wahrheit zu schaffen.

155. Und wenn es notwendig ist, wird ihm ein anderes Wort gesagt. Und er gibt wieder sein Leben hin, um seinen nächsten Schritt zu tun.

156. Wenn man euch aber vieles immer wieder erzählen muss, so ist das sehr traurig, sehr kummervoll.

157. Doch der Wille Gottes ist so großartig und Seine Herrlichkeit so unendlich, dass euch viele Wahrheiten über so lange Zeit immer wieder wiederholt werden."

158. "Um irgendetwas aufzubauen, um Häuser zu bauen, umso mehr, um über die Errichtung eines Tempels nachzudenken, versucht zuerst gute Beziehungen untereinander aufzubauen.

159. Wenn das zustande kommt, so werden Tempel auf dieser Erde entstehen. Wenn daraus nichts wird - lasst uns auseinander gehen."

160. "Wenn man euch nicht versteht, so seid bestrebt zu verstehen!

161. Denn alles hängt davon ab, wer als erster lernt, den anderen zu verstehen. Wenn einer von beiden gelernt hat, das zu tun, so können sie nicht mehr auseinander gehen, sie können zusammenleben.

162. Doch wenn ihr einander versteht, so wird euch das ganze Übel umso eher verlassen und es kommt zu einer großartigen Blüte.

163. So seid denn bestrebt, einander zu verstehen. Und geht dorthin, wo man etwas verstehen muss, und nicht dorthin, wo alles klar ist."

164. "In seinem Wirken wird der Mensch von zwei Sakramenten geleitet: der Arbeit des Körpers und der Arbeit der Seele. Dabei schafft der Körper die materiellen Veränderungen, während die Seele ihr Gefühlsverhältnis zum einen oder anderen Objekt zum Ausdruck bringt, auf das sich die Aufmerksamkeit konzentriert.

165. Diese zwei Sakramente unterscheiden sich dadurch, dass die Äußerungen des Körpers erlernt werden, die Äußerungen der Seele aber anerzogen werden.

166. Die Begriffe 'Lehrer' und 'Erzieher' aber verhalten sich so zueinander, dass der Erzieher nicht unbedingt ein Lehrer sein muss, der Lehrer aber unbedingt ein Erzieher.

167. Wenn man von der Ausbildung von Kindern spricht, so kann man die Tatsache nicht umgehen, dass dazu gleichzeitig die Erziehung von Eigenschaften bei ihnen gehört, die sie zu würdigen Kindern Gottes machen.

168. Wenn aber die Kinder mit einem Lehrer Umgang haben, der nur vorzügliche schöpferische Besonderheiten besitzt, so ist der Prozess der Werdung eines jungen Menschen immer verurteilt.

169. Selbst wenn der junge Mensch bestimmte bedeutende Höhen in seinen äußeren Werken erreicht, wird er sich innerlich nicht als würdiger Sohn Gottes und der Mutter Erde offenbaren.

170. Man muss den wahren Wert des äußeren Sakraments kennen, das sich durch die Taten des Körpers offenbart, und des inneren Sakraments, das eine geistige Arbeit ist.

171. Das äußere Sakrament ist der Prozess der Erschaffungen im Leben, das innere Sakrament aber ist das Leben selbst.

172. Das kann man gut am Bild eines Baumes darstellen, wo im Wesen des Stammes das Geistige eingeschlossen ist, die Äste aber das Wesen der Werke des menschlichen Körpers sind.

173. Wenn der Stamm wächst und stark wird, so werden sich auch die Äste mehren und die Krone wird schön sein. Und wenn man die Äste vom Stamm abhaut, so werden sie erneut wachsen.

174. Doch wenn der Stamm zugrunde geht, lohnt es sich dann, von den Ästen zu sprechen?"

35. Kapitel

Aussprache mit der Journalistin Ludmilla Nikischina

1. An einem der Tage Ende Juli 1994 fand ein Treffen mit Ludmilla Nikischina statt, der Redakteurin der Minusinsker Zeitung "Nadeshda".

2. In dem Wunsch, die Einwohner der Stadt und die Besucher der Gemeinschaft vor dem ihrer Meinung nach gefährlichen, eigennütigen Einfluss Wissarions zu schützen, hatte Ludmilla einen Zyklus eigener Artikel unter dem

Namen "Der ewige Tartuff" zu veröffentlichen begonnen, der von Unwahrheiten, falschen Gerüchten und der eigenen Einschätzung der vorgehenden Ereignisse durchdrungen war.

3. Die Artikel hatten die Stadt in Aufruhr versetzt. Wie die meisten Menschen heutzutage neigte man auch hier dazu, mehr dem Schlechten als dem Guten zu glauben.

4. Der größte Teil der Bürger hatte begonnen (nachdem sie die Artikel gelesen hatten), sich zu den in der Gemeinschaft Lebenden und zum Lehrer sehr vorsichtig zu verhalten. Sie sahen in Seinen Handlungen nur Betrug und Eigennutz, denn es fällt dem Menschen schwer zu glauben, dass jemand in der heutigen Zeit anders zu leben wünscht.

5. Unbeherrschte Gespräche über Wissarion und die Gemeinschaft waren für lange Zeit zu einem populären Thema in der Stadt geworden.

6. An einem der Sommerabende, als der Lehrer und der Schüler zu zweit waren, sagte der Menschensohn betrübt zu Wadim: "Es beginnt der zweite Teil wie damals, ein unveränderliches Gesetz - drei Jahre ..."

7. Das Unter-Druck-Setzen hat im Frühjahr begonnen. Ich hatte den Beginn schon erwartet ... Und jetzt beginnt das Schlimmste - das, was damals nicht war - es beginnt die Verfolgung mit Hilfe von Lügen und Betrug.

8. Es ist schlimm, wenn der Feind die anderen dazu bringt, blind zu sein und dich zu jagen, obwohl du im Namen ihrer Rettung gekommen bist.

9. Sie wissen nicht, was sie tun. Es beginnt die Zeit der Kreuzigung: Schmerz - jeden Tag, und das sind Jahre, die einem wie die Ewigkeit vorkommen.

10. Je mehr Ich Ich selbst werde, umso mehr beginnt der Schmerz wegen der Wildheit ringsum Mich zu zerreißen.

11. Und ungewollt kommt es manchmal zu einer tödlichen Müdigkeit von diesem Schmerz ...

12. Auch damals hat der Druck lange vor der Hinrichtung begonnen.

13. Doch damals war es einfacher - eine kurzzeitige Kreuzigung des Fleisches ist einfacher als die hinausgezogene Kreuzigung im Geist, wenn es einem scheint, als hielte sie eine Ewigkeit an ..."

14. Und Ludmilla brachte zum Treffen mit dem Menschensohn einen Psychotherapeuten mit.

15. Und unter vielen Fragen fragte sie: "Sie meinen, Sie hätten eine neue Lehre in diese Welt gebracht. Warum gibt es bei Ihnen so viel Nachahmung, angefangen bei äußeren Erscheinungen, rein formelle, und schließend damit, dass Ihre Äußerungen, vereint in einem Testament, praktisch das wiederholen, was bisher war?"

16. "Wenn man von der Lehre spricht ... Nur jener, der die Lehre verstehen möchte, ist fähig die Antwort zu hören.

17. Wenn der Mensch gekommen ist, um das Gehörte mit seinem Verständnis zu vergleichen, wird er nie die Wahrheit hören können. Deshalb ist es einfach unsinnig, etwas über die Lehre zu antworten.

18. Was jedoch Mich betrifft: die Nachahmung usw. Das ist noch unsinniger. Ich möchte aber nicht über Mich selbst sprechen.

19. Wenn die Menschen das sehen, was Ich sage, so verstehen sie alles.

20. Wenn sie es nicht sehen, ist eine solche Frage einfach überflüssig. Sie ruft nur leeren Streit hervor und böswillige Attacken", erwiderte Wissarion.

21. "Ich bin schließlich zu dem Treffen als Journalistin gekommen. Deshalb steht hier nicht zur Debatte, ob ich die Wahrheit erkennen will, sondern ich möchte einfach konkrete Antworten, so wie Sie sie Leuten geben würden, die noch nicht zu Ihrer Lehre gefunden haben."

22. "Ich rede mit jenen, die erkennen möchten und erkläre nicht jenen, die dieses nicht möchten.

23. Für jene, die aus bloßer Neugier kommen - ist das nur Zeitverschwendung", sagte der Lehrer.

24. "Das ist keine bloße Neugier, hinter meinem Rücken stehen zwölftausend meiner Abonnenten. Da bei uns sehr viele widersprüchliche Briefe eingegangen sind und da ich das früher ein wenig beobachtet habe, beschloss ich, dass es auch eine Ansicht geben müsse, die nicht nur von der Gemeinschaft ausgeht. Um ein irgendwie erklärliches Bild zu schaffen, wollte ich es unter einem anderen Blickwinkel sehen."

25. "Sie werden die Wahrheit nicht korrekt übermitteln können."

26. "Ich zeichne es auf. Ich verspreche Ihnen, dass ich nichts verfälschen werde. Ich bin nicht daran interessiert, Ihre Worte zu verändern.

27. Wenn ich einen anderen Standpunkt aussprechen möchte, so drücke ich ihn auch so aus. Ihre Worte aber brauche ich gar nicht zu verfälschen", sagte Ludmilla.

28. Doch diese Worte von Ludmilla blieben nur der Klang eines Versprechens, denn in dem Artikel, der einige Tage nach diesem Gespräch herauskam, waren die Antworten Wissarions bis zur Unkenntlichkeit verzerrt oder ganz und gar erdacht.

29. Und Wissarion antwortete auf das Versprechen von Ludmilla, Seine Worte nicht zu verfälschen: "Es ist gar nicht so einfach, das richtig zu hören, was man nicht verstehen möchte, und umso schwerer, es später weiterzugeben.

30. In der modernen Gesellschaft ist der kranke Begriff 'Journalist' aufgetaucht, der versucht, alles zu verstehen, ohne etwas zu wissen, der seine Meinung vor einer großen Menge Leser aussagt, und ihnen damit hilft, in noch mehr Feindseligkeit, Wildheit und Boshaftigkeit zu verfallen."

31. "Sie haben auch ein Pressezentrum. Sie haben auch Leute, die im ganzen Land Filme, Zeitungen u.ä. verbreiten", sagte Ludmilla.

32. "Jene reden vom Guten. Sie aber reden über die andere Seite", erwiderte der Lehrer.

33. "Und wenn es sie gibt?", fragte Ludmilla.

34. "Was aber, wenn es sie nicht gibt?! Indem Sie jetzt die erste Nummer ihrer zahlreichen Publikationen herausgegeben haben, haben Sie bereits einen Schritt getan, der zu wilden Erscheinungen bei den Leuten führen wird.

35. Sie beginnen eine Jagd, die einst 'die Jagd auf Hexen' genannt worden ist.

36. Heutzutage ist es unwichtig, hinter wem der Mensch her ist: Hauptsache es gibt ein Ziel und einen, der es festlegt.

37. Ich möchte Sie ebenfalls etwas fragen. Warum verfolgen Sie Mich? Worin sehen Sie, dass Ich etwas Böses tue?"

38. "In der Ausgangslüge!", sagte Ludmilla.

39. "Zeigen Sie Mir die Lüge, mit der Ich die Leute betrogen habe", sagte der Menschensohn.

40. "Sie haben den Menschen Hoffnung eingehaucht, dass Sie eine unmittelbare Beziehung zu Gott haben. Sie haben ihnen Hoffnungen gemacht.

41. Jetzt kommen zu Ihnen Erwartende gereist, zu Ihnen kommen auch psychisch Kranke gereist. Sie werden das nicht bestreiten?

42. Schließlich sind sie zu Ihnen in der Hoffnung gekommen, dass Sie sie retten. Sie aber können sie nicht retten. Sie vollbringen keine Wunder.

43. Außerdem, die Mitglieder der Gemeinschaft vertreiben jene, die das Statut der Gemeinschaft nicht erfüllen. Das ist sehr leicht. Jede Lehrerin in der Schule wünschte sich, für ihre Klasse nur starke Schüler auszuwählen."

44. "Das hat es in allen Gemeinschaften auf der Erde gegeben, unter anderem auch in den russisch-orthodoxen.

45. Sie kennen schließlich den Sinn des Geschehens nicht. Denn der Mensch wird nicht vertrieben.

46. Wenn er nicht in dem Haus der Gemeinschaft leben kann, ihm die Gesetze der Gemeinschaft nicht gefallen, so bekommt er die Möglichkeit, außerhalb dieses Hauses zu leben und ebenfalls in der Nähe zu wirken", sagte Wissarion.

47. "Nun gut. Heute glaubt dieser Mensch. Was aber ist nach einem Monat, nach einem Jahr?"

48. "Warten Sie, was sind Sie ein Prophet? Warum rätseln Sie über morgen, wenn Sie nicht einmal wissen, was Sie nach zwanzig Minuten erwartet. Warum sehen Sie einen Monat voraus?"

49. "Sie sehen schließlich auch voraus!"

50. "Ich habe Mich auch einen Propheten genannt", sagte der Lehrer.

51. "Sie haben das Wichtigste nicht gesagt, womit schade Ich eigentlich? Wo lehre Ich die Unwahrheit?", fragte Er.

52. "Damit, dass Sie eine größere Hoffnung schüren, als ein Mensch in den Seelen der Menschen schüren darf, obwohl Sie wissen, dass Sie diese Hoffnung nicht erfüllen können. Und Sie schüren sie in immer mehr Menschen.

53. Haben Sie denn keine Angst, dass es früher oder später zu einer Welle fürchterlicher Enttäuschungen und Tragödien kommen könnte?"

54. "Ja, Enttäuschungen kann es unter jenen geben, die das erwarten, was sie gern sehen würden, und nicht das, was wirklich ist.

55. Doch das gleiche ist vor zweitausend Jahren geschehen: Viele Jünger sind enttäuscht ge-

wesen. Das ist unausbleiblich", sagte der Lehrer.

56. "Das kann man natürlich nicht verhindern", sagte Ludmilla.

57. "Warum reden wir dann darüber?", fragte Wissarion.

58. "Man muss den Menschen alles offen sagen!"

59. "Es wurde doch alles offen gesagt, die Menschen sollen wählen. Hier wird niemand gezwungen, irgendetwas zu tun. Willst du - dann tue es. Willst du nicht - dann nicht!"

60. "In diesem Fall machen Sie sich der Sünde der Versuchung schuldig! Sie verführen die Menschen", sagte Ludmilla, der Ton ihrer Worte wurde unruhig.

61. "Wozu? Zum Guten?", fragte der Lehrer.

62. Ludmilla antwortete nicht auf diese Frage, erzählte aber von ihrem Besuch auf der Baustelle des Tempelhauses in Malaja Minusa, wo man mit ihr, als Vertreterin der Presse, nicht geredet und nicht auf ihre Fragen geantwortet hatte.

63. "Unser Gespräch nimmt eine schlechte Wendung", sagte Wissarion. "Sie haben Mir auf das Wichtigste nicht geantwortet: Worin besteht nun eigentlich das

Böse? Womit lehre Ich Schlechtes? Wo habe Ich jemanden in Böses hineingezogen oder habe selbst Böses getan?

64. Zeigen Sie Mir wenigstens einen Meiner Schritte, den Ich nicht richtig gemacht habe. Wenigstens einen Schritt?!"

65. "Zuallererst - als Sie sich als Sohn Gottes ausgegeben haben!"

66. "Das kann nur Gott korrekt beurteilen, nicht aber der Mensch", sagte Wissarion streng und lauter als gewöhnlich.

67. "Wie sagten Sie doch: 'An den Früchten erkennt ihr die Wahrheit'."

68. "Wo ist nun Mein Fehler, um zu sagen, dass Ich nicht der rechte bin?"

69. "Nach den Früchten - das ist die Menge der Angereisten", antwortete Ludmilla.

70. So verlief das Gespräch. Und es wurde immer hitziger. Doch das Unverständnis wuchs nur an und füllte den Raum.

71. Und natürlich bekam der Menschensohn keine Antwort auf die Frage nach dem Bösen, das Er angeblich bringe.

72. Die neuen Fragen von Ludmilla aber verlangten nicht nach Antworten des Lehrers und der Erklärung der Wahrheit, sie

verlangten nur sich selbst, denn sie trugen in sich die Anschuldigung der Handlungen des Menschensohnes.



73. Am Abend aber, als alle Treffen des langen Tages beendet waren, sagte der Lehrer leise:

74. "Halte ein, Kind Gottes! Wende dich um und erkenne das für euch alle vom Herrn Gesagte, dass das Wesen des Menschen nicht von dem bestimmt wird, was in ihn hineinkommt, sondern von dem, was aus seinem Herzen kommt.

75. Jene Pfeile der Finsternis, die sich heute in Massen von euren Herzen lösen und auf Mich gerichtet sind, finden nur eine Zielscheibe: euer eigenes Herz.

76. Einst hat Gott es zugelassen, dass ihr die Wahrheit¹ richtet.

77. Doch jetzt - wisset! Die Wahrheit ist gekommen, euch zu richten.

78. Skorpione stechen sich in kritischen Momenten selbst.

79. So wisset denn, dass die Zeit begonnen hat, wo der Stachel des Skorpions in Massen sein eigenes Fleisch vernichten wird.

80. Auch das Beil liegt bereits an der Wurzel des Baumes; so wird jeder Baum, der keine guten

Früchte trägt, abgehauen und ins Feuer geworfen.

81. Das Zepter Meines Vaters ist in Meiner Hand! Ich bin heutzutage gekommen, um die Umkommenden zu retten und den Säern der Finsternis nach Verdienst zu vergelten!"

36. Kapitel

Runder Tisch mit Ludmilla Nikischina und Vertretern der Orthodoxie

1. Bald nach diesem traurigen Gespräch, nachdem ein neuer Artikel über Wissarion und die Gemeinschaft erschienen war, organisierte Ludmilla einen "Runden Tisch" im Fernsehen. Als Vertreter der orthodoxen Kirche waren eingeladen: der örtliche Geistliche Pater Dimitrij und der Vorsteher der Sonntagsschule des Wa-laamsker Klosters, Hieromonach Prokopij. Die Gemeinschaft des Einheitlichen Glaubens war durch Sergej den Ältesten⁴ und Wadim vertreten. An dem Treffen nahm ebenfalls der Arzt und Psychotherapeut Andrej Lokotosch teil.

2. Ludmilla Nikischina leitete die Übertragung und beobachtete die Duelle, nahm auch oftmals an ihnen teil und war bestrebt, mit jedem ihrer nächsten Schritte Wissarion bloßzustellen.

3. Der "Runde Tisch" wurde heiß, überfüllt von den Emotionen der Redner, die eifrig ihren Glauben verteidigten.

4. Vier der Teilnehmer an der Übertragung versuchten durch die anderen zwei, Wadim und Sergej, Wissarion der Lüge und Eigennützigkeit zu bezichtigen.

5. Der Wunsch, den Sohn Gottes zu stürzen, reichte bis zur offenen Falschaussage aus dem Munde der orthodoxen Geistlichen.

6. Am Ende des Gesprächs luden die Schüler Christi die Kirchendiener ein, unmittelbar mit Wissarion zu sprechen, ohne unwürdige Lügen und Gerüchte zu sammeln.

7. Und der Hieromonach Prokopij kam an einem der Tage Anfang August 1994 zum Menschensohn. Und es fand ein langes Gespräch statt.

8. Und Prokopij sprach lange über die alten Schriften und über weit zurückliegende Ereignisse, die ihm unbekannt waren.

9. Und er fragte den Menschensohn: "Fühlen Sie denn Ihre Verantwortung?"

10. "Natürlich!"

11. "Sehr viele sind gekommen und sagten: ‚Ihr dürft uns nicht

richten, Gott wird richten‘", sagte Prokopij.

12. "Recht haben sie gesprochen", erwiderte Wissarion.

13. "Sie haben nicht recht gesprochen, weil sie einen Teil des Volkes mit sich fortführten."

14. "Heißt das, sie haben nicht recht gesprochen, dass ihr sie nicht richten sollt, nur Gott richtet?"

15. "Die neuesten Fakten - die Davidsekte, die Sekte in Amerika, eineinhalbtausend Menschen", sagte Prokopij.

16. "Keiner wagt es, sie zu richten!"

17. "Trotzdem muss man jenen Menschen verurteilen, der sie mit sich geführt hatte, der sich für den 'Messias' hielt und sie angezündet hat."

18. "Wie kann man ihn richten?"

19. "Er hat Menschen betrogen!"

20. "Und wozu soll man ihn verurteilen, zum Tode? Ihn steinigen?", fragte der Menschensohn.

21. "Es wird nicht einmal die konkrete Person gerichtet, die Lehre wird gerichtet: Ob sie wahr ist oder unwahr.

22. Eine falsche Lehre entfernt die Menschen von der unmittelbaren Wahrheit", sagte Prokopij.

23. "Doch die Wahrheit zu bestimmen, wurde dem Menschen nicht gegeben!"

24. "Die orthodoxen Christen sind die rechtlichen Erben der Apostel. Kann man sie so nennen? Man kann!", fragte und antwortete sich selbst Prokopij.

25. "Man könnte einfach sagen: 'Ihr seid alle Kinder Abrahams.' Doch das heißt bei weitem nicht, dass ihr alle die Wahrheit tragt!", sagte Wissarion.

26. Weiter berührte das Gespräch wieder die vorherige Vollziehung³ und das Verständnis von Prokopij über diese weit zurückliegenden Ereignisse.

27. In die Gegenwart zurückkehrend, fragte Prokopij: "Ich habe folgende grundlegende Frage: Warum denn ausgerechnet in der Gestalt Christi?"

28. Wenn man über Liebe spricht, so kann man der Gründer irgendeiner anderen Religion werden und vielleicht sogar einen göttlichen Ursprung haben. Doch das wird auf jeden Fall ein anderer Weg sein. Hier aber ist ein christliches Land! Wenn Sie in ein buddhistisches Land gekommen wären ..."

29. Antwort: "Und was soll man tun, wenn man Der ist, Der man ist? Was soll man in dem Falle tun, wenn man nicht nur denkt und ahnt, sondern wenn man weiß?!"

30. Du weißt, dass du ein Mensch bist - du bist Prokopij, du bist kein Elefant, aber alle sagen dir: Du musst ein Elefant sein!"

31. "Was tun? - eine gute Frage", sagte Prokopij. "Diese Verantwortung - ist sehr schrecklich!"

32. Man müsste irgendwie göttliche Kräfte erbitten, irgendwo allein, vierzig Tage in der Wüste wie Christus ... Uns wurde ja das Evangelium gegeben! Das Evangelium ist dagegen, dass Christus kommt."

33. "Schade, dass so eine Deutung existiert", sagte der Sohn Gottes.

34. "Sagen Sie, woher nehmen Sie, dass es die Möglichkeit einer Wiederkunft gibt vor dem eigentlichen Gericht? Das Gericht - ist eine neue Schöpfung, die völlige Zerstörung der Erde."

35. "Das ist die Deutung des Menschen", erwiderte Wissarion.

36. "Und wo wurde gesagt, dass das Gericht über eine Zeitperiode andauert?", fragte Prokopij.

37. "Wenn es eine Wiederkunft gibt, so bedeutet das, dass dies das Gericht ist!", sagte Wadim.

38. Prokopij fragte: "Das Gericht über jeden Menschen. Und wo sehen wir dieses Gericht?"

39. "Hast du nicht bemerkt, was mit dir geschieht?", sagte der Menschensohn, "Wie du gezwungen warst zu lügen?! Du hast schlimme Worte am 'Runden Tisch' gesagt!"

40. "Das sind sehr genaue Worte. Ich weiß, ich fühle", wurde Prokopij nervös.

41. "Du weißt es nicht! Du hast trügerische Worte gehört und hast dich von ihnen verleiten lassen", die Stimme Wissarions war streng.

42. "Ich bin ein Mönch. Mönche aber sind Eingeweihte. Ich unterscheide mich von euch allen dadurch, dass ich besser fühle, als ihr alle zusammen!", sagte schnell Prokopij.

43. "Prokopij! Sag nicht so eine Dummheit. Das ist schließlich der größte Unsinn!", sagte der Menschensohn.

44. (Prokopij:) "So wie Sie sich jemanden nennen, so nenne ich mich auch jemanden."

45. (Wissarion:) "Du nennst dich einen Mönch, das aber ist ein Mensch, ein Sünder."

46. "Nein!", erwiderte Prokopij.

47. Wissarion fragte: "Du bist kein Sünder? Hast du gesagt, dass du kein Sünder bist?"

48. "In welchem Sinne? Wie soll man das auslegen?", fragte Prokopij zurück.

49. "Im ganz allgemeinen Sinn", sagte Wadim.

50. Der Lehrer sagte: "Sieh, wie hoch du gleich deinen Namen stellst! Ich aber dachte, dass Mönche jene sind, die nicht danach streben, sich hoch zu stellen?"

51. "Sie haben richtig gedacht", sagte Prokopij.

52. "Und warum befolgst du dann nicht dieses Gebot?", fragte Wissarion.

53. (Prokopij:) "Wer hat Euch gesagt, dass ich es nicht befolge?"

54. (Wissarion:) "Du hast viel von dir gesprochen. Nicht ein Heiliger würde es wagen, das von sich zu sagen!"

55. (Prokopij:) "Antonius der Große beriet sich direkt mit Gott und nicht mit den Menschen. Nun wissen Sie, was das ist - ein Mönch!"

56. (Wissarion:) "So verfällt man heute der Versuchung. Millionen von Menschen haben jetzt scheinbar mit Gott direkten Um-

gang, sie hören Stimmen, sie sehen Visionen von Heiligen."

57. "Das ist doch wunderbar, einfach wunderbar", sagte Prokopij. "Und warum behaupten Sie, ich wäre ein sündiger Mensch?"

58. Wissarion sagte: "Aus deinem Mund war eine Lüge zu hören!"

59. "Was für eine?", fragte Prokopij.

60. Wadim sagte: "Du sprachst über irgendwelche therapeutischen Mittel, die in der Gemeinschaft angewandt werden für ein Einwirken auf das Bewusstsein."

61. "Doch das gibt es", sagte Prokopij überzeugt.

62. "Zeig es", sagte Wissarion.

63. "Ich fühle das!"

64. "Lieber Prokopij! Das könntest du nie fühlen, weil es das nicht gibt!", sagte der Menschensohn.

65. (Prokopij:) "Ich habe Kontakt mit Leuten, mit Psychotherapeuten."

66. (Wissarion:) "Ich habe auch mit ihnen Kontakt. In Russland gibt es unter den Anhängern Psychotherapeuten, die Professoren sind, sie haben nichts dergleichen gefunden."

67. Prokopij erwiderte: "Ihr glaubt ihnen, dass sie nichts ge-

funden haben? Vielleicht beschäftigen genau sie sich damit."

68. "Du sagst jetzt wieder eine Unwahrheit! Du weißt das schließlich nicht!", erwiderte Wissarion.

69. Prokopij sagte: "Hexenmeister haben sich um Euch versammelt!"

70. (Wissarion:) "Wo? Zeige sie!"

71. (Prokopij:) "Sie haben es gesagt: Professoren ..."

72. (Wissarion:) "Das sind Ärzte."

73. (Prokopij:) "Der Herr sagt, dass Psychotherapie - ein Betrug ist!"

74. Wissarion fragte: "Und warum hörst du dann auf einen Psychotherapeuten?"

75. (Prokopij:) "Ich höre ihn genau so an, wie ich jetzt Sie anhöre!"

76. Wadim sagte: "So hast du jetzt ein Beispiel angeführt und hast dich auf seine Meinung berufen."

77. Wissarion erwiderte: "Du hast dich sehr stark erhoben. Du hast gesagt, dass du mit dem Herzen besser hörst als jene, die um dich sind."

78. (Prokopij:) "Auf jeden Fall fühle ich das Herz."

79. (Wissarion:) "Alle fühlen genau so."

80. (Prokopij:) "Sie können sich irren."

81. (Wissarion:) "Du kannst dich nicht irren?"

82. "Kann denn die Kirche sich irren?", fragte Prokopij.

83. "Das kann sie! Nur Gott irrt sich nicht!", sagte der Menschensohn.

84. "So ist es", erklärte sich Prokopij einverstanden.

85. (Wissarion:) "Warum hast du dann die Kirche erhoben? Die Kirche - das sind Menschen, das sind Sünder."

86. (Prokopij:) "Der Herr sagt: 'Die Pforten der Hölle werden die Kirche nicht überwältigen.'"

87. Der Lehrer sagte: "Die Kirche werden sie nicht überwältigen. Doch das gilt nicht für jene Leute, die dort sündigen."

88. "Die Kirche ist die Braut Gottes", sagte Prokopij.

89. (Wissarion:) "Das ist bildlich gemeint, und nicht so, wie ihr es dort hineingelegt habt!"

90. "Sondern so, dass sich in den Kirchen das Weltkonzil befindet", sagte Prokopij.

91. "Ihr habt dort Schmutz und Laster eingebracht", sagte der Sohn Gottes streng.

92. (Prokopij:) "Seht, was bei euch los ist."

93. "Wo? Geh und zeig!", rief erneut der Lehrer auf.

94. Prokopij sagte: "Wir führen ein unnormales Gespräch. Der Erlöser würde nie so reden, der Erlöser redet weicher."

95. (Wissarion:) "Woher weißt du das?"

96. "Ich weiß es, ich habe es gesehen. Er ist mir erschienen!", antwortete Prokopij.

97. "Das eben ist die Verführung!", sagte der Lehrer.

98. (Prokopij:) "Woher nehmen Sie diese Schlussfolgerungen? Ich habe kein Recht, Schlussfolgerungen zu ziehen, Sie aber haben es?"

99. (Wissarion:) "Du hast es eilig, du sagst, dass alle sich verführen lassen, nur bei dir ist alles in Ordnung, dass du in der rechten Weise auf das Herz hörst, alle anderen aber nicht."

Es schmerzt zu hören, was du sagst."

100. (Prokopij:) "Mich schmerzt auch das, was Sie in Russland begonnen haben, dass alles gegen das Evangelium gerichtet ist."

101. "Inwiefern dagegen?", fragte der Lehrer.

102. (Prokopij:) "Zuerst einmal darin, dass Sie eine Sekte geschaffen haben."

103. (Wissarion:) "Was für eine Sekte?"

104. (Prokopij:) "Gerade auf dem Territorium von Russland, wo das Christentum tausend Jahre lang erhalten wurde."

105. (Wissarion:) "Wer hat es erhalten? Es gibt keinen Glauben!"

106. "Ich erhalte es!", sagte Prokopij.

107. (Wissarion:) "Du bist genau so ein ungläubiger Mensch wie alle, die um dich sind!"

108. (Prokopij:) "Ich bin so gläubig wie sonst keiner. Deshalb bin ich hierher gekommen!"

109. "Du hast viel Wissen im Kopf. Im Herzen aber leider noch sehr wenig", sagte Wissarion.

110. (Prokopij:) "Ich möchte mit dem Herzen jede Erscheinung fühlen."

111. "Warum musst du dann die anderen Menschen erniedrigen?", fragte der Lehrer.

112. (Prokopij:) "Es kränkt mich sehr, dass gerade in Russland diese unmittelbare Erscheinung auftritt.

113. Ich möchte irgendwie versuchen, mich dem entgegenzustellen, damit sie nicht vonstatten geht", sagte Prokopij.

114. Der Menschensohn erwiderte: "Zeige lieber einen würdigen Weg. Sich dem entgegenzustellen, was du nicht kennst - das ist ein großes Unglück."

115. (Prokopij:) "Wadim hat gesagt, dass ich kommen soll, um mit Ihnen zu sprechen und mir alles mit eigenen Augen ansehen soll.

116. Und ich habe hier all das gefunden, was ich mir vorgestellt habe", sagte Prokopij am Ende des Gesprächs.

117. (Wissarion:) "Du hast gefunden, was du gesucht hast.

118. Die Lüge kann man allem anmessen.

119. Nur die Wahrheit kann man nicht allem anpassen.

120. Die Lüge kann man an jeder Stelle finden, selbst dort, wo es nur Wahrheit gibt", erwiderte Christus.

37. Kapitel

Wissarions Wirken im Leben von Tamara und Boris

1. Am 14. August 1994 traute der Menschensohn Jewgenij und

Elena im Haus der Invaliden, im Zimmer von Tamara und Boris. Elena war die geliebte und einzige Tochter von Tamara und Boris, die als ein schönes Mädchen zur Welt gekommen war, trotz des Verbots der Ärzte, die gefordert hatten, die Schwangerschaft abzu- brechen, die ihrer Meinung nach zur Geburt eines behinderten Kin- des führen könne, da die Eltern Invaliden waren.

2. Jewgenij war einer der we- nigen Einwohner von Minusinsk, der sich schon seit den ersten Mo- naten der Vollziehung³ bei Wissarion befand, seit dem Herbst 1991.

3. Shenja (Kosename von Jew- genij - Anm. d. Übers.) war schweigsam und ehrlich und än- derte mit starkem Willen vieles in seinem Leben, indem er den Leh- rer in sein Herz aufnahm, Ihm glaubte und Ihn lieb gewann.

4. Zum Zeitpunkt der Begeg- nung mit dem Lehrer hatte sich Jewgenij zusammen mit einer Gruppe kräftiger junger Leute, die unter ihren Mitbrüdern in der Stadt Autorität besaßen und die Selbstbehauptung anstrebten, mit einer Tätigkeit beschäftigt, die mit materiellen Werten und ihrer Si- cherung zu tun hatte.

5. Nach dem Zusammentreffen mit Wissarion aber hielt sich Jew-

genij immer öfter im Haus der In- validen unter Menschen auf, die ihm verwandt und nahestehend wurden.

6. Jeden Tag half er bis zum späten Abend jenen, denen menschliche Wärme fast unbe- kannt war, die gewohnt waren, von der Gesellschaft getrennt zu sein, die nie in einem Wald waren und nie die Strömung eines Flus- ses gehört und berührt hatten ...

7. Und es kamen teure und na- hestehende Menschen, um Jewge- nij und Elena zu gratulieren, die im Haus der Invaliden lebten und arbeiteten und Wissarion als ihren Lehrer angenommen hatten.

8. Anatolij, Wassilij, Miron und Vera hatten den Lehrer schon bei Seinen ersten Ansprachen im Haus der Invaliden, seit dem Herbst 1991 gesehen und gehört.

9. Und die Zusammenkünfte in dem traurigen Haus gingen jeden Sonnabend weiter, und die Herzen der Anhänger aus Minusinsk und der im Haus der Invaliden Leben- den verknüpften sich zu einer auf- richtigen Freundschaft.

10. Schon 1975, während einer schweren Krankheit, als es ihr be- reits schwer fiel zu leben, wurde Tamara ein Traum gegeben (oder war es die Wirklichkeit - die Rea-

lität vom Traum zu unterscheiden, fiel ihr damals schwer).

11. Und Tamara sah sich in ihrem Zimmer auf dem Bett sitzen.

12. Die Zimmerdecke öffnete sich, der Himmel öffnete sich, und Jesus ließ sich auf einer Wolke in einem roten Gewand herab. Und Er legte Tamara die Hand auf den Kopf.

13. "Wer bist Du?", fragte sie.

14. Zur Antwort erhielt sie nur ein Lächeln.

15. Und als Er ging, sagte Er: "Ich komme bald!"

16. Am Morgen ging die schwere Krankheit zurück.

17. Und als Wissarion kam, wandte sich Tamara die erste Zeit an Ihn mit dem Namen Jesus, da sie sich erinnerte, dass sie Ihn einst gesehen hatte.

18. Im Frühjahr 1992 brach in dem Gebäude, wo Tamara und Boris lebten, ein Feuer aus. Es begann im Aufenthaltsraum, dann griff es auf den Korridor über. Die Menschen bekamen keine Luft mehr, Panik breitete sich aus.

19. Die eintreffenden Feuerwehrleute retteten die Invaliden aus der ersten und zweiten Etage.

20. Tamara saß im Bett, blickte auf das Porträt von Wissarion und betete.

21. Die schwarze Rauchwolke hielt an der Schwelle an und drang nicht durch die offene Tür.

22. Die anderen Zimmer waren schwarz von Ruß und Rauch, nur die Wohnung von Tamara und Boris wurde vom Feuer verschont ...

23. Die Zeit verging, die Herzen sammelten sich, die Menschen kamen sich näher, es kam der Wunsch auf - zusammen in der Taiga zu leben.

24. "Was uns Wissarion gegeben hat? Er hat uns Leben und Freunde gegeben.

25. Wir haben uns als Menschen gefühlt - ebensolche wie alle. Das ist sehr wichtig. Der Atem des Lebens ist gekommen, das Empfinden des Lebens", sagte Tamara.

26. Und am Tag der Hochzeit saßen im gemütlichen Zimmer von Tamara und Boris im Herzen verwandte Menschen um Jewgenij und Elena, und erfanden zusammen mit dem Lehrer ein Märchen über die Gegenwart und die Zukunft dieser neuen, schönen Familie.

38. Kapitel

Feier am 18. August und Rede von Wissarion

1. Es begann der 18. Tag des Monats August 1994. Drei Jahre waren vergangen, seit das Wort des Vaters offen auf der Erde erklungen war. Und wieder gab es einen Feiertag in Malaja Minusa.

2. Der Himmel war beunruhigend, selten schien die Sonne durch eine Lücke in den Wolken. Die Luft war mit dem Rauschen des Windes gefüllt.

3. Und der Menschensohn sagte in Seinem Wort, das an die Herzen der Erwartenden gewandt war: "Wenn ihr den Himmel betrachtet, dann seht ihr erhabene Bilder. Es gibt viele Wolken am Himmel, die überflutet sind von den Strahlen der Sonne und ihr helles Licht zurückwerfen. Doch es gibt auch andere Wolken: dunkle, die Schatten und Nässe tragen.

4. Ein großer himmlischer Kampf entfaltet seine Bilder am Himmelszelt. Und dieser große Kampf manifestiert sich auch auf der Erde unter euren Mitmenschen, unter euch."

5. "Die ganze Wahrheit eures Daseins ist in euren Fingern besiegelt.

6. Die Hand mit ihren fünf Fingern ist ein großartiges Symbol, in der das Wesen eures Seins verborgen ist. Das ist eure Arbeit, und sie kommt vor allem von euren Händen.

7. Und Ich möchte, dass ihr erkennt, was es bedeutet, ein Meister seiner Hände zu sein, und nur dann könnt ihr euren Kindern etwas geben."

8. "Euer Glück ist die Fähigkeit zu schenken, unendlich zu schenken, zu geben und nur damit zu leben.

9. Doch ihr sollt nicht für euch selbst etwas erwarten, denn etwas zu erwarten - das ist ein großes Unglück.

10. Jener, der erwartet - wird nichts bekommen.

11. Jener, der gibt - wird unendlich bekommen. Versteht es, dieses großartige Glück zu erkennen."

12. "Seid wachsam, denn nicht im vielen Nachdenken ist die Wahrheit, sondern darin, wie ihr lebt."

13. "Viele Schwierigkeiten erwarten euch in der Zukunft, was der heutige Tag symbolisiert."

14. Und der Lehrer segnete die Kinder Gottes, die sich eng aneinander gedrückt hatten.

15. "Jetzt, obwohl der Himmel begehrt, euch mit seinem Nass zu begießen, gehen wir wie immer zum Feuer, das zur Verherrlichung des Vaters entbrennen wird, das für euer Glück entbrennen wird, für eure Arbeit, durch die ihr zukünftig wie das Feuer die Glut eurer Herzen der Welt hingeben werdet", sagte der Menschensohn.

16. Tatjana führte mit der Fackel in der Hand einen Tanz im Kreis ihrer Brüder und Schwestern beim Holzstapel auf, der die Flamme erwartete.

17. Und das Feuer fiel abseits des Holzstapels vom Griff der Fackel auf die Erde.

18. Und es gab einen Augenblick der Verwirrung, denn viele wussten nicht, was man nun tun sollte, um den Holzstapel in hellen Flammen aufgehen zu lassen.

19. Jemand stieß die Holzscheite mit den Füßen zum Feuer, jemand sah verlegen zur Seite ...

20. Tatjana aber hob das Feuer mit den bloßen Händen auf und brachte es zum Holzstapel. Das Lagerfeuer nahm die kleine Flamme in sich auf und entbrannte langsam zu einem lodernden Feuer.

21. Und der Menschensohn sagte: "Nun noch eine Lehre in eurem Leben.

22. Wie schwierig ist das Feuer, wie schwierig sein Entbrennen in euren Herzen.

23. Doch es wird entbrennen und ihr werdet fühlen, wie gewaltig die Hitze ist. Und diese Hitze wird aus euren Herzen ausstrahlen.

24. Um das Feuer zu entzünden, wird viel Kraft verlangt.

25. Das Leben soll euch lehren: versteht es, aus jedem Augenblick, mit jedem eurer Schritte eine Lehre zu ziehen.

26. Heute habt ihr Wahrheiten gesehen, über die es keinen Sinn hat, viel zu reden. Denn, sehend geworden, müsst ihr jetzt erkennen können."

27. Nach dem Gesagten segnete Wissarion das Brot und der Feiertag ging mit Reigentänzen und Liedern weiter.

28. Und die Regenwolken über den Köpfen der Gotteskinder zerissen und Sonnenstrahlen beleuchteten die zur Einheit Strebenden.

39. Kapitel

Geschenke aus Wachs an Fragende ~ Vision von Wladimir dem Jakuten ~ Fragen zu Beziehungen

1. Und der Lehrer sagte am nächsten Tag, sich an den vergangenen erinnernd: "Das Feuer kann nur derjenige anzünden, der sich nicht vor ihm fürchtet, der es mit den Händen nimmt und den anderen überreicht." 

2. Und erneut gingen die Tage der Treffen des Menschensohnes mit Begierigen auf diese Begegnungen weiter.

3. "Wenn ein Mensch fähig ist, auf sein Kind neidisch zu sein, dann wäre er besser nicht hierher gekommen", antwortete der Lehrer Natascha aus Podsinsk, die über jene Erwachsenen erzählte, die im gemeinschaftlichen Haus leben und darum bitten, sie wie die Kinder zu ernähren, und für die kleinen Kinder keine Ausnahme zu machen.



4. Während Er mit den zu Ihm Kommenden redete, formte Wissarion aus Kerzenwachs Figuren und Gegenstände und schenkte sie jenen, die sie benötigten.

5. "Jura, für dich einen Klöppel, damit du würdig einen Klang

aus den Glocken im Innern eines jeden Menschen herausholst.

6. Denn einen Unwürdigen kann der Klöppel am eigenen Kopf treffen", sagte der Lehrer.



7. "Dieser Nagel - damit du deine Emotionen annagelst und nicht eilst, negative Schlussfolgerungen zu ziehen", sagte Wissarion zu Andrej, einem unruhigen Schauspieler.



8. "Damit du auch nicht einen Tropfen der Wahrheit von dem Zaubertisch vergießt, gebe Ich dir den Löffel der Wahrheit.

9. Iß in Ruhe, achte auf jeden Schluck, wenn du die anderen fütterst", sagte der Lehrer zu Maria.



10. Wladimir der Jakute erzählte dem Lehrer von einer Vision, die ihm gegeben worden war, während er in einem segensreichen Zustand über das Leben Heiliger gelesen hatte und sich an die letzte Ansprache Wissarions in Kurágino erinnerte hatte.

11. Und Wladimir hatte den Menschensohn gesehen, der vom Berg zu den Menschen sprach. Und die Zuhörer am Fuß des Berges waren immer mehr geworden.

12. Und als Christus den Weg betreten hatte, der Ihn erwartete,

und den Pfad entlang gegangen war, den nur Er kannte, waren die Menschen dem Menschensohn gefolgt.

13. Und lange waren sie Ihm gefolgt und über eine Ebene gezogen, bis sie an einen breiten Fluss gekommen waren, der die gleichmäßige Prozession gestoppt hatte.

14. Und die Leute hatten überlegt, was sie weiter tun sollten und hatten eine Rast am Fluss gemacht.

15. Der Menschensohn aber war auf den Wasserspiegel getreten und auf ihm gegangen.

16. Und Seine Spur war nur kurze Zeit fest geblieben und hatte die Füße jener erwartet, die Ihm gefolgt waren.

17. Doch niemand war Ihm gefolgt und das Wasser unter den Füßen von Christus war wieder flüssig geworden.

18. Und als Er auf das andere Ufer getreten war, war keiner mehr neben Ihm.

19. Alle waren am anderen Ufer zurückgeblieben: jemand im Gespräch über die Möglichkeit, das neue Hindernis zu überwinden, jemand hatte beschlossen, dass man einen besseren Ort als diesen nicht mehr finden könne ...

20. Sascha Schoschinski fragte den Lehrer besorgt: "Warum bringt man mich heute dazu, außer mir zu sein?"

21. "Wann wäre es denn besser, dich aus dem Gleis zu bringen? Solange es die Finsternis gibt, wird sie unbedingt bestrebt sein, jemanden außer sich zu bringen.

22. Doch du bist geboren, um Hindernisse zu überwinden, und nicht, um sie zu zählen.

23. Freue dich, dass man dir so viel Aufmerksamkeit widmet, dass sich die Kräfte der Finsternis sammeln, um nach dir zu schlagen und nicht nach einem anderen, der schwächer ist als du.

24. Denn jener Mensch, der noch nicht zum Glauben gefunden hat, würde den Schlag nicht überwinden und könnte sein Leben mit einem Selbstmord beenden.

25. Du aber, der du schon zum Glauben gefunden hast, kannst diesen Schlag überwinden", antwortete Wissarion.

26. Und der Lehrer sagte in einem Gespräch mit Wadim: "Der Vater blickt durch Meine Augen auf die Welt.

27. Man braucht das Prisma Meines heutigen Bewusstseins,

man braucht den Blick, um den Menschen am besten zu helfen.

28. Und wenn Ich das Geschehen erfahre, erfährt der Vater von der notwendigen Entsprechung, um dem Menschen zu helfen."

29. Ein Mann sagte dem Lehrer: "Ich kann nur schlecht das Gebet aufsagen."

30. "Du musst aber dennoch bestrebt sein, denn schlecht wirst du es immer verrichten!", erwiderte Wissarion.

31. Mit einem Seufzer sagte der Mann erneut: "Ich kann den Menschen nur schlecht Wärme und Liebe geben."

32. "Du musst sie aber dennoch geben, denn schlecht wirst du sie immer geben. Einem selbst fällt es schwer, die Stufen des eigenen Aufstiegs einzuschätzen."

33. Ljuda Iwanowska fragte: "Zu mir kommen viele Menschen und alle bitten um Hilfe und Kraft. Mit ihnen muss ich über vieles reden. Was soll ich tun?"

34. "Je mehr Worte du verwendest, umso mehr richtest du sie zugrunde.

35. Sage den Kommenden: 'Lerne zu beten und Buße zu tun.' Das soll die Antwort auf all ihre Fragen sein.

36. Wenn sie das tun, dann werden sie sich und andere retten", antwortete Wissarion.

37. Und der Lehrer sagte in Antwort auf viele Fragen: "Was für ein Glaube, so eine Zukunft wird sein!"

38. "Wenn du zwischen dem einen und anderen Gedanken stehst und dich nicht vorwärts bewegst, so trittst du nur mit den Beinen und wirbelst viel Staub auf."

39. Auf die Frage: "Haben wir noch Zeit, schließlich komprimieren sich die Ereignisse?" antwortete Wissarion: "Es ist unnötig danach zu streben, bestimmte Termine einzuhalten, man muss aufrichtig vorwärts streben und jeder wird das tun, was er tun soll."

40. "Habt keine Angst, Fehler zu begehen - dann werdet ihr wenige machen."

41. "Bei der Suche nach dem Wohle kannst du auf Unglück stoßen, und indem du darüber nachdenkst, kannst du die Wahrheit verlieren.

42. Man kann die Wahrheit nicht mit Hilfe von etwas sehen,

du wirst nur ein neues Verständnis von Ihr sehen. Und mit Hilfe dieses Verständnisses entsteht bei dir ein eigenes Verständnis."

43. "Wenn ihr etwas anderes als das tut, was Ich tue, so kommt ihr nicht voran."

44. "Die Wahrheit kann man unendlich erfassen, denn das Verständnis des Menschen wird sich ewig verändern."

45. Deshalb ist es unsinnig über etwas zu reden, was sich laufend verändert."

46. "Selbst wenn ihr alles über das Weltall erfahrt, doch nicht versteht zu leben, indem ihr das Herz den Mitmenschen hingebt, so seid ihr - ein leerer Mensch!"

47. "Die Wahrheit¹ kommt auf die Erde, um eure Kraft zu festigen und nicht, um alles nacheinander dem unruhigen Verstand zu erklären."

48. "Man darf jenen nicht gefällig sein, die nicht glauben."

49. "Lernt zu verstehen. Besser aber versteht man im Schweigen. Im Lärm hört man die Worte nicht."

50. Nur im Schweigen kann man die Worte hören."

51. "Gehe so, wie du es siehst, und nicht so, wie es die anderen sagen."

52. "Lehrer, ich möchte einfach in der Nähe sein", sagte Michail aus Chabarowsk, sprach aber danach weiter.

53. "Dann verliere die Zeit nicht mit Worten. Das Richtige ist - zum Lehrer zu gehen und zu schweigen."

54. Das Licht ist in der Dunkelheit gut zu sehen. So sind auch Worte gut zu hören, wenn alles ringsum schweigt", antwortete der Menschensohn.

55. "Was kann ich tun, um Dir zu helfen?", fragte Michail.

56. "Lerne, das Wort des Lehrers zu hören."

57. Lerne, das zu tun, was du siehst."

58. Wenn du eilst, das zu tun, was du noch nicht siehst - das ist bereits Geschäftigkeit", antwortete Wissarion.

59. "Ich würde gern viel erfahren, über vieles reden", sagte der

Vorstand einer Familie aus Primoria.

60. "Vieles zu erfahren - das ist Unsinn und zu nichts nütze. Besser ist es, vieles zu erkennen, dafür aber muss man vorwärts schreiten", sagte Wissarion.

61. Sascha aus Schoschino kam und erzählte, dass die Freundin seiner Frau ihnen ihr eigenes Kind zur Erziehung geben möchte. Das sollte helfen, Saschas Familie zu festigen und sie wollten es auch nehmen.

62. Und er sagte ebenfalls, dass seine Frau ihn bitte, sein Äußeres zu verändern, die Haare abzuschneiden und so auszusehen wie alle. Das würde ihrer Meinung nach ein Schritt zur Versöhnung in der Familie sein.

63. "Ein Kind als Leim?! Als würdet ihr Leim im Laden kaufen, um eure zu verschiedenen Seiten auseinandertreibenden Seelen zusammenzuhalten!

64. Der Mensch kann sein Kind anscheinend zum Wohl hergeben. Wenn sie ihr Kind so liebt, dann ist sie keinen Pfennig wert! Was kann sie den Mitmenschen dann geben?

65. Sascha, wenn du fühlst, dass du das Kind nehmen kannst, so nimm es und sei ihm sowohl Vater als auch Mutter. Doch

nimm es nicht deshalb, damit das Kind ein Verbindungselement in der Familie ist.

66. Und dann wird diese Verantwortung höher sein als die Verantwortung für den, der neben dir geht. Sonst kommt das Kind um, wenn es von Kindheit an umhergeworfen wird.

67. Solange den Menschen nicht bewusst wird, dass sie die Sklaven der Finsternis sind, schmücken sie ihr Gefängnis.

"Händler, Sklaven", der Lehrer seufzte traurig auf.

68. "Die Frau aber, wenn sie bei dir sein möchte, so nimmt sie alle Umstände hin.

69. Nicht zufällig sagt man, dass den Geliebten auch die Hütte ein Paradies sei.

70. Deshalb, wozu die vielen Worte über das Äußere?!"

71. An einem der Tage Ende August 1994 kamen zum Lehrer Sergej der Dorfälteste⁴ mit Frau Galina und Nikolai, um über das Leben zu reden. Nikolai war vor mehr als zehn Jahren aus der Stadt Woronesh nach Minusinsk gekommen, in den Heimatort seiner Frau Natalia. Er hatte die Vollziehung³ von ganzem Herzen angenommen und im Bestreben, beim Aufbau der Gemeinschaft zu hel-

fen, war Nikolai jetzt zum Verantwortlichen der Wirtschaftstätigkeit in ihr geworden, denn er hatte große Erfahrung in der Ingenieur- und Wirtschaftstätigkeit.

72. Und vom Lehrer wurde im Gespräch gesagt: "Ihr seid berufen, die Wahrheit in euch aufzunehmen und sie dann scheinbar zu vergessen.

73. Denn sie muss in eurem Leben sein wie die Luft. Doch sie soll nicht in eurem Bewusstsein sein!

74. Wenn es schwer wird - liebt das Gebet und liebt die Reue."

75. "Mir ist schwer zumute", sagte Igor Schaturski. "Ich gefälle mir nicht. Ich kann mich nicht wiedererkennen. Ich habe mein früheres Ich verloren."

76. Und der Menschensohn antwortete: "Du hast dich nicht gekannt. Jetzt aber lernst du dich kennen, du erfährst, wer du bist.

77. Man kann nicht verlieren, was ein untrennbarer Teil von einem ist.

78. Deshalb ist das kein Verlust dessen, was du einmal hattest. Du besaßest einfach das noch nicht, was du bedauerst wie einen Verlust."

79. Eines Tages nahm Wissarion ein Stück Steinkohle in die Hand, drehte es nachdenklich mit den Fingern unter dem Sonnenlicht und sagte: "Viele schaffen mit ihren Handlungen Glätte auf ihrer Oberfläche und wenn sie dann unter die Sonnenstrahlen kommen, beginnen sie zu glänzen.

80. Wer aber mit diesem Menschen zusammen ist, wenn er glänzt, verfällt der falschen Vorstellung, dass dieser Mensch einen großen Wert und viel erreicht habe.

81. Doch wenn der Sonnenstrahl verschwindet, wird das Kohlestück wieder schwarz, ohne auch nur eine helle Ader zu haben."

82. "Viel Heuchelei, viele Schwächen sind um uns", sagte ein Mann, der aus Tscherschánka zum Lehrer gekommen war.

83. "Wenn du Laster in den umgebenden Menschen siehst, so achte wachsam auf diese Laster in dir, denn in den umgebenden Menschen siehst du dich selbst.

84. Hier lernt sich der Mensch selbst kennen, wenn die von ihm getragene Maske abfällt.

85. Lernt euch selbst kennen - versteht die Krankheit. Wenn ihr

die Krankheit versteht - ist es leichter, sie zu heilen."

86. "Werden alle die Frohe Botschaft hören?", fragte man den Lehrer.

87. "Wenn ein Mensch nicht fähig ist, sich zu verändern, wozu soll er Sie dann hören."

88. Alle, die fähig sind zu hören und umzusetzen - werden Sie hören", antwortete Wissarion.

89. Als Wissarion nach den Treffen eines langen Tages nach Hause zurückkehrte, sagte Er zu Wadim: "Der Weise findet in Mir den Weisen, das Kind findet in Mir das Kind. Den Dürstenden werde Ich immer zu trinken geben, wie es sein muss."

90. Doch von diesen Veränderungen habe Ich es schwer. Wenn Ich zu Mir zurückkehre, nachdem Ich mit dem einen oder anderen Menschen gesprochen habe und in seinem Zustand war, beginnen Schwierigkeiten. Ich fühle Mich erschöpft vom Aufenthalt in der Mir nicht eigenen Welt.

91. Je unglücklicher der Mensch ist, mit dem Ich Kontakt habe, umso größer ist dann das Leid."

92. Eine Frau aus Minusinsk sagte betrübt: "Früher leuchtete ich, jetzt ist das alles vergangen. Ich möchte den Menschen wieder Freude bringen."

93. "Das war das Leuchten eines Streichholzes bei Windstille, doch dann ist Wind aufgekommen. Um aber im Wind zu brennen, muss man glauben, und dann flammt die Fackel auf!", sagte der Lehrer.

94. "Man hat mir gesagt, dass die Frau, die Ludmilla heißt - die zweite nach Wissarion ist. Ist das so?", fragte ein junger Mann aus Kaliningrad.

95. "Ihr seid alle gleich vor der Wahrheit¹, und alle - an zweiter Stelle nach Ihr", antwortete der Menschensohn.

96. "Gib mir eine Arznei, gib mir ein Rezept. Die Seele ist krank ... Sage mir etwas", bat traurig und leise Alexej aus Podsinsk den Menschensohn.

97. "Im Schweigen ist eine Stimme."

98. Aber ein Rezept? Das ist nur ein zeitweiliger Trost. Alle Worte wurden gesagt. Jetzt muss man mit aller Kraft danach streben, sie zu erfüllen."

99. Ein junger Mann aus Tscherschánka wollte dem Lehrer viele Fragen für sich und andere stellen und Antworten bekommen.

100. "Du darfst nur das erfahren, was für deinen nächsten Schritt notwendig ist. Und wenn du ihn gehst, wirst du verstehen, was du verstehen musst.

101. Alle anderen Fragen - sind vergänglich, sie befriedigen nur die kranke Neugier", sagte Wissarion.

102. "Ich möchte überhaupt nicht von hier wegfahren. Hier habe ich die Wahrheit gefunden", sagte ein Mann, der noch vor kurzem sein Leben dem Dienst an Krishna geweiht hatte.

103. "Jemand, der glaubt, kann die Wahrheit nicht verlieren. Wer Sie gefunden hat, kann sich nicht mehr von Ihr entfernen!"

104. Und der Lehrer sagte: "Hierher muss man dann fahren, wenn das Bedürfnis besteht, eine schwere Last auf sich zu nehmen, ohne über irgendetwas zu jammern."

105. "Wenn ein Mensch spricht, so hört er in diesem Moment wenig."

106. "Wenn du gehst und die Wahrheit erfüllst, die Stimme deines Herzens erhörst, so wird dich das Feuer nicht berühren.

107. Wenn du in Unglauben gehst, so kommst du um, selbst wenn du dem Feuer entgehst."

108. "Die größte Prüfung für den Menschen ist - sich selbst zu erkennen."

109. "Neugier kann ein Erkenntnisprozess sein oder ein Laster.

110. Der Erkenntnisprozess hilft das kennen zu lernen, was man zur Verbesserung der schöpferischen Tätigkeit braucht.

111. Eine lasterhafte Neugier ist das Bestreben, alles zu erfahren, was unbekannt ist."

112. "Ist das denn ein Glaube, wenn der Mensch seine Wünsche über die Gottes stellt?!"

113. "Wenn viel erörtert wird, so treten zu viele Begriffe über ein und dasselbe auf."

114. "Zur Vollkommenheit kann man nicht kommen, man kann sich unendlich vervollkommen."

115. "Ohne Geist ist die Fähigkeit der Hände nichts, ein bloßes Gestikulieren."

116. "Selbst wenn ein Mensch Wort für Wort das übermittelt, was Ich gesagt habe - es wird die Unwahrheit sein!"

117. "Alles was zwischen den Menschen über die Wahrheit gesagt wird - das ist Geschwätz!"

118. "Jener, der nur für sich lebt, hat nur Verluste. Jener, der für die anderen lebt, hat nur Erwerbungen."

119. "Man muss aufhören zu reden und beginnen, Schritte zu tun, sonst wird es viel Leid geben."

120. "Vor Schwierigkeiten läuft jener weg, der begierig war zu nehmen, und nicht begierig war, zu geben."

121. "Durch das Wort kann man nicht sehen, man kann nur durch das Herz sehen."

122. Eine Frau fragte: "Wann werden meine Kinder der Wahr-

heit folgen? Wann werden sie sich untereinander vereinen?"

123. "Die Vereinigung ist nur dann segensreich, wenn der Mensch selbst die Hand des Nächsten nimmt, sich dessen voll bewusst, weshalb er es tut, und nicht dann, wenn ein Außenstehender die Hände vereint."

124. "Oft beleidigt man mich. Was soll ich tun?", fragte eine junge Frau.

125. "Freue dich! Schließlich bist du - mit Gott!", lächelte der Lehrer. "Das ist eine wunderbare Möglichkeit, eine kleine Stufe höher zu steigen und sich von seinen Mängeln zu befreien."

126. "Ich stehe laufend unter Druck. Ich fürchte meine Schritte, fürchte, ihm Schmerzen zuzufügen", sagte leise Natascha. (Auf wen sich das "ihm" bezieht, bleibt hier unerwähnt. - Anmerkung d. Übers.)

127. "Wenn der innere Druck fortwährend ist, wird jeder materielle Gegenstand zerstört."

128. Strebe danach, das Gehörte zu erfüllen, sei wachsam!

129. Man darf nicht jemandem irgendetwas zu Gefallen tun. Deine Welt baut sich nicht zum je-

mandes Gefallen auf - sie ist die deine.

130. Jener nimmt deine Welt an, der berufen ist sie anzunehmen und dem sie nahe steht."



131. "Lehrer! Was soll man in einer Situation tun, wenn man einen unverheirateten Mann liebt und mit seiner Liebe einer anderen Frau, die ihn ebenfalls liebt, Schmerz zufügt?", fragte eine junge Frau.

132. Und Wissarion sagte über diese Situation, die nicht selten unter jenen anzutreffen ist, die die Wahrheit erfassen: "Zwei Frauen lieben einen Mann. Alle drei versuchen die Stufe des Aufstiegs zu betreten, doch jeder betritt sie anders.

133. Verwirrung vibriert in den Augen der einen Frau, denn sie weiß nicht, ist es recht - offen sein Interesse am Auserwählten zu zeigen, wenn das einer anderen Schmerz zufügt, Schmerz, den diese nicht die Kraft hat, zu verbergen.

134. Wahrlich, Ich sage euch: Verbergt eure Liebe nicht, denn Liebe - das ist Licht.

135. Die Kerze brennt nicht dafür, dass man sie dann unter dem Tisch versteckt, sondern sie steht auf dem Tisch.

136. Nur die Finsternis fürchtet das Licht und hasst es.

137. Doch Liebe drängt man nicht auf, man bietet sie nur an.

138. Jene, die die Wahrheiten Gottes erreichen, wissen, dass die Harmonie der männlichen und weiblichen Ursprünge nur in der Vereinigung einer gegenseitigen Liebe entsteht.

139. Die Naturliebe, wenn sie entstanden ist, kann nur in Bezug auf einen Auserwählten entstehen.

140. Weshalb der von den Frauen erwählte Mann, wenn er der Wahrheit¹ folgt, entweder eine der erschienenen Gefährtinnen wählen kann oder keine, abhängig vom Ruf seines Herzens. In diesem Fall bleibt die Wahl bei ihm und nicht bei einer der Suchenden.

141. Und das bedeutet, dass nicht eine der Frauen ihr Recht vor dem ihrer Schwester beanspruchen kann, sondern der Wahrheit Gottes vertrauen muss. Denn nur gegenseitige Liebe bestimmt das notwendige Zusammenleben, und nicht der Grad der Gewandtheit.

142. Verhaltet euch bebend und feinfühlig zu den gefühlsmäßigen, lichten Anstürmen eurer Brüder und Schwestern.

143. Wahrlich, Ich sage euch, wenn das erschienene Licht das

Finstere erschüttern ließ, so bedeutet das noch lange nicht, dass man das Licht nicht hätte anzünden sollen, um das Finstere nicht zu beunruhigen. Sondern es bedeutet, dass man sich von diesem Dunklen losreißen muss, damit es nicht mehr erscheint beim Aufblenden des Hellen.

144. Wenn die andere Frau in der gegebenen Situation kalte Aufwallungen in sich spürt im Verhältnis zu ihrer Schwester, so steht ihr vor allem bevor zu verstehen, dass dieser Schmerz eine innere Krankheit aufzeigt.

145. Und wie jemand, der die Wahrheit erreicht, ist sie bestrebt, ihre Schwäche zu überwinden und zu lernen, bebend zu fühlen, ob sie ihrer Schwester Schmerz zufügt.

146. Und wenn sie nicht erwählt wurde, so wird sie kein Neid berühren und nur der Glückwunsch für jene, die sich an der Hand nahmen, kommt aufrichtig aus ihrem Herzen.

147. Diese Wahrheit gilt gleichermaßen für Männer wie für Frauen. Denkt daran: wer von ihrer Erreichung abgeht, den erwartet Kummer. Erreicht die Herrlichkeit eures Vaters!"

40. Kapitel

Die Trauung von sechsunddreißig Paaren

1. Der 18. September 1994. Ein sonniger Trauungstag. Die Wiese in Malaja Minusa war mit Lächeln und freudigen Gesichtern gefüllt. Die leuchtenden, schönen Gewänder der Kinder Gottes, die mit der Wahrheit¹ leben, färbten den sonnigen Tag mit den Farben des Regenbogens.

2. Sechsunddreißig Traupaare schritten unter dem Lächeln der Brüder und Schwestern, die einen lebendigen Weg mit Glückwünschen und Blumen gebildet hatten, der vom Haus von Wladimir und Tatjana bis zum sie auf der Wiese erwartenden Lehrer reichte. (Wladimir und Tatjana hatten wie immer gastfreundlich ihr Dach den Bräutigamen und Bräuten zur Verfügung gestellt, die sich vorbereiteten, um sich dem Blick des Menschensohnes und ihrer Nächsten zu präsentieren).

3. Und die Traupaare traten zu Wissarion, hielten in einem gewissen Abstand von Ihm an und stellten sich Ihm in einem feierlichen Halbkreis vor ...

4. "Zwei Verantwortungen erwarten den Menschen auf dem großartigen Weg, zwei enorme verantwortliche Schritte: Wenn er

einst die Verantwortung vor dem Antlitz des Vaters übernimmt, indem er für den Weg der Wahrheit getauft wird, und wenn er vor dem Antlitz des Vaters die Verantwortung für das Schicksal seines Ausgewählten übernimmt.

5. Das eine wie das andere - ist eine großartige Vorbestimmung, ein großartiges Werden auf dem Weg eurer künftigen Geburt, der wahren Geburt, wenn ihr würdige Kinder auf dieser Erde werdet. Und dieser Weg ist schwierig."

6. Und der Menschensohn vereinte die Herzen, die den himmlischen Segen anstrebten, und sagte: "Von heute an sollt ihr euch Mann und Frau nennen, und die Liebe soll ewig zwischen euren Herzen sein."

7. Und die Männer und Frauen wandten sich zu ihren Mitgeschwistern um, und nahmen das Brot von ihnen entgegen, das von deren Herzen kam zum Segen der Vereinten.

8. In einem sanften Tanz, geschaffen von einer jungen Frau namens Ljubow, entbrannte das Feuer, das heiße Feuer.

9. Und indem sie die Hände zum Himmel hoben, priesen die Kinder Gottes mit heißem Herzen den Großen Vater und umarmten die Mutter Erde.

10. An der Festtafel brachen die Männer das Brot, das vom Lehrer gesegnet worden war, und verteilten es durch die Hände ihrer Frauen an die Brüder und Schwestern, damit die Wärme der Herzen der Glücklichen und Vereinten sie berühre.

11. Und die Gotteskinder verzehrten das Brot mit freudigen Gesichtern.

41. Kapitel

Erkundung des Geländes für die Stadt der Sonne über dem See Tiberkul ~ Verirrt in der Taiga

1. Am trüben Morgen des 21. September 1994 fuhr ein Auto in die Taiga an den See Tiberkul. Zusammen mit dem Lehrer fuhren Sergej, der Dorfälteste⁴, Stanislaw, Wladimir und Wadim.

2. Auf dem Weg sprachen die Schüler über die Schwierigkeiten bei der Erschaffung der Gemeinschaft und über die Gesetze ihres Zusammenlebens. Und es kam die Frage auf, wer eigentlich von denen, die in die Gemeinschaft kamen, ein Mitglied von ihr werden könne.

3. Und nachdem Er das lange Gespräch mit angehört hatte, riet Wissarion, dass ein Mitglied der Gemeinschaft jener werden könne, der nicht weniger als ein Jahr

an der Tätigkeit der Gemeinschaft teilgehabt habe, unabhängig davon, wo er lebe, im Gemeinschaftshaus oder in einem eigenen Haus; oder jener, der im Gemeinschaftshaus lebe und seine Regeln beachte, und in Organisationen der äußeren Gesellschaft arbeite, die der Umwelt keinen Schaden zufügen, und mit den Ergebnissen seiner Arbeit das Leben im Gemeinschaftshaus unterstütze. In jedem Fall solle der endgültigen Aufnahme in die Gemeinschaft eine Zeit der Arbeit und des Lebens von einem Jahr vorausgehen.

4. Nicht weit von Tscherschánka erwarteten Nikolai und Viktor aus Riga mit seiner Frau Nora die Reisenden, sie hatten die Wanderoute zum See Tiberkul und die Ausrüstung vorbereitet.

5. Die Wartenden erzählten, dass man wegen des niedrigen Wasserstandes nicht über den Fluss zum See Tiberkul gelangen könne, und dass in dieser Situation nur eines übrig blieb: Den Weg im Auto über die Brücke des Flusses Tabrat zurückzulegen und weiter, die Technik zurücklassend, durch die Taiga von Süden her zum See zu gehen.

6. Auf dem Weg zum Dorf Guljáewka, hielten die Reisenden

an der sich im Bau befindlichen Kapelle.

7. Und die freudigen Augen der Gotteskinder, die die Kapelle bauten, sahen den Menschensohn; und dieses Treffen war ein lang erwartetes, denn die jungen Schüler der Wahrheit¹, Iwan, Denis, Danail und Sascha der Kleine benötigten die Unterstützung des Lehrers.

8. Der Lehrer umarmte die Schüler, berührte die Wände der Kapelle, trat in das Holzgerüst und lächelte ...

9. "Es ist Zeit, weiterzufahren", sagte Er, als Er aus der Kapelle trat.

10. Hinter dem Fluss Tabrat wurde der Weg für die Autos unzugänglich. Die Technik verblieb in Erwartung der Wanderer auf einem einsamen Weg eines verlassenem Holzschlags.

11. Die Spuren der wilden, unvernünftigen Tätigkeit des Menschen waren wie eine Narbe auf dem Körper der Erde verblieben. Die Taiga versuchte, die Wunden mit ihren jungen Sprossen und Sümpfen zu heilen.

12. Nach einer Stunde Weges begann die unberührte Taiga, die die See-Perle mit Windbrüchen, zähem Gestrüpp und unbemerkbaren Bächen abschirmte.

13. Viktor, ein ehemaliger Geologe, ging sicher voraus, denn er kannte die Taiga gut und orientierte sich in ihr.

14. Und die Taiga ließ die Wanderer auf dem kürzesten Weg zum See durch.

15. Der Tag, der mit einem trüben Morgen begonnen hatte, wurde unerwartet warm und sonnig.

16. Nach nur zwei Stunden waren die Wanderer am Ufer des Sees. So schnell hatte es Viktor noch nie geschafft, an das gebotene Ufer zu treten.

17. Aus langen aufgeblasenen Ballons und dünnen Stämmen und Ästen der Bäume bauten die Wanderer einen Katamaran und betraten den Spiegel des Sees.

18. Nachdem sie die Birken- und die Zederninsel hinter sich gelassen hatten, machten sie am östlichen Ufer des Sees fest, am Fuße des Berges Suchaja.

19. Es war bereits Abend. Die Wanderer machten ein Feuer, stellten das Zelt auf, aßen Abendbrot und tranken Tee aus dem schmackhaften Tiberkuler Wasser und den duftenden Blättern der Taiga-Johannisbeere.

20. Und Sergej der Älteste wandte sich an den Menschensohn: "Lehrer! Vielleicht sagst Du

uns Dein Wort, es beginnt ja etwas Neues in unserem Leben?"

21. Wissarion aber antwortete nichts, trank Seinen Tee aus und ging ins Zelt, um zu schlafen ...

22. Am Morgen erwartete die Gehenden der Berg Suchaja, und nach zwei Stunden waren sie auf einer der drei Anhöhen des heiligen Berges.

23. Und der Lehrer sagte, nachdem Er die Schüler zusammengerufen hatte, dass auf diesem Gipfel die Siedlung des Einigen Volkes gebaut würde und dass man bereits jetzt damit beginnen müsse, den Anfang des Baus im Frühjahr vorzubereiten.

24. Auf den zweiten, höheren Gipfel zeigend, sagte der Menschensohn, dass dort einmal eine Kapelle stehen würde.

25. Auf dem Hauptgipfel aber sollte der Tempel des Einheitlichen Glaubens stehen, der unter seinem Gewölbe die Kinder des Einigen Volkes versammeln würde.

26. Und der Menschensohn sagte: "Das Vorbestimmte vollzieht sich. Und auf dem Berg Zion sammeln sich die würdigen Kinder Gottes!"

27. Und vor dem alten Stein, der der Grundstein für die neue

Siedlung sein sollte, traute Wissa-
rion Viktor und Nora, auf ihre be-
bende Bitte hin, und sagte ihnen:
"Von nun an seid Mann und
Frau!"

28. Und die Freunde beglück-
wünschten sie und brachten groß-
artige Gaben: den Rest eines Fla-
dens auf Birkenrinde, die zum
festlichen Tuch wurde, das die
Natur wundervoll bemalt hatte ...
(Bei Russen, Ukrainern usw. ist es
Brauch, Gäste mit Brot auf einem
sehr schönen Handtuch mit Sti-
ckerei zu begrüßen. Und hier
musste eben die Birkenrinde als
Handtuch dienen - Anm. d. Über-
setzers)

29. Die Wanderer stiegen
schnell zum Rastort am Ufer des
Sees hinunter und nachdem sie
frühstückt hatten, fuhren sie in
umgekehrter Richtung zum südli-
chen Ufer des Sees.

30. Vom südlichen Ufer bis zu
den am Weg zurückgelassenen
Autos standen drei Stunden guten
Wegs in der Taiga bevor, und da
ein mit der Taiga vertrauter Mann
die Wanderer anführte, sahen sich
die Gehenden bereits zu Hause
und begannen den morgigen Tag
zu planen.

31. Doch der Verlauf der Er-
eignisse nahm eine ungeplante
Wendung ...

32. Die Wanderer schritten in
der Taiga mit erleichterten Ruck-
säcken, da sie den Katamaran mit
Ausrüstung und Motor am Ufer
des Sees zurückgelassen hatten.

33. Der Lehrer ließ die Schüler
vor und ging als Letzter.

34. Nach vier Stunden Weges
aber stellten sie fest, dass sie vom
Ziel ihres Weges abgekommen
waren.

35. Viktor wurde aufgeregt und
nervös - denn er bereitete ja dem
Menschensohn den Weg - und er
beschloss, die Gruppe nach Osten
zu führen, denn bis zu diesem
Zeitpunkt waren die Wanderer
scheinbar zur westlichen Seite ab-
gekommen.

36. Nach noch einer Stunde
Weg hielten die Wanderer an und
brachten dem Vater ein Gebet dar,
um Standhaftigkeit und Ruhe zu
finden, und den richtigen Weg.

37. Nach dem Gebet ging Vik-
tor wieder entschlossen nach Os-
ten.

38. Es begann bereits der trübe
Abend, die Sonne ging in ihm un-
ter.

39. Und plötzlich erleuchtete
durch den von Regenwolken ver-
deckten Himmel ein breiter Son-
nenstrahl die Anhöhen des Berges,
der sich auf jener Seite befand, die

der Bewegung der Wanderer entgegengesetzt war.

40. Und der Menschensohn zeigte den Vorangehenden den erleuchteten Gipfel im Südwesten und versuchte, den Blick der Schüler in diese Richtung zu lenken.

41. Doch die von Hast erhitzten Schüler waren nur bestrebt, schneller aus der sie nicht fortlassenden Taiga herauszukommen, achteten nicht auf den Rat des Lehrers und führten ihre Bewegung fort.

42. Die Nacht begann schnell. Die Wanderer waren in einen Sumpf geraten, der die Wunden eines alten Baumschlags bedeckte.

43. Als sie wieder auf festen Boden gekommen waren, stellten sie schnell das Zelt auf, machten ein Feuer und trockneten die nassen Sachen. Zum Abendbrot gab es einige kleine Möhren und eine Rübe.

44. Die Schüler blickten zum Lehrer. Der Lehrer aber schwieg ...

45. Als sie am kühlen Morgen erwachten, sahen sie direkt vor sich, im Norden, die drei Anhöhen des Trockenen Berges. Erstaunen ergriff sie.

46. Viktor ging, die Gegend auszukundschaften. Als er zurückkam, sagte er: "So etwas ist mir noch nie passiert! Jetzt müssen wir wieder nach Westen, und wieder wird es ein Weg von einigen Stunden."

47. Die Schüler versammelten sich am Morgenfeuer. Der Lehrer sagte leise: "Warum habt ihr gestern euer Gebet an den Vater gewandt?"

48. Was habt ihr von eurem Gebet erwartet, wenn nach dem Anrufen des Vaters Sein Wort⁵ euch einen Fingerzeig gab, ihr ihn jedoch nicht beachtet habt!"

49. Die Schüler schwiegen und senkten die Köpfe.

50. "Heutzutage wird jedes Meiner Worte, jeder Blick, jedes Schweigen, vieles für euch entscheiden, denn vieles wurde bereits gesagt!"

51. Zu Mittag erreichten die Wanderer den Weg, wo die Autos zurückgelassen worden waren. Die Wanderung ging ihrem Ende zu.

52. Und Sergej der Älteste sagte: "Lehrer! In letzter Zeit scheint es mir, als müsse man dichter bei Dir sein, eine verantwortliche Zeit, man muss ihr entsprechen.

Manchmal reicht etwas innen nicht."

53. "Gestern am See Tiberkul hast du gefragt, ob es denn kein Wort von Mir gäbe.

54. Nicht die Zeit für Glaubenswissen ist gekommen, sondern die seines Erkennens, das manchmal durch Meine schweigende Antwort bestimmt wird", sagte der Menschensohn.

42. Kapitel

Wissarion spricht über den Aufbau der Gemeinschaft

1. Am letzten Sonnabend des Septembers 1994 gab der Lehrer in Kuráginó, im Kreise der Anhänger Seine Ratschläge zur Schaffung der Gemeinschaft. Denn zu viele Fragen gab es an den Menschensohn zur Errichtung der Gemeinschaft, es gab viele Versuche und Fehler im gemeinschaftlichen Leben.

2. Das war ein Ausnahmefall, als der Lehrer, nach dem Willen Gottes, über die Prinzipien des Aufbaus einer Gemeinschaft sprach, nach deren Erkenntnis die Anhänger der Wahrheit¹ den Weg nach vorn sehen könnten.

3. Und Er berührte viele praktische Seiten im Leben der Gemeinschaft, die zur Grundlage der Ge-

setze des Daseins der Gemeinschaft dienten.

4. "Wenn die Gesetze nicht eingehalten werden, zerfällt die Gemeinschaft.

5. Nur einem ungläubigen, nicht vorwärts strebenden Menschen kann es schwer erscheinen, die Gesetze zu erfüllen.

6. Bei einem gläubigen Menschen genügt es, ihm das einmal zu sagen!

7. Ich möchte, dass ihr an diese Meine Worte ein Leben lang denkt! Einem Gläubigen darf man das nicht zweimal sagen!

8. Ein Gläubiger ist bestrebt, all das, was vor ihm erscheint, zum Wohle zu erfüllen, ihm alle seine Kräfte zu widmen und nie an sein eigenes Wohl zu denken.

9. Wenn ihr berufen seid, euch gegenseitig auf diesem einheitlichen Weg zu vertrauen, worin besteht dann das Problem?..

10. Wenn eine Gesellschaft sich harmonisch entwickelt, verringert sich die Notwendigkeit von Organisatoren auf ein Minimum.

11. Jeder Mensch wird sich an dem Platz befinden, an dem er sich wirklich befinden soll, und einen Schritt dorthin gehen, wo er sich befinden soll.

12. Ihr tragt alle die gleiche Verantwortung ...

13. Wenn ihr leben werdet - dann baut ihr alles auf, was notwendig ist.

14. Wenn ihr bestrebt seid, nur aufzubauen - dann verliert ihr euer Leben.

15. Die Fähigkeit zum Leben besteht in dem aufrichtigen Bestreben, den Glauben zu erkennen."

16. Und der Lehrer sagte zum Ende Seiner Worte: "Viele Worte musste Ich nicht für die Wahrheiten eurer Errungenschaften verlieren, sondern für praktische Tätigkeiten, über jene Arbeit, die in der näheren Zukunft euch soweit verändern wird, dass all das, was Ich jetzt bestimmen muss, überflüssig und nutzlos werden wird und ins Nichtsein verschwindet.

17. So viele Worte muss man dafür verlieren, um kleingläubige Leute in der Arbeit zu organisieren.

18. Denkt daran! Nur durch Glauben werdet ihr alles andere erreichen!"

19. In der zweiten Hälfte des langen Tages gab es ein Wort des Lehrers zu den Kindern Gottes,

die sich nach einem Treffen mit dem Menschensohn sehnten, denn die Treffen mit dem Lehrer in großen Sälen waren selten geworden.

20. Und es wurde gesagt: "Viele Worte auf dem Weg des Glaubens - sind unsinnig.

21. Und wenn Ich vieles reden muss, so kann man an der Menge dieser Worte nur eines sehen: Ich überrede euch zu glauben ...

22. Die Schwierigkeit des Lebens der Menschen besteht vor allem darin, dass jeder die Welt individuell aufnimmt, wie sie kein anderer sieht.

23. In den östlichen Lehren gibt es den Begriff der Illusion des umgebenden Seins. Dort wurde sehr viel darüber gesagt und wahrlich, das sind wahre Worte. Doch ist das Verständnis dessen, was gesagt wurde, korrekt?

24. Jeder von euch lebt wirklich in einer Illusion, in der Illusion jenes Verständnisses, zu dem er fähig ist, wenn er mit der Wahrheit in Berührung kommt.

25. Nur die Wahrheit ist keine Illusion. Sie durchdringt unverändert Raum und Zeit. Sie ist ewig.

26. Nur das augenblickliche Verständnis des Menschen ist nicht ewig. Es verändert sich lau-

fend in Abhängigkeit von eurer Entwicklung.

27. Eure Welt ist eine Illusion. Das, was ihr seht, ist nicht das, was wirklich existiert.

28. Alles, was ihr seht, nehmt ihr mit eurem Verständnis auf. Das Verständnis aber ist individuell und weicht von der Wahrheit ab.

29. Und wenn die Wahrheit gegeben wird, versteht Sie jeder von euch individuell.

30. Könntet ihr nur sehen, was für ein Durcheinander bei euch entsteht, wenn ihr Mein Wort hört.

31. Ich sage euch ein Wort - ihr antwortet: 'Ja, wie herrlich, es entspricht allem, was wir denken, es stellt alles an seinen Platz.'

32. Doch wenn man jeden einzelnen von euch fragt - so habt ihr an etwas ganz Verschiedenes gedacht. Das ist ein bestimmtes Zaubersakrament.

33. Eure Individualität kann man nicht verändern, und ihr werdet immer, von Jahrhundert zu Jahrhundert, individuell die Wahrheit erfassen.

34. Und nur vom Grade eurer Annäherung an das richtige Verstehen wird die Ganzheit eures Lebens abhängen."

35. "Schweigt mehr über die Wahrheit. Bringt sie mit euren Augen zum Ausdruck, euren Herzen und Händen."

36. "Ihr werdet euch in der rechten Weise bewegen, wenn ihr die Wahrheit nicht erwähnt."

37. "Euer Leben soll natürlich werden, damit ihr nicht über den richtigen Schritt nachdenkt, sondern er natürlich ist als Form eures Lebens."

43. Kapitel

Begegnet vor allem eurem Bruder, und nicht seiner schlechten Seite

1. Kischinow, die warmen Tage des anhaltenden Sommers Ende September 1994.

2. Ungewöhnliche Tage. Ein alter Pflaumengarten, der jeden Augenblick sein Leben unter der Schneide des Beils beenden sollte, erblühte unerwartet üppig.

3. Glückliche, lächelnde, junge Gesichter, die sich nach einem Treffen mit dem Lehrer sehnten, befanden sich beim Menschensohn seit den ersten Minuten Seines Aufenthalts im Land Moldawien. Und diese Tage waren von Lächeln und Sonne erfüllt.

4. Die Reisenden verblieben im Haus von Wladimir und Inna. Es gab Weintrauben, Melonen und die warme, liebeliche Sonne ...

5. Am Abend war der gemütliche Saal des Russischen Dramatischen Theaters gefüllt, obwohl man keine Bekanntmachung mit Aushängen oder in Zeitungen über das Treffen mit Wissarion gemacht hatte. Die Nachricht war von Mund zu Mund gegangen.

6. Und der Lehrer sagte: "Heute habt ihr Mich mit dem Brot eures Landes empfangen. Es ist der Augenblick gekommen, wo Ich euch empfangen mit dem Brot Meines Herzens."

7. Das Wort des Lehrers war kurz.

8. Und in diesem Wort wurde gesagt: "Es kommt die Zeit, wo ihr im Schweigen die Ewigkeit erfassen müsst.

9. Das klingende Wort birgt die Grenze, im Schweigen aber ist das Grenzlose verborgen."

10. Und es war ein zweiter Tag in Kischinow unter Freunden, ein freudiger Tag der Vereinigung verwandter Herzen, als alle glücklich waren, einander gefunden zu haben.

11. In einem Birkenhain gab es ein Lagerfeuer und gebackene Kartoffeln. Und die leise Rede des Lehrers, die die Herzen der Wartenden entzündete.

12. "Um zu hören, muss man schweigen, denn wenn du sprichst, hörst du nicht."

13. "Mit jedem eurer Schritte, indem ihr ihn durchlebt, bekommt ihr Wissen."

14. "Wozu gibt es für uns so ein Glück?", fragte Sweta.

15. "Nicht 'wozu', sondern 'deshalb', damit ihr viel tut", antwortete Wissarion.

16. "Einige Wahrsager sagen, dass sie den Menschen in schwierigen Situationen ihres Lebens helfen, indem sie die eine oder andere Handlung anraten. Ist das etwa schlecht?"

17. "Das ist - wie die zeitweilige Wirkung einer Spritze. Dann aber wird der Mensch zum Rauschgiftsüchtigen."

18. Am Abend, nach einem anderen Treffen im Saal des Russischen Dramatischen Theaters, sahen die einträchtigen Kischinjo-

wer den Film über die Reise des Lehrers nach Israel.

19. Und die Augen der Zuschauer waren voll Tränen, und Glück erfüllte ihr Herz, denn der Menschensohn war wieder bei ihnen, wie vor zweitausend Jahren.

20. Am Morgen folgten sie dem Menschensohn nach Odessa.

21. In der großen Hafenstadt, die stolz auf ihre Existenz war, trafen den Lehrer Nikolai, Alexander und Sergej aus St. Petersburg, die in den Städten der Ukraine Treffen mit Wissarion vorbereitet hatten, denn sie waren bereits früher mit der Frohen Botschaft in diesen Städten gewesen.

22. Die Stadt, die mehr einem abgetrennten Staat ähnelte als einem seiner Teile, war zu sehr in ihren Sorgen versunken, um der Ankunft von Wissarion Aufmerksamkeit zu widmen.

23. Die meisten Zuhörer des Wortes in einem der Säle der Stadt waren nicht aus Odessa, sondern Einwohner der Süd-Ukraine und aus Kischinjaw, die einige hundert Kilometer gefahren waren, um den Lehrer zu hören.

24. Doch die Saat ist ausgeworfen! In was für einen Boden und was es für eine Ernte geben wird - wird die Zeit zeigen.

25. Am nächsten Tag brannte am Ufer des Schwarzen Meeres ein Lagerfeuer, und die Anhänger der Wahrheit¹ aßen Nahrung, die vom Menschensohn gesegnet worden war.

26. Und indem sie sich bei den Händen nahmen, wandten sie ihre Herzen zum Himmlischen Vater und priesen Ihn im gemeinsamen Atmen der vereinten Herzen ...

27. Nach einer langen Zugreise nahmen die Reisenden an einer Pressekonferenz in Saparoshje teil, die vom Zentrum der geistigen Einheit zur Ankunft Wissarions organisiert worden war.

28. Und zu dem Treffen waren Journalisten der Stadtzeitungen und des Fernsehens gekommen.

29. Und es gab Fragen, von denen viele Vorurteile, Unverständnis und Unbeherrschtheit beinhalteten, denn sie waren von Journalisten einer orthodoxen Zeitung gestellt worden. Diese hatten ihr eigenes Verständnis von der Wahrheit, das sich in jahrtausendlangem Umherirren beim Suchen des Menschen in der Finsternis gebildet hatte, die sich einst über die Welt gelegt hatte.

30. Und jetzt, wo sich die Wahrheit¹ erneut offenbarte, erschien erneut der Abgrund des Unverständnisses zwischen Ver-

tretern der festgelegten Dogmen und dem Licht des Herrn.

31. "Der Mensch hat sich zu sehr in Dogmen verstrickt, doch das Wichtigste hat er vergessen zu erfüllen - die unendliche Liebe und den Wunsch, sein Herz dem zu geben, der in sein Haus Steine bringt", sagte der Lehrer.

32. Und Er sagte ebenfalls, dass sich vor der Wahrheit jeder so zeige, wie er sei.

33. Am Abend gab es ein Treffen im Zentrum der geistigen Einheit. Die Menschen füllten die Zimmer, saßen auf dem Fußboden, und lauschten mit verschiedenen Gefühlen dem Gesagten.

34. Und es kam die schwere Zeit der Wahl für die Zuhörer, denn ihr Verstand war mit dem Wissen vieler verschiedener Lehren angefüllt ...

35. Am nächsten Tag war Wisarion tagsüber auf der Insel Chortiza, die den gewaltigen Dnjepr in zwei mächtige Arme teilt - auf der Insel, die die Geschichte des Saporosher Gemetzels bewahrte, der freien Saporosher Kosaken, und die mit ihrem Andenken der heutigen Zeit Leben gibt.

36. Die riesige, vorzeitliche, sieben Jahrhunderte alte Eiche, die mit ihrer Weisheit und Mächtigkeit die Saporosher Erde nährte, starb langsam.

37. Und die Kinder jener Erde wünschten, das Leben der Eiche in ihrem Kind zu verlängern - einem kleinen Sprössling von den alten, tiefen Wurzeln.

38. Und trotz der Vorhersage der Astrologen, die von einer ungünstigen Zeit für den neuen Sprössling sprachen, pflanzten sie in den Sommertagen die kleine Eiche auf der Insel Chortiza.

39. Und die Eiche war im Gras, das sie vor der heißen Sonne bewahrte, kaum zu sehen. Und sie erinnerte mit ihrem zweiteiligen Spross und der Biegung an eine Laute, ein Volksinstrument, das zusammen mit dem ukrainischen Volk geboren worden war.

40. Und jene, die diese Eiche gepflanzt hatten, wünschten, dass sie mächtig werde und schön, ähnlich ihrer Mutter - der alten Eiche, und dass sie den Geist und den Frieden dieses wunderbaren Landes bewahre.

41. Und die Gotteskinder, die in dem geistigen Zentrum vereint waren, baten, dass der Menschensohn den Spross der Hoffnung mit Seiner Kraft stärke.

42. Mit einem langen Blick umarmte der Menschensohn den bescheidenen Sprössling.

43. Und mit einem gemeinsamen Kreis priesen jene den Vater, die sich mit dem Sohn Gottes an den Händen genommen hatten, und umarmten die Mutter Erde mit der Wärme ihrer Herzen. Sie baten darum, den Sprössling der Hoffnung zu bewahren und zu retten, denn die Kinder Gottes sind durch den Körper eins mit der Mutter Erde und allen ihren Kindern, die auf ihr wachsen und leben.

44. Und in den Augen jener, die ihr Licht dem Sprössling der Zukunft gaben, waren Tränen.

45. Und auch in den Augen von Swetlana und Larissa waren Tränen, denn das Zentrum der geistigen Einheit, in dem sie lebten, teilte sich, wurde mit sich uneins, als sie die Worte der Wahrheit aus dem Mund des Menschensohns hörten. Und die einen folgten Ihm, die anderen aber blieben dort, wo sie waren.

46. Am Abend fand in einem großen Saal ein Treffen statt, das die einen in ihrer Wahl bestärkte, für die anderen aber die Möglichkeit des einzig richtigen Schrittes entrückte.

47. Mancher betrachtete weise das Geschehen und überließ alles dem Gericht der Zeit, mancher trat mit unbeherrschten Fragen und demonstrativem Verlassen des Saals auf, mancher aber trank mit stockendem Herzen (vor seliger Rührung - Anmerkung d. Übers.) das lebensspendende Nass⁶.

48. Und es gab viele Fragen an den Menschensohn:

49. "Was ist, Ihrer Meinung nach, das Kriterium für die eigene geistige Entwicklung?"

50. "Wer danach trachtet, die eigene Entwicklung einzuschätzen - der macht sich nur Gedanken über sich selbst. Du aber musst ewig begierig sein, dich den anderen zu schenken!"

51. "Gibt es jemanden auf der Erde, der das Wort beinhaltet wie Sie, oder mehr oder weniger?"

52. "Die Wahrheit kann man nicht mehr oder weniger beinhalten. Denn entweder es gibt die Wahrheit oder es gibt sie nicht.

53. Das Wort des Großen Vaters aber beinhaltet die ganze Fülle der Wahrheit, die zur Zeit der Erschaffung notwendig ist."

54. "Sie sprechen zu den Leuten mit 'ihr' und grenzen sich

selbst von ihnen ab. Doch Sie sind von irdischen Eltern geboren worden und nicht durch eine unbefleckte Empfängnis. Sie sind genauso wie wir. Warum also grenzen Sie sich ab?"

55. "Wenn wir uns an der Hand nehmen und auf der Wiese spielen, dann sage Ich euch: 'Los, spielen wir zusammen, wir sind zusammen.'

56. Wenn Ich aber auf eure Frage antworte und Mich dabei mit 'ihr' an euch wende, so spricht mit euch Mein Vater, Er antwortet euch."

57. Und der Lehrer sagte unter vielem: "Ihr habt viel vom Glauben gehört, doch ihn nicht erkannt!"

58. "Wenn ihr Größeres gesehen habt, doch euch fürchtet, weiterzugehen und ihr euch weiterhin irgendetwas beweist, so ist das - ein gewaltiges Unglück."

59. "Jeder schlechte Gedanke von euch über euren Nächsten - das ist ein Gedanke an den Großen Vater. Sprecht in diesem Fall nicht von der Liebe zu Gott."

60. "Es gibt einen Ruf des Herzens, aber es gibt auch einen Ruf

der Schwäche des Menschen, den Ruf des Lasters. Deshalb werden dem Menschen Gebote gegeben, damit er würdig vorwärts schreiten kann."

61. "Jener, der einen Klang hervorbringen kann, wird die Saiten nicht umsonst berühren; jener, der es nicht kann - greift sie oft."

62. Die nächsten zwei Tage führten den Menschensohn nach dem großartigen Willen nach Dnjepropetrowsk, einer großen Stadt im ukrainischen Land.

63. Und es gab wenige Treffen in kleinen Sälen der Stadt mit Anhängern der Wahrheit¹.

64. Und die Augen der wenigen, die der Wahrheit lauschten, leuchteten mit einem erwidernenden Feuer.

65. Doch dieser Funken waren wenige in der riesigen, kalten, traurigen Stadt.

66. Mögen sie den Glauben finden - die unversiegbare Quelle des wahren Feuers!

67. In der Nähe von Charkow fand ein Zusammentreffen des Lehrers mit Anhängern der Wahrheit aus Charkow und Belgorod statt. Man traf sich an einem male- rischen Ort, der den Namen No-

waja Wodolaga trug, in einem sich noch im Bau befindenden gemütlichen, warmen Haus, das am Rande eines kleinen Wäldchens errichtet worden war und das zum ersten Mal Gäste unter sein Dach ließ.

68. Und die Organisatoren dieses Treffens waren Eduard und Alexej, die nicht nur wünschten, die Anhänger der jetzigen Vollziehung³ in diesem Haus zu versammeln, sondern dem Menschensohn auch die Möglichkeit geben wollten, die frische Luft des wunderbaren Gebietes zu atmen und Seinen Blick in das sich verabschiedende Laub des Herbstwaldes zu vertiefen und in die blauen Dunstschleier des Altweibersommers.

69. Und es wurde ein langer Abend, und es gab viele Fragen an den Sohn des Himmlischen Vaters.

70. Der neue Tag brachte erfüllte Treffen im Charkower Haus der Wissenschaftler und im großen Auditorium des Pädagogischen Instituts.

71. Und die Stimme des Lehrers klang klar und fest.

72. Und der Menschensohn sagte: "Die Wahrheit benötigt den Glauben an Sie nicht. Sie wird

immer existieren, unabhängig vom Wunsch des Menschen.

73. Den Glauben benötigt ihr, denn davon hängt euer Leben ab."

74. Und das Herz des Lehrers freute sich, denn in dieser Stadt blieben Menschen zurück, die von der Wahrheit vereint waren.

75. Kiew begrüßte den Lehrer mit einem Kreis von Gotteskindern, die sich zu einem Einheitlichen Zentrum jener zusammenschlossen hatten, die die Vollziehung³ angenommen hatten. Und Seine Anhänger aus der Ukraine und Weißrussland empfingen Wissarion.

76. In Kiew waren kurz vor der Ankunft des Lehrers mit der Frohen Botschaft Schüler aus St. Petersburg gewesen, und nach dem großartigen Willen hatten sie eine vorbestimmte Begegnung, die den Samen in einen fruchtbaren Boden einbrachte, in einen erwartenden Boden.

77. Und diese Begegnung war mit Sergej und Lessja, die durch das von ihnen geschaffene Heilzentrum Erfahrung bei der Vereinigung von Menschen hatten.

78. Und ihre Herzen nahmen den Lehrer an und sie stellten den Anhängern des wahren Wortes ihren eigenen Verband zur Verfügung.

79. Im Kiewer Haus der Künstler fanden an zwei Tagen Treffen mit Wissarion statt, zu denen sich nicht nur Kiewer versammelten, sondern auch die Wahrheit Findende aus verschiedenen anderen Städten: Rowno, Winniza, Tscherkassy, Sumy, Jushno-Ukraink, Sotschi und Mosyr.

80. Und die Herzen der Aufmerksamen füllten sich mit Freude und nahmen eine mächtige Kraft in sich auf, damit sie mit ihr in ihre Städte gingen, um das Göttliche zu schaffen.

81. Und es erklang das Nachwort⁷, in dem der Lehrer vom Wesen der menschlichen Worte sprach und über den Schlüssel zum Geheimnis des menschlichen Seins.

82. Und unter anderem wurde von Ihm in diesen Tagen gesagt: "Das Wort, das Ich euch sage - ist in vielem begrenzt.

83. Das Wort in der Wahrheit aber, das im Geist verborgen ist - das ist ein inneres Sakrament, das keine Grenzen hat."

84. "Der göttliche Same kann sein Wachstum nicht einstellen, wenn er in ein Gefäß kommt.

85. Entweder ihr vergrößert mit rechtschaffener Arbeit den Umfang eures Gefäßes, oder es zerbricht von der inneren Spannung."

86. "Ein Mensch, der Beweise sucht, die das Licht widerlegen - sucht die Lüge."

87. "Wenn du Lebenswasser herunterschluckst, so wirst du zu reinem Wasser.

88. Wenn du aus dir scharfkantige Steine herausreißt, so wirst du zum kalten Stein.

89. Die Gesetze dieser Welt treten dadurch in Erscheinung, dass die erschienene reine Quelle zur Zielscheibe fliegender Steine wird.

90. Sei des reinen Wassers würdig und denke daran:

91. Die Zeit erlaubt es dem Wasser, einen erstaunlichen Flug zum Himmel zu finden.

92. Den Stein aber verwandelt die Zeit zu Staub."

93. "Kann man denn etwas für sich selbst verlangen? Denn wenn der Mensch bittet, bestimmt er im Voraus den Willen Gottes für sich.

94. Zu viele Illusionen erschafft sich der Mensch mit seinen Gedanken und er vergisst dabei,

dass es den Willen des Vaters gibt!"

95. "Ich - bin hier! Ich bin - alles, was der Mensch benötigt."

96. "Begegnet vor allem eurem Bruder, und nicht seiner schlechten Seite."

97. "Kann man zwei Wege vereinen: den geistigen und den des Yoga?", fragte man Wissarion.
98. "Ein Kind zu sein - das bedeutet noch lange nicht, ein Yogi zu sein. Ein Kind aber lebt in Harmonie! So werdet denn wie die Kinder!"

99. "Ich habe Jesus gebeten, meiner Seele zwei Worte zu sagen, die allerwichtigsten. Jetzt möchte ich auch Sie bitten, wenn es möglich ist, mir zwei Worte zu sagen", wandte sich Jura aus Smy an Wissarion.

100. "Glaube Mir!", sagte der Lehrer leise ...

101. Großartig ist die Stadt Kiew, sowohl gequält von falschen Lehren als auch gesegnet mit der Mannigfaltigkeit des Verständnisses der Wahrheit.

102. Und wenn in den Boden der einzige Samen fällt, warten viele dennoch weiter und suchen die Wahrheit, denn sie sind nicht nur einmal betrogen worden in ihrer Suche ...

103. Am nächsten Tag war Wissarion mit den Schülern - Wladimir, Wadim, Sergej, Nikolai und Alexander - bereits in Simferopol, wo sie Anhänger der Lehre aus Gelendshik trafen.

104. Und ein viele Stunden währender Weg von der Krim nach Gelendshik am Ufer des Schwarzen Meeres stand bevor, durch die Meerenge Kretschenski.

105. Bei Feodossija reinigten sich die Reisenden im sanften Meer, das durch sein Wasser die Schwierigkeiten der langen Reise von ihnen fortspülte.

106. Am späten Abend begrüßte Gelendshik den Menschensohn mit Blumen und dem glücklichen Lächeln der Gotteskinder, die den Lehrer den ganzen Abend auf dem Weg zu dem Haus erwartet hatten, wo Er sich aufhalten sollte.

107. Und das gastfreundliche Haus öffnete seine Türen durch die wunderbaren Hauswirte namens Viktor und Sweta.

108. Und diese Tage waren mit ihrer Gastfreundschaft gefüllt, mit heißer Sonne und warmen Abenden, die man unter freiem Himmel im Obstgarten verbrachte, am Tisch, der mit Weintrauben, Melonen und Dattelpflaumen bedeckt war.

109. Der neue Morgen schenkte den Reisenden einen Aufenthalt in einer menschenleeren Bucht mit warmem Wasser und strahlender Sonne.

110. In der zweiten Tageshälfte erklang das Wort in Noworossijsk.

111. Und in dem wahren Wort wurde vom Lehrer gesagt: "Sehr oft hat der Mensch seinen eigenen Wunsch als den Willen Gottes ausgegeben,

112. Und bis jetzt fordern alle, dass eben jenes geschehe, was jeder möchte, ohne zu fragen, was wünscht aber der Vater?"

113. Alle möchten für sich das, was ihnen am besten erscheint. Und zu dessen Erreichung werden alle Kräfte aufgewendet, ohne auf die Stimme ihres Herzens zu achten.

114. Und der Mensch scheitert, weil sein Wunsch bei weitem nicht immer mit dem Willen Gottes zusammenfällt ...

115. Sieh dorthin, wo die Sonne scheint, und gehe - alles kommt an seinen Platz.

116. Lerne es, auf dein Herz zu hören und dorthin zu gehen, wohin es dich ruft.

117. Der Verstand aber helfe, das zu erfüllen, was du mit deinem Herzen siehst."

118. "Habt keine Angst, Fehler zu machen.

119. Ansonsten, wenn ihr Angst habt, bewegt ihr euch im Kreis, aus Angst in die Grube zu fallen.

120. Und diese Ängstlichkeit hält den Menschen wie eine Kette am Stock fest, der im Feld steht, und der Mensch bewegt sich lange Zeit im Kreis um ihn und wirbelt nur Staub auf, ohne die wunderbare Welt kennen zu lernen, die ihm von Gott bestimmt war, und er redet weiter von seinem Unglück und Misserfolgen.

121. Fürchtet nur die bewussten Fehler, denn ihre Erzeugung bedeckt euren Kopf mit Staub."

122. "Hat die Kirche das Recht, ein Anathema auszusprechen, zu exkommunizieren?" - fragte man den Menschensohn.

123. "Jeder von jenen, die dies tun, steht genauso vor einem Gericht", war die Antwort.

124. Nach der Zusammenkunft mit dem Lehrer gab es Abendbrot am großen Tisch, der nicht alle aufnehmen konnte, die wünschten, beim Menschenohn zu sein.

125. Am nächsten Tag in Gelendshik aber, auf der Wiese inmitten eines kleinen Wäldchens, traf sich Wissarion mit Anhängern der Wahrheit¹ aus Gelendshik, Krasnodar und Noworossijsk.

126. Und der Lehrer sagte: "Nicht alle hatten gestern am Tisch Platz, der versuchte euch Platz zu machen.

127. Und heute nun hilft euch die Mutter Erde zu versuchen, zusammen zu sein. Und erneut ist es nicht so einfach ...

128. Wunderbar ist die Einheit der Menschen! Doch soll euch nicht nur der Tisch vereinen, wie er es seit Jahrtausenden tut. Möge euch die rechtschaffene Arbeit vereinen."

129. Und der Menschenohn segnete das Brot und die Nahrung, die dieser Tag schenkte.

130. Am Abend erklang das Nachwort⁷ in jenem Saal, der be-

reits öfter den Menschenohn aufgenommen hatte.

131. Und ein wunderbarer Kinderchor kam mit seinem erstaunlichen Gesang dem Klang der Wahrheit zuvor.

132. Und an dem langen Tag wurde von Wissarion unter anderem gesagt: "Das Glück ist in euch eingeschlossen, im richtigen Verstehen dessen, was ringsum geschieht.

133. Doch immer wieder führt man die Suche nach dem Glück dort weiter, wo es nicht existiert."

134. "Freiheit haben alle. Keiner hat sie euch genommen.

135. Ihr seid alle gleich frei auf der Erde. Bei eurer Wahl hält euch nur die Angst zurück."

136. "Die reale Welt richtet sich nicht nach euren Sinnen, sie ist so, wie sie ist!"

137. "Wenn der wahre Sinn des Lebens - der Glaube ist, wie kann Ich euch dann überreden zu leben?!"

138. Der 11. Oktober 1994. Woronesh. Eine freudige Begegnung mit Anhängern auf dem Flughafen, die direkt an der Gangway des Flugzeugs begann.

Reich ist diese Stadt an berufenen Kindern.

139. Und der große Saal mit sich nach einem Zusammentreffen mit dem Lehrer Sehnenen war voll, obwohl die Stadt über die Ankunft Wissarions nicht breit informiert worden war.

140. Am Morgen des neuen Tages machte das Fernsehen Aufnahmen von Wissarion an einem malerischen Ort bei Woronesh.

Und der Menschensohn stand an einem hohen Abhang, der einen Blick auf das silberne Band des Flusses freigab, auf Auen und auf den unendlichen Wald, der mit einem herbstlich gelb-bunten Dunstschleier überdeckt war ...

141. Am Abend sollte eine Direktübertragung im Fernsehen unter Teilnahme von Wissarion und einem orthodoxen Geistlichen stattfinden.

142. Als sich der Lehrer bereits im Studio befand, wurde die Direktübertragung eilig abgesagt. Die Geistlichen hatten es abgelehnt, an der Übertragung teilzunehmen, und ihnen folgend lehnte auch die Leitung des Fernsehens es ab, die Antworten von Wissarion direkt zu übertragen.

143. Ein Beitrag unter Teilnahme von Kindern und Erwachsenen wurde aber schließlich doch

aufgezeichnet, und Wissarion antwortete auf Fragen.

144. Doch diesem Beitrag war es nicht bestimmt, von Zuschauern gesehen zu werden, denn bald nach der Abfahrt des Menschensohnes aus Woronesh wurde das aufgezeichnete Material entmagnetisiert.

145. Am nächsten Tag erschien Wissarion auf dem Kongress "Umgestaltung" in Moskau, der Vertreter verschiedener geistlicher Richtungen und suchende Menschen versammelt hatte.

146. "Ich lege nicht die nächsten Wege fest, was Ich auch euch wünsche.

147. Denn, wie ihr euch immer überzeugen konntet - was ihr auch festlegt, so geschieht es nie. Lohnt es denn dann, dafür Zeit zu verschwenden?!", so begann der Lehrer Sein Wort.

148. Und der Menschensohn offenbarte Seinen Zuhörern das Nachwort⁷, in dem Er über den einfachen Schlüssel zur menschlichen Entfaltung erzählte.

149. Und der Lehrer sagte unter anderem: "Dem Menschen ist es nicht bestimmt, über die Wahrheit zu reden, dem Menschen ist

es bestimmt zu wirken, er soll ein Meister seiner Hände sein."

150. "Die Wahrheit des Lehrers erklingt - wenn Er kommt, und sich zu euch setzt, um zu schweigen.

151. Ihr aber müsst all das hören, worüber Er schweigen wird, ihr müsst euch im Geist mit Ihm verbinden und die Kraft aufnehmen, die Er von Seinem Vater mitbringt, denn sie ist unendlich; und zusammen mit Ihm müsst ihr gehen, um das Vorbestimmte zu erfüllen."

152. Am Abend desselben Tages erklang das Wort in Selegograd.

153. Neben dem Menschensohn auf der Bühne aber spielte ein kleiner hellhaariger Junge ein nur ihm verständliches Spiel ...

154. Moskau: Der eineinhalbtausend Menschen fassende Saal war überfüllt. Und der Lehrer sagte, dass man sich heute im engen Kreis versammelt hätte wie einst, in einer unansehnlichen Herberge, als man bei brennender Öllampe über das Ewige reden konnte, über das Allerheiligste.

155. "Und wenn Ich Mich einst mit der Verkündigung an euch

gewandt habe, mit vielen Reden, die in der Schrift niedergeschrieben worden sind, so bedeutet das nicht, dass Ich Mich jahrzehntelang mit Ansprachen an euch wenden werde. Einmal kommt die Zeit, wo Ich Mich mit dem Nachwort⁷ an euch wenden werde."

156. Und es erklang das Nachwort, und es wurde gesagt: "Man kann sich nicht mit der Ewigkeit ernähren, indem man sie in Worte einengt."

157. "In jeder Beurteilung des Nächsten - ist Lüge enthalten, denn das ist euer individuelles Verständnis von ihm."

158. "Ein gläubiger Mensch verurteilt die anderen nicht, denn er erwartet von ihnen nichts, er lebt für sie."

159. "Jener, der nach der Möglichkeit sucht, sich zu vergeben - freut sich über Schwierigkeiten."

44. Kapitel

Treffen in einer Jugendanstalt ~ Maria verabschiedet sich

1. Minusinsk. Die zweite Hälfte des Oktobers 1994. Der erste Schnee verbarg die Stadt unter frischer Reinheit.

2. Es gab zwei Treffen mit dem Lehrer in Kuráginó und Minusinsk und eine Menge Zusammentreffen mit Nachfolgern.

3. Und in diesen Herbsttagen wurde vom Lehrer gesagt: "Wenn Regen fällt, ist er rein. Sobald er aber die Oberfläche berührt, hört er auf, reines Wasser zu sein."

4. Wenn die Wahrheit¹ herunterkommt, ist sie rein. Doch sobald sie den Kopf eines Menschen berührt, hört sie auf, die Wahrheit zu sein.

5. Wenn du, während du einen Schritt machst, dir schon Gedanken über den nächsten Schritt machst - dann tust du ihn nur halbherzig. Lerne es, einen festen Schritt zu tun!"

6. "Sobald ihr beginnt, euch Sorgen zu machen, wenn ihr an euren Nächsten denkt, von diesem Moment an beginnt ihr, ihm die Kraft zu nehmen."

7. Man kann seinem Nächsten nur helfen, wenn man an ihn glaubt!"

8. "Mit Worten könnt ihr das Schöne schaffen, doch nicht die Ewigkeit deuten."

9. "Schwierigkeiten entstehen dort, wo Gutes auftritt. Deshalb

sammeln sich dort, wo die Wahrheit ist, alle Schwierigkeiten."

10. Und zum Lehrer kam Gena aus Tscherschánka mit der Sorge, dass er zu wenig getan hätte im Angesicht der Bedrohung, das Leben zu verlieren.

11. "Auf dem ewigen Weg gibt es den Begriff 'viel' oder 'wenig' nicht, die Hauptsache ist, dass es in der rechten Weise gemacht wird", sagte der Lehrer.

12. "In der Hand, in eurer Handfläche, ist das Symbol des menschlichen Seins enthalten. Dieses großartige Symbol müsst ihr heutzutage erkennen lernen."

13. Die Unkenntnis dieses Symbols hat dazu geführt, dass die menschliche Zunge den ersten Platz eingenommen hat.

14. Anstelle der Hand hat sie versucht, den Raum zu erobern, vibrierend schaffte sie eine gewaltige Menge leerer, von keinem benötigter Worte, die nie einen wertvollen Nutzen gebracht haben.

15. Und nur selten hat eine weise Zunge ein-zwei Worte sagen können, die großartige Ereignisse entscheiden konnten. Weisheit hat sich immer auf einige Worte beschränken lassen."

16. "Lernt es, gute Worte zu hören, die über Geburt sprechen, über Glück und über wohlriechenden Duft.

17. Gesellt euch zu diesen Worten und ergänzt das großartige Bild mit euren guten Worten.

18. Doch gesellt euch nie zu einem Kreis der Worte, die über Unglück und Schwierigkeiten berichten - das sind lügenhafte Worte. Sie benötigen keine Gesellschaft, damit sich zu ihnen nicht noch mehr solche Phrasen⁸ gesellen.

19. Zieht diesen Schmutz auf der Erde nicht groß. Versteht es, euch rechtzeitig anzuhalten inmitten der Fülle solcher Worte.

20. Jedes eurer Worte hilft heute entweder bei der Entfaltung der Welt, oder bei ihrem Zerfall.

21. Seid wachsam mit eurem Mund, damit nicht ein Wort, ähnlich einem Wurm, aus eurem Herzen herauskriecht und sich in den Apfel des Herzens eures Nächsten hineinbeißt, denn sonst bringt dieser faule Apfel eine Menge Schmerz und Kummer. Lasst diese Würmer nicht heraus!

22. Komme immer mehr aromatischer Blütenstaub von euren Lippen!"

23. "Glaubend findet ihr Hilfe, die euch immer in jenem Moment stärken wird, wenn eure Anstrengungen nicht ausreichen, wenn sie zu Ende gehen und sich die Finger eurer Hände jeden Augenblick von dem Felsvorsprung lösen können."

24. "Weisheit kann sich nicht in einer traurigen Miene offenbaren, in der man nur selten ein Lächeln bemerken kann.

25. Funkelndes Lachen soll euch von Zeit zu Zeit überkommen. Seid fähig zu lachen, in schallendes Gelächter auszubrechen - das ist eine wunderbare Wahrheit.

26. Das ist alles in euch, und versteckt es nicht hinter euren Begriffen, die an sich falsch sind.

27. Denn jedes Nachdenken des Menschen über die Wahrheit - das ist die größte Lüge!"

28. "Erniedrigt euch nicht, wenn ihr über das Ewige nachdenkt."

29. "Jener, der arbeitet, hat keine Zeit zum Reden, weil er lebt, er singt seine Arbeit, er sehnt sich nach ihr, und es verbleibt ihm keine Zeit zum Reden."

30. "Man darf nicht viel über sein Unglück reden, sonst verwandelst du dich in dieses Unglück und wirst zum Kummer für die ganze Menschheit."

31. "Wirkliche Beruhigung kommt nur durch Reue, und nicht durch Rechtfertigung."

32. "Die besten Chancen zur Heilung bestehen nur bei jenem, der nicht nur begreift, dass er krank ist, sondern der auch begreift, was für eine Krankheit er hat."

33. "Hilfe - das ist die Fähigkeit, für den bedürftigen Menschen günstige Bedingungen zu schaffen, in denen er berufen ist, die Notwendigkeit eigener Arbeit zu verstehen."

34. Am Ersten des Monats November 1994 fuhr der Lehrer in die Taigadörfer Shárowsk, Guljáewka und Tscherschánka, um sich mit Schülern und Anhängern zu treffen, die sich nach einem Zusammentreffen mit dem Menschensohn sehnten.

35. Und der Lehrer sagte den durstigen Herzen: "Ein Gläubiger ist jener, der das lebensspendende

Nass⁶ trinkt, ohne zur Seite zu blicken;

36. Der, wenn er das Licht sieht, es ganz in sich aufnimmt, ohne Zweifel zu kennen.

37. Ein vernünftiger Entschluss schließt den Zweifel immer mit ein.

38. Glaube aber lässt kein Körnchen Zweifel zu."

39. "Es ist schlecht, wenn ihr euch voreinander verschließt. Ein geheimes Zimmer ruft immer die Versuchung hervor.

40. Seid offen voreinander, denn wenn die Lüge ans Licht gelangt, verschwindet sie und wird wieder die Dunkelheit suchen, das geheime Zimmer."

41. "Versteht es, entschlossen vorwärts zu gehen, ohne jener Gemeinheit Aufmerksamkeit zu schenken, die ringsum auftritt, unabhängig davon, ob sie Boden unter den Füßen hat oder nicht."

42. "Nehmt nicht an einem Gespräch teil, wenn es etwas Unnormales berührt, damit man sich nicht gegenüber dem Schmutzstrom öffnet, der danach trachtet, euch zu ergreifen.

43. Versucht nicht, die Finsternis zu begreifen, geratet nicht in ihre Strömung."

44. "Jener, der in seinem Kopf Wind hat, den erfasst leicht der entgegenkommende Wind."

45. "Wenn eine Rose beim Versuch, den Menschen zu bemitleiden, vertrocknet - so hilft sie keinem. Nur ihr Duft kann dem Menschen helfen."

46. "Solange ihr Angst habt, euch gegenseitig etwas direkt zu sagen, schafft ihr geheime Zimmer, wo leicht die Lüge geboren wird."

47. Wenn ihr aufrichtig zueinander seid, verlässt euch die Lüge auf der Suche nach einem neuen geheimen Zimmer."

48. Wenn ihr euch gegenseitig verdächtigt, werdet ihr euch fremd."

49. Offenbart alles voreinander offen, damit der Wurm des Zweifels sich nicht ansiedelt."

50. Sobald ihr beginnt, aufgeregt und unruhig zu werden - nehmt ihr und gebt nicht mehr."

51. Versteht es, das Leid anzuhören und in euch dennoch das Licht zu erhalten!"

52. "Seht nicht zur Seite, dort wartet man auf euren Blick, um euch vom einzigen Pfad wegzuführen. Seht nur zur Seite des Lichts!"

53. "Drei Jahre lang habe Ich viele Worte gesagt, um euch eines Tages zu der Fähigkeit zu bringen, schweigen zu können."

54. "Wenn ihr beginnt, die Lüge in eurem Kopf hin und her gehen zu lassen, so schenkt ihr ihr Leben."

55. "Das, was der Mensch mit den Händen schafft, das ist kein Begriff von dem Werk, es ist das Werk an sich. Begriffe werden immer mit Worten ausgedrückt."

56. "Die ganze Müdigkeit ist in eurer Wahrnehmung eingeschlossen."

57. Der Mensch sorgt sich über sein Verständnis der Situation. Und das bedeutet, dass er sich um das sorgt, was es nicht gibt!"

58. "Glaube - das ist etwas, wo es nicht den geringsten Zweifel gibt,

59. Denn wenn der riesige Damm auch nur einen kleinen

Riss hat, so hält er nicht, er stürzt ein."

60. "Je mehr Aufmerksamkeit zur Seite der Finsternis gerichtet ist, umso fester bindet sie sich an dich."

61. Am neuen Tag, im Gespräch mit dem Lehrer, sagte ein Mann nachdenklich: "In der Welt gibt es ein Sprichwort: Der Weg in die Hölle ist mit guten Absichten gepflastert."

62. "Die Welt ist so beschaffen, dass das Böse immer fähig ist, das Gute auszunutzen.

63. Das Gute aber ist nie fähig, das Böse auszunutzen.

64. Was also sollte man lieber lassen: das Gute, damit es das Böse nicht ausnütze, oder das Böse, damit es nie das Gute ausnütze?!" erwiderte Wissarion.

65. "Ihre Anhänger sagen, dass es hier viel Kälte unter jenen gibt, die die Wahrheit angenommen haben."

66. "Das Feuer brennt, um zu wärmen, es erwartet Durchgefrorene", sagte der Lehrer.

67. Am 6. November 1994 trat der Menschensohn in das Gewöl-

be der Jugendanstalt in Ust-Abakan.

68. Auf Anweisung des Ober-Offiziers waren die Jugendlichen in den Saal gekommen.

69. Der Offizier hatte diese Zusammenkunft aufrichtig für die Halbwüchsigen gewünscht und hoffte, dass das Verhältnis zwischen den Kindern und der Gemeinschaft in weiteren Treffen mit Anhängern des Lehrers aufrechterhalten werde.

70. "Ich erzähle ein Märchen, von dem euer Leben abhängen wird", sagte Wissarion.

71. Und der Lehrer erzählte ein Märchen über das All und die Geburt des Menschen, darüber, dass der Mensch heute so weit gekommen sei, schlechter als ein Tier zu sein: wilder und unvernünftiger.

72. "Ihr seid auf einen Befehl hin hierher gekommen, viele gegen ihren Willen, mancher - ohne zu wissen, wo er landen wird. Das ist eine große Schwierigkeit.

73. Doch wenn ihr euch nach dem Nass⁶ sehnt, so findet ihr es", sagte der Menschensohn.

74. Neue Tage, neue Zusammenkünfte mit Anhängern der Vollziehung³ und mit jenen, die diese Treffen wünschten.

75. "Alle erwarten Geschenke aus dem Handkorb der Wahrheit¹, und wenn die Wahrheit das Erwartete nicht schenkt, beschließen viele, dass das nicht die Wahrheit ist.

76. Viele erwarten Geschenke und nicht die Wahrheit selbst, nicht Mich selbst."

77. "Ich bin gekommen, die Ernte einzusammeln, nicht, um Körner zu säen.

78. Und Ich sammele um Mich jene, die erfüllen können."

79. "Licht kam in das Reich der Finsternis, wo jeder Stein Ohren hat, Augen hat, und der Finsternis untertan ist.

80. Es ist schwierig, den Hausherrn der Finsternis in seinem Land zu besiegen."

81. Und in diesen Tagen des Spätherbstes kam es zu einem traurigen Ereignis. Maria, die bei vielen Reisen neben dem Menschensohn gewesen war, hielt Ihn nicht mehr für ihren einzigen Lehrer.

82. Bei ihrem Philosophieren über die Wahrheit und die vor sich gehenden Ereignisse, hatte Maria weiterhin auf ihren eigenen

Auffassungen bestanden, die ihr teuer waren.

83. Und alles, was sie vom Lehrer hörte, hatte sie mit ihrem Verständnis von der Welt verglichen.

84. Und ihr war es schwer gefallen, viele der Worte des Menschensohnes über sie selbst und Seinen oftmaligen Wunsch, die Demut zu erreichen, anzunehmen.

85. Einmal war es aber zu einem Ausbruch gekommen, der zu einer Verurteilung der Handlungen des Lehrers und der Schüler geführt hatte. Wegen ihrer Schwäche hatten die Schüler normale Fehler begangen, obwohl sie sich doch beim Lehrer befunden hatten.

86. Und Maria hatte sich von der Wahrheit entfernt auf ihrer Suche nach Ihr. Und nun hatte sie beschlossen, nach Indien zu gehen, in den Ashram von Sathya Sai Baba.

87. Und sie verließ die Gemeinschaft zusammen mit ihrer Freundin Violetta, die Maria in dieser Handlung unterstützte.

88. Vor der Abfahrt aber kamen Maria und Violetta zu Wissarion.

89. Als erste kam Violetta herein und sprach über Liebe, die sie hier nicht angetroffen hätte.

90. Wissarion hielt den Kopf gesenkt und betrachtete eine hellblaue, durchsichtige Murmel in Seiner Hand, die Ihm ein kleiner Junge geschenkt hatte.

91. "Ist diese Murmel interessanter als ein Mensch?", fragte Violetta.

92. "Im gegebenen Moment ist sie interessanter - sie schwatzt niemals!"

93. "Weshalb bist Du dann hierher gekommen?"

94. "Um euch zu richten. Vorerst betrachte Ich euch - wie ihr es versteht, zu lügen und zu heucheln. Doch das letzte Wort - ist Mein!

95. Sehr schade, dass viele Worte über die Liebe gesprochen wurden und weiter nichts."

96. "Ein trauriges Gespräch", sagte Violetta.

97. "Es kann kein anderes sein, weil du nicht gekommen bist, um zu trinken."

98. Maria kam mit den Worten herein: "Wissarion, Du weißt ja, wie sehr ich Dich liebe!"

99. "Und deshalb fügst du Schmerz zu?!"

100. "Du weißt, dass ich immer aufrichtig handle, vom Herzen, und dass ich anders nicht leben kann!", sagte Maria.

101. "Judas war aufrichtig in seiner Handlung und wurde auf Jahrtausende verflucht."

102. (Maria:) "Wenn Du Schwierigkeiten hast, komme ich immer zu Hilfe!"

103. (Wissarion:) "Du eilst zu Hilfe und hältst in der Hand jene Peitsche, die sich auf Meinem Rücken abladen wird.

104. Wenn du die Wahrheit verstößt, greifst du zur Peitsche.

Du nimmst die Peitsche und schlägst damit, dann aber eilst du zu Hilfe."

105. Am Abend, im Gespräch mit Wadim, sagte der Lehrer: "Die Aufrichtigkeit eurer Handlungen bestimmt die Richtigkeit eures Schrittes.

106. Diese Aufrichtigkeit aber tritt immer auf der Grundlage der bestehenden inneren Welt des Menschen in Erscheinung.

107. Die natürliche Entwicklung und die Veränderung der inneren Welt des Menschen geht aufgrund seiner eigenen Anstrengungen vonstatten, die er den Errungenschaften seiner eigenen Schritte hinzufügt und dem Bestreben, die gesehenen Fehler zu berichtigen.

108. In einem besonderen Zeitabschnitt, wenn der natürliche Ver-

lauf des menschlichen Seins nicht fähig ist, sich auf die nächste, höhere Stufe zu erheben, wird dem Menschen die Möglichkeit gegeben, mit der Wahrheit in Berührung zu kommen, Die berufen ist, den Prozess der Veränderung der inneren Welt des Menschen wesentlich zu beschleunigen.

109. Und jeder, der Sie mit seinem Herzen schaut, ist berufen, das Geheimnis einer Aufrichtigkeit anderen Charakters zu erkennen.

110. Das ist die Aufrichtigkeit in dem Bestreben, sich so vollständig wie möglich zu verändern in Übereinstimmung mit der vom Herzen wahrgenommenen Wahrheit,

111. Wenn der Mensch entschlossen danach trachtet, alle Anhänglichkeit an seine vergangenen Verstandeserrungenschaften zu verwerfen, und entschlossen danach strebt, vollständig das auf ihn Zukommende zu verschlingen.

112. Nur dank eines ähnlichen Sakraments tritt der gläubige Mensch in Erscheinung, der die Fähigkeit bekommen hat, den beschleunigten Prozess seiner Veränderung hin zur Vervollkommnung gut zu überstehen."

45. Kapitel

Das Gebet gibt Kraft, doch es entwickelt nicht

1. In der Nacht vom 15. zum 16. November 1994 flog Wissarion zusammen mit Wladimir und Wadim in das frostige Jekaterinenburg, wo Ihn Anhänger der Wahrheit¹ begrüßten und wo sie das Auto von Andrej erwartete, um sofort nach Tscheljabinsk zu fahren, denn an dem beginnenden Tag war ein Treffen mit dem Lehrer in dieser Uralstadt geplant.

2. Und es begannen zwei Tage des Lebens des Menschensohnes in Tscheljabinsk - einer Stadt, in der der Lehrer noch nie gewesen war, doch wo es zahlreiche einträchtige Anhänger von Ihm gab.

3. Und in den überfüllten Sälen erklang das Nachwort⁷, und es gab viele Treffen mit Menschen, die den Lehrer unter vier Augen zu sprechen wünschten.

4. Und wie immer verstreute der Menschensohn Körnchen der Wahrheit.

5. "Je mehr die Menschen von der Wahrheit zu sprechen beginnen, umso mehr beginnen sie zu lügen."

6. "Wenn der neue Anzug zu eng ist, so denkt der Mensch

nicht, dass sein Körper schlampig ist, er denkt, dass der Anzug nicht fachgerecht genäht wurde.

7. Wenn der Mensch sich die Wahrheit zurechtschneidert, denkt er nicht, dass er sich ändern muss, der Mensch beschließt zuallererst, dass vor ihm nicht die Wahrheit¹ ist."

8. "Der Mensch hat sich ein Bild von Mir geschaffen, und jetzt richtet er Mich nach diesem Bild."

9. "Den Lehrer liebt jener, der Sein Wort erfüllt, und nicht jener, der viel über die Liebe zu Ihm redet."

10. "Das, was schnell reif ist, welkt schnell und vertrocknet. Die Wahrheit reift allmählich, langsam."

11. Die Tage des Aufenthalts des Menschensohnes in Jekaterinenburg fügten die Anhänger der Wahrheit¹ dieser Stadt fester zusammen und offenbarten neue.

12. Und die beim Treffen mit dem Lehrer im Saal in großer Anzahl Anwesenden waren begierig, das ihnen Verkündete zu verstehen, und sie stellten viele Fragen.

13. In Perm, im Sakamer Stadtbezirk, machte man in der

Familie von Alexander Halt, der Jahre dem aufrichtigen Dienst an Krishna geweiht hatte.

14. Viele Schwierigkeiten hatte Alexander überwunden, ohne seinem Glauben untreu zu werden, denn es waren Jahre der Verfolgung und Verbote der untraditionellen Religion.

15. Und jetzt traf er den lebendigen Lehrer und fühlte ein Beben in der Brust, und er erkannte die Tiefe des Wortes von Wissarion, angefüllt mit bisher unbekanntem Wahrheiten, die das bisher nicht zu Vereinbarende zu einem harmonischen Verständnis vereinten.

16. Und Wissarion sagte in diesen Tagen unter vielem Gesagten: "Den Menschen kann man dann sehen, wenn er selbst sich nicht mehr sieht."

17. "Das Gebet gibt Kraft, doch es entwickelt nicht.

18. Eure Entwicklung liegt im praktischen Leben auf der Erde."

19. "Die Wahrheit kann man nicht erproben. Wenn du beginnst, sie zu testen, so wirst du nichts verstehen. Der Wahrheit muss man sich ganz hingeben."

20. "Um etwas zu verstehen, muss man sich dem nähern, was man verstehen möchte.

21. Wenn man das Schlechte verstehen möchte, muss man sich dem Schlechten nähern.

22. Wenn ihr das Licht verstehen möchtet, müsst ihr euch mit ihm vereinen!"

23. "Euer Bewusstsein wird nur dann das, was vom Lehrer kommt, nicht verzerren, wenn ihr in Schweigen bei Ihm verweilt."

24. "Weisheit wird in der Erkenntnis eigener Schritte geboren und nicht in der Anhäufung von Wissen."

25. Bis nach Ishewsk und in die anderen Uralstädte fuhren die Reisenden mit Andrej in seinem folg-samen Auto, das seine Arbeit einwandfrei erfüllte sowohl im nächtlichen Schneesturm, als auch im Frost.

26. Viele Kinder des Udmurtsker Gebietes lebten bereits in der sibirischen Gemeinschaft, und viele hatten die Absicht, bald dorthin umzusiedeln.

27. Die Tage in Ishewsk waren mit Treffen gesättigt, doch speziell in dieser Stadt sah der Menschensohn, dank der Bemühungen

von Anna, bei der die Reisenden Quartier bezogen hatten, auch den abendlichen Kiefernwald und betrat seine Pfade, die von frischem, sanft fallendem Schnee bedeckt waren ...

28. Es begannen zwei Tage, in denen das Wort in Kasan erklang. Es war eine große Stadt und ein großer gefüllter Saal.

29. Als nach dem Nachwort⁷ die Fragen an den Lehrer begannen, erhob sich in den ersten Reihen des Saals ein orthodoxer Geistlicher:

30. "Was bringt uns Ihre neue Lehre? Bringt sie nicht etwa jene geistige Katastrophe, die herandrückt und vor der nur die wahre christliche Kirche die Erde retten kann, die bis zum heutigen Tag niemanden gekränkt hat, die in Frieden sowohl mit den Moslems als auch mit den Buddhisten, den Katholiken und Protestanten lebt. Sie führt nur theologische Dispute. Bitte, antworten Sie, was bringt Ihre Lehre: den Untergang Russlands oder die Rettung?"

31. "Ich möchte sehr, dass ihr Fragen stellt, auf die ihr wirklich eine Antwort hören und verstehen wollt. Und dass ihr nicht nur fragt, um nichts zu hören.

32. Ihre Frage erklang jetzt nicht dafür, um etwas zu verste-

hen. Ihr wünscht noch nicht einmal, Meine Antwort zu hören. Und wenn Ich positiv antworte, so glaubt ihr sowieso nicht daran.

33. Über die orthodoxe Kirche zu sprechen ... Es tut Mir sehr leid, dass ihr so heuchelt und davon redet, dass sie niemanden gekränkt habe.

34. In diesem Saal befinden sich so viele Menschen, die dieser Kränkung ausgesetzt waren, die es an sich selbst erfahren haben.

35. Wenn ihr sagt, dass die orthodoxe Kirche in Freundschaft mit den Moslems lebe und mit anderen Religionen - umso mehr heuchelt ihr!

36. Ihr, als orthodox Gläubige, versteht sehr gut auf eure Weise, dass nicht einer von ihnen gerettet wird, sie werden alle dem Feuer übergeben.

37. Doch im gegebenen Moment und um euch als freundschaftlich hinzustellen, sagt ihr: 'Wir leben mit allen in Frieden.'

38. Obwohl manche eurer Mitbrüder sagen, dass selbst die Protestanten - eure Feinde sind, ganz zu schweigen von Moslems und anderen. Ihr bekennt euch wenigstens offen dazu.

39. Außerdem habt ihr in Russland ein Gesetz schaffen wollen,

das alle religiösen Glaubensrichtungen verbietet, alle außer der orthodoxen.

40. Doch das ist nicht so einfach. Ihr sagt, dass das schwer zu verwirklichen sei, weil es auch viele Moslems gebe.

41. Jetzt werdet ihr einen anderen Ausweg suchen, um so weit wie möglich die Invasion von anderen Christen ins russische Land einzudämmen, die auf ihre Weise über die Schrift sprechen.

42. Doch darin besteht euer gewaltiges Unglück: Ihr habt euch in euch geteilt, habt eure Wahrheit als die richtigste herausgestellt, obwohl ihr euch der Finsternis verkauft habt und innerhalb der Kirche geht ein großes Unglück vor sich. Sehr schade. Doch das kann man nicht mehr verstecken, so groß ist die Lüge schon.

43. Viel Wunderbares blieb früher in Russland erhalten, doch in letzter Zeit - das ist ein gewaltiges Unglück ...

44. Ich überbringe keine neuen Wahrheiten. Mein Wesen - das ist die Erfüllung der Gebote der Liebe, die euch von Gott gegeben wurden. Das ist Mein Leben!

45. Deshalb habe Ich auch gesagt: 'Ich komme nicht deshalb, um euch über die Wahrheit zu er-

zählen, sondern um zu helfen, Sie zu erfüllen'.

46. Ich kann die Gebote, die von Gott gegeben wurden, nicht brechen.

47. Wenn ihr es überprüfen wollt, folgt Mir und lebt hier, ihr werdet sehen - Ich kann sie auf keinen Fall verletzen.

48. Ich bin gekommen, um auch euch zu lehren, die Gebote der Liebe einzuhalten!

49. Liebe zerstört niemanden! Niemand!

50. Doch leider habt ihr sehr oft über die Liebe geredet, seit Tausenden von Jahren habt ihr nur geredet. Vor zweitausend Jahren habt ihr diese Wahrheit angenommen und jetzt habt ihr sie so sehr entstellt.

51. Kommt, sehen wir es uns direkter an. Die orthodoxe Kirche beginnt jetzt sich der Armee anzudienen, indem sie jene segnet, die zum Dienst antreten.

52. Ist darin nicht eine gewaltige Heuchelei verborgen? Wurde etwa ein Gebot der Liebe gegeben, das besagt, dass man einen Stock in die Hand zu nehmen sollte, um im Namen der Gerechtigkeit Frieden herzustellen?!

53. Die orthodoxe Kirche aber segnet die Armee ... In die Armee

geht man, um zu töten, um zu lernen, wie man tötet.

54. Jener, der liebt - kann nicht töten.

55. Hier kann man sich nicht dahinter verstecken, dass ihr für Gerechtigkeit kämpft und die anderen 'aus Liebe' zum Menschen tötet. Das ist - eine gewaltige Lüge.

56. Wenn man liebt - kann man dem anderen keinen Schmerz zufügen.

57. Doch wenn die orthodoxe Kirche die Armee segnet, ist das dann keine Knechtschaft vor der Finsternis?! Das widerspricht direkt den Wahrheiten der Liebe.

58. Ein Gläubiger nimmt nie einen Stein in die Hand, was auch ringsum geschehen mag.

59. Denn wenn das notwendig wäre, hätte man eine einfache Berichtigung gegeben: 'Liebet eure Feinde, doch wenn sie starrköpfig sind, nehmt einen Stock und schlagt sie auf den Kopf.'

60. So etwas wurde aber nicht gesagt. Worin besteht dann das Problem? Warum hängt ihr denn so an der Armee, warum hängt ihr so an der Stärke und segnet sie?! Das ist - eine gewaltige Blindheit, eine gewaltige Unwissenheit. Und hier sollte man nicht davon reden, dass ihr niemanden kritisiert.

61. Natürlich, äußerlich tut ihr das nicht, weil die Politik euch das nicht erlaubt. Falls ihr das tätet, würde viel Lärm ringsum entstehen.

62. Doch ihr, als orthodoxe Menschen, versteht innerlich, dass kein anderer Glaube überleben wird: Am Tag des Letzten Gerichts wird alles umkommen, es wird im Feuer verbrannt.

63. Jetzt aber versucht ihr natürlich, ein weises, ein gutes Gesicht zu machen. Doch das ist - Lüge, das ist Unwahrheit!

64. So ist das Wesen. Und ich denke, es ist euch leicht verständlich."

65. Der Kirchendiener legte weiter sein Verständnis über das Geschehen mit den Worten dar, dass die Handlungen Wissarions mit denen von Hitler und Stalin zu vergleichen wären, die die halbe Welt zerstört hätten.

66. Und er sagte ebenfalls, dass in Minusinsk den einen individuelle Villen, den anderen aber nur Baracken gebaut würden, und dass dies zu einer fürchterlichen Zerstörung führen würde, zu Blutvergießen.

67. Und der Menschensohn sagte: "Jetzt, als ein Mensch, der die Verantwortung für seine Worte trägt, da ihr euch einen Träger

des Rechts und der Wahrheit nennt, als Vertreter der Orthodoxie, sagt Mir: "Erinnert ihr euch an das Gebot darüber, dass man nicht Falschaussagen über seinen Nächsten machen darf?"

68. "Ja", antwortete der Geistliche.

69. "Jetzt haben Sie aber etwas gesagt, was es in der Gemeinschaft nicht gibt!", sagte der Lehrer streng. "Sie sind ein Lügner! Ich sage Ihnen: Sie sind ein Lügner!"

70. In der Gemeinschaft herrschen etwas andere Bedingungen: Villen baut dort niemand, keiner hat dort eine Villa.

71. Es gibt ein Haus, wo die Treffen durchgeführt werden, das haben die Jungs aus der Gemeinschaft gebaut. Es ist einem kleinen Tempel ähnlich.

72. Und aufgrund dessen hat ein sehr großes Geschrei angehoben und zwar, leider, in der Geistlichkeit.

73. Und es ist sehr schade, doch die Schmähungen sind so aberwitzig, z.B. wenn man manchmal einen Kirchendiener zu den Bürgern sagen hört: 'In eurer Stadt fällt Regen und das Wetter ist schlecht, weil Wissarion zur Zeit hier ist!'

74. Es tut Mir sehr leid, dass die Orthodoxie so in Erscheinung tritt. Es wurde so viel in diesen Jahrtausenden getan, geschaffen in rechtschaffener Arbeit auf der Erde, doch wie hat man in letzter Zeit diese Wahrheit verleumdete.

75. Und wahrlich, Ich stelle alles an seinen Platz!

76. Und jeder Heuchler findet seinen Platz und zeigt dann sein wahres Gesicht!

77. Denn das Sakrament der Wahrheit besteht darin, dass Sie auf die Erde kommt und jedem hilft, sein wahres Gesicht zu sehen!

78. Und indem sich nun jeder selbst sieht, soll er verstehen: Warum ist er auf dieser Erde?!

79. Und Ich werde Mich sehr freuen, wenn viele von euch vieles verstehen und richtige Schritte unternehmen. Glaubt Mir, Ich warte sehr darauf!

80. Doch Ich nehme niemals Heuchelei entgegen. Das ist ein sehr großes Laster.

81. In diesem Fall, wenn ihr vom Glauben sprecht und so offen lügt - wäre es besser, ihr wäret Ungläubige ...

82. Jetzt aber gibt es den Versuch, vieles zu ersticken, was in Sibirien, in Minusinsk vor sich

geht, in jener Gemeinschaft, die dort entsteht.

83. Jetzt wird der Versuch von Seiten der Geistlichkeit unternommen, all das einzudämmen. Die öffentliche Meinung wird sich erheben: Fernsehen, Radio und Zeitungen werden Lügen verbreiten.

84. Doch jetzt kann man dem nicht mehr aus dem Weg gehen, jetzt muss sich jeder selbst auf dieser Erde offenbaren.

85. Das ist jene Teilung, wenn die Wahrheit¹ wiederkommt und euch in Weizen und Unkraut teilt und dann die Ernte beginnt. Doch die Ernte hat bereits begonnen!"

86. Nach den Worten des Lehrers sagte der Geistliche noch etwas, doch der Saal wollte ihm nicht weiter zuhören und übertönte seine Rede mit lautem Klatschen.

87. Der zweite Tag in Kasan - Zusammenkünfte mit Anhängern der Vollziehung³, die aus verschiedenen Städten gekommen waren, um allein mit dem Lehrer ihre Fragen an Ihn zu richten.

88. Am Abend gab es erneut ein Treffen in einem gefüllten Saal, wo Wissarion weiter auf viele Fragen antwortete.

89. Und vom Lehrer wurde gesagt: "Eine Rose wird blühen und ihren Duft verströmen, auch in einer Totenhalle.

90. So soll auch der Mensch Glück und Freude in leidvollen Zeiten verströmen."

91. "Diese Welt möchte sich nicht verändern. Deshalb macht sie alle Anstrengungen, um die Wahrheit¹ loszuwerden. Und sie wird die Lüge in der Wahrheit suchen.

92. Ein Suchender der Lüge - wird in Lügen umkommen."

93. "Wenn ihr vorwärts strebt, denkt daran: Jeder Augenblick wird ein solcher sein, wie er sein soll."

94. Am nächsten Tag erwartete man die Reisenden in Nishni Nowgorod.

95. Doch nach dem großartigen Willen setzte sich der Lehrer nicht in den Zug, der in diese Stadt fuhr. Und am beginnenden Tag war der Menschensohn in Joschkar-Olje.

96. Trotz der unerwarteten Ankunft war der Saal fast voll. Die Leute, die am Morgen dieses Tages von der Ankunft Wissarions erfahren hatten, überbrachten die Frohe Botschaft von Mund zu

Mund, und am Abend lauschten die Kinder Gottes, die den Saal füllten, dem Wort ...

97. Iwanowo. Zwei Tage Zusammenkünfte mit dem Lehrer im Saal der Schule für Kultur.

98. Hinter den Fenstern fiel leise der Schnee, im gemütlichen Saal aber erklang aus dem Mund des Menschensohnes leise das Nachwort⁷.

99. Und weiter kamen viele Fragen: ebenso am Abend und am nächsten Tag, in der gastfreundlichen Familie, wo sich die Reisenden niedergelassen hatten und wohin die Anhänger der Vollziehung³ mit Fragen kamen, die sie beunruhigten.

100. "Der Unterschied zwischen Mir und euch besteht darin, dass ihr bestrebt seid die Gebote einzuhalten, Ich aber kann sie nicht brechen."

101. "In dem Wunsch, die Wahrheit zu begreifen, ist ein gewaltiger Fehler enthalten."

102. "Ein Lügner liebt die Wahrheit nicht, er versucht, sie zu vernichten, damit seine Lüge nicht ans Licht kommt."

103. In Wladimir lebte der Lehrer mit den Schülern im Haus von Ljuba (Kosename von Ljubow - Anmerkung d. Übers.), die unter dem Dach ihres Hauses einen einträchtigen Kreis der Anhänger der Wahrheit¹ versammelte.

104. Und dieses Haus war von Wohlgerüchen durchdrungen.

105. Bereits zwei Jahre lang war Ljubow aufrichtig dem Menschensohn gefolgt. Und ihr indischer Name Lakshmi, den sie angenommen hatte, als sie bis zu der Begegnung mit dem Lehrer die östliche, wedische Lehre erfasste, gehörte seither der Vergangenheit an.

106. Und der russische Name Ljubow war zu ihr zurückgekehrt, den ihre Eltern der Tochter gegeben hatten ...

107. Und erneut erklang zwei Tage lang das wahre Wort und es antwortete auf viele Fragen.

108. Die Begrüßung in St. Petersburg auf dem Bahnhof erstaunte mit ihrem Ausmaß sowohl die Passagiere des Zuges und die Zugführer, als auch die Leute, die sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Bahnhof befanden.

109. Für einen außenstehenden Beobachter war es schwierig zu begreifen, was für einen Men-

schen so viele freudige Gesichter begrüßten!

110. Und Anhänger aus St. Petersburg, der Ukraine, Litauen, Moldawien, aus ganz Russland empfangen die Wahrheit¹.

111. Zwei Tage lang atmete der große Saal die Freude über das Treffen mit dem Menschensohn, und es erklang eine zarte Geige, und wundervolle Kinder sangen, Lächeln war in ihren Gesichtern.

112. Zwei Tage lang stellten Schüler und Seine Anhänger aus verschiedenen Städten des riesigen Landes Fragen an den Lehrer, die bis zum Beginn der abendlichen Zusammenkünfte anhielten.

113. Und vom Lehrer wurde in diesen Tagen gesagt: "Seid fähig die Ewigkeit einzuatmen, ohne sie durch Worte zu verzerren."

114. "Weisheit erscheint dort, wo es zu einer wahren Bewusstwerdung des gemachten Schrittes kommt."

115. "Je reiner eure innere Welt ist, umso schneller zerstört sich die Finsternis selbst!

116. Die Finsternis zerstört man nicht, wenn man sich auf sie konzentriert.

117. Und umso mehr ihr euch Sorgen macht, umso mehr konzentriert ihr euch auf sie.

118. Die Finsternis kann man nur zerstören, wenn man sich zum Licht wendet!"

119. "Heutzutage wird jener standhalten, der offen ist.

120. Wer sich wehrt, wird umkommen!"

121. "Phantasien und Träume sind berufen, die individuellen Bedürfnisse des Menschen zu befriedigen.

122. Ein reifer und ungläubiger Mensch versucht, von diesen Sakramenten fortzukommen, denn wenn er in Träumen bestimmte Situationen in seiner Zukunft aufstellt, so beginnt er unweigerlich, diesen Träumereien anzuhängen, was den Menschen unbemerkt dazu führt, innerlich die unbedingte Erfüllung seiner Wünsche zu fordern.

123. Doch da die Wünsche des Menschen und der Wille Gottes nicht immer zusammenfallen, so geht natürlich alles nach dem Willen des Himmlischen Vaters vor sich.

124. Wenn sich der Traum aber in der realen Welt nicht verwirklicht, so fühlt jener, der die

Wahrheit nicht erfasst hat, eine gewaltige Unzufriedenheit.

125. Ein seinem Großen Vater Glaubender ist in der Lage unendlich zu träumen und zu phantasieren, ohne die Qual der Unzufriedenheit zu erleben.

126. Denn er weiß, dass alles so sein wird, wie es sein soll.

127. Wie ein Kind geht er leicht vom Erwarteten zum Geschehenen hinüber, wonach er auf dieser Grundlage erneut über die Zukunft träumt.

128. Das Vollzogene aber nimmt er offen und freudig entgegen, denn er weiß, dass er den Willen Gottes erfüllt. Kann es mehr als dieses geben?!"

129. Die Reisenden verweilten einen Tag bei Viktor und Irina in Moskau.

130. Viktor erzählte von den beginnenden Verfolgungen der nichttraditionellen Konfessionen, darüber, dass daran bedeutende Zeitungen beteiligt seien, die ihre Seiten für Artikel hergäben, die mit Lügen gefüllt seien und die Leute zu unvorhersehbaren Handlungen provozierten.

131. Als erstes wurde die Lehre von Roerich einer ernsten, zielgerichteten Attacke ausgesetzt.

132. Am Abend aber zog sich Viktor mit dem Menschensohn zurück und erzählte Ihm über Krishnamurti, der von vielen Eingeweihten als Messias angenommen worden war und dass sich Krishnamurti einst, auf der Höhe seines Ruhmes, von der Mission losgesagt habe, die man auf seine Schultern geladen habe.

133. Und Viktor sagte zu Wisarion, dass man diese Situation in Erinnerung behalten solle, damit, wenn die Notwendigkeit entstehe, man entschlossen der selbst auferlegten Mission entsagen könne, denn darin wäre nichts Peinliches, und die Geschichte kenne solche Beispiele.

46. Kapitel

Begegnungen in der Zeit der Zeitlosigkeit

1. Ab 12. Dezember 1994 begannen die Zusammenkünfte mit dem Lehrer im neuen Tempelhaus in Malaja Minusa.

2. An den Wänden des großen Gästezimmers hingen die Bilder, die der Menschensohn gemalt hatte und an denen ein großes Interesse bestand.

3. Aus dem Gästezimmer ging eine Tür zu einem breiten Zimmer mit drei hellen Fenstern, das von Weihrauchgeruch durchtränkt war

und an dessen innerer Wand die Bilder von Nikolai dem Wundertäter und der Mutter Maria angebracht waren. Hier traf sich der Lehrer mit jenen, die diese Treffen wünschten.

4. Und Krumen der Weisheit, die in vielen Treffen angehäuft worden waren, füllten die Wände dieses Hauses.

5. "Man kann die Handlungen des Lehrers nicht verstehen. Über das Große kann nur jemand urteilen, der noch Größeres besitzt.

6. Ich bin es, Der wählt, welche Lehre Ich wem gebe."

7. "Zu viele Hoffnungen setzt ihr gegenseitig auf euch.

8. Ihr müsst selbstständig werden und euch auf eure eigenen Kräfte stützen."

9. "Je mehr du an Schwierigkeiten denkst, umso weniger überwindest du sie."

10. "Den anderen kannst du nur dann verstehen, wenn du so wirst wie er. Doch kein Mensch kann eine Kopie des anderen sein.

11. Einen anderen zu verstehen - das bedeutet, ihn so zu nehmen, wie er ist."

12. "Für gute Unternehmungen
- ist die Zeit immer recht."

13. "Deine Wünsche begründen
sich immer durch deine Fehler."

14. "Euer Mund, das ist eine
Schatulle, die man schließen und
den Schlüssel verlieren muss."

15. An einem der Dezembertage
kam Igor zum Lehrer. Er strebte
danach, in Tscheremschánka
eine Märchenakademie verschiede-
ner Handwerke zu gründen.

16. Und Igor sagte, dass er den
Lehrer selten sehe und selten mit
Ihm spreche. "Erleide ich dadurch
nicht einen Verlust, denn viele se-
hen Dich sehr oft und stellen ihre
Fragen?", fragte Igor.

17. "Für dich nicht - Ich sehe
dich, denn du bist zu sehen! Jene,
die oft zu Mir kommen, sehe Ich
nicht, denn sie befinden sich nicht
bei Mir."

18. Und der Lehrer erzählte
über das Sakrament der brennen-
den Kerze und antwortete damit
auf die Frage: Soll man eine Ker-
ze aufstellen, wenn man für den
Nächsten betet?

19. "Wenn ihr in der Kirche ei-
ne Kerze zur Gesundheit eines
Bruders aufstellt und ein Gebet für

ihn spricht, geht ein wichtiges
Sakrament vonstatten:

20. Solange das Gebet an der
brennenden Kerze gesprochen
wird, ist der Segensstrom zu dei-
nem Mitbruder gerichtet und wird
ihm helfen.

21. Und wenn du die Kirche
wieder verlässt und den Bedürfni-
gen bereits vergisst, so wird der
segensreiche Strom weiter zu je-
nem fließen, zu dessen Gesundheit
die Kerze angezündet wurde, so-
lange sie brennt."

22. Am 27. Dezember 1994
sprach der Lehrer Sein Wort vor
dem Neujahrskonzert in Kuráginó.

23. Und es wurde gesagt:
"Wenn ihr euer Bestreben nicht
verliert, werdet ihr immer dahin
gelangen, wohin euch der Vater
führen wird.

24. Euch erwartet immer das,
was euch der Große, Liebende
Vater bestimmt hat.

25. Seid nur fähig, dorthin zu
gelangen und zu nehmen."

26. "Dieses neue Jahr wird
euch neue Wahrheiten eröffnen,
die ihr bereits berührt habt, denn
einiges habe Ich euch schon mit
dem Wort erzählt, das zu euren
Ohren und Herzen erklang.

27. Doch das klingende Wort - ist ein begrenztes Sakrament², immer eingeschränkt und grob.

28. Irgendwann einmal muss dieses Sakrament sein Dasein beenden, und das schöpferische Wort muss zum Vorschein kommen.

29. Denn es gibt zwei großartige Sakramente: das nur erklingende und das unendlich erzeugende."

30. "Nur ein Zielstrebigter erreicht das Ziel.

31. Kommt nicht in den Zustand des Durcheinanders, lasst euch nicht von vielen Schwierigkeiten verwirren, denn das, was heute vielen nicht gelingt - das kommt hauptsächlich vom Durcheinander und vom Unglauben.

32. In der Geschäftigkeit vergisst der Mensch das Sakrament, das ihm der Vater zugeteilt hat: Wenn der Vater ihn aufmerksam ansieht und fragt: 'Warum bist du so verworren, Mein Kind, wo aus deinem Herzen ununterbrochen Gutes ausströmen soll?! Warum sind deine Schritte hastig?'

33. So seid denn würdig! Lauft nicht von einer Seite zur anderen. Lernt es, einfach, leicht und fest vorwärts zu gehen und mit Freude jeden neuen Schritt entgegenzunehmen, so wie er ist. Und darin

besteht - ein großartiges Sakrament und Glück!"

34. "Erinnert euch an das einfache zauberhafte Sakrament, das euch hilft in Freuden auf dieser Erde zu leben, wenn ihr es lernt, immer unendlich an allem Schlechten, Lügenhaften, Unschönen zu zweifeln, selbst wenn es die Wahrheit ist, und unendlich an das Gute zu glauben, immer daran zu glauben, selbst wenn es nicht wahr ist."

35. In der Nacht des ersten Januar 1995 sagte der Lehrer an der Festtafel, im Kreise der großen Familie, die im Tempelhaus wohnte, dass jetzt die Feiertage begännen, die mit dem Begrüßen des neuen Jahres in der Nacht zum 14. Januar (nach dem Julianischen Kalender, der in der russischen Orthodoxie gilt - Anm. d. Übers.) beendet würden;

36. Und dass die Anhänger der Wahrheit¹ in den bevorstehenden zwei Wochen lernen müssten, vieles zu verstehen, dass ihnen vieles bewusst werden müsse aus dem vergangenen Jahr, um erneuert und bestrebt zu sein, das Göttliche zu schaffen, wenn sie in das neue Jahr 1995 einträten, ein Jahr mit vielen Ereignissen.

37. Und es war eine feierliche Nacht, es wurden Reigen getanzt und ein buntes Feuerwerk erleuchtete die Nacht über dem Tempelhaus.

38. Es begann der Januar 1995. Die Treffen der sich Sehrenden mit der Wahrheit¹ gingen weiter.

39. In den ersten Januartagen kam Sergej der Älteste⁴ zum Lehrer, er kam müde und in einem durch eigene und fremde Emotionen überlasteten Zustand.

40. "Was ist, Serschka, bist du müde?", der Lehrer betrachtete aufmerksam Sergej. "Du fühlst dich für vieles verantwortlich.

41. Jeder ist für seine Schritte selbst verantwortlich.

42. Diese Verantwortung ist nicht deine. Wenn du fühlst: ich muss es sagen - so sage es. Damit ist deine Verantwortung zu Ende. Es geht nicht, sich um alle Sorgen zu machen. Und das darf nicht sein.

43. Du sorgst dich oft, weil du die Ereignisse nicht in der rechten Weise aufnimmst.

44. Lerne es, die Ereignisse in der rechten Weise aufzunehmen. Die Zeit dafür ist gekommen. Jenner, der das fast erreicht hat, ist immer freudig!

45. Spürt nach in euch: Warum seid ihr bisher nicht glücklich. Schließlich habt ihr alles dazu! Schließlich habt ihr die Möglichkeit, den Menschen Freude zu bringen und für sie zu beten."

46. Wladimir der Jakute erzählte dem Lehrer über die Entstehung neuer Rituale in Augenblicken feierlicher Kirchendienste und Liturgien, die in der Wohnstätte in der Jugendstraße abgehalten wurden, wo man neue Regeln aufstellen wollte.

47. Und Wladimir sprach von der Notwendigkeit, einige Begriffe zu definieren, zur Erschaffung eines Dienstes der Verherrlichung Gottes, einschließlich der Notwendigkeit, den Begriff "Ritual" zu definieren.

48. "Ritual - ist eine Reihe von bestimmten Regeln äußerer Handlungen der Gotteskinder, die berufen sind, viele Gleichgesinnte auf dem Weg zur Erreichung des Geistes in Momenten der Verherrlichung des Namens Gottes zu organisieren", sagte Wissarion.

49. Eine Frau sagte: "Wie schwer ist es in Moskau, dort lastet das Leben sehr schwer auf dem Menschen."

50. "Nicht das Leben lastet, es lastet der Tod. Moskau - das ist eine Stadt der Toten."

51. "Schwierigkeiten werdet ihr euch gegenseitig immer bereiten. Doch das ist gut so! Darin besteht euer Leben, darin ist die ständige Möglichkeit enthalten, füreinander zu leben", sagte der Lehrer einem Brautpaar.

52. "Dein Glück hängt von deinen Handlungen ab, nicht von den Handlungen deiner Nächsten.

53. Wenn also die Handlungen der Nächsten auf dein Glück Einfluss haben, so heißt das, dass du die Wahrheit Gottes noch nicht in der rechten Weise erfasst", sagte Wissarion zu Alexej aus Pod-sinska.

54. "Wenn du glücklich bist - sei dir gewiss - hilfst du der ganzen Menschheit", wurde für Tatjana aus Kiew gesagt.

55. Und der Menschensohn sagte an einem der Januartage: "Betrachtet zwei extreme Situationen: Man soll einerseits fähig sein, sein Letztes jenem zu schenken, der Not und Hunger erleidet.

Andererseits soll man auch fähig sein, nicht zu viel aus dem Überfluss zu nehmen, denn sonst könntest du dich unmerklich in einen Menschen verwandeln, der immer nur nimmt, und dann wird der Schlaf deine Augen verdecken.

56. Fürchtet den Überfluss! Der Überfluss - das ist eine ernsthafte Prüfung, viel ernster als Entbehren und Hunger.

57. Neben Mir wird es natürlich immer Überfluss geben.

58. Jene, die sich bei Mir befinden, in diesem Mohnfeld, versinken in einen Zustand des Schlafes.

59. Seid wachsam! Versteht es, in der rechten Weise zu nehmen. Nehmt nur das, was äußerst notwendig ist.

60. Werdet nicht zu Sklaven von dem, was zu euch kommt.

61. Messt euch mehr an dem Leben, das neben euch abläuft."

62. "Wenn Ich früher gesagt habe, dass die Türen eures Hauses für alle Wachenden geöffnet sein müssen,

63. So füge Ich heute hinzu: Wenn ihr in ein Haus tretet, seid einfühlsam gegenüber dieser Welt, in die ihr kommt."



Haus des Segens in Petropáwlowka

Endnoten:

¹ **Wahrheit:** Eine Bezeichnung für Wissarion.

² **Sakrament:** Für das hier verwendete Wort steht im Original immer das gleiche russische Wort. Das Lexikon nennt dafür nur die Begriffe "Sakrament" und "Geheimnis".

Das Wort "Sakrament" hat aber bei uns zumeist die Bedeutung: gottesdienstliche Handlung, bei der göttliche Gnadengaben vermittelt werden, z.B. Taufe, Abendmahl (Definition aus dem Wörterbuch).

Insofern wäre eine Übersetzung mit "Sakrament" an vielen Stellen missverständlich. Wir haben uns darum bemüht, im Deutschen Begriffe zu finden, die in den jeweiligen Zusammenhang passen.

Um dennoch die Nachvollziehbarkeit der Übersetzung zu gewährleisten, wurden die entsprechenden Stellen mit dieser Endnote versehen.

³ **Vollziehung:** Dieses im Deutschen wenig gebräuchliche Wort dient hier dazu, die Mission von Wissarion zu beschreiben. Da Sein Erscheinen und Seine Mission schon vor langer Zeit angekündigt worden sind und Er sie jetzt vollzieht, hat sich diese Bezeichnung ergeben.

⁴ **Ältester:** Mit diesem Begriff wird nicht derjenige oder diejenige bezeichnet, der/die die meisten Lebensjahre vorzuweisen hat, sondern derjenige oder diejenige, der/die für ein bestimmtes Projekt oder Ressort die Verantwortung übernommen hat.

⁵ **Wort Gottes:** Bezeichnung für Wissarion.

⁶ **Nass oder Quelle:** Wissarion bezeichnet sich manchmal als eine Quelle, die ihr lebensspendendes Wasser für die Dürstenden verströmt. In dieses Bild gehört auch das "wahre Nass".

⁷ **Nachwort:** Das sog. Nachwort ist ein Text aus den Schriften von Wissarion, den Sie in dem Buch "Das Wort von Wissarion" (oder im Internet) nachlesen können.

⁸ **Phrase:** In unserem normalem Sprachgebrauch haftet dem Wort "Phrase" ein leicht negativer Beigeschmack an. Dennoch haben wir uns entschlossen, das Wort "Phrase" im Text zu belassen, möchten aber darauf hinweisen, dass es hier völlig wertfrei benutzt wird.

Auf Deutsch zur Verfügung stehende Werke:

Wadim berichtet über die Entwicklung der Gemeinschaft

- Band 1-3 (1991-1993)
- Band 4 (1994)
- Band 5 (1995)
- Band 6 (1996)
- Band 7 (1997)

- Das Wort von Wissarion

Lehrtexte von Wissarion: Die Verkündigung, Die Ansprachen, Die Gebote, Das Gebet, Das Grundlagen-Buch, Das Nachwort

- Fragen und Antworten

Wissarions Antworten zu acht Themenkomplexen u.a. Das Leben nach dem Tod, Reinkarnation, das Böse in der Welt

- Die Letzte Hoffnung

Ein Appell an die gegenwärtige Menschheit - Über den Vater und den Sohn

- Die Zeit der Wende

Weitere Informationen und Texte über Wissarion und die Gemeinschaft Ökopolis Tiberkul finden Sie im Internet unter: www.wissarion.info
Sie können dort auch alle Texte lesen oder kostenlos downloaden.

Wenn Sie an den Texten in ausgedruckter Form (Format DIN A5, gebunden) interessiert sind, wenden Sie sich bitte an Ökopolis e.V. Die Texte werden dann in der jeweils aktuellsten Fassung ausgedruckt und an Sie verschickt.

Die aktuelle Kontaktadresse finden Sie immer unter www.wissarion.info
im Service-Bereich.